



Ängelbärger Zeyt

Engelberger Jahrbuch 2025



Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort Talamann
- 2 Kalender

16 Chronik

Artikel

- 40 Bergführer gestern und heute
- 66 Anna Wallimann-Küng
- 90 Kartoffelplutä und Filet de Boeuf
- 100 Rosmarie Infanger
- 122 Alex Höchli und Seppi Hainbuchner
- 134 Nicole Eller Risi
- 150 Gemeindeführungsorganisation (GFO)
- 156 Reisebericht Jens Ullrich

Rubriken

- 32 Lieblingsplatz
- 60 Engelberg vor 100 Jahren
- 108 Wettbewerb
- 125 Fotoreportage: Backstage

Vereine

- 37 Jägerverein Engelberg
- 50 Skiclub Engelberg
- 53 Nordic Engelberg
- 76 Musikgesellschaft Engelberg
- 106 Samichlausbruderschaft Engelberg
- 120 Golfclub Engelberg
- 141 Stiftung Lebensraum Gebirge
- 143 SAC Sektion Titlis / Rughubelhütte
- 144 Seilziehclub Engelberg
- 147 Sportclub Engelberg
- 154 IG Engelberg
- 162 Theatergruppe Engelberg
- 165 Frauengemeinschaft Engelberg
- 168 Pfadi St. Eugen Engelberg
- 174 bewegig.ch

Institutionen

- 56 Bürgergemeinde Engelberg
- 80 Musikschule
- 83 Gemeindeschule
- 86 Stiftsschule Engelberg
- 111 Sporting Park
- 114 Sportmittelschule Engelberg
- 131 Tal Museum
- 170 Schul- und Gemeindebibliothek
- 176 Stiftung Erlen Engelberg
- 180 Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
- 184 Katholisches Pfarramt

Gemeinde

- 202 Einwohnergemeinde- und Bürgerrat
- 203 Politische Vertretungen und Ortsparteien
- 204 Abstimmungen/Wahlen
- 208 Bevölkerungsstatistik
- 209 Gratulationen
- 214 Hochzeitsjubiläen
- 215 Geburten
- 216 Todesfälle



Vorwort

Liebe Engelbergerinnen und Engelberger
Liebe Leserinnen und Leser

Es gibt Orte, die stehen für ein einziges Wahrzeichen oder Ereignis. Engelberg ist da vielschichtiger und tiefgründiger. Seine Charakteristik muss erst entdeckt werden. Wasser zum Beispiel ist in unserem Tal eine so offensichtliche Qualität, dass sie oft übersehen wird. Dabei war und ist Wasser eine prägende Konstante in Engelberg. Die Legende besagt, dass der erste Abt Adelhelm anlässlich der Klostergründung 1120 seinen Stab in den Boden stiess, worauf frisches Quellwasser heraussprudelte: So steht das Wasser auch symbolisch am Anfang der Besiedlung unseres Tales. Wasser war aber seit jeher ein wesentliches Element bei der Formung unserer Landschaft. Die gewaltigen Kräfte der Gletscher und der Überschwemmungen haben erosiv unser Tal geformt – und manchmal auch verheert. Die Korrektur der Engelberger Aa um 1514, eine der frühesten im Gebiet der heutigen Eidgenossenschaft, dämmte die Hochwassergefahr

ein, doch ganz liess sich das Wasser nie zähmen. Zum letzten Mal wurde uns dessen Macht 2005 vor Augen geführt. Letztlich haben die Naturkräfte hier einen einmaligen Ort geschaffen, der ohne Wasser nicht denkbar wäre.

Zudem wurde die touristische Bedeutung des Wassers früh entdeckt. Die erfolgreichen Kurbäder trugen wesentlich dazu bei, dass Engelberg zum Weltkurort wurde. Bereits ab 1887 erfolgte durch Wasserkraft die Elektrifizierung des Tales, was bei der Einführung des Wintertourismus hilfreich war. So konnten im 20. Jh. Bergbahnen bis auf 3000 m ü. M. errichtet werden, ins vermeintlich ewige Eis. Eis hat bei der touristischen Entwicklung mit der Bobbahn, den Schlittelbahnen und den Eisfeldern eine zentrale Rolle gespielt – und spielt es heute noch. Das Gletschereis, das unser Tal einst wesentlich mitformte, hat sich mittlerweile stark zurückgezogen.

Solche Veränderungen der Landschaft sind eine Konstante, seit sich unsere Felsen aus dem Meer erhoben haben. Und so werden sich die Zeiten und unser Tal weiterhin langsam verändern. Zu einem kleinen Teil liegt es auch an uns, dass dabei der Charakter des Tales und seine identitätsstiftende Wirkung nicht verloren gehen. Erfreuen wir uns an der wechselvollen Natur des Wassers und akzeptieren den steten Wandel im Kleinen. Tragen wir dabei Sorge, dass die wesentlichen Werte unseres Tales gestärkt und erhalten bleiben.

Mike Bacher, Talamann

Allgemeine Kalenderangaben für das Jahr 2025

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 2025

Das Jahr 2025 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen.
Es entspricht dem Jahr 6738 der julianischen Periode.
Teilen der Jahre 5785 und 5786 der Juden.
Teilen der Jahre 1446 und 1447 der Mohammedaner.

Sommerzeit: 30. März um 2 h MEZ bis zum 26. Oktober um 3 h MESZ.

Bewegliche Feste

	Neuer Kalender	Alter Kalender
Septuagesima	16. Februar	3. Februar
Herrenfastnacht (Esto mihi)	2. März	17. Februar
Aschermittwoch	5. März	20. Februar
1. Fastensonntag (Invocavit)	9. März	24. Februar
Ostersonntag	20. April	7. April
Auffahrt	29. Mai	16. Mai
Pfingstsonntag	8. Juni	26. Mai
Dreifaltigkeitssonntag (Trinitatis)	15. Juni	2. Juni
Fronleichnam	19. Juni*	6. Juni
*gebietsweise am 22. Juni		
Eidgenössischer Betsag	21. September	
1. Adventssonntag	30. November	1. Dezember
Anzahl der Sonntage nach Epiphanie	4	3
Anzahl der Sonntage nach Pfingsten	24	26
Anzahl der Sonntage nach Trinitatis	23	25

Ostersonntag 2026 5. April 30. März

Von Weihnachten des Vorjahres bis
Herrenfastnacht des laufenden Jahres sind es:
9 Wochen und 4 Tage im Neuen Kalender,
7 Wochen und 5 Tage im Alten Kalender.

Wochentag des Christfestes Mittwoch Dienstag

Chronologische Kennzeichen und Zirkel

	Neuer Kalender	Alter Kalender
Goldene Zahl	12	12
Sonnenzirkel		18
Epakte	*	I
Sonntagsbuchstabe	E	F
Römerzinszahl	3	3
Buchstabe des Martyrologiums	P	a

Jahresregent: Sonne/Venus

Fronfasten und Quatember

Erste Fastenwoche Woche vor dem Eidgenössischen Betsag
Woche vor Pfingsten Erste Adventswoche

Betreibungs- und Gerichtsferien

Ostern: 13. bis 27. April
Sommer: 15. bis 31. Juli
Weihnachten: 1. Januar und 18. Dezember bis 1. Januar 2026

Astronomischer Beginn der Jahreszeiten

Frühling:	20. März	10.02 MEZ	Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder, Tag- und Nachtgleiche
Sommer:	21. Juni	4.43 MESZ	Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag
Herbst:	22. Sept.	20.20 MESZ	Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche
Winter:	21. Dez.	16.04 MEZ	Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, kürzester Tag

Abkürzungen und Erklärungen

n.=nördlich, s.=südlich

Bei Konjunktionen mit dem Mond ist zu beachten, dass sich der Mond pro Tag um ungefähr 13 Grad weiterbewegt und die angegebene Position deshalb nur für eine kurze Zeit des Tages gilt.

Aldebaran, Antares, Pollux, Regulus und Spika sind helle Fixsterne in der Nähe des Tierkreises. Sie können vom Mond bedeckt werden.

Zeichenerklärungen, Mondphasen und Aspekte

☾	Neumond
☾	Erstes Viertel
☾	Vollmond
☾	Letztes Viertel
☾	Nidsigend, nördliche Mondwende
☾	Obsigend, südliche Mondwende
♋	Aufsteigender Knoten, Drachenkopf,
	Übergang von der Südseite zur Nordseite der Ekliptik
♌	Absteigender Knoten, Drachenschwanz,
	Übergang von der Nordseite zur Südseite der Ekliptik
♋♌	Konjunktion, gleiche Rektaszension der Gestirne
♋♌	Opposition, Rektaszensionsunterschied 180 Grad oder 12 Stunden
☾	Äquatordurchgang des Mondes von Süden nach Norden
☾	Äquatordurchgang des Mondes von Norden nach Süden

Zeichen der Sonne, des Mondes und der Planeten

☉ Sonne ☿ Merkur ♀ Venus ♂ Erde ☾ Mond
♂ Mars ♃ Jupiter ♄ Saturn ♅ Uranus ♆ Neptun

Zeichen des Tierkreises für das Jahr 2025

Nördliche

♈ Widder	♊ Zwilling	♌ Löwe
20.3.–19.4.	20.5.–21.6.	22.7.–22.8.
♉ Stier	♋ Krebs	♍ Jungfrau
19.4.–20.5.	21.6.–22.7.	22.8.–22.9.

Südliche

♎ Waage	♏ Schütze	♐ Wassermann
22.9.–23.10.	22.11.–21.12.	19.1.–18.2.
♏ Skorpion	♏ Steinbock	♑ Fische
23.10.–22.11.	21.12.24–19.1.25	18.2.–20.3.
	21.12.25–20.1.26	

Von den Finsternissen und Sichtbarkeiten der Planeten

Der *Mond* verfinstert sich 2025 zweimal. Am 14.3. total, wobei lediglich in der Morgendämmerung der Eintritt in den Halbschatten und einzig von sehr geübten Beobachtern gesehen werden kann. Am 7.9. total, wobei ab der Abenddämmerung lediglich noch der Austritt aus dem Kernschatten zu sehen ist.

Die *Sonne* verfinstert sich 2025 zweimal. Am 29.3. partiell, was über die Mittagsstunden bestens zu sehen ist und am 21.8. partiell, was von der Schweiz aus nicht gesehen werden kann.

Merkur bleibt immer nahe bei der Sonne. Die besten Chancen, ihn zu sehen, bestehen in der Morgendämmerung sowohl Mitte August wie auch Anfang Dezember, in der Abenddämmerung dagegen Anfang März.

Venus ist ab Jahresanfang bis Mitte März als prächtiger Abendstern zu sehen. Nach ihrem Verschwinden ist sie ab Ende März bis Ende November als schöner Morgenstern wieder sichtbar.

Mars ist ab Jahresanfang bis Anfang November schön am Abend zu sehen. Am 16.1. steht Mars in Opposition zur Sonne, womit er die ganze Nacht zu sehen ist.

Jupiter ist ab Jahresanfang bis Anfang Juni am Abend schön zu sehen. Nach seinem Verschwinden erscheint er Mitte Juli in der Morgendämmerung und ist danach im Laufe der Monate in der zweiten Nachthälfte immer länger zu sehen.

Saturn ist ab Jahresanfang bis Ende Februar am Abend schön zu sehen. Nach seinem Verschwinden erscheint er Ende März in der Morgendämmerung und ist danach im Laufe der Monate in der zweiten Nachthälfte immer länger zu sehen. Am 21.9. steht Saturn in Opposition zur Sonne womit er die ganze Nacht zu sehen ist.

Schulferien – Gemeindeschule/IOS

Weihnachtsferien

Samstag, 21. Dezember 2024 – Sonntag, 5. Januar 2025

Fasnachtsferien

Donnerstag, 27. Februar – Sonntag, 9. März 2025

Osterferien

Freitag, 18. April – Sonntag, 4. Mai 2025

Auffahrtsbrücke

Donnerstag/Freitag, 29./30. Mai 2025

Pfingstmontag

Montag, 9. Juni 2025

Fronleichnam

Donnerstag/Freitag, 19./20. Juni 2025

Sommerferien

Samstag, 28. Juni – Sonntag, 10. August 2025

Mariä Himmelfahrt

Freitag, 15. August 2025

Herbstferien

Samstag, 4. Oktober – Sonntag, 26. Oktober 2025

Weihnachtsferien

Mittwoch, 24. Dezember 2025 – Dienstag, 6. Januar 2026

Schulferien – Stiftungsschule

Weihnachtsferien

Samstag, 21. Dezember 2024 – Sonntag, 5. Januar 2025

Fasnachtsferien

Mittwochnachmittag, 26. Februar – Sonntag, 9. März 2025

Osterferien

Freitag, 18. April – Sonntag, 4. Mai 2025

Auffahrt

1. UG – 3. OG: Donnerstag/Freitag, 29./30. Mai 2025

4. OG: Donnerstag, 29. Mai 2025

Pfingstmontag

Montag, 9. Juni 2025

Fronleichnam

IOS: Donnerstag/Freitag, 19./20. Juni 2025

Gymnasium: Donnerstag, 19. Juni 2025

Sommerferien

Samstag, 28. Juni – Sonntag, 10. August 2025

Mariä Himmelfahrt

Freitag, 15. August 2025

Mondphasen 2025

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
 7.	 5.	 6.	 5.	 4.	 3.	 2.	 1.	 7.	 7.	 5.	 5.
 13.	 12.	 14.	 13.	 12.	 11.	 10.	 9.	 14.	 13.	 12.	 11.
 21.	 20.	 22.	 21.	 20.	 18.	 18.	 16.	 21.	 21.	 20.	 20.
 29.	 28.	 29.	 27.	 27.	 25.	 24.	 23.	 30.	 29.	 28.	 27.
							 31.				

Herbstferien

Samstag, 4. Oktober – Sonntag, 26. Oktober 2025

Weihnachtsferien

Mittwoch, 24. Dezember 2025 – Dienstag, 6. Januar 2026

Feiertage

Hl. Benedikt: Freitag, 21. März 2025

Bruder Klaus: Donnerstag, 25. September 2025

Namenstage

Christian, 14. Mai

Eugen, 22. Oktober

Partikularwitterung des Hundertjährigen Kalenders

Jahresregent: Sonne/Venus

Januar: Ist nicht aufgezeichnet worden, vermutlich aber ist es trocken und ziemlich kalt...

Februar: Ist schön und lustig im Anfang gewesen. Den 12. bis 17. Schnee und Wind, danach bis zum Ende überaus kalt Wetter.

März: Fängt an mit kaltem Wetter in der Frühe, abends tauet es, den 7. und 8. regnet und schneit es untereinander, den 9. bis 23. gefriert es hart, 24., 25., 26. trüb und Regen, danach bis zum Ende gefroren. Ab 21. gefroren, bald warm, bald trüb, bald wieder gefroren und rauhe Luft, bald Wind und Regen.

April: Anfangs in der vorigen Art, hat den 4. Schnee, ist bald lustig, bald schön, bald wieder Regen, Schnee, Wind und unbeständig, den 15. schön, den 21. rauhe Wind, darauf Reif und Frost bis zum 30., da warm.

Mai: Ist im Anfang schön und warm, den 6. Donner, nochmals Regen bis zum 17., da wieder fein Wetter, den 24. rauhe Luft bis zum 29., da schön warm bis zum Ende.

Juni: Ist anfänglich Reif warm und schön bis zum 21., ist bisweilen Donner und Regen mit unterlaufen, danach fast täglich Donnerwetter, Regen und unlustig bis zum Ende.

Juli: Ist im Anfang trüb und melancholisch, am 3. und 4. Reif, nachmittags Donner und Regen, danach schön, den 10. wieder Regenwetter bis zum 15., den 16. und 17. schönes Heuwetter, danach Regen bis zum 24., da es drei Tage schön ist, den 27. bis 30. Donner und viel Regen, den 31. schöner Tag.

August: Regnet vom Anfang bis zum 8., da ein schöner Tag, danach wieder Regen bis zum 14., der ein schöner Tag ist, danach schöne warme Erntezeit bis zum 25., von da bis zum Ende Wetterregen, ausser dem letzten Tag, der schön ist.

September: Fängt schön an, den 3. windig und trüb, den 4., 5. und 6. gereift, den 7. schön, 8. und 9. ungeschlacht, den 10. gereift, 11. Regen, danach schön warm Wetter, den 19., 20. und 21. trüb und etwas Regen, danach bis zum Ende schön Wetter.

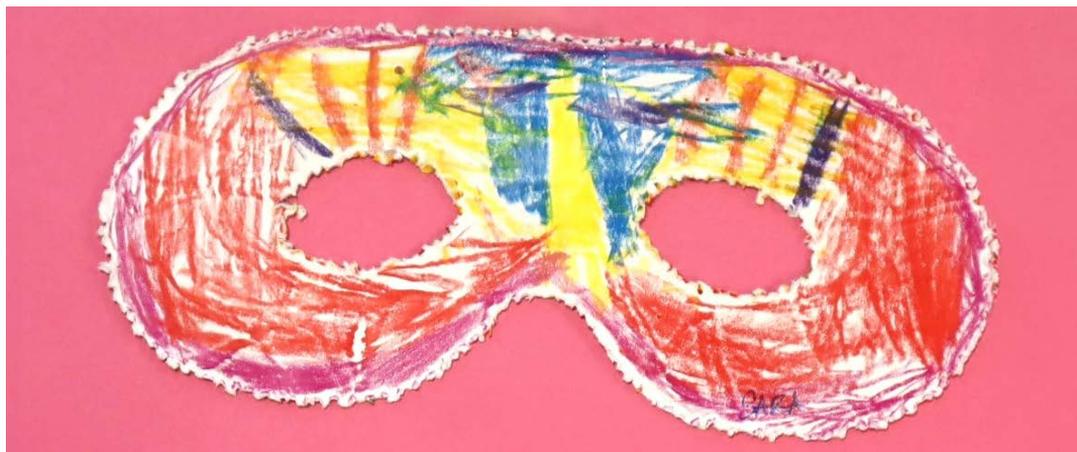
Oktober: Hat den 1. Tag schön, den anderen Donner, Blitz und grossen Regen, danach unlustig bis zum 9., den 10. wieder schön warm bis zum 14., da nachmittags Regen, danach wieder schön Wetter und warm bis zum 14. (?), da es früh gereift, aber der Tag schön und gut Wetter bis zum 28., da es Eis gefroren, den 30. Schnee, den 31. trüb und rieseln.

November: Fängt trüb an und mit rauhen Winden, der 6. und 7. schöne lustige Tage, den 8. fällt Regenwetter ein, währt bis zum 17., da es hart gefroren. Den 11. den ganzen Tag geschneit, danach fast täglich etwas Schnee bis zum Ende und die letzten Tage sehr kalt, der Schnee bleibt bis Weihnachten liegen.

Dezember: Fängt den 2. Tag kalt an, darauf täglich geschneit und den 7. geregnet, vom 9. fängt es an zu frieren und sich aufzuhellen, vom 20. bis 25. unlustig Wetter, von da bis zum Ende kalt.



Wochen- Nummer	2025		Januar – Jänner		Mondlauf			Himmelserscheinungen		
					Zeichen	Aufgang	Untergang			
1	Mittwoch	1	Neujahr. Maria, Mutter des Herrn		♌	24	9.47	18.17	♀♁ ☉ in Erdnähe, ♃♁ (Bedeckung) ☾ 20.09, ♃ 20.46	
	Donnerstag	2	Basilius, Gregor von Nazianz		♍	7	10.17	19.37		
Freitag	3	Namen Jesu. Genovefa; Odilo		♎	21	10.41	20.57			
Samstag	4	Angela von Foligno; Marius v. Lausanne		♏	5	11.00	22.16			
Sonntag	5	Epiphanie. Emilie; Gerlach		♐	19	11.18	23.34			
			Sterndeuter aus dem Osten. Mt 2,1-12			Sonnenaufgang 8.11		Sonnenuntergang 16.51	Tageslänge 8.40	
2	Montag	6	Drei Könige: Caspar, Melchior, Balthasar		♑	3	11.35	—	♁ 0.56 ♁ in Erdnähe ♀ Abendstern ♋ 5.24	
	Dienstag	7	Valentin; Raimund		♒	17	11.53	0.53		
Mittwoch	8	Severin v. Noricum		♓	1	12.14	2.14			
Donnerstag	9	Julian u. Basilissa		♈	15	12.40	3.37			
Freitag	10	Gregor v. Nyssa		♉	29	13.14	5.00			
Samstag	11	Paulin; Theodos		♊	13	14.01	6.18			
Sonntag	12	Taufe des Herrn. Hilda		♋	27	15.01	7.25			
			Du bist mein geliebter Sohn. Lk 3,15-16.21-22			Sonnenaufgang 8.09		Sonnenuntergang 17.00	Tageslänge 8.51	
3	Montag	13	Hilarius; Jutta; Gottfried		♌	11	16.12	8.18	♁ 23.27, ♁ bei Pollux ♁♁♁ ♀♁♁ ☉ in ♋ 21.01, ♃ 2.48, ♋ 4.15	
	Dienstag	14	Engelmar; Nina		♍	25	17.28	8.57		
Mittwoch	15	Maurus u. Placidus		♎	8	18.44	9.26			
Donnerstag	16	Marcellus; Adjut		♏	21	19.58	9.47			
Freitag	17	Antonius der Einsiedler		♐	4	21.07	10.05			
Samstag	18	Priska		♑	16	22.14	10.20			
Sonntag	19	2. Sonntag i. Jahreskreis Marius; Pia		♒	28	23.20	10.34			
			Das Weinwunder in Kana. Joh 2,1-11			Sonnenaufgang 8.04		Sonnenuntergang 17.09		Tageslänge 9.05
4	Montag	20	Fabian; Sebastian		♓	10	—	10.48	♁ 21.31, ♁ in Erdferne, ♁ bei Pollux ♋ 14.21	
	Dienstag	21	Agnes v. Rom; Meinrad v. Reichenau		♈	22	0.26	11.03		
Mittwoch	22	Vinzenz; Anastasius		♉	4	1.32	11.20			
Donnerstag	23	Heinrich Seuse; Emerentia		♊	16	2.41	11.41			
Freitag	24	Franz v. Sales; Eberhard; Arno		♋	28	3.51	12.09			
Samstag	25	Fest Pauli Bekehrung; Wolfram		♌	10	5.00	12.47			
Sonntag	26	3. Sonntag i. Jahreskr. Timotheus; Titus; Robert		♍	23	6.04	13.36			
			Das Schriftwort hat sich erfüllt. Lk 1,1-4; 4,14-21			Sonnenaufgang 7.58		Sonnenuntergang 17.20		Tageslänge 9.22
5	Montag	27	Angela Merici		♎	6	6.59	14.40		♁ 13.36 ♁ wird rechtläufig
	Dienstag	28	Thomas v. Aquin; Karl d. Grosse; Amadeus		♏	19	7.43	15.54		
Mittwoch	29	Valerius		♐	2	8.17	17.16			
Donnerstag	30	Martina; Eusebius; Adelgund		♑	16	8.43	18.38			
Freitag	31	Johannes Bosco; Marzella		♒	1	9.05	20.00			
Betriebsferien			Erstes Viertel	am 7. um 0.56 Uhr	Letztes Viertel	am 21. um 21.31 Uhr	nidsigend	ab 12. um 5.24 Uhr		
			Vollmond	am 13. um 23.27 Uhr	Neumond	am 29. um 13.36 Uhr	obsigend	ab 26. um 14.21 Uhr		



Wochen- Nummer	2025		Februar – Hornung		Mondlauf			Himmelserscheinungen		
					Zeichen	Aufgang	Untergang			
5	Samstag	1	Brigitta v. Irland; Maria Katharina Kasper		☾	15	9.23	21.21	♃ 23.05	
	Sonntag	2	Darstellung des Herrn/Mariä Lichtmess. Marquard; Bodo		☾	29	9.40	22.42	☾ 1.38, ☽ in Erdnähe, ♀♂☾	
			Lobgesang des Simeon. Lk 2,22-40			Sonnenaufgang 7.50		Sonnenuntergang 17.31	Tageslänge 9.41	
6	Montag	3	Blasius; Ansgar		☾	14	9.58	—		
	Dienstag	4	Veronika; Rhabanus Maurus		☾	28	10.18	0.03	☾ wird rechtläufig	
	Mittwoch	5	Agatha; Adelheid		☾	12	10.42	1.26	☾ 9.02	
	Donnerstag	6	Dorothea; Paul Miki u. Gefährten		☾	26	11.14	2.48		
	Freitag	7	Richard; Moses		♁	10	11.55	4.07		
	Samstag	8	Hieronymus		♁	24	12.49	5.17	♁ 11.30	
Sonntag	9	5. Sonntag i. Jahreskreis. Apollonia		♁	7	13.56	6.14	♁♂☾		
			Simon Petrus und der Fischfang. Lk 5,1-11			Sonnenaufgang 7.40		Sonnenuntergang 17.42	Tageslänge 10.02	
7	Montag	10	Scholastika		♁	21	15.09	6.56		
	Dienstag	11	Maria Lourdes; Lazarus; Theobert		♁	4	16.25	7.27		
	Mittwoch	12	Ludan		♁	17	17.39	7.51	♁ 14.54	
	Donnerstag	13	Gisela; Adolf		♁	29	18.51	8.10		
	Freitag	14	Valentin; Cyrill u. Method		♁	12	19.59	8.25	♀ im grössten Glanz	
	Samstag	15	Amarin; Siegfried		♁	24	21.06	8.39	♁ 7.55, ♁ 11.54	
Sonntag	16	6. Sonntag i. Jahreskreis. Juliana		♁	6	22.11	8.53			
			Selig, ihr Armen! Lk 6,17-18a.20-26			Sonnenaufgang 7.29		Sonnenuntergang 17.52	Tageslänge 10.23	
8	Montag	17	Sieben Gründer; Benignus; Fintan		♁	18	23.18	9.08		
	Dienstag	18	Simon; Silvan; Flavian		♁	30	—	9.24	♁ in ☾ 11.07, ☽ in Erdferne	
	Mittwoch	19	Bonifaz v. Lausanne		♁	12	0.25	9.43		
	Donnerstag	20	Eleutherius; Falko		♁	24	1.34	10.08	♁ 18.33	
	Freitag	21	Germain v. Grandval; Peter Damian		♁	6	2.43	10.40		
	Samstag	22	Kathedra Petri. Margareta v. Cortona		♁	18	3.49	11.23	☾ 23.24	
Sonntag	23	7. Sonntag i. Jahreskreis. Polykarp		♁	30	4.47	12.19			
			Von der Barmherzigkeit. Lk 6,27-28			Sonnenaufgang 7.17		Sonnenuntergang 18.03	Tageslänge 10.46	
9	Montag	24	Matthias Apostel; Irmengard		♁	13	5.36	13.28	♁ wird rechtläufig	
	Dienstag	25	Adelhelm v. Engelberg; Walburga		♁	27	6.14	14.46		
	Mittwoch	26	Dionysius; Nestor		♁	10	6.43	16.09		
	Donnerstag	27	Markward; Leander; Charitas Brader		♁	25	7.07	17.33		
	Freitag	28	Roman v. Condat. Silvana		☾	9	7.26	18.56	♁ 1.45	
			Erstes Viertel	am 5. um 9.02 Uhr	Letztes Viertel	am 20. um 18.33 Uhr	nidsigend	ab 8. um 11.30 Uhr		
			Vollmond	am 12. um 14.54 Uhr	Neumond	am 28. um 1.45 Uhr	obsigend	ab 22. um 23.24 Uhr		



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		März – Lenzmonat	Mondlauf			Himmelserscheinungen	
				Zeichen	Aufgang	Untergang		
9	Samstag	1	Albin; Antonina	☾	24	7.45	20.20	♁ 6.39, ♃ 10.08, ♃ in Erdnähe
	Sonntag	2	8. Sonntag im Jahreskreis. Karl der Gute; Agnes v. Prag	☾	9	8.03	21.44	
			Jesus spricht in Gleichnissen. Lk 6,39-45	Sonnenaufgang 7.04		Sonnenuntergang 18.13 Tageslänge 11.09		
10	Montag	3	Kunigunde; Marin	☾	23	8.22	23.09	♃ 17.32 ♃ 16.43 ♃ am Abend ♃
	Dienstag	4	Kasimir	♃	8	8.45	—	
	Mittwoch	5	Aschermittwoch. Dietmar; Theophil	♃	22	9.15	0.35	
	Donnerstag	6	Fridolin v. Säckingen; Colette v. Corbie	♃	7	9.53	1.57	
	Freitag	7	Perpetua u. Felicitas; Volker	♃	21	10.44	3.11	
	Samstag	8	Johannes v. Gott	♃	4	11.46	4.11	
Sonntag	9	1. Sonntag i. d. Fastenzeit. Katharina v. Bologna	♃	17	12.58	4.57		
			Gott nicht auf die Probe stellen. Joh 4,1-13	Sonnenaufgang 6.51		Sonnenuntergang 18.24 Tageslänge 11.33		
11	Montag	10	Emil; Gustav	♃	30	14.12	5.31	♃ 7.55, ♃ 14.46, ♃ 19.03
	Dienstag	11	Rosine	♃	13	15.26	5.56	
	Mittwoch	12	Beatrix; Innozenz I.	♃	26	16.38	6.16	
	Donnerstag	13	Paulina; Leander; Salvian	♃	8	17.46	6.32	
	Freitag	14	Mathilde	♃	20	18.53	6.47	
	Samstag	15	Klemens Maria; Louise; Longinus	♃	3	19.59	7.00	
Sonntag	16	2. Sonntag i. d. Fastenzeit. Heribert; Julian	♃	14	21.05	7.14		
			Verkürzung Jesu. Lk 9,28b-36	Sonnenaufgang 6.37		Sonnenuntergang 18.33 Tageslänge 11.56		
12	Montag	17	Gertrud; Patrick	♃	26	22.12	7.30	♃ in Erdferne ♃ ♃ in ♃ 10.02, Tagundnachtgleiche, Frühlingsbeginn ♃ 12.30, ♃ 7.37 ♃ in Erdnähe
	Dienstag	18	Cyrell v. Jerusalem	♃	8	23.21	7.47	
	Mittwoch	19	Josef, Nährvater Jesu	♃	20	—	8.09	
	Donnerstag	20	Wolfram	♃	2	0.30	8.38	
	Freitag	21	Benedikt v. Nursia. Feiertag Engelberg. Christian v. Köln	♃	14	1.36	9.16	
	Samstag	22	Lea v. Rom; Oktavian	♃	26	2.37	10.05	
Sonntag	23	3. Sonntag i. d. Fastenzeit. Turibio; Edelwald	♃	9	3.28	11.07		
			Das Gleichnis vom Feigenbaum. Lk 13,1-9	Sonnenaufgang 6.23		Sonnenuntergang 18.43 Tageslänge 12.20		
13	Montag	24	Karin v. Schweden; Oscar Romero	♃	21	4.09	12.20	♃ 17.29, ♃ 20.53 ♃ 11.58 ♃ in Erdnähe
	Dienstag	25	Verkündigung des Herrn. Dula; Humbert	♃	5	4.42	13.39	
	Mittwoch	26	Liudger	♃	18	5.07	15.01	
	Donnerstag	27	Frowin v. Engelberg	♃	3	5.28	16.24	
	Freitag	28	Guntram	♃	17	5.47	17.48	
	Samstag	29	Lutolf; Wilhelm v. Neuenburg	♃	2	6.05	19.13	
Sonntag	30	4. Sonntag i. d. Fastenzeit/Laetare. Dietmut	♃	16	7.24	21.40		
			Der Vater und seine zwei Söhne. Lk 15,1-3.11-32	Sonnenaufgang 7.09		Sonnenuntergang 19.53 Tageslänge 12.44		
14	Montag	31	Benjamin; Kornelia	♃	2	7.46	23.09	
			Erstes Viertel Vollmond	am 6. um 17.32 Uhr		am 22. um 12.30 Uhr		nidsigend ab 7. um 16.43 Uhr
			Letztes Viertel Neumond	am 14. um 7.55 Uhr		am 29. um 11.58 Uhr		obsigend ab 22. um 7.37 Uhr



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		April – Ostermonat		Mondlauf			Himmelserscheinungen	
					Zeichen	Aufgang	Untergang		
14	Dienstag	1	Hugo; Theodora		♊	17	8.13	—	♊ bei Pollux ♋ 0.03 ♃ 4.15, ♂♂♂
	Mittwoch	2	Theodosia; Franz v. Paola		♋	1	8.49	0.37	
Donnerstag	3	Lutberga; Richard		♌	16	9.37	1.58		
Freitag	4	Isidor		♌	30	10.37	3.05		
Samstag	5	Vinzenz Ferrer		♍	14	11.47	3.57		
Sonntag	6	5. Sonntag i. d. Fastenzeit. Notker; Wilhelm		♍	27	13.02	4.34		
			Jesus und die sündige Frau. Joh 8,1-11		Sonnenaufgang 6.55		Sonnenuntergang 20.02	Tageslänge 13.07	
15	Montag	7	Johann Bapt. La Salle; Hermann		♎	10	14.16	5.02	♊ 21.57 ♋ 2.16 ♃ 2.23
	Dienstag	8	Walter		♎	22	15.28	5.23	
Mittwoch	9	Waltraud		♏	5	16.37	5.40		
Donnerstag	10	Ezechiel; Hulda		♏	17	17.44	5.55		
Freitag	11	Stanislaus; Gemma		♏	29	18.49	6.08		
Samstag	12	Julius I.; Zeno		♐	11	19.55	6.22		
Sonntag	13	Palmsonntag. Hermenegild; Martin I.		♐	23	21.02	6.37		
			Lob dem König! Lk 19,28-40; Passion Lk 22,14-23,56		Sonnenaufgang 6.42		Sonnenuntergang 20.12	Tageslänge 13.30	
16	Montag	14	Lidwina; Laurin		♑	4	22.10	6.54	♃ in Erdferne ♃ 15.12 ♃ in ♊ 21.57
	Dienstag	15	Huna		♑	16	23.19	7.14	
Mittwoch	16	Bernadette		♑	28	—	7.40		
Donnerstag	17	Gründonnerstag. Rudolf v. Bern		♊	10	0.26	8.15		
Freitag	18	Karfreitag. Werner		♊	22	1.28	9.00		
Samstag	19	Karsamstag. Leo IX.; Gerold		♋	4	2.23	9.56		
Sonntag	20	Ostern. Auferstehung Christi Hildegund		♋	17	3.07	11.03		
			Sehen und Glauben. Joh 20,1-18		Sonnenaufgang 6.29		Sonnenuntergang 20.22	Tageslänge 13.53	
17	Montag	21	Ostermontag. Anselm; Konrad v. Parzham; Alla		♌	30	3.41	12.18	♃ 3.36 ♎ 4.22, ♋ 8.32 ♁ 21.31, ♃ in Erdnähe, ♀ im grössten Glanz
	Dienstag	22	Osterdienstag. Leonidas		♌	13	4.08	13.36	
Mittwoch	23	Ostermittwoch. Georg; Adalbert		♌	26	4.30	14.56		
Donnerstag	24	Osterdonnerstag. Fidelis v. Sigmaringen		♍	10	4.49	16.17		
Freitag	25	Osterfreitag. Markus Evangelist; Erwin		♍	25	5.07	17.39		
Samstag	26	Ostersamstag. Kletus		♎	10	5.25	19.05		
Sonntag	27	2. Ostersonntag. Weisses Sonntag. Petrus Kanisius		♎	25	5.46	20.34		
			Selig, die nicht sehen, doch glauben. Joh 20,19-31		Sonnenaufgang 6.17		Sonnenuntergang 20.32	Tageslänge 14.15	
18	Montag	28	Hugo v. Cluny; Pierre Chanel		♏	10	6.10	22.04	
	Dienstag	29	Katharina v. Siena		♏	25	6.42	23.32	
Mittwoch	30	Pius V.; Haimo		♐	10	7.25	—		
Betriebsferien			Erstes Viertel	am 5. um 4.15 Uhr	Letztes Viertel	am 21. um 3.36 Uhr	nidsigend	ab 4. um 0.03 Uhr	
			Vollmond	am 13. um 2.23 Uhr	Neumond	am 27. um 21.31 Uhr	obsigend	ab 18. um 15.12 Uhr	



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		Mai – Wonnemonat	Mondlauf			Himmelserscheinungen			
				Zeichen	Aufgang	Untergang				
18	Donnerstag	1	Josef d. Arbeiter	♄	25	8.22	0.48	☾ 8.24 ☾ 15.52		
	Freitag	2	Athanasius; Boris	♁	9	9.32	1.49			
	Samstag	3	Philipp u. Jakob Aposteln; Noah	♁	23	10.48	2.33			
	Sonntag	4	3. Ostersonntag. Florian	♁	6	12.04	3.05			
	Kommt her und esst. Joh 21,1-19			Sonnenaufgang 6.06			Sonnenuntergang 20.41		Tageslänge 14.35	
19	Montag	5	Gotthard	♁	19	13.18	3.28	☾ 1.45, ☾ 7.50 ☾ in Erdferne		
	Dienstag	6	Markward	♄	2	14.28	3.46			
	Mittwoch	7	Notker d. Stammler; Gisela	♄	14	15.35	4.02			
	Donnerstag	8	Desideratus	♄	26	16.41	4.16			
	Freitag	9	Beatus	♁	8	17.46	4.30			
	Samstag	10	Gordian u. Epimachus	♁	20	18.52	4.44			
	Sonntag	11	4. Ostersonntag/Guthirt/Muttertag. Mamertus; Walbert	♄	1	20.00	5.00			
	Den Schafen ewiges Leben. Joh 10,27-30			Sonnenaufgang 5.56			Sonnenuntergang 20.50		Tageslänge 14.54	
	20	Montag	12	Pankraz; Achill	♄	13	21.09		5.20	☾ 18.56 ☾ 20.30 ♁♁
		Dienstag	13	Servaz	♄	25	22.17		5.44	
Mittwoch		14	Bonifaz; Iso; Christian der Märtyrer	♄	7	23.21	6.16			
Donnerstag		15	Sophia	♄	19	—	6.58			
Freitag		16	Ubald; Johannes v. Nepomuk	♁	2	0.18	7.51			
Samstag		17	Paschalis Baylon	♁	14	1.05	8.55			
Sonntag		18	5. Ostersonntag. Erich	♁	27	1.42	10.06			
Liebt einander! Joh 13,31-35			Sonnenaufgang 5.47			Sonnenuntergang 20.59	Tageslänge 15.12			
21		Montag	19	Ivo; Bernarda Bütler	♁	9	2.11	11.22	☾ 13.59, ☾ in ♄ 20.55 ☾ 10.05, ☾ 17.01	
	Dienstag	20	Bernhardin v. Siena	♁	22	2.34	12.39			
	Mittwoch	21	Ehrenfried; Hermann Josef	♁	6	2.53	13.56			
	Donnerstag	22	Julia; Roman	♁	20	3.11	15.15			
	Freitag	23	Desiderius	♁	4	3.28	16.36			
	Samstag	24	Magdalena Sophie	♁	18	3.46	18.00			
	Sonntag	25	6. Ostersonntag. Gregor VII.; Beda; Urban	♁	3	4.08	19.29			
	Der Heilige Geist in Christi Namen. Joh 14,23-29			Sonnenaufgang 5.40			Sonnenuntergang 21.07	Tageslänge 15.27		
22	Montag	26	Philipp Neri	♁	18	4.36	20.58	☾ in Erdnähe ♁ 5.02 ☾ 18.03		
	Dienstag	27	Augustin v. Canterbury	♁	3	5.13	22.22			
	Mittwoch	28	German; Wilhelm v. Aquitanien	♁	18	6.04	23.32			
	Donnerstag	29	Christi Himmelfahrt. Maximin	♁	3	7.10	—			
	Freitag	30	Jeanne d'Arc	♁	18	8.26	0.25			
	Samstag	31	Petronilla	♁	1	9.45	1.03			
	Erstes Viertel am 4. um 15.52 Uhr			Letztes Viertel am 20. um 13.59 Uhr			nidsigend ab 1. um 8.24 Uhr			
Vollmond am 12. um 18.56 Uhr			Neumond am 27. um 5.02 Uhr			obsigend ab 15. um 20.30 Uhr				
						nidsigend ab 28. um 18.03 Uhr				



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		Juni – Brachmonat		Mondlauf			Himmelserscheinungen		
					Zeichen	Aufgang	Untergang			
22	Sonntag	1	7. Ostersonntag. Justin; Laura		♋	15	11.02	1.30	♀ Morgenstern	
			Vollendet in der Einheit. Joh 17,20-26		Sonnenaufgang 5.35		Sonnenuntergang 21.14		Tageslänge 15.39	
23	Montag	2	Marcellinus; Felix v. Nicosia		♋	28	12.15	1.51	☾ 5.41 ☽ 3.34, ☾ 13.35 ☾ in Erdferne	
	Dienstag	3	Morand		♌	10	13.25	2.08		
	Mittwoch	4	Klothilde; Werner		♌	23	14.31	2.22		
	Donnerstag	5	Bonifaz		♍	5	15.37	2.36		
	Freitag	6	Norbert v. Xanten		♍	17	16.43	2.51		
	Samstag	7	Robert v. Molesme		♍	28	17.50	3.06		
	Sonntag	8	Pfingsten. Medard u. Ilga		♎	10	18.58	3.25		
				Beistand hl. Geist. Joh 14,15-16.23-25		Sonnenaufgang 5.32		Sonnenuntergang 21.19		Tageslänge 15.47
24	Montag	9	Pfingstmontag. Primus u. Felizian; Ephraim		♎	22	20.06	3.47	☾ 9.44 ☽ 1.43	
	Dienstag	10	Heinrich v. Bozen; Diana; Maurin		♏	4	21.13	4.17		
	Mittwoch	11	Barnabas Apostel		♏	16	22.13	4.56		
	Donnerstag	12	Guido v. Cortona.		♏	28	23.03	5.46		
	Freitag	13	Antonius v. Padua		♐	11	23.43	6.47		
	Samstag	14	Gottschalk; Meinrad		♐	24	—	7.57		
	Sonntag	15	Dreifaltigkeitssonntag. Vitus		♑	6	0.14	9.12		
				Geist der Wahrheit. Joh 16,12-15		Sonnenaufgang 5.30		Sonnenuntergang 21.23		Tageslänge 15.53
25	Montag	16	Benno; Theresia Scherer		♑	19	0.38	10.28	☽ 21.19, ♀ 11.41, ☽ 22.53 ☽ in Erdnähe, Sonnenwende, Sommeranfang	
	Dienstag	17	Euphemia; Rainer		♒	3	0.58	11.44		
	Mittwoch	18	Felicus u. Simplicius		♒	16	1.16	13.01		
	Donnerstag	19	Fronleichnam. Romuald		♒	30	1.33	14.18		
	Freitag	20	Adalbert; Benigna		♓	14	1.50	15.39		
	Samstag	21	Alois v. Gonzaga; Alban		♓	28	2.10	17.03		
	Sonntag	22	12. Sonntag i. Jahreskreis. Paulin v. Nola; Thomas Morus		♈	13	2.34	18.29		
				Christus, Gottes Sohn. Lk 9,18-24		Sonnenaufgang 5.31		Sonnenuntergang 21.25		Tageslänge 15.54
26	Montag	23	Edeltraud; Zeno		♈	27	3.06	19.55	☾ in Erdnähe ☽ 12.32, ☽ 3.32	
	Dienstag	24	Johannes der Täufer.		♉	12	3.49	21.11		
	Mittwoch	25	Dorothea		♉	27	4.48	22.12		
	Donnerstag	26	Vigil; Johannes u. Paulus		♊	12	6.00	22.57		
	Freitag	27	Fest Heiligstes Herz Jesu. Cyrill; Hemma; Marguerite Bays		♊	26	7.19	23.29		
	Samstag	28	Irenäus; Gero		♋	10	8.40	23.53		
	Sonntag	29	Fest Aposteln Peter u. Paul.		♋	23	9.56	—		
				Petrus der Fels. Mt 16.13-19		Sonnenaufgang 5.34		Sonnenuntergang 21.25		Tageslänge 15.51
27	Montag	30	Ehrentraud; Otto		♌	6	11.09	0.12		
			Erstes Viertel	am 3. um 5.41 Uhr	Letztes Viertel	am 18. um 21.19 Uhr	obsigend	ab 12. um 1.43 Uhr		
			Vollmond	am 11. um 9.44 Uhr	Neumond	am 25. um 12.32 Uhr	nidsigend	ab 25. um 3.32 Uhr		



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		Juli – Heumonat		Mondlauf			Himmelserscheinungen	
					Zeichen	Aufgang	Untergang		
27	Dienstag	1	Theoderich; Aaron		♊	19	12.18	0.27	☽ 5.45, ☾ 20.17 ☾ 21.30 ☉ in Erdferne ☽ in Erdferne, ♃ wird rückläufig
	Mittwoch	2	Mariä Heimsuchung. Wiltrud		♋	1	13.25	0.42	
	Donnerstag	3	Thomas Apostel; Anatol		♌	13	14.31	0.56	
	Freitag	4	Ulrich; Elisabeth v. Lusitanien		♍	25	15.37	1.11	
	Samstag	5	Antonius Zaccaria		♎	7	16.45	1.28	
	Sonntag	6	14. Sonntag i. Jahreskreis. Maria Goretti		♏	18	17.54	1.49	
				Friede diesem Haus ! Lk 10.1-12.17-20		Sonnenaufgang 5.38	Sonnenuntergang 21.22	Tageslänge 15.44	
28	Montag	7	Willibald; Otto		♐	30	19.01	2.16	☾ 7.55 ♁ 22.37
	Dienstag	8	Kilian		♑	13	20.04	2.52	
	Mittwoch	9	Agilolf		♒	25	20.58	3.38	
	Donnerstag	10	Knud; Olaf		♓	7	21.42	4.36	
	Freitag	11	Benedikt v. Nursia (Translatio)		♈	20	22.16	5.45	
	Samstag	12	Sigisbert u. Placidus; Nabor u. Felix		♉	3	22.43	7.00	
	Sonntag	13	15. Sonntag i. Jahreskreis. Heinrich II. u. Kunigunde; Andri		♊	16	23.04	8.17	
			Der barmherzige Samariter. Lk 10,25-37		Sonnenaufgang 5.44	Sonnenuntergang 21.18	Tageslänge 15.34		
29	Montag	14	Ulrich v. Zell; Camillus		♋	30	23.22	9.34	♃ wird rückläufig, ♁ bei Aldebaran ♁ 12.41 ☾ 3.30, Beginn der Hundstaje ♁ 2.38 ☽ in Erdnähe
	Dienstag	15	Bonaventura; Egon; Stella		♌	13	23.39	10.51	
	Mittwoch	16	Carmen; Maria v. Carmel		♍	27	23.56	12.08	
	Donnerstag	17	Alexius		♎	11	—	13.27	
	Freitag	18	Arnold v. Arnoldsweiler		♏	25	0.14	14.48	
	Samstag	19	Bernulf		♐	9	0.36	16.11	
	Sonntag	20	16. Sonntag i. Jahreskreis. Margareta		♑	23	1.04	17.35	
			Martas gastliche Aufnahme. Lk 10,38-42		Sonnenaufgang 5.52	Sonnenuntergang 21.13	Tageslänge 15.21		
30	Montag	21	Laurentius v. Brindisi; Daniel		♒	7	1.41	18.53	☉ in ♁ 15.30, ☾ 11.33 ♁ 21.11
	Dienstag	22	Magdalena		♓	22	2.32	19.59	
	Mittwoch	23	Apollinaris v. Ravenna; Birgitta v. Schweden		♈	6	3.38	20.50	
	Donnerstag	24	Ursizin; Christoph; Charbel		♉	20	4.54	21.27	
	Freitag	25	Jakob d. Ältere, Apostel		♊	4	6.15	21.54	
	Samstag	26	Joachim u. Anna		♋	18	7.34	22.15	
	Sonntag	27	17. Sonntag i. Jahreskreis. Pantaleon; Siebenschläfer		♌	1	8.49	22.32	
			Das Vaterunser. Lk 11,1-13		Sonnenaufgang 5.59	Sonnenuntergang 21.05	Tageslänge 15.06		
31	Montag	28	Innozenz I		♍	14	10.00	22.47	☽ 10.30 ☾ 4.03
	Dienstag	29	Martha		♎	27	11.09	23.01	
	Mittwoch	30	Petrus Chrysologus		♏	9	12.16	23.16	
	Donnerstag	31	Ignatius v. Loyola		♐	21	13.23	23.32	
Betriebsferien		Erstes Viertel	am 2. um 21.30 Uhr	Letztes Viertel	am 18. um 2.38 Uhr	ab 24. um 21.11 Uhr	obsidigend	ab 9. um 7.55 Uhr	ab 22. um 11.33 Uhr
		Vollmond	am 10. um 22.37 Uhr	Neumond			nidsigend		



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		August – Augustmonat	Mondlauf			Himmelserscheinungen	
				Zeichen	Aufgang	Untergang		
31	Freitag	1	Bundeseiertag. Alfons Maria; Caritas	♌	3	14.31	23.51	☾ 14.42, ☽ in Erdferne
	Samstag	2	Euseb; Portiunkula	♌	15	15.40	—	
	Sonntag	3	18. Sonntag i. Jahreskreis. Lydia; Nikodemus	♌	27	16.48	0.16	
Obacht vor Habgier. Lk 12,13-21				Sonnenaufgang 6.08		Sonnenuntergang 20.56		Tageslänge 14.48
32	Montag	4	Johannes Vianney	♍	8	17.52	0.47	☾ 15.31
	Dienstag	5	<i>Maria zum Schnee.</i> Oswald	♍	21	18.50	1.29	
	Mittwoch	6	<i>Fest Verkörperung Christi.</i> Justus; Gilbert	♍	3	19.38	2.22	
	Donnerstag	7	Kajetan; Sixtus II.; Afra	♍	16	20.16	3.28	
	Freitag	8	Cyriakus; Dominikus	♍	29	20.45	4.41	
	Samstag	9	Altmann, Edith (Theresia Benedicta)	♍	12	21.08	5.59	
	Sonntag	10	19. Sonntag i. Jahreskreis. Laurentius Diakon; Astrid; Lars	♍	25	21.28	7.18	
Bereit sein auf die Ankunft des Herrn. Lk 12,32-48				Sonnenaufgang 6.17		Sonnenuntergang 20.45		Tageslänge 14.28
33	Montag	11	Klara von Assisi; Susanna	♎	9	21.45	8.37	☾ 16.52 ☽ 9.09 ☽ in Erdnähe ☾ 7.12
	Dienstag	12	Noting; Hilaria; Johanna-Franziska	♎	23	22.02	9.56	
	Mittwoch	13	Hippolyt u. Kassian; Marc v. Aviano	♎	7	22.20	11.15	
	Donnerstag	14	Eberhard; Maximilian Kolbe	♎	21	22.41	12.36	
	Freitag	15	Mariä Himmelfahrt. Patrozinium Kloster- u. Pfarreikirche	♎	6	23.06	13.59	
	Samstag	16	Theodor, Bischof; Stephan v. Ungarn	♎	20	23.40	15.23	
	Sonntag	17	20. Sonntag i. Jahreskreis. Hyazinth; Liberat	♎	4	—	16.42	
Harte Worte Jesu. Lk 12,49-53				Sonnenaufgang 6.26		Sonnenuntergang 20.33		Tageslänge 14.07
34	Montag	18	Helena	♏	18	0.25	17.51	☾ 17.48 ☽ am Morgen ☽ in TP 22.34 ☽ 8.07 ☽ 17.42
	Dienstag	19	Johannes Eudes; Ludwig v. Anjou	♏	2	1.25	18.46	
	Mittwoch	20	Bernhard v. Clairvaux	♏	16	2.36	19.26	
	Donnerstag	21	Pius X.	♏	30	3.54	19.56	
	Freitag	22	Regina (Maria Königin)	♏	13	5.13	20.18	
	Samstag	23	Rosa v. Lima	♏	26	6.30	20.37	
	Sonntag	24	21. Sonntag i. Jahreskreis. Bartholomäus Apostel	♏	9	7.42	20.52	
Die Letzten Worte werden die Ersten sein. Lk 13,22-30				Sonnenaufgang 6.35		Sonnenuntergang 20.21		Tageslänge 13.46
35	Montag	25	Ludwig IX.; Patrizia	♐	22	8.52	21.07	☾ 12.12 Ende der Hundstage ☽ in Erdferne ☽ 8.25
	Dienstag	26	Rufin; Johannes Paul I.	♐	5	10.00	21.21	
	Mittwoch	27	Monika; Gebhard; Lätizia	♐	17	11.08	21.37	
	Donnerstag	28	Augustin v. Hippo	♐	29	12.16	21.55	
	Freitag	29	<i>Enthauptung Johannes d. Täufers.</i> Sabina	♐	11	13.24	22.17	
	Samstag	30	Amadeus; Guarin	♐	23	14.33	22.45	
	Sonntag	31	22. Sonntag i. Jahreskreis. Paulin v. Trier; Isabelle v. Frankreich	♐	4	15.39	23.21	
Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt. Lk 14,1,7-14				Sonnenaufgang 6.44		Sonnenuntergang 20.07		Tageslänge 13.23
Erstes Viertel			am 1. um 14.42 Uhr	Letztes Viertel		am 16. um 7.12 Uhr		
Vollmond			am 9. um 9.55 Uhr	Neumond		am 23. um 8.07 Uhr	obsigend ab 5. um 15.31 Uhr	
				Erstes Viertel		am 31. um 8.25 Uhr	nidsigend ab 18. um 17.48 Uhr	



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		September – Herbstmonat		Mondlauf			Himmelserscheinungen	
					Zeichen	Aufgang	Untergang		
36	Montag	1	Verena v. Zurach; Aegid		♁	16	16.39	—	☾ 23.56
	Dienstag	2	Apollinaris Morel v. Posat; Ingrid		♁	29	17.31	0.09	
	Mittwoch	3	Gregor der Grosse		♁	11	18.12	1.09	
	Donnerstag	4	Jeanne-Antide; Irmgard		♁	24	18.45	2.19	
	Freitag	5	<i>Weihetag der Klosterkirche.</i> Roswitha; Teresia v. Kalkutta		♁	7	19.10	3.35	
	Samstag	6	Magnus		♁	20	19.32	4.54	♁ wird rückläufig
	Sonntag	7	23. Sonntag i. Jahreskreis. Regina; Tilbert		♁	4	19.50	6.14	☾ 20.09
	In der Nachfolge Verzicht auf Besitz. Lk 14,25-33				Sonnenaufgang 6.53		Sonnenuntergang 19.53		Tageslänge 13.00
37	Montag	8	<i>Mariä Geburt.</i> Hadrian; Serafina		♁	18	20.07	7.35	☾ 1.08, ☽ 17.13
	Dienstag	9	Petrus Claver		♁	3	20.25	8.56	
	Mittwoch	10	Nikaus v. Tolentino		♁	17	20.45	10.19	☽ in Erdnähe
	Donnerstag	11	Felix u. Regula		♁	2	21.09	11.44	
	Freitag	12	<i>Mariä Namen.</i> Guido; Marian; Allen		♁	16	21.41	13.10	
	Samstag	13	Amatus; Joh. Chrysostomus		♁	1	22.23	14.32	
	Sonntag	14	Fest Kreuz Erhöhung. Matern		♁	15	23.18	15.45	☾ 12.33, ☽ 23.07
	Rettung der Welt durch Gottes Sohn. Joh 3,13-17				Sonnenaufgang 7.02		Sonnenuntergang 19.39		Tageslänge 12.37
38	Montag	15	Dolores; Roland		♁	29	—	16.44	
	Dienstag	16	Cyprian; Kornelius; Edith		☾	13	0.26	17.28	
	Mittwoch	17	Robert Bellarmin; Hildegard		☾	26	1.41	18.00	
	Donnerstag	18	Lambert		☾	10	2.59	18.24	
	Freitag	19	Januarius; Igor		☾	23	4.15	18.43	
	Samstag	20	Eustachius		♁	6	5.28	18.59	
	Sonntag	21	Eidg. Buss-/Bet-/Danktag. Matthäus Evangelist		♁	18	6.38	19.13	☾ 21.54, ☽ 1.14, ☽ 19.44, ☽ 20.00
	Gott und der Mammon. Lk 16,1-13				Sonnenaufgang 7.12		Sonnenuntergang 19.26		Tageslänge 12.14
39	Montag	22	Mauritius		♁	1	7.46	19.28	☽ in ☽ 20.20, Tagundnachtgleiche, Herbstbeginn
	Dienstag	23	Thekla; Linus; Padre Pio		♁	13	8.54	19.43	♁☽
	Mittwoch	24	Gerhard; Rupert u. Virgil		♁	25	10.02	20.00	
	Donnerstag	25	Niklaus v. Flüe. Feiertag in Engelberg		♁	7	11.10	20.20	
	Freitag	26	Kosmas u. Damian.; Paul VI.		♁	19	12.19	20.45	
	Samstag	27	Hiltrud; Vinzenz v. Paul		♁	1	13.25	21.18	
	Sonntag	28	26. Sonntag i. Jahreskreis. Wenzel; Lioba		♁	13	14.28	22.01	☽ in Erdferne
	Tröstung des Armen im Himmel. Lk 16,19-31				Sonnenaufgang 7.21		Sonnenuntergang 19.12		Tageslänge 11.51
40	Montag	29	Erzengel Michael, Gabriel u. Raphael		♁	24	15.22	22.54	☽ 7.59
	Dienstag	30	Hieronymus; Urs u. Viktor		♁	7	16.07	23.59	☽ 1.54
Vollmond am 7. um 20.09 Uhr				Neumond am 21. um 21.54 Uhr	obsidgend ab 1. um 23.56 Uhr				
Letztes Viertel am 14. um 12.33 Uhr				Erstes Viertel am 30. um 1.54 Uhr	nidsigend ab 14. um 23.07 Uhr				
					obsidgend ab 29. um 7.59 Uhr				



Vom 30. März früh bis 26. Oktober früh sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Wochen- Nummer	2025		Oktober – Weinmonat	Mondlauf			Himmelserscheinungen	
				Zeichen	Aufgang	Untergang		
40	Mittwoch	1	Remigius d. Römer; Theresia v. Lisieux	☾	19	16.43	— —	
	Donnerstag	2	<i>Schutzengelfest</i> ; Leodegar	☾	2	17.11	1.11	
	Freitag	3	Ewald; Adalgott v. Chur	☾	15	17.33	2.28	
	Samstag	4	Franz v. Assisi	☾	28	17.53	3.46	
	Sonntag	5	27. Sonntag i. Jahreskreis. Placidus v. Subiaco; Meinolf	☾	12	18.11	5.06	♁ 11.19
Glauben haben wie ein Senfkorn. Lk 17,5-11				Sonnenaufgang 7.30		Sonnenuntergang 18.57		Tageslänge 11.27
41	Montag	6	Bruno der Kartäuser	☾	26	18.28	6.27	☾ 3.26, ♀ ♂ ☺ 5.48 ☾ in Erdnähe
	Dienstag	7	<i>Maria v. Rosenkranz</i> ; Ernst	☾	11	18.48	7.50	
	Mittwoch	8	Simeon	☾	26	19.10	9.17	
	Donnerstag	9	Günter; Manuela; Abraham	♃	11	19.40	10.46	
	Freitag	10	Gereon; Dimitri	♃	26	20.18	12.13	
	Samstag	11	Johannes XXIII.	♃	11	21.10	13.33	
	Sonntag	12	28. Sonntag i. Jahreskreis. Maximilian	♃	25	22.16	14.39	♁ 5.14
Ein dankbarer Samariter ob der Heilung. Lk 17,11-19				Sonnenaufgang 7.40		Sonnenuntergang 18.44		Tageslänge 11.04
42	Montag	13	Eduard	☾	10	23.31	15.28	☾ 20.13 ♁ ♂
	Dienstag	14	Callist I.	☾	23	— —	16.03	
	Mittwoch	15	Theresia v. Avila	♁	7	0.49	16.29	
	Donnerstag	16	Gallus; Hedwig; Margarita-Maria	♁	20	2.05	16.49	
	Freitag	17	Anselm; Ignatius v. Antiochien	♁	3	3.18	17.06	
	Samstag	18	Lukas Evangelist	♁	15	4.28	17.21	♁ 6.34
	Sonntag	19	29. Sonntag i. Jahreskreis. Paul v. Kreuz; Aaron	♁	27	5.36	17.35	♁ 1.58
Allzeit beten und darin nicht nachlassen. Lk 18,1-8				Sonnenaufgang 7.50		Sonnenuntergang 18.31		Tageslänge 10.41
43	Montag	20	Wendelin	♁	10	6.43	17.50	♁ 14.25 ☺ in ♁ 5.52 ☾ in Erdferne
	Dienstag	21	Ursula	♁	22	7.50	18.06	
	Mittwoch	22	Eugen Martyrer; Kordula; Johannes Paul II.	♁	4	8.58	18.25	
	Donnerstag	23	Severin v. Köln; Joh. Kapistran	♁	16	10.06	18.49	
	Freitag	24	Anton Claret	♁	27	11.14	19.19	
	Samstag	25	Chrysanth u. Daria	♁	9	12.18	19.57	
	Sonntag	26	30. Sonntag i. Jahreskreis. Amandus; Adalgott v. Disentis	♁	22	12.15	19.47	☾ 13.40
Der Pharisäer und der Zöllner. Lk 18,9-14				Sonnenaufgang 7.00		Sonnenuntergang 17.19		Tageslänge 10.19
44	Montag	27	Wolffhard	☾	4	13.03	20.46	♁ bei Pollux ☾ 17.21
	Dienstag	28	Simon u. Judas Aposteln	☾	16	13.41	21.54	
	Mittwoch	29	Ermelinde	☾	28	14.11	23.07	
	Donnerstag	30	Zenobia; Lukan	☾	11	14.35	— —	
	Freitag	31	Wolfgang; Jutta	☾	23	14.55	0.22	
Vollmond			am 7. um 5.48 Uhr	Neumond	am 21. um 14.25 Uhr	nidsigend	ab 12. um 5.14 Uhr	
Letztes Viertel			am 13. um 20.13 Uhr	Erstes Viertel	am 29. um 17.21 Uhr	obsigend	ab 26. um 13.40 Uhr	



Wochen- Nummer	2025		November – Wintermonat	Mondlauf			Himmelserscheinungen	
				Zeichen	Aufgang	Untergang		
44	Samstag	1	Allerheiligen	☾	7	15.13	1.39	☾ 18.44
	Sonntag	2	Allerseelen. Ambrosius v. St. Maurice; Tobias	☾	21	15.30	2.57	☾ 12.58
			Ewiges Leben und Auferweckung. Joh 6,37-40		Sonnenaufgang 7.10	Sonnenuntergang 17.08	Tageslänge 9.58	
45	Montag	3	Ida v. Toggenburg; Pirmin; Berchtold v. Engelberg	☾	5	15.48	4.17	☾ 14.19, ☾ in Erdnähe
	Dienstag	4	Karl Borromäus	☾	20	16.09	5.42	
	Mittwoch	5	Berthilde; Zacharias	☾	5	16.35	7.10	
	Donnerstag	6	Leonhard; Protasius v. Lausanne	☾	20	17.10	8.41	
	Freitag	7	Engelbert; Ernst; Willibord	☾	5	17.58	10.08	☾ 12.30
	Samstag	8	Gottfried	☾	21	19.00	11.23	
Sonntag	9	Weihetag der Lateranbasilika. Orest	☾	5	20.15	12.21		
			Der Tempel des Leibes Christi. Joh 2,13-22		Sonnenaufgang 7.21	Sonnenuntergang 16.59	Tageslänge 9.38	
46	Montag	10	Leo d. Grosse	☾	20	21.35	13.03	☾ wird rückläufig ☾ 6.28 ☾ 7.39 ☾ 6.07
	Dienstag	11	Martin v. Tours	☾	4	22.53	13.32	
	Mittwoch	12	Josaphat	☾	17	—	13.55	
	Donnerstag	13	Himer	☾	30	0.08	14.13	
	Freitag	14	Alberich	☾	13	1.20	14.28	
	Samstag	15	Albert d. Grosse	☾	25	2.28	14.43	
	Sonntag	16	33. Sonntag im Jahreskreis. Othmar	☾	7	3.35	14.57	
			Durch Standhaftigkeit Gewinn des Lebens. Lk 21,5-19		Sonnenaufgang 7.31	Sonnenuntergang 16.50	Tageslänge 9.19	
47	Montag	17	Gertrud v. Helfta; Florin	☾	19	4.41	15.13	☾ 7.48, ☾ in Erdferne ☾ 7.39 ☾ in ☾ 2.36, ☾ 19.00
	Dienstag	18	Odo	☾	1	5.48	15.31	
	Mittwoch	19	Elisabeth v. Thüringen; Liliane	☾	13	6.56	15.53	
	Donnerstag	20	Bernward; Korbinian	☾	25	8.04	16.21	
	Freitag	21	U. L. Frau zu Jerusalem; Gelasius	☾	7	9.10	16.57	
	Samstag	22	Cäcilia	☾	19	10.09	17.43	
	Sonntag	23	Christkönigsfest. Klemens I.; Kolomban	☾	1	11.00	18.40	
			Der König am Kreuz. Lk 23,35b-43		Sonnenaufgang 7.41	Sonnenuntergang 16.44	Tageslänge 9.03	
48	Montag	24	Flora	☾	13	11.40	19.45	☾ bei Pollux ☾ 7.59, ☾ 22.33 ☾ 21.34, ☾ wird rechtläufig
	Dienstag	25	Katharina v. Alexandrien	☾	25	12.12	20.55	
	Mittwoch	26	Konrad v. Konstanz; Gebhard; Kuno	☾	7	12.38	22.08	
	Donnerstag	27	Modest	☾	20	12.58	23.21	
	Freitag	28	Bertha; Rufus	☾	2	13.16	—	
	Samstag	29	Saturnin	☾	16	13.33	0.36	
	Sonntag	30	1. Adventssonntag/Kirchneujahr. Andreas Apostel	☾	29	13.50	1.52	
			Seid wachsam! Mt 24,37-44		Sonnenaufgang 7.50	Sonnenuntergang 16.39	Tageslänge 8.49	
			Vollmond am 5. um 14.19 Uhr	Neumond am 20. um 7.48 Uhr	nidsigend ab 8. um 12.30 Uhr			
			Letztes Viertel am 12. um 6.28 Uhr	Erstes Viertel am 28. um 7.59 Uhr	obsigend ab 22. um 19.00 Uhr			



Wochen- Nummer	2025		Dezember – Christmonat		Mondlauf			Himmelserscheinungen	
					Zeichen	Aufgang	Untergang		
49	Montag	1	Eligius; Blanca		♃	13	14.09	3.11	♃ in Erdnähe ☾ 0.14, ☽ 22.43 ♃ am Morgen
	Dienstag	2	Luzius		♃	28	14.32	4.35	
	Mittwoch	3	Franz Xaver		♃	13	15.01	6.03	
	Donnerstag	4	Barbara; Christian v. Preussen		♃	28	15.42	7.32	
	Freitag	5	Sola; Anno		♃	13	16.37	8.55	
	Samstag	6	Nikolaus v. Myra; Nico; Nicole		♃	29	17.49	10.04	
	Sonntag	7	2. Adventssonntag. Ambrosius v. Mailand; Gerald		♃	14	19.10	10.55	
Kehrt um, das Himmelreich ist nahe. Mt 3,1-12					Sonnenaufgang 7.58 Sonnenuntergang 16.37			Tageslänge 8.39	
50	Montag	8	Mariä Empfängnis.		♃	28	20.33	11.31	☾ 21.52, ☽ 8.35, ♃ wird rechtläufig ☽ 11.33
	Dienstag	9	Valeria v. Limoges		♃	12	21.52	11.57	
	Mittwoch	10	Maria v. Loreto; Petrus Fourier		♃	26	23.07	12.17	
	Donnerstag	11	Damasus		♃	9	—	12.34	
	Freitag	12	U. L. Frau in Guadalupe		♃	22	0.17	12.49	
	Samstag	13	Luzia; Ottilia		♃	4	1.25	13.03	
	Sonntag	14	3. Adventssonntag/Gaudete. Johannes v. Kreuz		♃	16	2.32	13.19	
Über Johannes den Täufer. Mt 11,2-11					Sonnenaufgang 8.04 Sonnenuntergang 16.37			Tageslänge 8.33	
51	Montag	15	Christiane		♃	28	3.39	13.36	♃ in Erdferne ☾ 2.44, ☽ 0.07 ☾ in ♃ 16.04, Sonnenwende, Winteranfang
	Dienstag	16	Adelheid		♃	10	4.47	13.57	
	Mittwoch	17	Lazarus		♃	22	5.55	14.23	
	Donnerstag	18	Philipp; Gratian		♃	4	7.01	14.57	
	Freitag	19	Konrad		♃	16	8.03	15.40	
	Samstag	20	Hoger; Ursizin		♃	28	8.56	16.34	
	Sonntag	21	4. Adventssonntag/Rorate. Richard		♃	10	9.40	17.37	
Der Engel des Herrn an Josef. Mt 1,18-24					Sonnenaufgang 8.09 Sonnenuntergang 16.39			Tageslänge 8.30	
52	Montag	22	Jutta		♃	22	10.15	18.47	☾ 23.03 ☽ 20.10, ☽ 3.24
	Dienstag	23	Viktoria; Johannes v. Krakau		♃	4	10.42	19.59	
	Mittwoch	24	Heiligabend. Adam u. Eva		♃	17	11.03	21.12	
	Donnerstag	25	Weihnachten. Natal		♃	29	11.22	22.24	
	Freitag	26	Stephan		♃	12	11.38	23.38	
	Samstag	27	Johannes Evangelist		♃	25	11.55	—	
	Sonntag	28	Sonntag in der Weihnachtsoktav. Unschuldige Kinder.		♃	9	12.12	0.53	
Die Heilige Familie. Mt 2,13-15.19-23					Sonnenaufgang 8.11 Sonnenuntergang 16.44			Tageslänge 8.33	
1	Montag	29	Thomas Becket; Tamara; David		♃	23	12.32	2.12	
	Dienstag	30	Felix I.		♃	7	12.57	3.34	
	Mittwoch	31	Silvester I.		♃	22	13.31	5.01	
Betriebsferien			Vollmond	am 5. um 0.14 Uhr	Neumond	am 20. um 2.44 Uhr	nidsigend	ab 5. um 22.43 Uhr	
			Letztes Viertel	am 11. um 21.52 Uhr	Erstes Viertel	am 27. um 20.10 Uhr	obsigend	ab 20. um 0.07 Uhr	



Chronik
Herbst

Wetterchronik Herbst 2023

Der September fing mit mildem und sonnigem Hochdruckwetter an. Vom 1. bis 11. September lagen die Tagestemperaturen mit 22 bis 26°C überdurchschnittlich hoch. Auf dem Titlis wurden am 6. September warme 15°C gemessen. An diesem Tag wurde auf 5263 Meter die höchste Nullgradgrenze seit Messbeginn 1864 erfasst. Der 12. September begann mit Sonnenschein, am Nachmittag entstanden die ersten Gewitter. Anschliessend regnete es zwei Tage immer wieder. Ab dem 15. September folgten drei föhnige Tage, am 17. war es mit 25°C sogar sommerlich warm. Der Föhn brach am darauffolgenden Vormittag zusammen und es regnete den ganzen Tag. Die Wolken dominierten vom 19. bis 21. das Wetter, und die Sonne fand nur selten ein Loch. Am 22. und 23. überquerte uns eine erste Kaltfront mit viel Regen und einer Schneefallgrenze von rund 2000 Meter. Dies waren die beiden kühlest Tage im Monat mit rund 11°C. Der September endete mit einem kräftigen Hochdruckgebiet über Engelberg. Die Tagestemperaturen stiegen wieder über 20°C an. Die Niederschlagsmengen waren unterdurchschnittlich. Der September 2023 war der wärmste seit Messbeginn im Jahre 1864.

Die ersten 13 Oktobertage waren ausschliesslich hochdruckbestimmt. Sie brachten viel Sonnenschein und rekordhohe Temperaturen. Auf dem Titlis wurden am 1. und 2. Oktober immer noch 10°C gemessen. Die Nullgradgrenze stieg auf eine neue Oktoberrekordhöhe von 4600 Meter an. Die Tagestemperaturen waren mit 17 bis 23°C sehr mild, in den Nächten wurden 5 bis 10°C gemessen. Vom 14. auf den 15. Oktober überquerte uns eine Kaltfront. Die Schneefallgrenze sank auf 1700 Meter. Der Hochnebel strich vom 16. bis zum 19. Oktober im Engelbergertal umher. Die Sonne vermochte sich am Nachmittag jeweils recht gut durchzusetzen. In der

Nacht auf den 20. Oktober stellte sich eine kräftige Föhnlage ein. Auf dem Titlis wurde eine Orkanböe von 159 km/h gemessen und auch im Dorf erreichte der Sturm eine Stärke von über 100 km/h. Nach einem sonnigen Tag folgte ab dem 23. Oktober unruhiges Wetter. Regen und Föhn wechselten sich ab. Entsprechend unterschiedlich lagen die Temperaturen zwischen 10 und 17°C. Auch die Schneefallgrenze schwankte zwischen 3000 und 1900 Meter. Im Oktober waren die Niederschlagsmengen erneut unterdurchschnittlich. Die Schweiz verzeichnete den zweitwärmsten Oktober seit Messbeginn 1864.

An Allerheiligen zeigte sich die Sonne noch für kurze Zeit. Der starke Föhn ging zu Ende, und Regen setzte ein, die Schneefallgrenze befand sich bei rund 2000 Meter. In der Nacht auf den 3. November sank sie bis auf den Talboden. Es folgte wechselhaftes Wetter mit Südwestwind sowie leichtem bis stürmischem Föhn. Am 8. und 9. November folgten zwei schöne Tage und es gab starken Bodenfrost. Doch bereits am 10. setzte wieder kräftiger Regen ein. Am Morgen des 12. begann es ergiebig zu schneien. Es fielen 5 bis 10 cm Neuschnee. In der Nacht auf den 13. November wurden auf dem Titlis Sturmböen von bis zu 130 km/h gemessen. Ab dem 14. bis 22. November herrschte sehr windiges Wetter, der Wind kam aus Südwesten und Westen, mit immer wieder längeren Niederschlagsphasen und einer zum Teil hohen Schneefallgrenze von 3000 Meter. Am 17. November wurden auf dem Titlis Sturmböen von bis zu 146 km/h gemessen. Am 23. war nochmals ein sonniger Tag, bevor ab dem 24. bis Ende Monat die Temperaturen sowie auch die Schneefallgrenze stetig sanken. Die Neuschneemengen waren gering, da es auch immer wieder bis 2000 Meter regnete. Der November war doppelt so nass als die Norm, die Schneedecke über 2000 Meter aussergewöhnlich hoch. Der Herbst 2023 war überdurchschnittlich warm und zu nass.

September 2023

1. September

Neue Leitung

Der 59-jährige Sepp Kost übernimmt die Leitung des Polizeipostens Engelberg. Diesen leitete er bereits zwischen 1998 und 2013. Sein Vorgänger, der Engelberger René Geisser, wechselt in ein anderes Polizeikorps.

24. September

Selbstunfall mit E-Bike

Kurz vor 10 Uhr stürzt ein 64-jähriger Fahrradlenker mit seinem E-Bike auf der Engelbergerstrasse im Gebiet Grünwald. Dabei erleidet er diverse Schürfwunden und eine Kopfverletzung. Er muss mit dem Rettungsdienst in ein nahegelegenes Spital gebracht werden.

28. September

Ängelmärlibärg

Heute beginnen die 8. Engelberger Märchentage. Ein buntes Programm wartet auf Jung und Alt. Highlight des „Ängelmärlibärgs“ ist der Märchenweg, der entlang der Engelberger Aa führt. Zehn Holzhäuschen mit Märchenfragen warten dabei auf

Besucherinnen und Besucher. Weitere Programmpunkte sind: Es werden Geschichten vorgelesen, es wird auf Eis getanzt, Backwerk wird verziert, es gibt ein Lagerfeuer mit Musik und vieles mehr, was in die mystische Welt der Märchen entführt.

30. September

Herbstmarkt

Am 18. Herbstmarkt bieten bei heiterem bis durchgezogenem Wetter fast 40 Ausstellerinnen und Aussteller Waren aus eigener und auch fremder Produktion an. Prächtigt geschmückte Senten erfreuen Gross und Klein, Drehorgelspieler, Alphornbläser und ein Ländler-Trio sorgen für eine klangvolle und „lüpfige“ Unterhaltung.

Oktober 2023

1. Oktober

Partnerschaft

Die 18-jährige Skispringerin und Nachwuchshoffnung Sina Arnet geht mit Engelberg-Titlis Tourismus und dem FIS-Weltcup-Springen eine Partnerschaft ein. Die in Engelberg aufgewachsene Athletin hat die Sportmittelschu-

le Engelberg absolviert. Sie wird beim Damenweltcup, der vom 15. bis 17. Dezember zum ersten Mal in Engelberg stattfindet, an den Start gehen. Einer ihrer grössten Kindheitsträume gehe damit, so Sina Arnet, in Erfüllung.

13. Oktober

Gelebtes Brauchtum

Erneut finden sich zur Viehschau in der Festi zahlreiche Besucherinnen und Besucher ein. 247 Tiere, ein Rekord, stellen sich bei herrlichem Herbstwetter den Preisrichtern. Zur Tagessiegerin und Siegerin in der Kategorie „Schöneuter ältere Kühe“ wird Annika gekürt, die aus dem Stall von Familie Scheuber, Winkel, stammt.

16. Oktober

Glück im Unglück

Kurz nach Mitternacht kommt ein 30-jähriger, alkoholisierte Autolenker zwischen Vorder Ghärst und Sattelboden im Bereich Saum rechts von der Strasse ab und kollidiert mit der Sicherheitsleitplanke. Dadurch wird das Auto mehrere Meter durch die Luft und einen Abhang hinunter geschleudert. Es kommt am Waldrand zum Stillstand. Der leicht verletzte Lenker kann die Polizei selbstständig alarmieren. Er wird nach deren Eintreffen in ein nahegelegenes Spital gebracht. Das Fahrzeug erleidet Totalschaden.

26./27. Oktober

Dialoge

Die Engelberger Dialoge 2023 widmen sich dem Thema „Plastik: Erfolg um jeden Preis?“. Am



Urs Hess amtiert an der Viehschau in der Festi als Wärter (Foto: Beat Christen).



Familie von Holzen feiert 50 Jahre Tele alpin AG (v. r. n. l.: Ernst, René, Esty und Philipp)
(Foto: Gaby von Holzen).

öffentlichen Abend vom 27. Oktober finden sich über 90 Interessierte im Kursaal ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Podiumsgesprächs sind sich einig, dass die Gesellschaft bewusster mit Abfall und Wertstoffen wie Plastik umgehen müsse, werden doch in der Schweiz von den 780 000 Tonnen Plastikabfall lediglich 20 Prozent recycelt. Talamann Alex Höchli erinnert daran, dass Nachhaltigkeit für Engelberg und auch für Touristen von grosser Bedeutung sei.

November 2023

3. November

Selbstunfall

Kurz vor 23 Uhr verliert ein 38-jähriger, alkoholisierte Lenker in der Linkskurve bei der Verzweigung Wydenstrasse/Wasserfallstrasse die Kontrolle über sein Fahrzeug. Er kollidiert mit der Mauer und dem Gartenzaun der Liegenschaft Wydenstrasse 46. Der Lenker bleibt unverletzt,

ihm wird der Führerausweis an Ort und Stelle von der Polizei abgenommen.

7. November

Kollision

Eine 14-jährige Schülerin überquert auf dem Velo, von der Stiftsschule kommend, das Trottoir und fährt unvermittelt auf die Wydenstrasse vor einen Personenwagen. Dabei kommt es zur seitlich frontalen Kollision. Die Schülerin, die keinen Helm trägt, wird mit schweren Kopfverletzungen mit dem Rettungshelikopter in eine Spezialklinik geflogen.

10. November

Jubiläum

50 Jahre Kabelfernsehen: Die Tele alpin AG feiert am 19. Dezember ihr rundes Jubiläum. Der Engelberger Telekommunikationsnetzanbieter begeht bereits heute im Rahmen eines feierlichen Abends im Hotel Terrace sein 50-jähriges Bestehen.

11. November

Eröffnung

In der Tennishalle des Sporting Parks wird die neue Kletter- und Boulderwand eröffnet und von Pfr. Patrick Ledergerber eingeseget. Die JO des SAC Engelberg-Titlis begeistert die Anwesenden mit einem Showklettern.

18. November

Repair Café

Reparieren statt wegwerfen! Die „Sustainable Group“ öffnet im „Mountain Coworking Rocks“ an der Klosterstrasse 3 für ein paar Stunden ein Café der besonderen Art: Hier finden sich Reparaturprofis, die Besucherinnen und Besucher beraten oder deren mitgebrachte Dinge gleich kostenlos flicken. Profis vor Ort verstehen sich aufs Reparieren von Elektrogeräten (durch Elektro Niederberger) und Velos (durch Titlis Intersport Bike-Repair) sowie aufs Nähen.

25./26. November

Wochenendläden

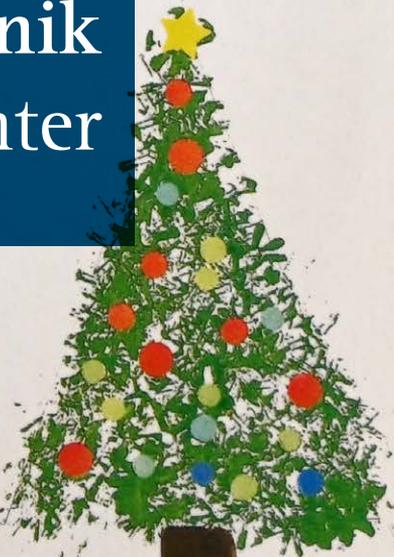
Die Engelberger Geschäfte öffnen auch in diesem Jahr wieder an einem Wochenende ihre Türen. Gezeigt werden diverse Adventsausstellungen und es werden Degustationen und spezielle Aktionen angeboten.

Youngstar Games

Im Sporting Park findet das sogenannte „Youngstar Games Turnier“ statt. Dieses internationale Eishockeyturnier bietet zum 22. Mal internationalen U11-Spielern die Möglichkeit, neben dem Turnier ihre speziellen Talente und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.



Chronik
Winter



Wetterchronik Winter 2023/2024

Der Winteranfang brachte den ersehnten Schnee. Am 2. Dezember schneite es den ganzen Tag ergiebig, sodass 30 bis 40 cm Neuschnee gemessen werden konnte. Der 3. Dezember war ein herrlicher Wintertag, am Morgen wurden kalte -15°C gemessen. Mit einer Tageshöchsttemperatur von -6°C war dies auch der kälteste Tag im Dezember. Bis zum 9. Dezember folgten wechselhaftes Wetter mit trockenen Abschnitten, aber auch Schneefall und Graupel- oder Regenschauer. In den Nächten wurden Temperaturen zwischen -8 und -2°C gemessen, die Tagestemperaturen lagen um 0°C . Vom 10. bis 15. Dezember sorgte eine West- bis Nordwestströmung für sehr mildes Tauwetter. Die Schneefallgrenze bewege sich meistens zwischen 1800 und 2400 Meter. Auf dem Titlis tobten Orkanböen von bis zu 131 km/h. Zwischen dem 16. und 20. Dezember stand das Wetter unter Hochdruckeinfluss. In den Bergen war es sehr sonnig und am Tag wurden angenehme Temperaturen von 2 bis 8°C gemessen. Ab dem 21. folgte die nächste Nordwestwindlage mit Regen und starken Böen im Tal mit bis zu 78 km/h, auf dem Titlis sogar mit 139 km/h. Die Weihnachtstage waren meistens bewölkt, aber trocken. Die Temperaturen waren mit 5 bis 8°C eher mild für die Jahreszeit. Der 27. Dezember war ein schöner Tag, danach folgten bis zum Jahresende einige meist bewölkte und trockene Tage. In den Bergen wehte immer wieder stürmischer Südwest-Westwind. Der Dezember war überdurchschnittlich nass und zu mild.

Der Neujahrstag begann freundlich, am Nachmittag war es bewölkt. Bis zum 5. Januar blieb es das auch meistens. Auf dem Titlis stürmte es kräftig, erneut wurden starke Böen von bis zu 120 km/h gemessen. Die Tagestemperaturen waren mit 5 bis 15°C sehr mild für die Jahreszeit. In der Nacht zum Dreikönigstag schneite es 5 bis 10 cm. Am Tag sowie in der darauffolgenden Nacht schneite es anhaltend und

ergiebig. Bis zum Niederschlagsende konnten 40 bis 50 cm Neuschnee gemessen werden. Ab dem 9. Januar folgte sehr schönes Wintersportwetter. In den klaren Nächten sank das Thermometer unter -10°C , tagsüber stiegen die Temperaturen auf -5 bis 0°C . Vom 15. bis 18. Januar gab es wieder sehr wechselhaftes Südwestwind-Wetter, die Schneefallgrenze stieg auf rund 2500 Meter an. Doch in der Nacht auf den 19. Januar schneite es kräftig und gegen Mittag konnten rund 30 cm Neuschnee gemessen werden. Am 20. Januar herrschten am Morgen kalte -15°C . Eine kräftige Südwestströmung führte ab dem 22. Januar sehr milde Luft zu uns, sodass die Schneefallgrenze wieder über 2000 Meter anstieg. Am 24. Januar herrschten sehr milde 15°C . Vom 28. bis 31. Januar gab es schönes und warmes Winterwetter, die Tagestemperaturen lagen zwischen 5 und 10°C . Der Januar war überdurchschnittlich warm und zu nass.

Der Februar begann wechselhaft mit wenig Regen. Vom 3. bis 7. Februar herrschte sehr schönes Wintersportwetter mit guter Fernsicht. Die Tagestemperaturen waren mit 7 bis 11°C sehr mild. Ab dem 8. Februar folgten einige Tage mit wechselhaftem West-Südwind-Wetter, zwischendurch schien die Sonne, teils fiel auch Regen, da die Schneefallgrenze wieder über 1500 Meter angestiegen war. Am 10. Februar wehte ein kräftiger Föhn durchs Tal, im Dorf wurden Böen von bis zu 74 km/h gemessen. Vom 14. bis zum 18. Februar schien oft die Sonne und es wurden sehr milde Tagestemperaturen von 10 bis 14°C gemessen. Ab dem 19. regnete es immer wieder, die Schneefallgrenze lag meistens zwischen 1200 und 2000 Meter. Auf dem Titlis wehte immer wieder ein starker Wind. Ab dem 24. Februar bis Ende Monat ging das milde, aber auch wechselhafte Wetter weiter; der Föhn wehte durchs Tal. Dieser Februar war der wärmste seit Messbeginn 1864. Da auch Dezember und Januar überdurchschnittlich warm waren, blickte die Schweiz auf den mildesten Winter seit Messbeginn zurück.

Dezember 2023

1. Dezember

Chlauseinzug

Der Einzug des Samichlaus und seiner Gefährten wird auch in diesem Jahr gefeiert. Die Engelberger Schulkinder holen den Samichlaus und seine Gefährten beim Erlenbach ab und begleiten ihn mit ihren leuchtenden Laternen ins Dorf. Nach dem Umzug via Klosterstrasse, Dorfstrasse, Gand und Klosterkirche wird mit Festwirtschaft und musikalischer Unterhaltung in der Aula im Schulhaus Aeschi mit dem „Echo vom Hittlidach“ weitergefeiert. Organisiert wird die Festwirtschaft von den Challäwäggen und der Einzug von der Samichlausen-Bruderschaft.

2. Dezember

Neustart

Die Engelbergerin Käthi Joller führt als neue Betriebsleiterin die Brunnihütte. Pächterin dieser SAC-Hütte ist neu die Brunnibahnen Engelberg AG.

3. Dezember

Chlausmarkt

Nach dreijähriger Pause findet wieder der beliebte Chlausmarkt im Kursaal statt. Hausgemachte Produkte, vielfältige Handarbeiten und handgefertigte Geschenke sowie einheimische Spezialitäten findet man hier ebenso wie das Chlausbeizli und diverse Verpflegungsstände. Auch der Samichlaus lässt es sich nicht nehmen, im Kursaal vorbeizuschauen.

Lichtblicke

Engelberg bietet bis am 29. Februar 2024 erneut Lichtblicke, und

zwar auf dem Lichtskulpturen-Rundgang durchs Dorf.

5. Dezember

Gespräch

Im Josefshaus findet ein öffentliches Gespräch zwischen Rechtshistorikern statt. Anlass dazu ist das von Niccolò Raselli kürzlich veröffentlichte Buch „Friedrich Amstutz. Ein Innerschweizer Leben in den Fängen von Psychiatrie und Justiz“. Dieses zeichnet die Geschichte des Engelbergers nach, der „als unangenehmer Zeitgenosse rasch in die Disziplinierungspraxis der Obwaldner Fürsorgepraxis“ geriet.

9. Dezember

Eröffnung

Heute wird die Dreifachsporthalle mit einem Talzmorgä feierlich eingeweiht. Zur Eröffnung dieses Gemeinschaftsprojekts laden die Einwohnergemeinde, die Sportmittelschule Engelberg AG und das Kloster Engelberg ein.

Ausstellung

Das Tal Museum Engelberg feiert Vernissage der Ausstellung „Schneesport Engelberg entdecken“. Zugleich wird die neue Dauerausstellung „Engelberger Olympioniken“ eröffnet.

16. Dezember

Käse im Kloster

Nach einem aufwendigen Komplettumbau eröffnet im Klosterhof das Käsefachgeschäft mit Bistro „Chäs im Kloster Engelberg“. Ab Frühling wird es zudem wieder eine „Mitmachchäsi“ geben. Die Betreiber Axel Dippold und Christian Sulzberger führen bereits die Molki Stans.

15./17. Dezember FIS-Skisprung-Weltcup mit Damenspringen

Zum ersten Mal findet im Rahmen des FIS-Weltcup-Springens ein Damenspringen statt. Mit dabei ist die Engelbergerin Sina Arnet. Die Premiere des Damenspringens entscheidet die Französin Josephine Pagnier für sich, Alexandra Loutitt (CAN) gewinnt Silber und Ema Klinec (SLO) Bronze. Sina Arnet rangiert auf Platz 35, am Samstag springt sie auf Platz 33. Gold und Silber gehen am Samstag an die Sloweninnen Nika Prevc und Ema Klinec, Bronze erreicht die Norwegerin Eirin Maa Kvandal. Bei den Männern holt am Samstag Pius Paschke (D) den Sieg. Olympiasieger und Skiflug-Weltmeister Marius Lindvik (NOR) gewinnt Silber, der mehrfache Weltmeister Stefan Kraft (AUT) Bronze. Am Sonntag fliegt Kraft auf den ersten Rang, sein Landsmann Jan Hörl erreicht Platz 2 und Paschke steigt als Dritter auf das Podest. Der Luzerner Gregor Deschwandten schafft am Samstag und am Sonntag eine Top-Ten-Platzierung.

21. Dezember

Guten Rutsch

Bis Ende Februar 2024 gibt es im Kurpark eine Eisrutsche mit Essensstand und viel Winterzauber. Die Aktion dient der Attraktivierung des Kurparks und des Dorfbereichs und gleichzeitig als Schlechtwetterattraktion.

24. Dezember

Waldweihnachten

Auch in diesem Jahr feiert das Restaurant Hotel Camping Eien-

wäldli seine traditionelle Waldweihnachten, zu der Einheimische und Gäste eingeladen sind.

26. Dezember Selbstunfall

Kurz vor 4 Uhr morgens kommt ein 24-jähriger, alkoholisierte Autofahrer auf der Wydenstrasse aufgrund überhöhter Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab. Er kollidiert mit einer Sitzbank, einer Strassentafel, mehreren Zaunpfosten und einem Heiligenkreuz. Glücklicherweise wird der Fahrer nicht verletzt.

27./28. Dezember FIS-Continental-Cup- Skispringen

Der Norweger Anders Haare gewinnt am Samstag den Continental-Cup vor dem erst 17-jährigen Österreicher Stephan Embacher und dem Deutschen Martin Hamann. Die Schweizer enttäuschen. Das zweite Springen entscheidet Stephan Embacher (AUT) für sich. Constantin Schmid (D) holt den zweiten Podestplatz, Sindre Ulven Joergensen den dritten. Yanick Wasser (CH) von der Sportmittelschule Engelberg fliegt auf Rang 27 und erbringt damit die beste Schweizer Leistung.

28. Dezember Bubentraum

Der erfolgreiche und in Engelberg wohnhafte Autorennfahrer Fabio Scherer erzählt aus seinem Leben. Er blickt auf die Anfänge seiner Karriere zurück und nimmt das Publikum auf die Reise bis zu seinem Sieg in Le Mans mit. Fabio Scherer zeigt auf, wie aus einem Bubentraum Realität

werden kann. Die Veranstaltung findet im Hotel Engelberg statt.

31. Dezember Geschäftsaufgabe

Das Charly-Taxi fährt heute zum letzten Mal. Der 71-jährige Charly Bütler gibt nach 13 Jahren seinen Taxibetrieb auf.

Praxisübergabe

Greth Röösl schliesst ihre Praxis „LebensQuell“ an der Dorfstrasse 19 nach 30-jähriger Tätigkeit. In ihre Räumlichkeiten zieht die Gemeinschaftspraxis von Esther Balmer und Sarah Lorenz ein.

Januar 2024

1. Januar Wechsel

Die Niederlassung Engelberg der Sparkasse Schwyz AG steht unter neuer Leitung: Die 29-jährige Tamara Schleiss löst Michael Matter ab. Dieser fokussiert sich auf seine Tätigkeit als Bereichsleiter Retail der Sparkasse Schwyz AG und auf die Kreditberatung.

Februar 2024

2. Februar Faust

Das Kollegitheater zeigt die Premiere des Stücks „Magier Faust“. Niklaus Stöckli zeichnet für die Bearbeitung des Dramas verantwortlich, Franziska Bachmann Pfister führt Regie.

Nachtsprint

Der 21. Nachtsprint im Langlauf wird wegen der warmen Temperaturen auf der Ersatzstrecke ausgetragen: Statt auf dem Schan-

zenareal fällt der Startschuss zu diesem Langlaufwettkampf auf der Erlenwiese neben dem Sporting Park. 154 Läuferinnen und Läufer liefern sich packende Rennen. Die einheimische Weltcup-Athletin Lea Fischer zeigt starke Leistungen und holt sich wie erwartet den Tagessieg.

9./10. Februar Buntes Treiben

Am Freitagnachmittag begehen die jungen Fasnächter ihren Kindermaskenball in der Aula. Am Samstagabend finden sich Jung und Alt zum legendären Brunni-Fasnachtsumzug im Dorf ein. Er steht unter dem Zungenbrecher-Motto „Guätgemeindichinookupatrischiwägweysäruerberlurpätä“. Im Anschluss wird im „Ochsämattgadä“ ordentlich weitergefeiert.

12. Februar Geschenk

Genau vor zehn Jahren hat Dominique Gislin an den Olympischen Spielen in Sotschi die Goldmedaille in der Abfahrt geholt. Enrico Giacometti schuf damals eine Eisenskulptur, die er Gislin überreichte. Heute schenkt die Olympiasiegerin dieses Kunstwerk dem Tal Museum Engelberg.



Diese Eisenskulptur ist ein Geschenk Dominique Gisins an das Tal Museum (Foto: Florence Anliker).



Chronik
Frühling

Wetterchronik Frühling 2024

Der Frühling begann mit anhaltendem Regen, Schnee fiel bis 1200 Meter. Am 2. und 3. März blies der Föhn stark bis stürmisch, auf dem Titlis gab es Windböen von bis zu 122 km/h. Ab dem 4. flaute der Föhn ab und es regnete immer wieder. In der Nacht auf den 6. März schneite es ergiebig, am Morgen wurden 30 bis 40 cm Neuschnee gemessen. Schöne Wintertage mit Hochnebfeldern folgten vom 7. bis 10. März. In der Nacht vom 9. auf den 10. März setzte der Föhn wieder ein. In Engelberg wurden Böen um 90 km/h gemessen, auf dem Titlis bis zu 128 km/h. Danach folgte eine Woche lang wechselhaftes Wetter mit immer wieder kräftigem Regen. Die Schneefallgrenze schwankte zwischen 1400 und 1800 Meter. Am 19. und 20. März folgten zwei schöne Frühlingstage mit angenehmen Temperaturen um 15°C. Doch bereits am Benediktstag wechselte das Wetter wieder. Es gab Regen und Schnee ab 2000 Meter. In der Nacht auf den 24. März schneite es wieder bis nach Engelberg herunter. Es folgte ein schöner Frühlingstag am 25., danach griff bis Ende Monat der Föhn wieder ordentlich ins Wettergeschehen ein. Am Karfreitag wurde im Dorf mit 120 km/h die stärkste Föhnböe des Monats gemessen, auf dem Titlis gab es Orkanböen mit bis zu 159 km/h. An den Ostertagen blies der Föhn Saharastaub in die Schweiz, der Himmel verfärbte sich gelb und rötlich. Der März war zu mild und mit den vielen Niederschlagstagen ausgesprochen nass. Ab 2000 Meter lag überdurchschnittlich viel Schnee.

In der Nacht auf den 1. April, den Ostermontag, ging der Föhn zu Ende. Auf dem Titlis wurden nochmals Orkanböen von bis zu 150 km/h gemessen. Es regnete den ganzen Tag und die Schneefallgrenze sank auf 1200 Meter ab. Schon ab dem 2. meldete sich der Föhn wieder zurück, die folgenden Tage waren meist bewölkt. Vom 5. bis 8. April wurde sehr milde Luft mit Saharastaub zu uns geführt. Am 6. April gab es Temperaturen von 23,9°C – ein neuer Aprilrekord. Am 9. brach der Föhn jedoch wieder zusammen und es schneite bis 1100 Meter. Vom 11. bis 15. April folgte die nächste Wärmeperiode mit Tagestemperaturen zwischen 17 und 24°C. Doch ab dem 16. April kehrte der Winter nochmals in Engelberg ein:

Es schneite bis zum 25. April täglich. Am 18. und 23. nochmals so ergiebig, dass Neuschneemengen von bis zu 30 cm gemessen werden konnten. In den Bergen gab es über einen Meter Neuschnee. Auf dem Titlis wurden Windböen mit bis zu 103 km/h gemessen. Die Tagestemperaturen stiegen nicht über 5°C, die Nächte waren frostig. Vom 26. April bis Ende Monat kehrte der Frühling langsam in Engelberg ein. Auch der Föhn machte sich wieder bemerkbar, am 27. und 28. wehte er mit Böen von 90 km/h im Dorf und 118 km/h auf dem Titlis. Der Schnee schmolz schnell weg. Die Tagestemperaturen stiegen auf angenehme 14 bis 19°C an. Der April war durchschnittlich warm, aber zu nass.

Der Mai begann mit einigen föhnigen Aufhellungen. Der Föhn blies mit Böen zwischen 50 und 70 km/h. Vom 3. bis 9. Mai herrschte meistens bewölktetes Wetter und es regnete auch immer wieder. Die Schneefallgrenze schwankte zwischen 1500 und 2000 Meter. In den Nächten wurden frische Temperaturen zwischen 2 und 6°C gemessen. Auch die Tagestemperaturen stiegen am 3. und 7. nicht über 8°C hinaus. Ab dem 10. Mai folgten fünf Tage mit recht sonnigem und trockenem Wetter mit angenehmen Temperaturen von 17 bis 22°C. Vom 16. bis 22. Mai war das Wetter wechselhaft und es gab immer wieder Regenschauer. Die Schneefallgrenze schwankte zwischen 2000 und 2500 Meter. Am 23. regnete es den ganzen Tag ergiebig, die Schneefallgrenze sank weiter bis auf 1500 Meter. Am Mittag wurden Temperaturen um 5°C gemessen. Auch vom 24. bis 29. Mai hielt das wechselhafte Wetter an. Es gab immer wieder Regenschauer, die von längeren sonnigen Phasen abgelöst wurden. Die Tagestemperaturen waren mit 15 bis 20°C eher unterdurchschnittlich. Zum Ende des Monats löste ein Italtientief ergiebige Regenfälle aus. Die Schneefallgrenze sank am 31. Mai gegen 1700 Meter, es gab rund 50 l/m² Niederschlag und Tagestemperaturen von 6°C. Der Mai verzeichnete viele Niederschlagstage und die Sonnenscheindauer war unterdurchschnittlich.

Der Frühling war zu nass und die Sonne zeigte sich unterdurchschnittlich. Die Temperaturen waren leicht über der Norm der zwischen 1991 und 2020 gemessenen Vergleichswerte.

März 2024

3. März

Gewählt

Die ersten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stehen fest: Cornelia Amstutz (CVP – Die Mitte), Mike Bacher (CVP – Die Mitte), Martin Mahler (FDP. Die Liberalen) und Martin Zumbühl (parteiunabhängig) ziehen (wieder) in den Gemeinderat ein. Nicht gewählt sind Claudia Bissig (SVP), Claudia Christen (parteilos), Karin Flühler-Gutzwiller (SP) und Josef Infanger (parteilos). Der zweite Wahlgang ist auf den 7. April angesetzt.

4. März

FIS-Slalom

Der FIS-Slalom der Männer muss aufgrund der Schneelage von der Klewenalp nach Engelberg verlegt werden. Wegen schwieriger Sichtverhältnisse kann nur eines der beiden geplanten Rennen auf der Piste Erika durchgeführt werden. Der Walliser Dionys Kippel siegt vor Aurelio Wyrsh (Valens) und Federico Toscano (San Bernardino).

9. März

Verliebt

Die Theatergruppe Engelberg feiert Premiere ihres Schwanks „Verliebt Rindviecher“. Bis zum 23. März stehen die Engelberger Theaterleute sechsmal auf der Bühne.

14. März

Schweizermeisterschaften

Bis zum 16. März finden die 89. Alpin- und Langlauf-Schweizermeisterschaften des Schweizerischen Sportverbandes des öffent-

lichen Verkehrs (SVSE) statt. Als Sieger gehen Andrea Meyer und Werner Huber hervor.

16. März

Jubiläum

Die Arnold Feierabend AG begeht ihr 40-Jahr-Jubiläum. Mit musikalischer Unterhaltung und Festwirtschaft, Kinderprogramm und abendlichem Barbetrieb mit DJ wird an der Wasserfallstrasse 70 gefeiert.

23. März

I d'Hosä

950 Besucherinnen und Besucher finden sich im Sporting Park zum 42. Rangschwinget der Sektion Nidwalden ein. Am Morgen stellen 230 Jungschwinger ihr Können unter Beweis. Acht Steinstöser zeigen in der Pause ihre Kräfte. Am Nachmittag treten 132 Aktivschwinger gegeneinander an.

23. März

Selbstunfall in Engelberg

Pech für einen 41-jährigen Autolenker, der auf der Herrenrütistrasse in Richtung Dorf fahren will: Er kommt in der Rechtskurve aufgrund überhöhter Geschwindigkeit und wegen Unachtsamkeit von der Strasse ab. Alle Personen bleiben unverletzt, das Auto wird beschädigt und muss abgeschleppt werden.

24. März

Offene Hoteltüren

Sieben Engelberger Gastronomie- und Hotelbetriebe ermöglichen Lehrstellensuchenden einen Einblick in diverse Berufe. Neben Jugendlichen, die vor der Berufswahl stehen, sind auch Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie

Berufsberaterinnen und -berater eingeladen.

30. März

Ostermarkt

Österliche Atmosphäre verströmt auch in diesem Jahr wieder der Markt, der wegen des Föhnsturms in den Kursaal verschoben wird.

April 2024

7. April

Gewählt

Im 2. Wahlgang holt sich Claudia Christen (parteilos) den fünften und letzten Gemeinderatssitz. Mike Bacher setzt sich in der Wahl um das Talammannamt gegen seinen Herausforderer Josef Infanger, Rüteli, durch. Martin Mahler ist bereits im März in stiller Wahl zum Statthalter ernannt worden.

13. April

Abgelenkt

Auf der Fahrt von Engelberg Richtung Grafenort macht sich ein 30-jähriger Autolenker am Radio zu schaffen. Er gerät daher in einer Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn und kollidiert anschliessend beidseitig mit der Strasseneinrichtung. Der Lenker und seine Mitfahrer werden nicht verletzt.

27. April

Abschied

Eine Ära geht zu Ende: Die Molkerei Hurschler schliesst ihre Tore. Familie Hurschler lädt zur Abschiedsfeier. Bei Speis und Trank stösst man auf das Vergangene und das Zukünftige an. Die Planggä-Bärghaiär sorgen für musikalische Unterhaltung.

30. April

Schwimmbad

Im Kursaal informiert der Einwohnergemeinderat über den aktuellen Stand des geplanten Neubaus des Schwimmbads Sonnenberg.

Wechsel

Nicole Eller Risi gibt nach 16 Jahren die Leitung des Tal Museums ab. Ihre Nachfolgerin heisst Florence Anliker (s. S. 134).

Mai 2024

4. Mai

Alpenresort Eienwäldli

Das Eienwäldli präsentiert sich neu unter dem Namen Alpenresort Eienwäldli. Darunter werden neu die Bereiche Camping, Hotel, Restaurant, Bistro, Shop sowie Wellness & Spa zusammengefasst. Das in vierter Generation geführte Familienunternehmen, die Eienwäldli AG, feiert heute diesen Aufbruch in eine neue Ära.

5. Mai

Wahl

Stefanie Gilomen wird für die Amtsperiode 2024–2028 zur neuen Pfarrerin der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Engelberg gewählt.

14. Mai

Ehrenbürgerrecht

Die Bürgergemeindeversammlung verleiht Vreni Matter das Ehrenbürgerrecht. Damit werden die Verdienste der einstigen Hebamme gewürdigt. Matter hat in ihren 45 Berufsjahren für über 4000 Mütter und ihre Babys Aussergewöhnliches geleistet.

15. Mai

100 Jahre Lourdesgrotte

Mit einer Maiandacht wird das Jubiläum der Lourdesgrotte begangen. Anschliessend laden Bürgergemeinde, Einwohnergemeinde und das katholische Pfarramt Engelberg zum Volksapéro im Restaurant „Ende der Welt“ ein. Dort soll die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Vreni Matter gefeiert werden.

Verkehrsunfall

Ein 52-jähriger Autolenker prallt ausgangs der Schwiibogekurve auf der Engelbergerstrasse aus unbekanntem Gründen in die rechtsseitige Stützmauer. Durch den Aufprall kippt das Fahrzeug auf die linke Fahrzeugseite, dreht sich um 180 Grad und kommt auf der Gegenfahrbahn zum Stehen. Der Lenker wird leicht verletzt.

16. Mai

Ehrung I

Die Sportmittelschule Engelberg zeichnet im Kursaal Engelberg Schülerinnen und Schüler für ihre herausragenden Leistungen in den Disziplinen Ski Alpin, Freestyle und Nordisch aus (s. S. 116).

18. Mai

Wiedereröffnung

Der sanierte und sicherheitstechnisch auf den neuesten Stand gebrachte Klettersteig Fürenalp wird wiedereröffnet.

19. Mai

Alte Zeiten

Engelberg bietet dieses Jahr dem „0-i0“ (Oldtimer in Obwalden) Gastrecht. Die Fahrzeuge geben sich im Klosterdorf ein Stell-dchein.

21. Mai

Abschied

An der Talgemeinde werden Talammann Alex Höchli und der Statthalter und Finanzchef Seppi Hainbuchner verabschiedet. Ihre Amtszeit endet Mitte Jahr. Ihr Wirken für die Gemeinde wird gewürdigt (s. S. 122).

25. Mai

Hike-n-Fly

65 Athletinnen und Athleten nehmen am Hike-n-Fly im Engelbergertal bei misslichem Wetter teil. Der Sieger Chrigel Maurer, der beste Hike-n-Fly-Athlet der Welt, landet nach einem 1,5-stündigen Flug in Wolfenschiessen. Bei den Frauen siegt Romy Sweda.

29. Mai

Ehrung II

Im Restaurant Wasserfall findet die Ehrung der Biathletin und Weltcupsiegerin Lena Häcki-Gross statt.

30. Mai

Kollision

Ein 48-jähriger Carchauffeur will vom Parkplatz auf die Gerschnistrasse abbiegen und kollidiert dabei mit einer 71-jährigen Fussgängerin. Diese wird erheblich verletzt und daraufhin in ein ausserkantonaes Spital gebracht. Die genaue Unfallursache wird durch die Kantonspolizei Obwalden ermittelt.

Adieu

Elfi Odermatt und ihr Team vom *Schweizerhaus* sagen Adieu. Odermatt gibt nach 16 Jahren die Leitung des Traditionshauses in neue Hände. Ab dem 10. Juli wird Primo Delea das Restaurant führen.



Chronik
Sommer

Wetterchronik Sommer 2024

Der Sommermonat Juni begann sehr trüb und nass. Auch die Tagestemperaturen von 12 bis 14°C waren eher kühl für diese Jahreszeit. Vom 4. bis 8. Juni herrschte Tagesgangwetter: Am Morgen war es recht schön, am Nachmittag stiegen Quellwolken auf und es gab vereinzelt kurze Schauer bei angenehmen Temperaturen zwischen 20 und 24°C. Ab dem 9. Juni herrschte eine Woche lang wechselhaftes Wetter, immer wieder regnete es und die Sonne zeigte sich nur selten. Auch die Temperaturen von 14 bis 18°C waren erneut zu kühl. Ab dem 16. Juni zeigte sich die Sonne häufig und der Föhn ging mässig. Am 19. erreichten die Temperaturen sommerliche 27°C. Am 21. brach der Föhn zusammen und es regnete zum Teil immer wieder kräftig, die Schneefallgrenze sank gegen 2 100 Meter. Vom 24. bis 28. folgte Tagesgangwetter mit schönen Vormittagen und Quellwolken und Regenschauern am Nachmittag und Abend. Am 29. blies wieder recht starker Föhn, und die Sicht wurde durch eine hohe Saharastaubkonzentration getrübt. Auch am letzten Junitag gab es immer wieder Regenschauer. Das wechselhafte und oft sonnenarme Juniwetter brachte mehrmals heftige Niederschläge. Sowohl im Wallis wie auch im Tessin richteten die Wassermassen grosse Schäden an.

Der Juli begann, wie der Juni aufgehört hatte: Die ersten drei Tage regnete es zum Teil kräftig und die Sonne schien nur wenig. Mit Temperaturen zwischen 14 und 17°C war es recht kühl. Ab dem 4. Juli zeigte sich die Sonne öfters und die Temperaturen stiegen auf angenehme 21 bis 23°C. Der 7. Juli begann mit Regen und kühlen 15°C, am Nachmittag blieb es trocken. Ab dem 8. Juli herrschte warmes Sommerwetter mit vielen Quellwolken am Nachmittag und Abend. Am 12. und 13. Juli gab es Regenschauer und kurze Gewitter. Der 13. Juli war ein bewölkter Tag mit viel Nebel und zum Teil starkem Nieselregen. Anschliessend folgten zwei schöne Sommertage. Der 16. und 17. Juli waren hingegen bewölkt mit Temperaturen um 20°C. Vom 18. bis 20. Juli gab es herrli-

ches Sommerwetter mit warmen 26°C. Doch bereits am 21. Juli war wieder wechselhaftes Wetter mit vielen Wolken und immer wieder kurzen Regenschauern angesagt. Diese Wetterlage blieb bis zum 24. bestehen, ab dem 25. stellte sich eine hochsommerliche Periode mit viel Sonnenschein und nachmittäglichen Quellwolken ein. Der 30. Juli war mit 30,3°C der wärmste Julitag. Am 31. entlud sich ein kräftiges Gewitter über Engelberg, der Rotigraben trat über die Ufer. Der Monat Juli war überdurchschnittlich warm, die Niederschlagsmengen lagen aber leicht unter dem Durchschnitt.

Der Bundesfeiertag fing mit Regenschauer an und am Nachmittag gewitterte es kräftig. Vom 2. bis zum 8. August herrschte wechselhaftes Wetter mit kurzen Regenschauern oder Gewittern, die Sonne zeigte sich zwischendurch. Die Temperaturen waren mit 22 bis 26°C angenehm. Ab dem 9. August gab es wieder herrliches Sommerwetter, es war sonnig und warm. An den Nachmittagen entstanden über den Bergen Quellwolken. Gewitter entluden sich am 12. und 15. August. Der 12. August war mit 29°C auch der wärmste Tag des Monats. Auf dem Titlis wurden Temperaturen über 13°C gemessen. Eine aktive Kaltfront bestimmte das Wetter zwischen dem 17. und 21. August: Es gingen immer wieder kräftige Regenschauer nieder und es wurde mit Tagestemperaturen zwischen 17 und 22°C markant kühler. Ab dem 22. August folgten nochmals drei schöne und warme Sommertage, doch bereits am 25 und 26. machte sich der Herbst das erste Mal bemerkbar: Es gab leichten Regen und der Nebel trübte die Sicht. Zudem waren dies mit rund 15°C die beiden kühlest Augusttage. Das Monatsende war sehr sonnig und mit Temperaturen um 26°C auch nochmals sehr warm.

Der Monat August war der zweitwärmste August seit Messbeginn 1864. Auch in den Bergen war es sehr warm: Auf dem Titlis sanken die Temperaturen während des gesamten Monats nie unter den Gefrierpunkt. Die Niederschlagsmengen waren unter dem Durchschnitt. Der Sommer 2024 war insgesamt sehr warm.

Juni 2024

2. Juni

Bike-Rennen

Über 600 Amateur- und Elite-Mountainbiker treten zur „Bike Revolution“ in verschiedenen Kategorien an. Tausende Fans fiebern mit den Athletinnen und Athleten mit. Mit Alessandra Keller und Marcel Guerrini gewinnen zwei Innerschweizer in den Elite-Kategorien.

9. Juni

Deutliches Ja

Die Engelberger Stimmbevölkerung genehmigt den Kredit über 27 Millionen Franken für den Neubau des Schwimmbads Sonnenberg. Mit einem Ja-Anteil von 71,5 Prozent fällt die Abstimmung deutlich aus. Bereits im September soll mit dem Rückbau des Schwimmbads begonnen werden.

21. Juni

Sporttag

Rund 900 Viert- und Sechstklässler aus dem Kanton Obwalden nehmen am kantonalen Schulsporttag teil. Sie absolvieren verschiedene Disziplinen, und zwar draussen und in der Dreifachturnhalle. Das schlechte Wetter tut der guten Laune der Schülerinnen und Schüler keinen Abbruch (s. S. 83 – 85).

22. Juni

Backstage

Rund 50 Künstlerinnen und Künstler präsentieren ihre Werke im Rahmen einer ganz besonderen Kunstausstellung. Es gilt, die Kunstwerke an verborgenen Orten zu entdecken. Das

Ausstellungsprojekt „Backstage-Engelberg“ findet bis am 18. August 2024 statt (s. S. 125 – 130).

Gerschnitrail

Mit einer kleinen Feier wird der sanierte Gerschnitrail eröffnet. Dieser weist eine neue Linienführung auf und ist für Könnere wie Anfänger konzipiert. Er ist ein Teilprojekt der Mountainbike-Destination Engelberg, zu der die Talbevölkerung 2021 in einer Abstimmung Ja gesagt hat.

23. Juni

Schliessung

Die Bäckerei Dossenbach hat zum letzten Mal ihre Türen geöffnet. Nach knapp vier Jahren gibt Familie Dossenbach aufgrund des Fachkräftemangels in der Produktion und aus gesundheitlichen Gründen ihre Geschäftstätigkeit auf. Regina Gut von der Wolfenschiesser Bäckerei Gut's Genuss wird ab dem 1. Juli den Betrieb mit ihrem Team weiterführen.

28. Juni

Spatenstich

Heute erfolgt der Spatenstich zum neuen Wasserreservoir in der Heg. Diese Brunnenstube ist ein Gemeinschaftsprojekt der Wasserversorgung Engelberg AG und der IG-Wasserversorgung Schwand. Das Reservoir fasst mehrere Quellen im Gebiet Schwand und Heg. Es sichert vor allem die Versorgung der Bewohner der gesamten Region Schwand mit sauberem Trinkwasser. Federführende Bauherrin ist die Wasserversorgung Engelberg AG.

30. Juni

Unfall

Eine auf der Engelbergerstrasse talwärts fahrende Motorradlerin kollidiert in der Kurve mit der rechtsseitigen Stützmauer. Die 20-Jährige muss mit erheblichen Verletzungen mit dem Rettungsdienst in ein Spital gebracht werden.

Neuorientierung

Nach vier Jahren verlässt Peter Schmidli, Abteilungsleiter Bildung und Kultur sowie Rektor der Gemeindeschule Engelberg, die Einwohnergemeinde Engelberg, um sich beruflich neu zu orientieren. Ab dem 1. Juli 2024 übernehmen der bisherige Stellvertreter Hans Matter (Schulleiter IOS) und Sabrina Zemp (Schulleiterin MS I und II) bis auf Weiteres die operative Leitung der Gesamtschule im Rahmen einer Co-Leitung.

Juli 2024

1. Juli

Eröffnung

Bäckerei Gut's Genuss aus Wolfenschiessen eröffnet ihre Bäckerei/Konditorei, der auch ein Café angeschlossen ist, an der Dorfstrasse 3 (ehemals Bäckerei Dossenbach).

Legislaturbeginn

Aus dem Departement Dienstleistungen und Soziales wird das Departement Gesellschaft und Gesundheit. Diesem ist neu auch der Bereich Kultur und Kirche angeschlossen, der bisher im Departement Bildung und Sport angesiedelt war. Diese Änderung ist am 15. April 2024 vom Ein-

wohnergemeinderat beschlossen worden.

7. Juli Unfälle

Am frühen Morgen kommt auf der Barmettlenstrasse ein 75-jähriger Mann mit seinem motorisierten Rollstuhl von der Strasse ab. Er stürzt rund 4 Meter in die Tiefe. Dabei zieht er sich lebensbedrohliche Verletzungen zu. Der Verunfallte wird mit dem Rettungsdienst in ein ausserkantonales Spital gebracht. Kurze Zeit später kommt eine weitere Person (76) zu Fall. Der Mann zieht sich beim Sturz vom dreirädrigen Elektromobil Kopfverletzungen zu.

19.–21. Juli Seilzieh-Fest

Das Preisjassen eröffnet am Freitag das jährlich stattfindende Seilziehfest. Am Samstag geht es dann „ans Seil“: Es werden das Schülerturnier und die Meisterschaftswettkämpfe ausgetragen. Auch das Dorfplauschturnier fehlt nicht. Der Abend klingt mit Tanz und Unterhaltung aus. Der Sonntag wird mit einem Feldgottesdienst eröffnet, am Nachmittag folgt das Meisterschaftsturnier in der 640-kg-Klasse (s. S. 145).



Steinstossen – ein Wettbewerb, der am 1. August Publikum anzieht (Foto: Beat Christen).

August 2024

1. August Dorffest

Das Alphornquartett Surental begrüsst mit seinen Klängen um 7 Uhr den Morgen des Nationalfeiertags. Das traditionelle Dorffest beginnt um 11 Uhr. Eröffnet wird es vom Frühschoppenkonzert der Musikgesellschaft Engelberg und einer Schwyzerörgeli-Jungformation. Am Mittag werden auch in diesem Jahr an der Sportlerehrung Engelberger Talente für ihre Leistungen ausgezeichnet. Nach dem abendlichen ökumenischen Festgottesdienst in der Klosterkirche findet im Kurpark die Bundesfeier statt. Die Festansprache hält alt Tammann Alex Höchli.

4. August Berglauf Engelberg

Am 33. Rugghubel-Berglauf starten bei prächtigem Wetter 183 Läuferinnen und Läufer. Julian Hodel und Ronja Fini Sturm gehen als Sieger hervor. Schnellste Engelbergerin ist Mikaela Bengtsson, unter den Engelberger Männern erreicht Sebastian Hägler bereits zum zweiten Mal als Schnellster das Ziel.

16./17. August Talentschmiede

Die Sportmittelschule Engelberg begeht ihr 30-Jahr-Jubiläum. Über 2000 Gäste feiern mit den Athletinnen und Athleten sowie mit dem Schulteam mit. Unter den Gästen finden sich rund 80 ehemalige Schülerinnen und Schüler der Talentschmiede (s. S. 177ff).

17./18. August Meisterschaft

Beatrix Marquis und Mel Löttscher gewinnen die 22. Unterwaldner Golfmeisterschaft, die auf dem Engelberger Golfplatz ausgetragen wird.

24. August Gleitschirmunfall

Bereits kurz nach dem Start im Gebiet Brunni gerät ein 39-jähriger Gleitschirmpilot in Schwierigkeiten. Der in der Schweiz wohnhafte Chilene stürzt im Bereich Oberristis ins Wiesland ab. Trotz sofort eingeleiteter Reanimationsmassnahmen durch Passanten, die First Responder und einen Notarzt verstirbt der Mann noch auf der Unfallstelle.

28. August Jugendschiesssporttag

Im Grotzenwäldli findet erneut der Schiesssporttag für Jugendliche statt. Mädchen und Buben der Jahrgänge 2008 bis 2014 messen ihr Können im Kleinkalibergewehrschiessen.

31. August Wechsel

Susanne Calligaris verlässt den Kursaal Engelberg. Diesen leitete sie acht Jahre. Sie wird eine neue berufliche Herausforderung annehmen.

Rennen

In der Trail-Arena oberhalb des Hotels Bänklialp findet ein Kinder-Downhill-Mountainbikrennen im Rahmen des Valiant-GP statt. 78 Kinder aus dem In- und Ausland nehmen daran teil. Vertreten sind die Kategorien U5 bis U13.



Greth Rössli

Mein Lieblingsplatz in Engelberg

Blick zur Sonnenseite.

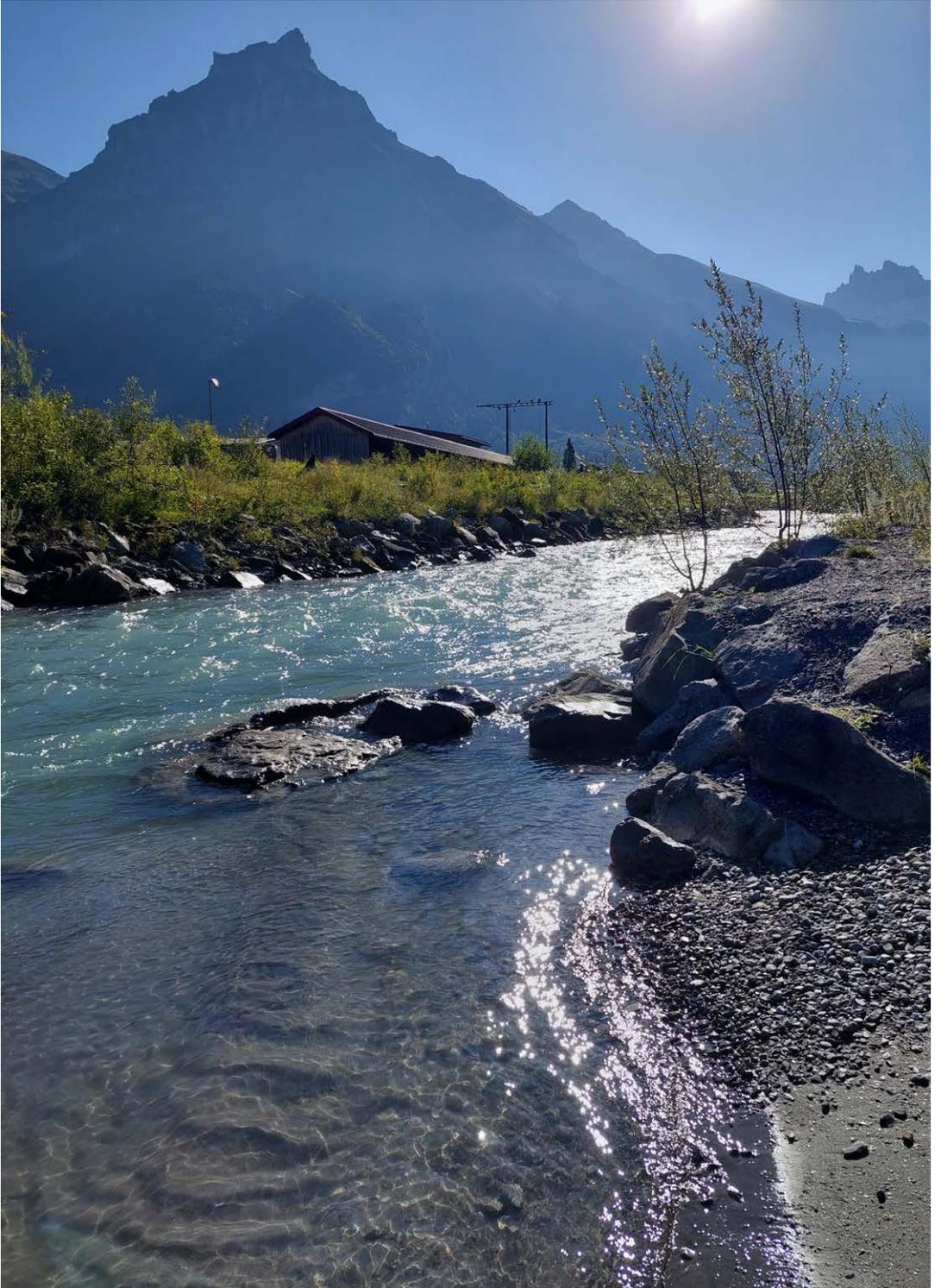
Noch ganz verschlafen öffne ich die Vorhänge in meinem Schlafzimmer. Ein strahlender Augusttag begrüsst mich. Die Nordflanke des Titlis, des Grau- und des Hutstocks erstrahlen im goldenen Morgenlicht. Die Luft ist frisch und bereits schleicht sich ein herbstlicher Hauch in die Klarheit dieses Morgens.

Spontan beschliesse ich, heute einen Ausflug zu einem meiner Lieblingssorte in Engelberg zu machen. Nach einem ausgiebigen Frühstück verlasse ich, mit meinem kleinen Tagesrucksack und den festen Wanderschuhen, das Haus. Es hat die letzten Tage immer wieder geregnet und deshalb ist es sicherer, gute Schuhe zu tragen.

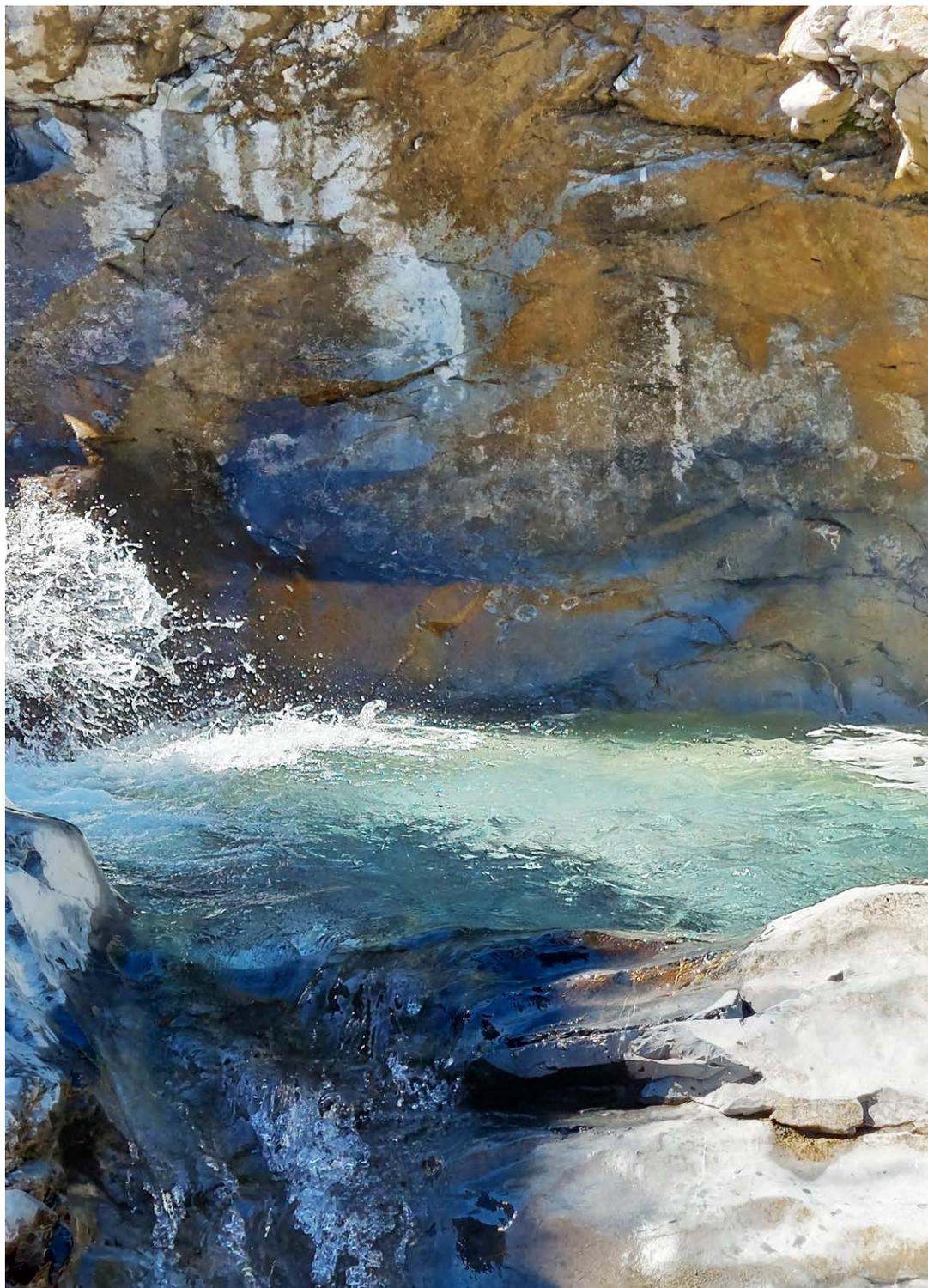
Meine Schritte lenken mich Richtung Bänklialp, wo ich nach der Brücke gleich auf den Professorenweg abzweige. Und bereits lässt mich der Anblick, der sich hier bietet, überwältigt stehen bleiben. Der Hahnen und die Spannörter sind durch das Mor-

genlicht in verschiedenste Blautöne getaucht. Die Sonne erstrahlt rechts von unserem Hausberg und verwandelt die Engelberger Aa in ein Meer von glitzernden, kleinen Funken. Silberne Wellen schlagen beim kleinen Sandstrand sachte ans Ufer. Am Wegesrand blühen noch immer die Sommerblumen. Das leuchtende Blau der Wegwarte, der Blume, die bei den Bachblüten Selbstliebe und Selbstannahme verkörpert, spiegelt sich vor den unzähligen Blautönen des Hintergrundes. Dazwischen das zarte Rosa der wilden Malven, die eine wunderbar stimmige Farbkombination abgeben.

Mit allen Sinnen nehme ich dieses Bild in mir auf und setze meinen Weg fort. Der Kies knirscht unter meinen Füßen, ich geniesse die Sonnenstrahlen in meinem Gesicht. Auf der Höhe des Industriegebietes dringen die verschiedensten Geräusche der Arbeitswelt an meine Ohren und vom Sitz einer Baumaschine winkt mir ein Bekannter zu. Wie so oft in solchen Momenten durchflutet mich ein tiefes



Morgenerwachen an der Engelberger Aa.



Luruswellnessbad.

Gefühl des „Eingebettetseins“ in dieses Dorf und dieses wunderschöne Tal mit all seinen Menschen und der unvergleichlichen Natur.

Auf dem Campingplatz Eienwädli ertönt Kinderlachen vom Spielplatz und überall vor den Zelten und Wohnwagen wird gefrühstückt.

Bald gelange ich zur Abzweigung Richtung Hohfad/Bödmen. Nun geht es, nach der geraden Einlaufstrecke, bergan. Ich setze einen Schritt vor den anderen. Die Anstrengung, bergauf zu laufen, hat mir schon immer gutgetan. Es entsteht ein Rhythmus, der anders ist, als wenn man geradeaus geht. Es fordert eine andere Kraft und Konzentration, fegt alle Gedanken aus dem Kopf und macht ihn rein und leer. Ich tauche in den Wald ein und atme seinen Geruch, feucht, erdig und bereits ein bisschen herbstlich modrig. Schritt für Schritt, immer höher, der Weg steinig, mal breiter, mal schmaler. Zwischendurch sind Stufen eingebaut und ich schicke ein Dankeschön an alle, die zum tollen Unterhalt unserer Wanderwege beitragen. Sie ermöglichen es uns, dass wir sicher zu unseren Lieblingsplätzen gelangen.

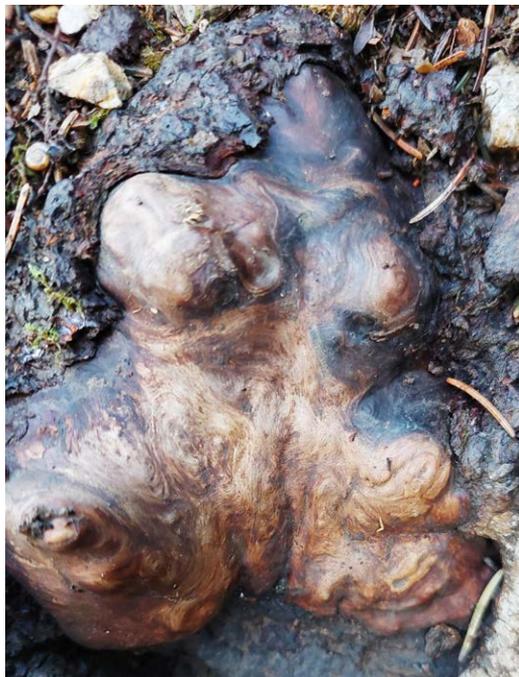
Zwischendurch muss ich anhalten, denn ich bin ein wenig ausser Atem geraten. Bei einer riesigen Tanne bleibe ich stehen, lehne mich an ihren Stamm und rätsle, wie viele Jahrringe sie wohl trägt. Bei diesem beachtlichen Umfang könnten es sicher an die Hundert sein. Meine Hände erfühlen die raue Rinde und meine Augen gleiten den langen, geraden Stamm hinauf. Plötzlich eine kleine Bewegung. Ein Eichhörnchen huscht über die Äste und ich verfolge seine flinken Bewegungen. Der Liebreiz dieser kleinen Waldbewohner erfreut und entzückt mich immer wieder. Am Boden schlängelt sich die Verwurzelung des Baumes, die durch ihre Strukturen wieder eigene Geschichten erzählt. Tief atme ich ein und aus und spüre, wie sich mein Herzschlag wieder beruhigt. Noch ein paar Schlucke Wasser und ich setze meinen Weg fort.

Da – durch die Baumkronen schimmert der klare, blaue Himmel und ich weiss, dass ich bald oben bin. Der Körper nimmt wieder an Schwung auf und leichten Schrittes nehme ich die letzte Steigung.

Jetzt das kleine Gattertor, und ich trete auf die Wiese, die mit vielen Steinblöcken übersät ist, die irgendwann vom Bergmassiv runtergerutscht oder gedonnert sind.

Und da kommt sie in Sichtweite: die kleine Alphütte Hohfad. Mit ihren sonnenverbrannten Schindeln liegt sie eingebettet in der Natur. Ein Traumplatz, von dem aus mir das ganze Tal und Dorf zu Füßen liegt. Erinnerungen steigen auf, wie ich vor vielen Jahren oft mit meinem Mann zusammen den Hess Gottfried besucht habe, der in den Sommermonaten immer hier oben war. Es wurde Kaffee mit Hochprozentigem aufgetischt und in der dämmerig-rauchigen Atmosphäre der Hütte fanden sich die beiden Männer zu spannenden Gesprächen zusammen. Ich sass meist stumm daneben und lauschte den Worten Gottfrieds, die oft von tiefer Philosophie und Lebensweisheit zeugten. Es war, als hätten sich da zwei Seelenverwandte getroffen.

Heute aber ist nicht die Hütte mein Ziel, die inzwischen andere Bewohner beherbergt und deren Zutritt durch einen Zaun abgegrenzt ist, sondern eben mein Lieblingsort hier oben.



Wurzeltraum oder Rubensfigur.



Seele baumeln lassen.

Fröhliches Gebimmel ertönt und neugierige schwarze Nasen tauchen auf. Die „Alpenrasenmäher“ – Schafe, die den Sommer hier oben verbringen – hüpfen behände auf dem unwegsamen Gelände und zupfen an den wohlriechenden und aromatischen Alpenkräutern und -gräsern. Sie folgen mir und wahrscheinlich hoffen sie auf etwas Salz. Aber ausser mit meiner verschwitzten, salzigen Haut kann ich nicht dienen.

Ein paar Schritte weiter und ich nähere mich dem Bach, der vom ewigen Eis auf dem Titlis ins Tal plätschert. Ich folge auf der rechten Seite dem Ufer und klettere über ein paar Steine zu diesem Kleinod der Schönheit. Der Bach bildet hier eine kleine Wanne und kein Jacuzzi der Welt kann das hier überbieten. Unter der majestätischen Nordwand des Titlis schlüpfte ich aus den Kleidern und wate hinein in mein alljährliches Gletscherbad. Ich tauche unter und ich bin da, an meinem Lieblingsort. Die Kälte ist nach der schweisstreibenden Wanderung hoch erfrischend und übermütig strample ich mit Beinen und Armen. Das Licht bricht sich im sprudelnden Wasser und lässt es, wie mit tausenden Diamanten

durchsetzt, erstrahlen. Die eisige Temperatur erlaubt kein langes Verweilen und ich steige auf die warmen Steinplatten, um mich von der Sonne langsam wieder aufwärmen zu lassen. Ich sitze da, in dieser urwüchsigen Natur, umgeben von Wasser und der Geborgenheit des Bachbettes. Ich lausche und lasse mich tragen vom Rauschen und Plätschern und langsam werde ich eins mit dem Fliesen und Strömen des Elements Wasser. Meine Augen folgen dem Bergpanorama rund um mich herum. Da stehen sie, all die Gipfel, die unser Tal so einzigartig umrahmen und unserem Engelberg die unvergleichliche Schönheit verleihen.

Es wird ganz still in mir. Alles verblasst, was zuvor noch an Wünschen und Vorstellungen da war und ich bin einfach nur da, ohne etwas zu wollen ohne etwas zu tun. Wie jedes Mal bin ich ganz angekommen an meinem Platz, im Aussen so wie im Innen. Ganz stark spüre ich wieder dieses Heimatgefühl und tiefe Dankbarkeit durchflutet mein Herz, an so einem wunderschönen Ort zuhause zu sein.

Braune Schmetterlinge tanzen um mich herum, landen immer wieder auf meinen Beinen und Armen. Zwischen den Steinen um mich herum leuchten blaue Glockenblumen und weisse Fluhblümchen strecken ihre Köpfchen der Sonne entgegen.

Das Wandern und Baden hat mich hungrig gemacht und ich packe mein Picknick aus. In dieser freien Natur schmeckt alles doppelt so köstlich und ich geniesse meine Brotzeit. Eine ganze Weile bleibe ich noch sitzen. Staune, beobachte und werde immer mehr eins mit der Natur um mich herum. Über mir der Himmel, der mittlerweile von herrlichen Cumuluswolken durchzogen ist. Wieder einmal klingt der alte Schlager „Ich schau den weissen Wolken nach und fange an zu träumen“ in meinen Ohren und über mir bildet sich gerade eine Bärenfigur. Putzig, aber ganz schnell werden seine Ohren zu Flügeln und es mutet an, als ob gerade ein Engel vorbeisegelt. Engel über Engelberg – das passt.

Langsam wandere ich ins Tal zurück. Gestärkt in Körper, Geist und Seele.

Fotos: Greth Rösli



Jägerverein Engelberg

Aus dem Vereinsjahr des Jägervereins Engelberg



Trophäenwand am Hörnlizeigen vom 7. Dezember im Restaurant Alpenresort Eienwäldli (Foto: Arthur Hess).

Jagdperiode 2023/2024

Die Engelberger Hochjagd 2023 hatte ihre Tücken. Dies vor allem wegen ausgeprägter Wetterkapriolen. Der August war gezeichnet von sehr heissen Temperaturen im Rekordbereich. Der Temperatursturz mit Starkregen, welcher kurz vor Jagdbeginn einsetzte, wurde von den Engelberger Grünröcken deshalb gerne gesehen. Pünktlich zu Beginn der Hochjagd am 1. September schossen die Temperaturen wieder auf 25° Celsius hoch. Dadurch wurden die Tiere tagsüber träge. Zudem beeinträchtigte der Vollmond den Jagdbeginn auf seine Weise. Die Tiere bewegten sich wenig und verkrochen sich im dicken Jungwald, wo sie für die Jägerinnen und Jäger nur schlecht ansprechbar waren. Dies erschwerte vor allem die Jagd auf das Rotwild. So lagen auch erst nach einigen Jagdtagen die ersten Stücke Rotwild im Feuer. Wohl aufgrund dieser Situation war die Rotwild-Strecke der Engelberger

Hochjagd 2023 etwas weniger gross als im Vorjahr. Total 17 Stück Rotwild (-7) wurden während der Hochjagd bis am 23. September erbeutet. Auf das Gämswild war die Jagd mit 22 erlegten Tieren im Vergleich zum Vorjahr erfolgreicher (+15).

Während der Niederjagd vom 2. bis 21. Oktober liefen den Engelberger Jägerinnen und Jägern 29 Stück Rehwild in die Schusslinie (+8). Im Verhältnis zum ganzen Kanton Obwalden fielen somit rund 10% des Rotwildes, 15% aller Gämsen und 6% aller Rehe auf Engelberger Gebiet.

Engelberger Herbstjagdschiessen

Am Sonntag, 1. Oktober trafen sich die Vereinsmitglieder zum traditionellen, mittlerweile bereits 29. Herbstjagdschiessen in ihrem Schiessstand Spis in Engelberg. Am meisten Zähler auf dem Standblatt hatte am Ende des Jagdparcours, in wel-

chem auf Scheiben mit verschiedenen Tiermotiven geschossen wurde, wie bereits im Vorjahr unser Präsident Patrik Emmenegger. Dicht dahinter folgte mit einem Zähler weniger Marie-Theres Arnold auf dem zweiten und einen weiteren Punkt zurück Toni Bühler auf dem dritten Platz. Am nachmittäglichen 22. Tontaubencup stand wiederum Patrik Emmenegger zuoberst auf dem Treppchen. Ihm folgten auf dem zweiten Platz Edwin „Twini“ Hurschler und auf dem dritten Platz Monika von Moos. Ganz herzliche Gratulation allen rangierten Teilnehmenden zum erzielten Resultat und weiterhin „gut Schuss“.

Hörnlichegen und Waldweihnacht

Gemäss kantonalen Vorgaben müssen alle Obwaldner Jägerinnen und Jäger ihre erlegten Reh-, Gäms-, Hirsch- und Steinwild-Trophäen am Ende der Jagd der Öffentlichkeit präsentieren. Für die vergangene Engelberger Jagd geschah dies am 7. Dezember im Restaurant Alpenresort Eienwäldli. Traditionsge-

mäss darf an diesem Anlass jährlich rotierend der älteste aktive Engelberger Jäger seine private Trophäensammlung ausstellen. Dieses Jahr gebührte die Ehre dem 90-jährigen Jagdsenior Alfred Waser, genannt „Hegä Fredl“. Seit seiner ersten Jagd im Jahre 1961 hat sich eine sehenswerte Kollektion an Exponaten angesammelt.

Alle Jahre wieder ..., so auch bei uns im Jägerverein. Am 26. Dezember kamen die Weidfrauen und Weidmänner mit ihren Angehörigen in der Blockhütte Spis zusammen, um gemeinsam Weihnachten zu feiern.

Generalversammlung

Im Restaurant Schwand fand am 15. März die 21. Generalversammlung des Vereins statt. Kompetent und speditiv führte der Präsident durch die GV. Alle Anträge wurden von den 33 anwesenden Vereinsmitgliedern bewilligt. Ohne Gegenstimmen



Freundschaft am Lagerfeuer nach erfolgreicher Jagd (Foto: Arthur Hess).



Hegä Fredl mit seiner Trophäensammlung am Hörnlizeigen vom 7. Dezember im Restaurant Alpenresort Eienwäldli (Foto: Arthur Hess).

wurden auch die zur Wiederwahl stehenden Vorstandsmitglieder bestätigt: Patrik Emmenegger als Präsident, Marco Holzer als Kassier und Thomas Kempf als Hegechef.

Weidmannsruh

Leider mussten wir uns im vergangenen Jahr von unserem Jagdkollegen Peter Schallberger verabschieden. Peter ist am 5. Oktober 2023 im Alter von 85 Jahren nach längerer Krankheit verstorben. Im Jahre 1962 absolvierte er die Jägerprüfung und ging im Kanton Obwalden bis ins Jahr 2017 auf die Jagd. Im aargauischen Reitnau hat Peter zudem als Pächter eines Reviers über viele Jahre die Niederjagd ausgeübt. Peter, deine fröhliche und offene Art werden wir in guter Erinnerung behalten.

Jungjägerin

Mit Freude dürfen wir Julia Lietha als frisch patentierte Jungjägerin in unserem Kreise begrüßen. Sie hat den rund zweijährigen Jagdlehrgang absolviert und Theorie- und Praxisprüfung (Kugel-,

Schrotschiessen und Distanzschätzen) erfolgreich bestanden. Wir freuen uns auf viele grossartige Jagderlebnisse mit dir und wünschen für viele Jahre „Weidmannsheil“.

Hegeleistungen

Vielen Nichtjagenden dürfte nicht bekannt sein, dass die Jägerschaft Engelberg alljährlich hunderte von Hegestunden zu Gunsten der Natur leistet. In mehreren, zum Teil ganztägigen Einsätzen, welche zusammen mit dem Engelberger Förster geplant und umgesetzt werden, gilt es z.B. Freihalteflächen (Waldlichtungen zum Äsen der Wildtiere) zu mähen, Jungbäume zu pflanzen oder Altlasten (Stacheldrähte, Zaunflechte etc.) früherer Alp- und Forstwirtschaft zu beseitigen. Da diese Einsätze oftmals in sehr steilem und unwegsamem Gelände stattfinden, fordern sie Jägerinnen und Jäger physisch stark. Nach getaner Arbeit erfüllt das Resultat die Jägerschaft jeweils mit Zufriedenheit und die Strapazen sind schnell vergessen.

Adrian Bauer



Jäger leisten Hegedienst zu Gunsten der Natur (Foto: Thomas Kempf).

Andrea Hurschler

„Bergführer bleibst du ein Leben lang“



*Eindruckliche Panoramen wie dieses vom Titlis locken die Menschen in die Berge und auf hohe Gipfel
(Foto: Schweiz Tourismus).*

Während die Bergführer ihre Gäste einst als Kenner der lokalen Gegebenheiten durch die heimische Bergwelt führten, haben sie sich inzwischen zu spezialisierten und anerkannten Fachkräften entwickelt. Bis ins 19. Jahrhundert war das Bergführen stark von lokalen Traditionen geprägt. Die ersten Bergführer waren oft Einheimische, vielfach Landwirte oder Jäger, richtige „Bergler“. Sie sammelten ihre Erfahrungen über Generationen hinweg und gaben ihr Wissen über die Berge den Gästen weiter. Auch wenn zweifellos viel Wissen vorhanden war, tummelten sich unter den selbsternannten Bergführern auch einige Taugenichtse. 1899 veröffentlichte der Schweizer Alpen-Club (SAC) deshalb ein Führerreglement, das Kurs- und Diplomierungsmodalitäten regelte. Dies kam nicht überall gleich gut an: Im Jahr 1900 traten Engelbergs Bergführer in Sachen Kursbesuch nämlich wenig rühmlich auf. Sie weigerten sich, einen vom Kanton für obligatorisch erklärten und von der SAC-Sektion Titlis angebotenen Kurs zu besuchen. Die Zeitschrift „Alpina“ des SAC schrieb 1900, dass die Engelberger Bergführ-

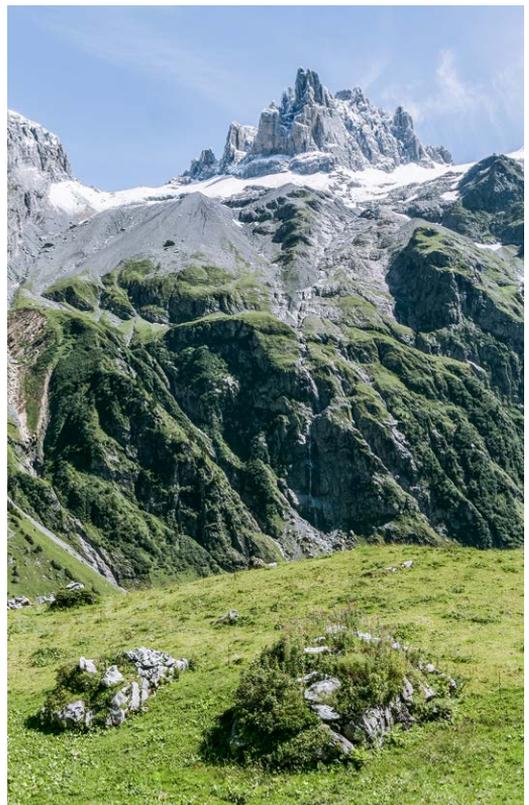
er sich keinen Zwang antun lassen wollten „und sie eine weitere Instruktion nicht bedürfen, da sie ohnehin auf dem Gebiete des Führerwesens in der Schweiz ihresgleichen nicht finden (...)“.

Als Meilenstein in der Professionalisierung des Berufs gilt die Gründung der ersten organisierten Bergführerverbindungen in den Kantonen Uri, Bern, Graubünden und Wallis zwischen 1904 und 1909. 1906 wurde der Schweizer Bergführerverband (SBV) gegründet, 1911 der Unterwaldner Bergführerverband (damals noch Engelberger Bergführerverein genannt). Auch der SAC setzte sich weiterhin für eine Professionalisierung ein und forderte, das Bergführerwesen zu fördern und es kantonsübergreifend zu regeln. Obwalden gehörte 1905 zu den ersten Kantonen, die ein kantonales Bergführerreglement und -gesetz verabschiedeten und dadurch nur noch patentierte Bergführer zuließen. Im Reglement von 1914 des „Kanton Unterwalden ob dem Wald“ sind die Anforderungen für die Patentierung, die durch die Polizeidirektion

erfolgte, aufgelistet. Das Schweizer Bürgerrecht war nötig, ferner die Absolvierung der Rekrutenschule und die Niederlassung im Kanton während mindestens sechs Monaten. Das Alter musste mindestens 22 Jahre und maximal 36 Jahre betragen. Körperliche Tüchtigkeit sowie das Bestehen des Bergführerkurses des SAC Engelberg waren gefragt. Ebenfalls verlangt wurde der „Besitz der bürgerlichen Ehren und Rechte“. Das Reglement führt auch einige amüsante Passagen auf. So verlangt etwa Artikel 8: „Die Bergführer haben sich vor Betrunkenheit zu hüten.“ Artikel 14 nimmt sich der Beschwerden an und besagt: „Klagen seitens der Touristen wie der Führer sind am Wohnorte der Führer dem Gemeindevorstand zu unterbreiten.“

Als nach dem Zweiten Weltkrieg ein Boom im Alpinismus ausbrach, stieg auch die Nachfrage nach gut ausgebildeten Bergführern. Der SBV begann, standardisierte Ausbildungsprogramme zu entwickeln, die Theorie und Praxis kombinierten. Dem „Kantönlicheist“ sollte entgegengewirkt werden. Ein zentraler Aspekt der Ausbildung war die Sicherheit, und es wurden strengere Anforderungen an die Qualifikation der Bergführer gestellt. Im Kursprogramm des Bergführerkurses der SAC-Sektion Engelberg vom Frühling 1946 sind neben den Touren auch Programmpunkte wie „Vortrag über die Alpen“ oder „Vortrag über Gefahren“ aufgelistet. Auch wenn die Vorgaben mit den Jahren strenger wurden, mit den heutigen können sie lange Jahre nicht verglichen werden. Gusti Imfeld hat 1966 nach einem Winter- und einem Sommermodul sein Diplom erhalten und findet in Sachen Ausbildung kaum mehr Parallelen. „Heute muss man deutlich mehr wissen und können“, sagt der 87-Jährige. Einige Jahre nach seiner Diplomierung zum Bergführer veränderte der technologische Fortschritt den Alpinismus. Die Kletter- und Bergausrüstung wurde besser, neue Techniken wie das Eisklettern oder das Klettern im extremen Gelände kamen hinzu. Auch psychologische Aspekte wie der Umgang mit Stress wurden in die Ausbildung integriert. Doch erst in den 1990er-Jahren entstand eine eidgenössisch anerkannte Ausbildungs- und Prüfungsform. Heute umfasst die Bergführerausbildung eine intensive theoretische und praktische Schulung, die rund drei Jahre dauert. Bergführer ist ein geschützter und

anerkannter Berufstitel auf Niveau „Höhere Berufsbildung“. Auch Module wie „Medizin & Rettung“, „Marketing & Betriebsführung“ oder „Leadership“ gehören zur Ausbildung. Ein Bergführer ist viel mehr als ein guter Bergsteiger, er ist vielmehr ein richtiger Unternehmer. Die Ausbildung zum Bergführer in der Schweiz ist eine der anspruchsvollsten und angesehensten der Welt. Bereits die Voraussetzungen, um überhaupt zum Lehrgang zugelassen zu werden, sind hoch. Beim Vergleich der heutigen Ausbildung mit jener von früher stellt sich schnell einmal die Frage, ob es damals fahrlässig war, mit einem Bergführer unterwegs zu sein. „Fahrlässig war es nicht, aber sicherlich gefährlicher“, sagt Gusti Imfeld. „Die Sicherungsmöglichkeiten waren primitiv. Doch man kletterte auch weniger gefährlich. Man ging viel eher ‚z'Bärg‘ mit den Gästen.“ Ein grosser Unterschied liegt auch in den Kosten: Während Imfelds Ausbildung 1000 Franken kostete, liegt der Preis heute bei rund 30000 Franken.



Das Gross Spannort ist einer der beliebtesten Gipfel Engelbergs, der mit einem Bergführer bestiegen wird (Foto: ETT).

Der Engelberger und der Unterwaldner Bergführerverband

Kurz nach der Gründung des Schweizerischen Bergführerverbands entstand 1911 der Engelberger Bergführerverein. „Die Bergführer von Engelberg bilden unter sich einen Verein, welcher sich die Aufgabe stellt, Ordnung im Führerwesen und Kameradschaft unter den Führern zu halten und zu pflegen“, steht in den ersten Statuten. Wie in diversen Belangen ist die Sache zwischen Engelberg und Ob- und Nidwalden auch beim Bergführerverein nicht unkompliziert. Während vieler Jahre ist es offiziell der Engelberger Bergführerverein. Mitglied sind aber nicht nur Engelberger Bergführer, sondern auch solche aus Ob- und Nidwalden. Denn weil die Kantone Ob- und Nidwalden keine eigenen Bergführervereine haben, müssen sie sich für ein Mitspracherecht einem Verband anschliessen. Im Jahresbericht von 1979 schreibt Präsident Ueli Blatter: „Zum Schluss möchte ich Euch wieder einmal in Erinnerung rufen, dass der Bergführerverein Engelberg das

ganze Gebiet des Kantons Unterwalden umfasst.“ In späteren Korrespondenzen wird schliesslich vom „Bergführerverein Engelberg Kanton Unterwalden“ geschrieben. 1983 heisst es in der Einladung zur Generalversammlung, die im Restaurant Grafenort stattfindet, etwas keck: „Wie Ihr seht, kommen wir unseren Führern von OW und NW bereits etwas entgegen und begeben uns gerne ins Tal hinunter bis ins Grafenort.“ Den „grossen“ Sprung schaffen die Engelberger schliesslich 1986, als die GV erstmals im alten Kantonsteil von Obwalden stattfindet und 1988 erstmals in Nidwalden. Die Namensänderung von „Bergführerverein Engelberg“ in „Unterwaldner Bergführerverband“ muss in den Jahren um 1985 vorgenommen worden sein. Die im Staatsarchiv Nidwalden aufbewahrten Protokolle geben darüber keinen Aufschluss, und die Korrespondenzen werden mehrere Jahre uneinheitlich geführt. Ruedi Blatter, zu dieser Zeit im Bergführerverein aktiv, bestätigt dies: „Der Wechsel erfolgte fliessend. Für uns war der Namenswechsel keine grosse Sache. Deshalb ist er wahrscheinlich auch nirgends gross festgehalten.“



Bergführerverein Engelberg, 1975, hinten von links: Roland Burch, Sepp Zurfluh, Fredi Odermatt, Ueli Blatter (Präsident), Ruedi Blatter, Klemenz Imfeld, Noldi Wyrsch, Alfons Röthlin, Hans Rychen. Vorne von links: Karl Kuster, Karl Feierabend, Edi Kuster, Edy Lehmann, Dr. Adolf Odermatt. Es fehlt: Gusti Imfeld (Foto: Jean Bechter Engelberg).



Aufnahme eines Bergführerkurses in Engelberg im Jahr 1925 (Fotograf unbekannt, Sammlung TME).

Erste Frau in Engelbergs Bergführerverein: Evelyne Binsack

1986 absolvierte mit Nicole Niquille die erste Frau der Schweiz das Bergführerdiplom. Bis 1985 blieb den Frauen der Zugang zur Ausbildung verwehrt, da eine Wehrdienstpflicht galt. Ohnehin hatten Frauen lange erschwerte Bedingungen am Berg. Einige wenige erbrachten zwar bereits im 19. Jahrhundert Spitzenleistungen (z. B. bestieg die Britin Lucy Walker 1871 als erste Frau das Matterhorn). Doch die gesellschaftliche Akzeptanz war gering. 1907 wurden die Frauen sogar aktiv aus dem SAC ausgeschlossen, woraufhin sie 1918 den Schweizer Frauen-Alpen-Club gründeten. Die Fusion mit dem SAC erfolgte erst 1979. Heute sind in der Schweiz 44 Bergführerinnen gemeldet. „Damit ist die Schweiz das Land, das die meisten weiblichen Fachkräfte in der Bergwelt ausgebildet hat“, sagt Pierre Mathey vom Schweizer Bergführerverband. Dieser wird seit

2020 mit Rita Christen aus Disentis erstmals von einer Frau präsidiert. 1991 hatte auch Engelberg seine erste Bergführerin. Es ist keine Geringere als Evelyne Binsack, die als erste Schweizerin auf dem Mount Everest stand und die bekannteste Schweizer Alpinistin ist. „Ich war damals Präsident des Bergführervereins. Es waren nicht alle begeistert im Verein. Doch ich bin stolz, dass wir sie einstimmig aufgenommen haben“, erinnert sich Gusti Imfeld. „In Engelberg fühlte ich mich sehr gut aufgenommen“, erinnert sich auch Binsack. Aufgewachsen in Hergiswil, absolvierte sie in Engelberg die Lehre zur Sportartikelverkäuferin. Später war sie Skilehrerin in Engelberg. Noch heute ist sie Mitglied im Unterwaldner Bergführerverein, obwohl die 57-Jährige inzwischen im Berner Oberland lebt. „Ich habe viele gute Erinnerungen an die Kollegialität unter den Engelberger Bergführern und ich pflege immer noch Kontakte.“ Während der Ausbildung zur Bergführerin, sie war schweizweit erst die dritte Frau,



Albin „Bini“ Amstutz unterwegs mit einer Gruppe im Tiefschnee (zVg).

wurden ihr aber immer wieder Steine in den Weg gelegt. „Ich musste mehr leisten als die Männer. Alles Komplizierte und Schwierige überliessen die Ausbildner mir.“ Doch Binsack liess sich nicht einschüchtern. „Weil ich wusste, was ich kann, war es mir egal.“ Der Engelberger Bergführer Albin „Bini“ Amstutz findet es schade, dass es nach wie vor so wenige Bergführerinnen gibt. „Die Frauen machen einen sehr guten Job. Ihr grosser Vorteil gegenüber uns Männern ist das Feingefühl. Sie bauen leichter eine Vertrauensbindung zum Gast auf.“

Die Ausrüstung trägt ihren Teil zur Entwicklung bei

Kurz zusammengefasst kann man sagen: Die Entwicklung des Bergsteigens ist untrennbar mit dem Fortschritt in der Ausrüstung verbunden. „Die grösste Veränderung in meiner Zeit als Bergführer war definitiv die Ausrüstung“, sagt Gusti Imfeld. Ohne die technische Entwicklung der Ausrüstung hätten sich die Bergsportarten wie Klettern oder Freeriden nicht entsprechend entwickelt. Bohrhaken oder Kletterfinken sind nur zwei Teile der Ausrüstung, die inzwischen selbstverständlich sind. Doch für Gusti Imfeld waren sie es nicht. „Kletterfinken lernte ich erst im Laufe der Jahre in Amerika kennen.“ Anfänglich kletterte er noch mit hohen

Schuhen. Durch das Aufkommen der Kletterschuhe in den 1980er-Jahren entwickelte sich die Kletterei rasant weiter, was auch dazu führte, dass nun Routen mit enorm höheren Schwierigkeitsgraden begangen werden konnten. Zu dieser Steigerung haben auch die Kletterhallen beigetragen. „Weil früher Kletterhallen fehlten, konnte man nur am Felsen trainieren.“

Technische Hilfsmittel

Das Smartphone – der Freund und Helfer auf Bergtouren. Wo sind wir? Wie viele Höhenmeter haben wir schon absolviert? Wie wird das Wetter heute Abend? Wie gross ist die Lawinengefahr? Und wie geht es meiner Frau zuhause? Fragen, die das kleine Gadget heute alle zu beantworten weiss. „Früher war ich während einer Tourenwoche praktisch von der Aussenwelt abgeschnitten“, erzählt Gusti Imfeld. Seine Helfer waren Karte, Kompass und Höhenmeter. Mithilfe von Barometer und Höhenmeter konnte er in einer Hütte das Wetter voraussagen. Obwohl auch er ein Smartphone besitzt und dieses auf Touren mitnimmt, sind auch heute noch die „alten“ Hilfsmittel dabei. „Denn diese funktionieren ausnahmslos immer“, sagt er mit einem Augenzwinkern im Hinblick auf leere Akkus und Funklöcher. Dass die „alten“ Hilfsmittel auch

heute noch im Rucksack dabei sind, bestätigt auch Albin Amstutz. Den modernen Hilfsmitteln attestieren Imfeld und Amstutz nicht nur Positives, da zum Beispiel ein Lawinenverschütteten-Suchgerät falsche Sicherheit vermitteln kann. Auch der Blick an den Himmel hat an Gewicht verloren. „Die Gäste verlassen sich heute total auf die Wettervorhersage ihrer App“, ergänzt Amstutz. „Ist darauf ein Wölkchen zu sehen, wollen sie absagen. Obwohl sie die perfekte Ausrüstung haben, wollen sie sich dem Wetter nicht mehr stellen.“

Veränderung der Gäste

Das Phänomen mit dem Wetter führt uns zu einem weiteren Faktor, der sich im Laufe der Zeit verändert hat: der Gast. „Grundsätzlich hatte der Gast in meinen Anfangsjahren viel mehr Zeit“, erzählt Imfeld. Teilweise war er zwei bis drei Wochen mit ein und derselben Person unterwegs. „Heute haben die Gäste höhere Ansprüche, dafür aber kaum Zeit

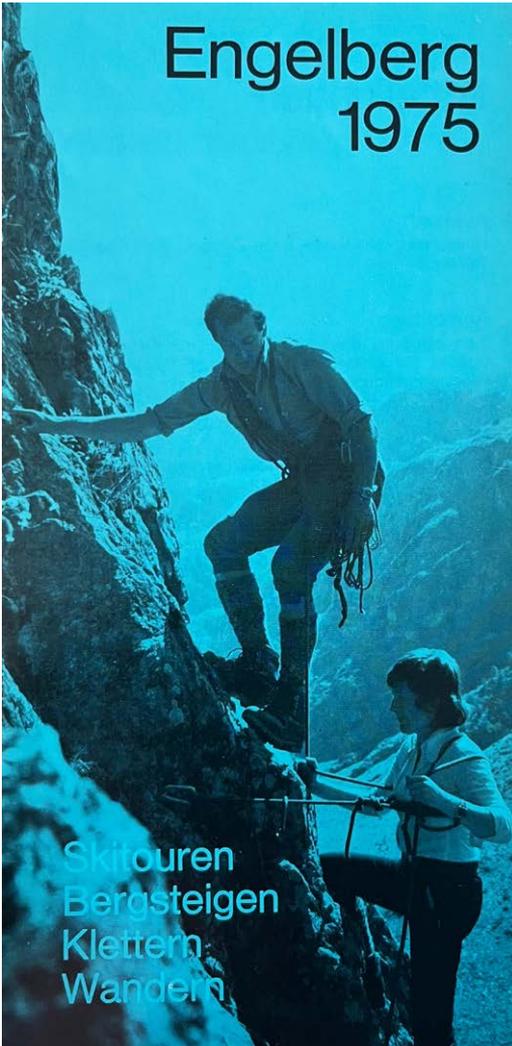
zur Verfügung.“ Für die jungen Bergführer stelle das ein Problem dar, sagt er. Amstutz bestätigt diese Feststellung und sagt sogar: „Die grösste Veränderung in meinen Jahren als Bergführer sind die Gäste.“ Die Gesellschaft habe sich stark verändert und die Menschen wollten in kurzer Zeit möglichst viel erleben. „Die Akzeptanz, dass man auf die Natur achten muss und am geplanten Tag etwas nicht möglich ist, fiel über die Jahre weg.“ Eine Herausforderung ist für die Bergführer zudem, die Gäste einzuschätzen und aus den Wünschen und den vorhandenen Bedingungen das Beste herauszuholen. Angenehm sind deshalb Stammgäste, bei denen die Bergführer wissen, was mit ihnen alles machbar ist. Denn eine gute Selbsteinschätzung ist nicht die Stärke aller Bergsportler. In Sachen Selbsterstärkung spielen auch die Social Media eine Rolle. Bilder von Kollegen, die erstmals einen Viertausender bestiegen haben oder sogar auf dem Matterhorn stehen, machen Lust, es selbst auszuprobieren. „In der heutigen Zeit würde ich mit einem Gast, den

Gusti, das Original aus Engelberg

gehört hierher.

rivella

„Gehört hierher“: Rivella machte mehrere Jahre mit einem riesigen Plakat auf dem Trübsee Werbung mit dem Engelberger Bergführer Gusti Imfeld (Foto: Rivella).



Prospekt der Engelberger Bergführer von 1975.

ich nicht kenne, niemals aufs Matterhorn“, erzählt Gusti Imfeld. Albin Amstutz versucht jeweils beim ersten Gespräch herauszuspüren, wie berggänglich der Gast ist. Für schwierigere Vorhaben schlägt er eine Probetour vor. „Das gegenseitige Kennenlernen ist sehr wichtig, schliesslich ist man als Seilschaft unterwegs.“ Auf so einer Probetour spürt er schnell, was machbar ist. Feingefühl ist dann gefragt, wenn das Ziel utopisch ist. Oftmals kann aber mit Zwischenschritten und weiteren Trainings auf das grosse Ziel hingearbeitet werden. Für Amstutz besonders wertvoll: Er lebt fast ausschliesslich von seinen Stammgästen und weiss deshalb, mit wem

er welche Tour unternehmen kann. Während die Ansprüche der Gäste gestiegen sind, bleiben die Bergführerinnen und Bergführer „auf dem Boden“. „Ein Bergführer ist nicht darauf aus, mit einem Gast ‚schneller, höher, weiter‘ zu gehen“, sagt Gusti Imfeld.

Die Erderwärmung und ihre Folgen für die Natur

Im Hochsommer reicht ein kurzer Blick aus dem Fenster und es wird schnell ersichtlich: Die Gletscher in Engelberg leiden unter den hohen Temperaturen. Das einst vermarktete „ewige Eis“ hat längst ein Ablaufdatum erhalten. Doch welche Folgen hat das für die Bergführer und ihre Routen? Als das Matterhorn aufgrund des tauenden Permafrosts bröckelte und eine Besteigung zu gefährlich wurde, ging diese Nachricht um die ganze Welt. „Im Wallis habe ich in den letzten Jahren Gebiete gesehen, die ich nicht mehr wiedererkannt habe“, erzählt Gusti Imfeld. Auch der Rückgang des Aletschgletschers sei eindrücklich. „Heute ist die Concordiahütte nur noch über eine Leiter und eine Treppe zugänglich und nicht mehr direkt über den Gletscher“, sagt Imfeld traurig. „In Engelberg sind im Winter noch alle Touren machbar, auch wenn sich natürlich der Steinberg oder der Galtiberg aufgrund des Gletscherschwundes massiv verändert hat.“ Doch im Sommer wird es in Engelberg genauso wie in anderen Regionen vermehrt schwieriger, weil die Steinschläge zunehmen. „In Engelberg müssen wir uns auf Touren vermehrt Gedanken machen, wo es Steinschläge geben könnte“, sagt „Bini“ Amstutz. Hadern und jammern will er aber nicht. Der Engelberger akzeptiert die Situation und versucht, das Beste aus ihr zu machen.

Bergführer – ein Beruf mit Ansehen

„Bergführer war während all meiner Jahre ein angesehenen Beruf“, sagt Gusti Imfeld. In dieser Hinsicht habe sich nichts verändert. „Es ist der schönste Job der Welt mit viel Abwechslung. Und es ist ein stolzer Beruf.“ Albin „Bini“ Amstutz unterschreibt die Aussage zum Ansehen nicht zu 100 Prozent. „In Engelberg sind die Bergführer weniger verwurzelt als etwa in Zermatt. Die volle Akzeptanz und die

Integration in den Tourismus fehlen mir etwas. Um qualitativ und sicher arbeiten zu können, bräuchten wir zum Beispiel Privilegien bei den Bergbahnen.“ Doch er nimmt sich und seine Berufskollegen auch selbst an der Nase. „Wir könnten aktiver sein und uns besser präsentieren, vielleicht in Gremien mitarbeiten. Die Kollegialität und Akzeptanz untereinander sind da. Doch um vereint aufzutreten, fehlt in Engelberg wohl die langjährige Bergführer-Tradition.“

Bergführer ist ein Traumberuf. Kein Verlegenheits- oder Gelegenheitsjob, den man mangels Alternativen wählt. Wer sich für die schwierige und taffe Ausbildung entscheidet, führt seinen Beruf nachher mit Stolz und Herzblut aus. Doch dem war nicht immer so. Für die Hirten, Jäger und Bergbauern, die im 19. Jahrhundert die Gäste auf die Gipfel führten, war das Bergführen eine willkommene Einkommensquelle. Ihnen haftete aber auch ein Makel an, da sie zwar geländegängig, im Umgang mit den Gästen aber oftmals wenig zimperlich waren. Sie galten teilweise als unzuverlässig und sollen überhöhte Preise verlangt haben. Auch der Hang zum

Alkohol wurde ihnen nachgesagt, was diverse Passagen in den Reglementen zum Thema Trunkenheit bestätigen. Anfang des 20. Jahrhunderts und mit dem Aufkommen der Ausbildung und der Reglementierung begann sich das Image zu ändern. Auch Literatur und Filme, in denen Bergführer als Helden auftraten, waren an diesem Wandel beteiligt. Hier ein paar Attribute, die man seither den Bergführern zuschreibt: stark, vertrauensvoll, verantwortungsbewusst, ehrlich, anständig, passioniert, integer. Und nicht zu vergessen: Bergführer galten – und gelten auch in der heutigen Zeit noch – als besonders männlich. Bergführer strahlen Sicherheit aus und haben eine Vorbildfunktion, die sie mit Stolz wahrnehmen.

Wichtige Nachwuchsförderung

In den letzten 50 Jahren hat der Schweizer Bergführerverband SBV mehr als 1 500 Bergführer mit eidgenössischem Fachausweis ausgebildet. 2024 waren 1 590 Bergführerinnen und Bergführer gemeldet, das sind ähnlich viele wie vor 50 Jahren. Um den Nachwuchs sichern zu können, sollte der Bergführer-



Auch wenn immer mehr Frauen am Berg unterwegs sind und sich zu Bergführerinnen ausbilden lassen, bleibt das Bergführertum eine Männerdomäne (Foto: Schweiz Tourismus).

rerverband jährlich 30 neue Bergführer ausbilden. Von 2003 bis 2022 bildete der SBV durchschnittlich aber nur noch 26 neue Bergführerinnen und Bergführer aus. Damit verzeichnete der Verband in der letzten Dekade einen Rückgang um 11 Prozent. „Erfreulich ist aber die Feststellung, dass wir seit zwei Jahren einen starken Anstieg um etwa 25 Prozent verzeichnen“, sagt Pierre Mathey, Geschäftsführer des SBV. Wie nachhaltig dieser Trend ist, wird die Zukunft zeigen. Mathey ergänzt mit einer wichtigen Anmerkung: „Der SBV stellt fest, dass der Prozentsatz der Berufstätigkeit ausschlaggebend ist und nicht die absolute Anzahl neuer Bergführerinnen und Bergführer.“ Von den neuen Diplomierten weiss der Verband, dass ein Drittel Vollzeit arbeitet, ein Drittel in Teilzeit und das letzte Drittel nur gelegentlich. Um den Beruf zu fördern, gibt es seit gut 20 Jahren Nachwuchsgruppen. Der Einstieg in die Berufsausbildung soll den Bergsportlern mit dem Berufswunsch Bergführer erleichtert werden. In den Kursen lernen sie die wichtigsten Grundlagen der schweizerischen Bergführerausbildung.

Leben von der Arbeit in Engelberg

Engelberg ist umgeben von Bergen. Trotzdem können Engelberger Bergführer kaum von der Arbeit in ihrer Heimat leben. Mit ihren Gästen sind sie in den Schweizer Alpen oder sogar im Ausland unterwegs. „Ich schätze, dass heute theoretisch ein bis höchstens zwei Engelberger Bergführer einzig von der Arbeit in Engelberg leben könnten“, sagt Albin „Bini“ Amstutz. Durch die Mobilität ist es für die Engelberger Bergführer heute einfacher, vom Beruf zu leben. Früher waren sie ortsgebunden, während inzwischen Touren und Expeditionen auf der ganzen Welt angeboten werden. Zudem sind zusätzliche Disziplinen wie etwa Canyoning hinzugekommen. „Oder während ich an einem Tag einen Familienkletterkurs gebe, gehe ich am nächsten Tag mit einem sehr starken Kletterer auf eine Klettertour“, zeigt Amstutz die breite Angebotspalette. „Im Gesamten gibt es mehr Arbeit für die Bergführer als früher“, ist Amstutz überzeugt. Engelberg bietet zwar wunderschöne Touren und Gipfel, „doch das



Ein Bergführer mit seinen Gästen, um 1900 (Fotograf unbekannt, Sammlung TME).



Der Bergführer Eugen Hess mit einem Gast, Aufnahme um 1900 (Fotograf unbekannt, Sammlung TME).

Prestige, ein Viertausender, fehlt“, erklärt Amstutz, weshalb nicht mehr Touren in Engelberg angeboten werden können. Doch immerhin wurde es über die Jahre hinweg einfacher, auch im Winter in Engelberg Geld zu verdienen. „Dass sich Engelberg zu einem Freeride-Mekka entwickelt hat, wirkt sich positiv auf die Engelberger Bergführer aus“, sagt Gusti Imfeld. In seiner aktiven Zeit als Bergführer hatte der gelernte Schreiner im Winter kaum Arbeit, weshalb er ab 1968 als Eismeister auf der Kunstseilbahn im Kurpark arbeitete. Später war er während 19 Jahren in Vollzeit im Sporting Park als Eismeister angestellt und führte an seinen freien Tagen oder in den Ferien. Auch Albin Amstutz hat kleinere Nebenjobs, so ist er zum Beispiel als Handlanger bei der Holztechnik Bühler AG oder als Rettungsspezialist Helikopter bei der Alpinen Rettung Engelberg tätig. Heute sind 16 Engelberger Bergführer, eine Bergführerin und ein Aspirant gemeldet. Darunter sind auch diverse Bergführer, die nur Teilzeit arbeiten oder das Pensionsalter erreicht haben. Verändert hat sich über die Jahre selbstverständlich auch das Honorar. Das Tarifblatt für patentierte Obwaldner Bergführer von 1914 zeigt, dass eine Tour auf das

Gross Spannort mit einem Zeitbedarf von 9 Stunden berechnet und mit 25 Franken honoriert wurde. Ein Träger für diese Tour kostete 20 Franken. 1952 kostete dieselbe Tour, diesmal berechnet mit einem Aufwand von 13 Stunden, 60 Franken – Träger wurden keine mehr angeboten. 1981 stiegen die Kosten auf 250 Franken, 1992 auf 400 Franken. Die heutigen Richtwerte des Schweizerischen Bergführerverbandes liegen für einen Tag bei 650 bis 850 Franken. Bergschulen bezahlen aber oftmals deutlich weniger. Alleine in der Zeit seit 1999, als Bini Amstutz die Ausbildung abschloss, hat sich das Honorar etwa verdoppelt. „Während es früher deutlich zu tief angesetzt war, ist es heute angepasster“, sagt er. Er erwähnt die Präsenzzeit, den grossen Aufwand sowie die Verantwortung. „Um gesund durch die Jahre zu kommen und eine Familie ernähren zu können, müsste ein Bergführer 1 000 Franken pro Tag verdienen“, bestätigt auch Evelyne Binsack. „Wenn man das Risiko berücksichtigt, das Können, das Verbrauchsmaterial wie Seile oder Steigeisen, die Langzeitschäden am eigenen Körper bei Überbelastung, die Organisation, die Administration, die Werbemittel, die Taggeldversicherung, ist der Lohn definitiv zu niedrig.“

Es hat sich vieles geändert über all die Jahre, seit die Menschen auf die Gipfel der Alpen steigen. Doch geblieben sind stets die Leidenschaft und die Liebe zur Natur und zum Sport. „Bergführer zu sein, ist Freiheit pur“, sagt Bini Amstutz. „Ich bin stolz, dass ich diese Entwicklung durchmachen und erleben durfte“, blickt Gusti Imfeld zurück. Sagts, verabschiedet sich und schaut noch kurz in der Kletterhalle des Sporting Parks vorbei. „Bergführer bleibst du ein Leben lang“, hat Imfeld während des Interviews gesagt. Wie wahr.

Quellen:

- *Hungerbühler, Andrea: „Könige der Alpen“ – Zur Kultur des Bergführerberufs, transcript Verlag, Bielefeld 2013.*
- *Meinherz, Paul: „Alpinismus“, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS).*
- *Protokolle, Briefe und Prospekte aus dem Archiv des Bergführerverbandes Unterwalden, abgelegt im Staatsarchiv Nidwalden.*



Das Vereinsjahr 2023/24



Michelle Gisin in der Vorbereitung für die Saison 2023/24.

Der Skiclub Engelberg feierte im Dezember 2023 sein 120-jähriges Bestehen. Der Winter 2023/24 war schneereich – jedenfalls ab einer Höhe von über 1 500 Meter. Dank der Höhenlage unseres Ski-gebiets konnten wir die ganze Saison von guten Pisten- und Trainingsverhältnissen profitieren. Auch aus sportlicher Sicht gab es in der abgelaufenen Saison einige Erfolge.

Michelle Gisin mit einer starken Weltcup-Saison

Unser Aushängeschild im alpinen Weltcup – Michelle Gisin – hatte eine sehr gute Saison. Michelle ist eine Alleskönnerin und fährt als eine der ganz wenigen Athletinnen im Weltcup in allen Disziplinen. Im Slalom fuhr sie zweimal auf das Weltcup-Podest (Lienz, Åre). Hinzu kommen diverse Top-10-Klassierungen. Die Saison 2023/24 beendete Michelle auf dem hervorragenden 8. Rang im Gesamtweltcup. Anlässlich der Sportlererhebung am 1. August verriet Michelle, dass die konstanten Topresultate im Slalom für sie eher überraschend

kamen, da sie auf die Saison 2023/24 in das Speed-Team gewechselt hatte und nur wenig Slalom trainieren konnte. Aber gelernt ist gelernt, und wenn das Umfeld und Selbstvertrauen stimmen, dann kommt auch der sportliche Erfolg.

Fabian Bösch, welcher zu den weltbesten Freestyle-Athleten gehört, erzielte ebenfalls Top-10-Platzierungen im Weltcup. Seit vielen Jahren hält sich Fabian an der Weltspitze und es ist immer wieder beeindruckend, wie das Bewegungstalent aus Engelberg seine waghalsigen Sprünge im Schnee sicher landet.

Zwei Rücktritte und ein Comeback

Auf Stufe FIS gab es von den Athleten Anja Kuster, Jasmin Waser, Samuel Huber und Jann Schraner einige gute Platzierungen zu verzeichnen, aber auch Rückschläge zu verkraften. Ende Saison beendeten Anja und Jann ihre Rennsportkarriere. Dafür will Alessia Bösch in den alpinen Skirennsport zurückkehren und hat ihr Comeback für die bevor-

stehende Saison angekündigt. Im April setzte sie bei den Schweizer Meisterschaften ein kleines Ausrufezeichen und fuhr auf den hervorragenden 4. Platz.

Punktfahrerteam

Die Punktfahrer starteten die Saison im Sommer mit dem Kondi-Lager in Engelberg. In den Herbstmonaten standen 4 Trainingslager in Saas Fee auf dem Programm. Während im ersten Lager auf dem blanken Gletschereis an der Technik gefeilt wurde, gab es im letzten Lager kniehohen Pulverschnee. Bei den vom Skiclub Engelberg organisierten ZSSV-Meisterschaften, welche auf der Piste Erika und auf dem Jochstock stattfanden, konnten wir bei den Mädchen sowohl im Slalom (2. Rang von Luana Häcki bei U16-Mädchen, 1. Rang von Emily Erne bei U12-Mädchen) wie auch im Riesenslalom (2. Rang von Michelle Portmann bei U16-Mädchen, 1. Rang von Emily Erne bei U12-Mädchen) erfreuliche Erfolge verbuchen.

Insgesamt resultierten bei den Punkterennen über die ganze Saison viele Podestplätze und in der ZSSV-Mannschaftswertung schloss der Skiclub Engelberg auf dem guten 3. Rang ab. Mit Luana Häcki schaffte neben Lina Erne eine weitere Engelberger Athletin den Sprung ins ZSSV-Kader Alpin. Ende Saison beendete Raphael Suppiger seine langjährige Trainertätigkeit für den Skiclub Engelberg. Für seinen grossen Einsatz möchte ich mich im Namen aller Kinder und Eltern herzlich bedanken. Für die kommende Saison 2024/25 wird Bea Zim-

mermann, die ehemalige Weltmeisterin im Telemark-Rennsport, das Trainerteam verstärken. Ein grosses Dankeschön für die hervorragende Arbeit an unseren Chef Alpin Matteo Planzer und die weiteren Trainer sowie für die hervorragende Arbeit im Kondi-Training von Claudia, Egon, Timea und Alexandra.

Wachsende Basis

Heute zählen wir rund 60 Kinder in der Animation, die in drei verschiedenen Gruppen trainieren. Die Allrounder sind jeweils am Samstag während der Wintersaison auf der Piste, um die Skitechnik zu erlernen und erste Eindrücke vom Skirennsport zu sammeln. Die Race-Gruppe richtet sich an Kinder, die rennsportorientierter sind; neben Techniktrainings wird in dieser Gruppe bereits regelmässig in den Toren trainiert. Die guten Resultate an den Animationsrennen sowie die zahlreichen Qualifikationen für den Grand Prix Migros Final im Hoch Ybrig (inkl. 4 Medaillen) zeigen das Potential der Jüngsten im Club. Auch im Freestyle-Bereich gibt es eine attraktive Alternative für Kinder, welche skibegeistert sind, aber ausserhalb des alpinen Rennsports aktiv sein und vielleicht sogar eine Karriere wie Fabian Bösch einschlagen möchten. Patrick Ambühl bietet mit seinem Trainerteam die Möglichkeit, Erfahrungen im Freeski zu sammeln und auch auf den Kickern Sprünge zu erlernen. Hier wird nicht um Tore gefahren, sondern die Vielseitigkeit des Skifahrens gelebt: Schanzenspringen, Pistentricks oder auch einmal mit Telemark-Ski



Punktfahrer Skiclub Engelberg.

unterwegs sein. Mit Niklas Ambühl ist auch ein Engelberger Athlet im ZSSV-Kader Ski Freestyle vertreten. Vielen herzlichen Dank an das Trainerteam der Animation, welches den zahlreichen Kindern die Freude am Skisport vermittelt und sie schrittweise an die nächsthöhere Stufe heranführt. Dank der breiten Basis und guten Trainingsbedingungen bin ich zuversichtlich, dass wir in den nächsten Jahren wieder vermehrt Kindern aus dem eigenen Nachwuchs ein Sprungbrett in den Wettkampfsport bieten können.

Clubleben

Für die Skiclubfamilie wurden auch in der Saison 2023/24 traditionsgemäss Anlässe wie der Lottoabend, Samichlaus, Clubrennen und End-of-Season-Essen durchgeführt. Das OK-Skirennen unter der Leitung von Armin Häcki veranstaltete mehrere Skirennen für die jungen Athleten in der Region. Aufgrund der hervorragenden Arbeit in den letzten Jahren darf der Skiclub Engelberg die nächsten Schweizer Meisterschaften U16 Alpin vom 21.–23. März 2025 im Jochstock durchführen. Wir hoffen auf Wetterglück und dass einige Engelberger Athleten sich für die Wettkämpfe qualifizieren und den Heimvorteil nutzen können.

Mutationen am Ende des Vereinsjahrs

Das Vereinsjahr 2023/24 endete mit der 121. Mitgliederversammlung im Hotel Schweizerhof. Viele der insgesamt 384 Mitglieder des Skiclubs Engelberg nahmen an der Versammlung teil. René Lang war seit vielen Jahren als Sponsoring-Verantwortlicher im Vorstand des Skiclubs tätig gewesen und hat auf die GV seinen Rücktritt eingereicht. Auch Flurin

Jossen ist aus dem Vorstand zurückgetreten, er war zuletzt als Kassier für die gesunden Finanzen des Vereins verantwortlich. Als neuen Kassier konnten wir Reto Steffen gewinnen. Mit Arlette Zimmermann verstärkt uns eine weitere gut vernetzte Persönlichkeit im Vorstand. Reto und Arlette wurden an der GV einstimmig in den Vorstand gewählt.

Dank

Bedanken möchte ich mich im Namen des Skiclubs bei den Titlis- und Brunni-Bahnen, die uns bei unserer Arbeit am Berg immer wieder unkompliziert unterstützen. Auch der Sportmittelschule Engelberg gilt ein spezieller Dank für die Nutzung ihrer Infrastruktur. Ein grosser Dank geht an die Gemeindeschule Engelberg und an die Stiftschule Engelberg für das Vertrauen und die Flexibilität im Rahmen der Begabtenförderung. Danke an die Einwohnergemeinde Engelberg, die uns erneut mit einem namhaften Betrag im Rahmen der Jugendförderung unterstützt. Auch den zahlreichen langjährigen Club-Sponsoren, die uns jedes Jahr finanziell tatkräftig unterstützen, möchte ich ein grosses Dankeschön aussprechen. Speziell bedanken möchte ich mich auch bei allen Trainer:innen, nur mit ihrem Engagement können wir die Leidenschaft für das Skifahren weitervermitteln und gezielt fördern. Natürlich danke ich auch den Eltern unserer Athleten:innen für das dem Skiclub Engelberg entgegengebrachte Vertrauen und freue mich auf eine hoffentlich schneereiche Wintersaison 2024/25.

Patrick Erne

*Fotos (wo nicht anders vermerkt):
Skiclub Engelberg*



Kinder des Skiclubs Engelberg (Punktfahrer und Animation) beim gemeinsamen Kondi-Training.

Nordic Engelberg in der Saison 2023/24



Lena Häcki-Gross jubelt über ihren ersten Weltcupsieg.

2 Weltcup Siege, 5 Weltcuppodeste und ein 6. Platz im Gesamtweltcup

Unter der Leitung von Helen Fischer und Noel Christen und ihrem sehr motivierten Trainerteam durften die Kinder und Jugendlichen einmal mehr das ganze Jahr über von einer sehr vielseitigen, kreativen und spassigen Trainingsgestaltung profitieren. Nur dank des wertvollen Einsatzes aller Leitenden, Hilfsleitenden, Eltern und aller Kinder und Jugendlichen darf Nordic Engelberg auf eine so tolle Saison zurückblicken. Der Trainingsfleiss wurde belohnt und es resultierten während der ganzen Wintersaison diverse Topresultate an Langlauf- und Biathlonwettkämpfen.

Weiterbildung als Motivation? Motivation als Weiterbildung?

Wie in den meisten Vereinen geht es auch bei Nordic Engelberg nicht ohne die stillen Helfer im Hintergrund: Heidi und Märk Langenstein sowie

Renata und Stefan Hengartner leisten vor allem im Biathlon viel Einsatz und Support. Stefan absolvierte einen J&S-Kurs in der Disziplin Biathlon, welchen er mit Bravour bestand. Weitere neu ausgebildete J&S-Leiter sind Lea Fischer im Langlauf sowie Conor Mulcahy und Marco Mathis im Biken. Fortbildungskurse besuchten auch Nadine, Tim, Heidi, Helen, Rahel und Nicolas – und sogar Lena Häcki-Gross. Auch Ausbildungschef und Langlaufexperte Noel Christen sowie Coach Hubi Mathis bildeten sich weiter.

Erste Weltcup Siege für Lena Häcki-Gross

Was für eine Saison für die Biathletin Lena Häcki-Gross! Ihr erster Weltcup Sieg lag schon länger in der Luft und am 19. Januar 2024 in Antholz durfte sie endlich jubeln! Mit einem fehlerfreien Schiessen und der gewohnt starken Laufleistung durfte sie auf dem höchsten Podesttreppchen strahlen. Und damit nicht genug: Am 2. März 2024 folgte auf dem legendären Holmenkollen (NOR) bei Oslo in



Sina Arnet bei der Premiere des Damenweltcups in Engelberg
(Foto: Sébastien Martre).

ihrer Lieblingsdisziplin „Massenstart“ der zweite Weltcupstieg. Sowieso lieferte sie eine unglaubliche Saison ab: Zu den zwei Weltcupstiegen kamen fünf Podestplätze und damit der hervorragende 6. Platz im Gesamtweltcup.

Im Biathlon glänzte Anja Fischer bei der Elite im Swisscup mit dem 2. Rang in der Gesamtwertung. Francois Mars und Chiara Arnet erzielten weitere Spitzenresultate für Nordic Engelberg. Beide holten an den Schweizermeisterschaften im Goms die Silbermedaille im Sprint bei den Junior/innen. In der Gesamtwertung des Swiss Biathlon Kids-Cup darf sich Leonie Langenstein Siegerin nennen. In der gleichen Kategorie Mädchen U11 erreichte Larina Hengartner den 7. Platz und ihre grosse Schwester Seraina bei den Mädchen U13 den guten 4. Platz.

Langlauf mit Aushängeschild Lea Fischer

Im Bereich Langlauf ist Lea Fischer das Aushängeschild des Vereins. Lea erkämpfte sich an den Weltcup-Starts diverse Spitzenresultate in den Top 20 und Top 25. Beim Langlauf NSV-Cup siegte Leonie Langenstein bei den Jüngsten, gefolgt von Larina Hengartner auf Rang 3. Im Weiteren holten Lara Steinemann als 5. und Marisa Lenherr als 7. sehr schöne Platzierungen heraus. Einen weiteren Podestplatz für Nordic Engelberg sicherte sich Niklas Wild mit dem 3. Platz. Bei der älteren Kategorie platzierten sich Seraina Hengartner auf dem 6. und Michelle Alvarado auf dem 7. Platz. Bemerkenswert ist auch, wie gegen 30 Kids jeweils eifrig an den Langlaufrennen mitmischten.

Skispringen: Fliiiiig, Sina, fliiiiig!

Sina Arnet wurde Schweizermeisterin 2023 im Skispringen bei den Damen Elite. Sina konnte unter anderem weitere Top-10-Resultate an der Juniorinnen-WM in Planica erzielen und brillierte mit Platz 27 im Weltcup in Oslo. Erstmals fanden im Dezember 2023 Weltcup-Skispringen der Frauen in der Schweiz statt – und dies in Engelberg! Die Weltelite der Skispringerinnen mass sich erstmals auf der Gross-Titlis-Schanze. Mittendrin die Engelbergerin Sina Arnet! Mit 108 Metern flog sie auf ihrer Heim-schanze eine sehr gute Weite, was auch angesichts des Trubels vor dem Heimspringen grossen Respekt verdient. Nordic Engelberg blickt bereits gespannt auf den kommenden Winter.



Auch im Sommer trainieren die Nordic-Kids regelmässig.



Schneeschuhtour aufs Walegg.

Öffentliche Ehrung von Lena Häcki-Gross

Im Anschluss an die Generalversammlung im Restaurant Wasserfall ehrte der Verein Lena Häcki-Gross für ihre zwei Weltcupsiege. Die Kids machten grosse Augen ob der fünf Podest-Medaillen und fassten sie ehrfürchtig an. Nebst lobender Worte von verschiedenen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern sorgten auch Talamann Alex Höchli und Gemeinderat Seppi Hainbuchner für Aufsehen. Der Höhepunkt der Ehrung – zumindest für die Kids – bildete ein gemeinsamer Tanz mit Lena und Nadine. Umrahmt wurde der Abend mit lüpfigen Schwyzerörgeli-Klängen aus den eigenen Reihen von Stefanie Odermatt, Anja Lenherr, Ramona Häcki und Sepp Häcki.

Piccolokurs als Erfolgsrezept

Der Piccolokurs ist seit der Vereinsgründung 2008 eine wahre Erfolgsgeschichte und ist jeweils innerhalb kurzer Zeit ausgebucht. Mit viel Freude und auf spielerische Art und Weise sammeln die Jüngsten erste Erfahrungen auf den schmalen Latten im Schnee. Das polysportive Interesse steigt bei den Kids und den Eltern Jahr für Jahr. Dieser Blockkurs bietet für rund 50 Kids ab 5 Jahren den perfekten

Einstieg in das Vereinsleben. Weiterhin entscheiden die Kinder selbst, wie ambitioniert sie ihren Sport ausüben möchten. Während die einen lieber „nur“ zum Spass mal an einem Wettkampf teilnehmen, streben andere eine Sportkarriere an. Der Verein Nordic Engelberg lässt die Türen für alle interessierten „Nordischen“ offen.

Wer teilt unsere Leidenschaft für den nordischen Sport?

Nordic Engelberg bedankt sich bei der Einwohnergemeinde Engelberg, welche die Vereine und Institutionen in der Jugendförderung erneut mit einem namhaften Beitrag unterstützt. Des Weiteren bedankt sich Nordic Engelberg bei den Landbesitzern, der Nordic-Kommission, dem sehr engagierten Loipenteam für das attraktive Loipennetz und die Bewirtschaftung der Kunstschneeloipe sowie bei allen Trainern und Betreuern, den unterstützenden Eltern, Helfenden und Sponsoren. Nordic Engelberg ist stolz, ein kleiner Puzzle-Stein der Kinder- und Jugendsportförderung in der Gemeinde zu sein.

Text: Helen Fischer & Andrea Hurschler

Fotos (wo nicht anders vermerkt): zVg

Bürgergemeinde Engelberg – Ein Blick in ihre Geschichte und Aufgaben



Holzernte mit Einsatz moderner Technik und Maschinen.

„Mehr noch als in anderen Orten hängt in Engelberg alles mit allem zusammen.“ Diese Feststellung machte auch Christian Hug in seiner Rolle als Autor der Broschüre, die er im Sommer 2024 im Auftrag des Verbandes Obwaldner Bürgergemeinden, Korporationen, Teilsamen und Alpengenossenschaften über diese verschiedenen Körperschaften erstellte. „Das ist einerseits dem Umstand geschuldet, dass über Jahrhunderte in der Abgeschlossenheit des alpinen Talkessels ein eigener kleiner Kosmos entstand. Andererseits ist hier der Sitz des Benediktinerklosters, das ebenfalls während Jahrhunderten das Tal in sämtlichen weltlichen und geistigen Belangen beherrschte. Beide Umstände haben die Menschen gelehrt, sich gemeinschaftlich zu organisieren und Streitigkeiten schnell und einvernehmlich zu lösen.“

Bis zur Französischen Revolution war der Abt des Klosters geistlicher und weltlicher Talherr des Kleinstaates Engelberg. Während seiner Herrschaft erhielten die Talleute nach und nach gewisse Frei-

heitsrechte und Privilegien. Erst 1798 erlangten sie die politische Unabhängigkeit. 1815 folgte „die Vereinigung der Talschaft und des Klosters Engelberg mit Unterwalden ob dem Wald“. Das Kloster anerkannte „den Stand Obwalden“ in weltlicher Hinsicht als seinen künftigen Souverän und die Talschaft Engelberg wurde die siebte Gemeinde des Kantons Obwalden.

An der „Extra Talgemeinde der Einwohner- und Bürgergemeinde“ vom 24. Mai 1908 wurde die bis anhin gemeinsame Verwaltung der Einwohner- und Bürgergemeinde Engelberg getrennt. Dabei übernahm die Einwohnergemeinde die öffentlich-rechtlichen Kommunalaufgaben, während die Bürgergüter der Bürgergemeinde zufielen.

Verwaltung der Bürgergüter

„Es gibt immer etwas zu tun“, sagt Bürgerpräsident Markus Langenstein, wenn er über die Aufgaben der Bürgergemeinde Engelberg spricht. Kein Wun-

der, denn die Bürgergemeinde ist Eigentümerin von knapp 70 Wald-, Landwirtschafts- und Bauparzellen mit insgesamt 1 351 Hektaren in Engelberg. Diese Flächen sind nicht nur wertvolle Ressourcen, sie bringen auch viele Anfragen mit sich. Ob Durchleitungsrechte für Fernwärmeleitungen, Überfahrtsrechte für Bergbahnen oder der Neubau eines Bike-Trails – die Bürgergemeinde wird regelmässig um Unterstützung gebeten.

Und die Bürgergemeinde zeigt sich kooperativ. „Wir suchen immer nach Lösungen, die im Einklang mit dem Erhalt der Bürgergüter stehen“, betont Langenstein. Dabei bleibt der Beschluss der Bürgergemeinde-Versammlung vom 19. Mai 1963 unverändert: Verkauft wird kein Grundbesitz der Bürgergemeinde – es sei denn, dass Realersatz geleistet wird, die Abtretung im öffentlichen Interesse steht oder kleinere Arrondierungen bezweckt werden. Stattdessen setzt die Bürgergemeinde auf langfristige Lösungen wie die Vergabe von Baurechten – so geschehen etwa für das neue Heizwerk oder das Restaurant Espen.

Auch im Bereich der Wohnraumbewirtschaftung ist die Bürgergemeinde aktiv. Drei Mehrfamilienhäuser im Tellenstein mit insgesamt 14 Mietwohnungen gehören ebenso dazu wie ein Wohnhaus im Widerwäll, das vermietet wird. Für das Ferienhaus im „Ghärst“ wurde ein Baurecht gewährt. Zusammen mit dem Kloster Engelberg und der Einwohnergemeinde ist die Bürgergemeinde gleichberechtigte Partnerin bei der Realisierung von rund 70 Mietwohnungen in der Oberen Erlen. Der Parkplatz beim Dürrbach wird in Eigenregie bewirtschaftet.

Die Bürgergemeinde unterstützt zusammen mit der Einwohnergemeinde Engelberg das Tal Museum, das der Stiftung Josef Amstutz-Langenstein gehört. Das Wappenhaus, ein 1786/87 erbautes Bauernhaus in der Dorfstrasse, steht als Kulturgut von regionaler Bedeutung unter Denkmalschutz.

Forstbetrieb mit eigenem Werkhof

Für die Pflege und nachhaltige Nutzung des Waldes in Engelberg ist das Forstteam der Bürgergemeinde verantwortlich. „Engelberg verfügt über 2000 Hektaren Wald“, erklärt Förster Thomas Achermann. „Das sind etwa 27 Prozent der gesamten Gemeindefläche.“ Als Betriebsleiter und Revierförster leitet er zusammen mit seinem sechsköpfigen Team die Bewirtschaftung von 848 Hektaren Bürgerwald. Darüber hinaus werden 710 Hektaren Wald des Klosters in Pacht gepflegt. Und bei entsprechenden Aufträgen kümmert sich das Team auch um die 444



Forstarbeiten im Winter.

Die Organisation der Bürgergemeinde kurz erklärt:

Alle vier Jahre wählt die Bürgergemeindeversammlung die sieben Mitglieder des Bürgerrates. Dabei werden auch der Bürgerpräsident und der Vizepräsident bestimmt. Einmal im Jahr findet die ordentliche Bürgergemeindeversammlung statt. Hier berichtet der Bürgerrat über die Aktivitäten des vergangenen Jahres, legt die Jahresrechnung zur Genehmigung vor und die Anwesenden stimmen über die traktandierten und der Bürgergemeindeversammlung vorbehaltenen Geschäfte ab.

Die administrative Unterstützung übernimmt die Bürgerschreiberin, die im Teilzeitpensum angestellt ist. Sie kümmert sich um die eingehende Post, führt die Protokolle der Sitzungen, erledigt den Zahlungsverkehr und ist die erste Anlaufstelle bei Einbürgerungsfragen.

Weitere Infos finden Sie unter www.buergergemeinde-engelberg.ch.



Schutzwaldpflege mit Langstrecken-Seilbahn (konventioneller Seilkran) im Gebiet Hahnen.

Hektaren Privatwald in Engelberg. Vor allem der Pflege der für Engelberg sehr wichtigen Schutzwälder wird grosse Beachtung geschenkt.

Der grösste Teil der Holzernte findet im Herbst und Winter statt. „Wir nutzen dabei verschiedene Seilkrananlagen und Rückfahrzeuge. In besonders unwegsamem Gelände oder bei Streuschäden nach Sturmereignissen setzen wir auch Helikopter ein“, berichtet Achermann. Doch die Aufgaben des Forstteams gehen weit über die Holzernte hinaus: So gehören Hangsicherungen aus Holz sowie Lawinen- und Bachverbauungen zu den wichtigen Schutzmassnahmen. Auch die Gemeinde setzt auf das Fachwissen des Teams, etwa bei Unterhaltsarbeiten an schwer zugänglichen Bachläufen und Gräben. Zudem sorgt das Team durch gezielte forstliche Massnahmen entlang öffentlicher Strassen und Infrastrukturen für die Verkehrssicherheit.

Ein weiterer Schwerpunkt stellen die Aufforstung und die Pflege des Jungwaldes dar, vor allem im Frühling. „Wir pflanzen Jungbäume und achten dabei auf eine ausgewogene Baumartenmischung“, sagt der Förster. „Besonders wichtig ist es, den Wald an die klimatischen Veränderungen anzupassen.“ Der frisch gepflanzte Jungwald wird in den folgenden Jahren intensiv gepflegt, um langfristig einen stabilen und artenreichen Wald zu erhalten. Gewisse Baumarten müssen vor Wildverbiss geschützt werden. Dabei kann teilweise auch auf die Unterstützung der Jäger zurückgegriffen werden.

Zusätzlich übernimmt das Forstteam regelmässig die Bekämpfung invasiver Neophyten entlang von Gewässern, in ökologisch sensiblen Schutzgebieten und im Wald. Diese Arbeit erfolgt meist in mühsamer Handarbeit durch das Ausrupfen der Pflanzen.

Das Forstteam ist auch der erste Ansprechpartner für Privatpersonen, wenn unerwünschte oder gefährliche Bäume und Sträucher in Gärten gefällt werden müssen. Darüber hinaus liefert das Team Brennholz und Holzschnitzel, Zaunpfähle, Latten und weitere individuell hergestellte Holzprodukte.

Talkapellen: Orte der Besinnung und Geschichte

In Engelberg gibt es wunderschön gelegene Talkapellen und Bildstöckli (Wegheiligtümer), die sowohl Einheimische als auch Gäste in ihren Bann ziehen. „Unsere Talkapellen sind beliebte Rückzugsorte für Momente der Stille oder des Gebets“, erzählt Cornelia Hess, die seit dem 1. Januar 2016 für die Verwaltung dieser besonderen Orte verantwortlich ist. In den Kapellen „Horbis“, „Holz“ und „Schwand“ können Besucher Kerzen anzünden – sei es für ein persönliches Anliegen oder einfach so. Der Erlös kommt direkt der Renovation und dem Unterhalt dieser historischen Kapellen zugute.

Als „Kapellenvogt“ führt Cornelia Hess über jede einzelne Kapelle sorgfältig Buch. Sie ist dafür zuständig, beim Bürgerrat die nötigen Kostengut-sprachen zu beantragen, wenn grössere Unterhalts-



Kapellenvogt Cornelia Hess-Bünter bei den Vorbereitungsarbeiten für eine Trauung.

Statistik über die Familiennamen und Anzahl Bürgerinnen und Bürger per 31. August 2024

Familiennamen	0–18 J.	19–65 J.	über 66 J.	Total
Amrhein	keine	6	5	11
Amstutz	8	15	23	46
Cattani	keine	keine	keine	keine
Dillier	keine	1	1	2
Feierabend	3	12	13	28
Häcki	23	46	24	93
Hess	6	36	16	58
Hurschler	27	83	26	136
Infanger	8	33	23	64
Kuster	1	9	11	21
Langenstein	8	12	3	23
Matter	9	54	19	82
Müller	keine	2	keine	2
Schleiss	6	31	19	56
Töngi	1	8	3	12
Vogel	keine	keine	keine	keine
Waser	6	39	25	70
Total mit Familiennamen der Talleute				704
übrige Namen (z. B. Kaufmann-Hurschler, Meyer-Matter etc.)	33	126	39	198
	139	513	250	
Total Bürgerinnen und Bürger per 31. August 2024				902

oder Renovationsarbeiten anstehen. Die Kapellen „Esen“, „Holz“, „Schwand“ und „Horbis“ werden zudem von engagierten Sakristanen gepflegt, die sich nicht nur um den täglichen Unterhalt kümmern, sondern auch Reservationen für Taufen und Hochzeiten entgegennehmen und die Kapellen entsprechend vorbereiten. Auch die fünfte der Talkapellen – die Friedhofkapelle – spielt eine besondere Rolle im Leben der Gemeinde. Sie dient auch der Aufbahrung von Verstorbenen.

Für den Erhalt dieser wertvollen Kulturgüter steht der „Fonds Engelberger Talkapellen und Bildstöckli“ zur Verfügung, der ebenfalls von Cornelia Hess im Auftrag der Bürgergemeinde Engelberg geführt wird. „Privatpersonen und Unternehmungen spenden häufig zu Gunsten dieses Fonds“, erklärt Cornelia Hess. „Auch im Andenken an liebe Verstorbene wird oft für den Fonds der Engelberger Talkapellen

und Bildstöckli gespendet.“ Weitere Informationen zum Fonds sind auf der Website der Bürgergemeinde – www.buergergemeinde-engelberg.ch/talkapellen – zu finden.

Werte – Wandel – Weitsicht

Eine Besonderheit ist, dass in Engelberg nach wie vor die Bürgergemeinde Engelberg für die Abwicklung von Einbürgerungen und die Erteilung des Gemeindebürgerrechts zuständig ist. Obwohl es sich dabei um einen Verwaltungsakt handelt, legt der Bürgerrat grossen Wert darauf, dass die Gesuchstellenden gut in Engelberg integriert und mit dem Brauchtum sowie dem Ort vertraut sind.

Die Verwaltung der Bürgergüter erfordert Weitsicht und Engagement. „Unser Ziel ist es, das Erbe der Bürgergemeinde zu bewahren und gleichzeitig Raum für die Entwicklung und das Wohl der (Bürger-) Gemeinde zu schaffen“, sagt Langenstein. Eine Herausforderung, der sich der Bürgerrat mit grossem Engagement widmet.

Karin Hurschler



Wappen der Talleute in der Dorfstrasse.



Margrit Amrhein

Engelberg vor 100 Jahren

Im Sommer 1924 eröffnete Isaak Reisler (1889–1959) in der Villa Felsenburg ein Restaurant, in dem koschere Mahlzeiten für jüdische Gäste serviert wurden. Für 1925 plante er, auch noch Zimmer anzubieten. Im Engelberger Fremdenblatt, das zwischen 1926 und 1932 erschien, schaltete die Villa Felsenburg regelmässig Werbeanzeigen (Archiv ETT).

Im Winter 1923/24 gingen zwei Lawinen nieder, die grössere Schäden anrichteten. Im oberen Stoffelberg wurden eine Hütte und ein Gaden zerstört, die Titlislawine hingegen sorgte für beträchtliche Schäden in den Wäldern, so wurden im Staldenwald 80 Prozent der Bäume umgeworfen. Überhaupt waren die Wälder ein schier endloses Thema, mit dem sich der Bürgergemeinderat fast ununterbrochen zu befassen hatte; davon später mehr. Eine erfreuliche Tatsache war die im laufenden Jahr stark gesunkene Arbeitslosenquote. Der Kanton hatte seine Arbeitslosenrechnung abgeschlossen und bat die Gemeinde, ihre Rechnung ebenfalls einzureichen und ein Arbeitsprogramm für die wenigen, noch immer arbeitslosen Männer zu organisieren.

Als in Nidwalden im April einige Pockenfälle registriert wurden, hielt der Gemeinderat eine Imp-

fung für alle empfehlenswert, speziell aber für die Schulkinder. Danach wurde das Problem nicht mehr erwähnt, folglich passierte hier nichts. Die Viehseuche schien besiegt worden zu sein, dann tauchte sie nochmals in Stans in einem Betrieb auf, dessen Besitzer kurz zuvor in Engelberg ein paar Ställe aufgesucht hatte. Man verordnete ein paar Sicherheitsmassnahmen und konnte einen Ausbruch vermeiden. Im Juli musste die Gemeinde einen Erlass betreffend Pflanzenschutz publizieren, da wieder ein „schwunghaft betriebener Handel und Abfuhr von Alpenblumen“ stattfand. Ferner beklagten sich Anwohner beim Titlispark und nahe dem Alpenklub über lästige Gerüche von Güselablagerungen und deren Kompostierung. Da dies nicht statthaft war, wurden die zwei Besitzer unter Androhung von Bussen aufgefordert, das Material aus hygienischer und ästhetischer Sicht sofort zu entfernen.

Geschundene Waldungen

Die Titlislawine musste Anfang Januar ihr Unwesen getrieben haben, denn schon an der Sitzung des Bürgergemeinderats vom 10. Januar berichtete die Forstkommision über die Lage im Gebiet des Lawinenkegels. Da die gesamten Eyenwaldungen so rasch wie möglich vom Teil- und Wurfholz befreit werden sollten, wurde eine Ausschreibung zum Holzsammeln aufgelegt. Darauf gingen jedoch keine Offerten ein, denn der viele Schnee verhinderte eine saubere Räumung.

Erst Mitte April konnten dann die Arbeiten beginnen. Darauf erhob der Eigentümer des Staldenwaldes Anspruch auf geworfene Erlen, was von der Gemeinde abgewiesen wurde. (Die Eyenwaldungen waren seit etwa 150 Jahren ein Spezialfall, d. h. der Boden gehörte privaten Besitzern, der Wald innerhalb der Waldmarchen jedoch der Gemeinde.) Ein weiterer Besitzer eines anderen Waldteils verbot der Gemeinde sogar die Wegnahme des Holzes, womit

er nicht durchkam, und verlangte eine Kontrolle der Marchen. Im Herbst wurde er dabei erwischt, als er Holz im Wert von 250 Franken aus dem Gemeinewald holte. Nach wie vor fühlte er sich im Recht und wollte nicht den ganzen Betrag bezahlen, was mit der Androhung einer Strafanzeige quittiert wurde. Betreffend die Marchen war noch nichts unternommen worden und darum beharrte er auf der Erstellung eines Marchplanes, was 1925 erfolgen sollte. Im Oktober wurde noch Wurfholz im Geissberg und Hofadwald zur Aufarbeitung freigegeben.

Im April teilte das kantonale Oberforstamt der Gemeinde mit, dass gegenüber dem Wirtschaftsplan eine Übernutzung des Waldes von 3 200 Festmetern stattgefunden habe. Der Einwand, dass Wind- und Lawinenschäden mitgewirkt hatten, wurde nicht akzeptiert und es gefordert, die Übernutzung durch Abgabebeschränkungen in den nächsten Jahren auszugleichen. Einer der Faktoren für diese Entwicklung wurde schnell gefunden, die Haghholzproduktion, vor allem im Obhag, wo ein Waldstück



Das heutige Gebiet, wo sich 1924 der Lawinenkegel der grossen Titlislawine aufstaute. Links unten befindet sich der Staldenwald, der durch die Wucht beinahe ganz zerstört wurde. Wie man erkennen kann, würde heute eine Lawine gleichen Ausmasses grössere Teile des Golfplatzes unter sich begraben und die Druckwelle vielleicht auch das Dach des Restaurants Wasserfall wegschleudern, was 1979 auch schon vorkam (zVg).

deswegen zu verschwinden drohte. Der Förster wurde ersucht, die dortigen Älpler zum Sparen beim Schlagen von Hag- wie Feuerholz aufzufordern.

Weitere Übel, die grosse Schäden verursachten und anscheinend kaum auszurotten waren, betrafen das Sammeln jeglichen Materials in verbotenen Gebieten und das Weiden des Schmalviehs in Jungwuchszonen, die zu Bannzonen ernannt worden waren. Im Oktober wurden in der Schlettern und der Schlieri etwa 60 junge Weisstannen von Schafen und Geissen abgefressen und ausgerissen. Auch andere Aufwuchszonen blieben nicht verschont. Mehrere Männer wurden daraufhin verhöört und mit einem Franken pro Stück Vieh gebüsst. Im folgenden Frühjahr sollte der Revierförster Kontrollen durchführen und dem Schmalvieh die Durchfahrt verbieten oder entsprechende Einzäunungen vornehmen.

Schneemassen

Alte Gewohnheiten sind schwer abzulegen. Wie schon seit Jahren war auch in diesem Winter die Schneeräumung in der Dorfstrasse ein Ärgernis. Etliche Hausbesitzer schaufelten den Schnee von den Trottoirs und Dächern auf die Strasse und liessen ihn der Einfachheit halber haufenweise liegen, obwohl er hätte abtransportiert werden müssen. Der Gemeinderat beschloss, nur den gewohnten

Anteil an die Räumungskosten beizusteuern; der Rest war Sache des Kurvereins, dem geraten wurde, auch die Anstösser zu belasten. Bis Dezember erarbeitete der Gemeinderat ein revidiertes Reglement, das dem Winterkurverein zur Annahme vorgelegt wurde. Darin wurde zudem noch erwähnt, dass das Umlenken der Dachabläufe auf die Strasse zu Eisbildung führe und deshalb zu unterlassen sei.

Doch auch im Sommer waren die Verkehrsbedingungen in der engen Dorfstrasse übel. Deshalb wurde grossen Fahrzeugen die Durchfahrt verboten, und um Unfälle zu vermeiden, wurde das Tempo auf maximal 10 km/h für alle Kategorien festgelegt, da immer wieder Autos und selbst Velos durchrasten.

Poststellensterben

Mitte März teilte die Kreispostdirektion dem Einwohnergemeinderat mit, dass die Poststelleninhaberin von Obermatt ihren Dienst auf den 1. Juni 1924 gekündigt habe. Weiter wurde die Gemeinde darüber informiert, dass die für eine so kleine Häusergruppe zuständige Poststelle einen äusserst geringen Verkehr aufweise und deshalb aufgehoben werde. Ende Mai kam dann die Mitteilung, dass die Obermatt zukünftig von der Postablage Grafenort bedient werde. Ab dem 2. Juni wurde die Post täglich nach Eintreffen des Nachmittagspostzuges vom Pöstler ausgeliefert, welcher auch dazu angehalten wurde, kleine Sendungen, Postanweisungen, Einzahlungsscheine etc. entgegenzunehmen und unterwegs Marken zu verkaufen. Tageszeitungen kamen auf Wunsch mit dem Morgenpostzug und mussten in Obermatt direkt am Zug abgeholt werden. Grössere Pakete ohne Wert konnten unmittelbar beim Kondukteur in den Postzügen aufgegeben werden und ausserdem wurde bei der Bahnstation ein Briefkasten angebracht, der vom Postzugspersonal geleert wurde. Alles andere musste in der Ablagestelle Grafenort erledigt werden.

Telefonverbindungen

Ende April wurde die Gemeinde vom Telefonamt Luzern darüber informiert, dass bei einem Grossteil der Landeszentralen die Dienstleistungen an den Sonntagen eingestellt würden. Damit das sonntäg-



Das Bild zeigt die Telefonzentrale von Bern in den 1920er-Jahren. Natürlich verfügte eine grosse Landeszentrale nicht nur über einen Arbeitsplatz, da sassen vorwiegend mehrere Frauen in einer langen Reihe (Fotograf: Otto Rohr, Museum für Kommunikation, Bern, [FFF_13773]).



Die 1924 emittierten neuen Aktien dienen nicht als Grundlage eventueller Lohnerhöhungen des Bahnpersonals. Die Kapitalerhöhung musste aufgrund von Rückstellungen und der dahergehenden Bilanzbereinigung vorgenommen werden. Auch war sie als Rücklage für eine in wenigen Jahren fällige Obligationenanleihe gedacht. Ausserdem wurde der Nominalwert der alten Aktien von 500 Franken und 250 Franken reduziert (zVg).

liche Telefonieren weiterhin möglich sei, würden zwei Dauerleitungen eingerichtet, welche mit einer diensthabenden Landeszentrale verbunden wären. Die Gemeinde wurde gebeten, ihr Einverständnis zu geben und den Ort für die Installation dieser Dauerleitung mitzuteilen, deren Kosten sich auf maximal zwei Franken pro Monat belaufen würden. Als Touristendestination und wegen möglichen Notfällen erachtete es der Gemeinderat als unumgänglich, dieser Lösung zuzustimmen und machte sich auf die Suche nach einer geeigneten Lokalität. Im Mai erklärte sich der Besitzer der Restaurants Alpenklub zur Übernahme der Leitung bereit, allerdings unter der Bedingung, dass nicht ihm die Kosten

angelastet werden. Damit die Gemeinde diese nicht vollumfänglich zu tragen hatte, wurde der Kurverein um eine 50%ige Beteiligung gebeten. Schon im August zeigte sich aber, dass zwei Leitungen, eine ausgehende und eine eingehende, den Bedarf bei weitem nicht decken konnten. Stundenlanges Warten war an der Tagesordnung, und deshalb ersuchte der Gemeinderat mit Unterstützung des Hotelier- und Verkehrsvereins bei der Telefonverwaltung um die Installation weiterer zwei Leitungen. Nach etwa einem Monat kam die Antwort, dass die Sache geprüft und auf dem ordentlichem Budgetweg gelöst werden müsste. Auf jeden Fall könne auf den Winter noch keine Änderung vorgenommen werden!

(Anm.: Damals wurden die Verbindungen zwischen den Gesprächspartnern nach wie vor manuell mittels Stöpseln hergestellt. Die erste vollautomatische Zentrale wurde zwar 1923 in Lausanne eröffnet. Bis 1939 waren 80 Prozent der Zentralen automatisiert, erst 1959 wurde die letzte manuell betriebene Zentrale aufgelöst.)

Hebammengelder

Im Mai meldete die Standeskanzlei, dass die Hebammen in gemeinsamer Eingabe ein Gesuch um eine Besserstellung ihrer finanziellen Situation eingereicht hatten. Dabei ging es um die Erhöhung des Wartgeldes und der Geburtstaxe, weiter um die Gratisabgabe von Desinfektionsmittel und Watte sowie um eine Pension für Hebammen, welche mindestens 40 Jahre im Kanton gearbeitet hatten und nicht mehr arbeitsfähig waren. Die Gemeinden wurden gebeten, dazu Stellung zu nehmen. Der Regierungsrat meldete im Juli in einem Zirkularschreiben, dass der Kanton die Erhöhung der Geburtstaxen und die Kostenübernahme des Materials bereits in Aussicht genommen habe und dass sich die Gemeinden nur noch um das Wartgeld und die Pension zu kümmern hätten. Was die Pension betraf, da hatte der Gemeinderat keine Einwendungen, da dieser Fall ziemlich selten war; das Wartgeld von maximal 400 Franken hingegen bereitete etwas Sorgen. Der Rat befürchtete, dass sich dadurch mehr Frauen als Hebammen melden könnten, und wenn dem zukünftig so wäre, dann sollte das Geld unbedingt

unter den beteiligten Hebammen aufgeteilt und nicht jede voll ausbezahlt werden. Wie und wann diese Änderungen eingeführt wurden, ist nicht vermerkt, könnte aber erst 1925 erfolgt sein.

Elektrisches Werk Luzern (EWL)

Im Juni musste die Gemeinde Engelberg zusammen mit der Kantonalen Steuerkommission dem EWL eine Antwort betreffend ihres 38-seitigen Steuerrekurses übermitteln. Man war sich einig, dass, wie alle andern auswärtig Domizilierten, auch das EWL nach dem Grundstückswert besteuert werden sollte. Die Steuerrechnung für die letzten drei Jahre blieb unverändert, und falls die Zahlung sich verzögere, würden Verzugszinsen anfallen. Und dem Regierungsrat wurde mitgeteilt, dass im Falle eines Weiterzugs des Rekurses an das Bundesgericht die Gemeinde die Vertretung einem Juristen übertragen würde. So schnell war die Angelegenheit dann doch nicht erledigt, denn im August teilte der Regierungsrat mit, dass eine Akonto-Zahlung eingetroffen, aber noch keine definitive Entscheidung über den Gesamtbetrag gefallen sei. Man sei nach wie vor in Verhandlung, was sich hinzog, und im Oktober meldete sich der Direktor des EWL und ersuchte um eine „beförderliche Erledigung“ der Sache, damit der Weg zum Weiterzug des Rekurses endlich frei werde.

Etwas einfacher gestaltete sich die Lösung des Problems der Wasserversorgung in der Wetti (s. Ängelbärger Zeyt 2023, S. 115). Zwar hatte das EWL drei Brunnen installiert, doch das änderte seit 1922 nichts an der Wassermenge und -qualität, die seither vor allem im Winter prekär waren. Und wegen der dortigen unzulänglichen Abortverhältnisse befürchtete der Gemeinderat einen Ausbruch von Infektionen. Deshalb wandte er sich an das EWL mit der Bitte, Augenschein zu nehmen und die Situation zu verbessern. Nach etwa zwei Monaten sagte der Verwaltungsratspräsident der EWL zu, an wasserreicheren Stellen zwei Pumpbrunnen einzurichten unter „Ablehnung jeder Verantwortlichkeit für die Güte des Wassers“ und zwei Brunnenträge stehen zu lassen, den dritten jedoch zu entfernen. Danach sollte sich die Gemeinde um den Unterhalt kümmern. Ausserdem wurde festgestellt, dass für

das Ungemach kein Verschulden seitens des EWL vorliege – wie schon üblich –, und nur dem Frieden zuliebe würden die Pumpen installiert. Oder vielleicht auch der noch offenen Steuersituation wegen?

Wirtschaft für jüdische Gäste

Mitte Juli wurde ein polnischer Jude aus der Ukraine vom Gemeinderat einberufen, da er in der Villa Felsenburg ein Kosthaus speziell für jüdische Gäste eröffnet hatte, ohne dafür weder die erforderliche Wirtschafts- noch die Niederlassungsbewilligung beantragt zu haben. Der Mann verfügte über einen Pass, der im September abließ und erneuert werden musste, konnte aber keine weiteren Papiere vorweisen, die zur Niederlassung nötig waren. Seit 1919 hatte er sich in der Schweiz aufgehalten und war drei Jahre lang als Vertrauensmann und Verwalter der Heilstätte Etania in Davos tätig gewesen. In Engelberg plante er, das Restaurant sicher im nächsten Sommer zu öffnen, um den jüdischen Gästen rituelle Speisen anbieten zu können; was im Winter passieren sollte, war unklar. Später wollte er zusätzlich ein paar Fremdenzimmer anbieten. Der Gemeinderat beschloss, von einer Schliessung des Betriebes abzusehen, da man diese Kundschaft nicht brüskieren und eine damit verbundene schlechte Werbung verhindern wollte. Trotzdem musste einem solchen Vorgehen der Riegel vorgeschoben werden, damit sich diese Art der Geschäftseröffnung nicht einbürgerte. Deshalb ver-



Das Restaurant Neue Heimat beim Eingang zum Horbistal, Schauplatz einer nächtlichen Prügelei (zVg).

fügte die Regierung auf Wunsch des Gemeinderates, dem Herrn rückwirkend eine Patentgebühr von 100 Franken sowie eine Busse aufzuerlegen. Dieser sah ein Verschulden seinerseits ein und hinterlegte 200 Franken. Auch wollte er sich um die nötigen Papiere kümmern, damit einer Niederlassung nichts mehr im Wege stand.

Stansstad-Engelberg-Bahn (St.E.B.)

Anfangs August erhielten alle Gemeinderäte der an der Bahn liegenden Ortschaften vom Gewerkschaftsverband der Schweiz. Eisenbahnen ein Schreiben, welches eine Beschwerde im Namen des Personals der St.E.B. wegen mangelhafter Löhne enthielt. Die Gehaltsbezüge bei anderen Privatbahnen seien wesentlich höher und die Zunahme des Verkehrs stelle höhere Anforderungen, die vergütet werden sollten. Die Direktion der St.E.B., deren Kasse nicht gerade üppig gefüllt war, ersuchte um polizeilichen Schutz, da sie Streiks und sogar Sabotageakte befürchtete, und bei einem Streik eintritt müssten die Arbeitswilligen geschützt werden. Zudem teilte sie dem Gewerkschaftsverband mit, dass sie offen dafür sei, direkt mit dem Personal Gespräche zu führen, aber sicher nicht mit dem Verband. Die St.E.B. war nicht grundsätzlich gegen eine Lohnerhöhung, allerdings sollte das im finanziell möglichen Rahmen stattfinden, um eine „Ruinisierung“ zu verhindern und könnte demzufolge nicht so hoch ausfallen wie gewünscht. Der Gemeinderat beschloss, sich aus der Sache herauszuhalten und keine Stellung zu nehmen, solange die Züge ungehindert von und nach Engelberg fahren. Es scheint, dass in der Sache eine Einigung gefunden werden konnte, da keinerlei Behinderungen vermerkt wurden.

Unfeines Benehmen

In den Protokollen werden zwei Schlägereien aufgeführt, bei welchen die Beteiligten mit Bussen belegt wurden. Einmal in einer Januarnacht auf der Ochsenmatt, als sich ein Knecht mit einer Frau beim Skifahren vergnügte und drei Männer auftauchten. Einer entriss dem Knecht einen Skistock und schlug auf ihn ein, während die andern zwei zusahen und nicht eingriffen. Offensichtlich war

auch Alkohol mit im Spiel und alle drei erhielten eine Busse. Der zweite Vorfall ereignete sich in einer Novembernacht beim Restaurant Neue Heimat. Der Geschädigte meldete Misshandlungen und Sachbeschädigung, verursacht durch zwei Männer. Diese wurden verhört und bestritten die Tätlichkeiten zuerst hartnäckig, bis sie sie im Konfrontationsverhör endlich zugaben. Die Bussen betragen für jeden 40 Franken wegen nächtlichen Unfalls, Misshandlungen und verabredeten unwahren Angaben. Offen ist, ob das verletzte Opfer eine Entschädigung von seinen Peinigern verlangte.

Der Heimat-Wirt taucht in den Protokollen ebenfalls auf. Er fuhr mit seinem Lastwagen, einem Viertöner, öfters auf der Strasse (eher ein schmaler Fahrweg) am Dürrbach hin- und herfuhr, obwohl motorisierter Verkehr ab dem Kloster verboten war. Und das auch noch in raschem Tempo unter konstantem Hupen zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei Dunkelheit meist ohne Laterne. Da sich trotz Verwarnungen und Busse nichts änderte, übergab die Gemeinde das Dossier an die Untersuchungsbehörde Obwalden. Diese sah von einem Totalverbot ab und erlaubte eine feste Anzahl von Durchfahrten in angemessener Geschwindigkeit. Falls mehr Fahrten nötig wären, müsste der Mann eine polizeiliche Erlaubnis einholen. Hoffentlich klappte es.

Ebenfalls im Januar gab es verschiedene Klagen wegen Herumschiessens mit Flobertgewehren. Drei Burschen, die Besitzer der Gewehre, gaben die Sachbeschädigungen zu und wurden gebüsst. Zudem wurden sie zu Schadenersatz verpflichtet und wegen Personengefährdung verwarnt. Eine Mutter beklagte sich, dass die Strafe die Eltern träfe und es besser wäre, den Munitionsverkauf zu verbieten. Der Gemeinderat ging nicht darauf ein, in der Meinung, wer sich Gewehre und Munition leisten kann, kann auch eine Busse bezahlen.

Quellen:

- *Protokolle und Korrespondenzmappe Einwohnergemeinderat und Bürgergemeinderat für das Jahr 1924.*
- *Museum für Kommunikation, Bern.*
- *swiss-phones.ch*



Anna Wallimann-Küng (1928 – 2014)

„Da schriib i miini Värslì,
wiäs z’Läbe grad so bringd“

Laura Schleiss

Anna Wallimann-Küng als junge, 22-jährige Frau 1950 in Alpnach. Die Fotografie wurde anlässlich des kantonalen Schützenfests aufgenommen (zVg).

Da sitzt sie und lächelt in die Kamera: Anna, 22-jährig, trug zum kantonalen Schützenfest 1950 in Alpnach ein weisses Kleid mit kurzen Puffärmeln. Damals hiess sie mit Nachnamen noch Küng. Gesungen und gejodelt hat sie bereits während ihrer Schulzeit gerne. Im Laufe der Jahre entdeckte sie auch das Schreiben für sich – eine Ausdrucksform, die ihr zunehmend wichtiger wurde. Mit jedem Gedicht und jeder Erzählung eröffnete sie sich neue Wege, ihre Gedanken und Gefühle zu teilen. In diesem Artikel wird Anna immer wieder selbst zu Wort kommen, indem eine Auswahl ihrer Geschichten in den Text eingebunden wird. Ihre Gedichte, Erzählungen und Jodel sprechen eine Sprache, die mehr über sie verraten, als es jede Beschreibung könnte.

„Schreiben war immer mein Hobby“

Das Aufsatzheft der Sechstklässlerin Anna Küng ist bis auf die letzte Seite mit Sätzen vollgeschrieben. Keine Zeile hat sie freigelassen, das Schreiben war

eine ihrer grossen Leidenschaften. „Ich war nie ein sportlicher Tip, dafür um somehr ein Bücherwurm“, schreibt sie 1975 in einem Brief an den Schweizer Schriftsteller und Benediktinerpriester Bruno Stephan Scherer (1929–2017) über sich selbst. In den insgesamt 23 Aufsätzen behandelte Anna ganz unterschiedliche Themen und gab ihnen originelle Titel wie „Hunderttuisig bruini Brummer“, „Die Sonne als Plaudertasche“, „Loblied auf die Kartoffel“ oder „Papier ist geduldig“. Ihr Talent zum Schreiben äusserte sich bereits früh, in ihrer Schulzeit gewann sie zweimal den „Schweizerwochenpreis“ für den besten Aufsatz. Sie schrieb über Alltagsbegebenheiten, ihre Familie, die Natur, aber auch über schwierige Momente in ihrem Leben. So verarbeitet sie im Aufsatz mit dem Titel „Da weinte ich.“ den frühen Tod ihres Bruders Isidor. Die Zeilen des damals dreizehn-, vierzehnjährigen Mädchens sind voller Emotionen. Sie lassen einen spüren, wie prägend und traumatisch dieser Moment für Anna gewesen sein muss:

Da weinte ich.

Jeder Mensch hat Sonnen-, aber auch Regentage. Das weiss ich aus eigener Erfahrung. „Tränen habe ich viele, viele vergossen“, so könnte ich mit dem Dichter ein Liedlein anstimmen. [Anm.: Geschickt verwies sie mit dem eingefügten Zitat auf den deutschen Hochschullehrer für Germanistik, August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 – 1874), der 1842 ein gleichnamiges Gedicht verfasste. Sie schrieb weiter:] Heute tue ich ein Blick in mein Gewissen, um zu erkennen, welche meiner Tränen echt waren. Die meisten Tränen weinte ich aus Empfindlichkeit, das gestehe ich offen. [...] Echte Tränen sind sicher auch die der Trauer. Mein kleines Brüderlein Isidor erkrankte letzten Winter sehr. Eines Abends kehrte ich von der Schule nach Hause zurück. Da brannten die Totenkerzen. Bleich und regungslos lag unser Brüderlein in seinem Bettchen. Ich weinte, mein Herz zersprang vor Schmerz. Ich weinte und weinte, als ich die kleine Leiche sah. Manchmal tut es gut, sich recht ausweinen zu können. Wir wollen darum auch nicht schnell über die Tränen anderer aburteilen. Wir wollen selbst keine nichtswertigen Tränen vergiessen, aber auch nie andern Anlass geben zum Weinen.

(Auszug aus dem Aufsatz „Da weinte ich.“ von Anna Wallimann-Küng, vermutlich 1941/1942 verfasst.)

Als viertältestes Kind von elf Geschwistern kam Anna während der Kriegszeit aus der Schule. Ihre Eltern Agnes Küng-Spichtig (1898 – 1974) und Alfred Küng-Spichtig (1889 – 1951) führten einen grossen Bauernhof im Schoried (Alpnach). Der Vater war Landwirt und während des Kriegs oft im Militärdienst. Alles, was ihre Mutter für sie und ihre Geschwister tat, schätze Anna sehr. Ihre Mutter lebe „nur im Sichverschenken. Wieviele Stunden des Tages und der Nacht wirft sie einfach hin für ihre Kinder! [...] Gar nichts auf Erden wäre gross genug, dass wir damit der Mutter danken könnten für ihre Liebe.“

Während des Zweiten Weltkriegs erhielten Anna und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in der Weihnachtszeit den Auftrag, den Schweizer Soldaten einen lieben Weihnachtsgruss zu schicken. Ohne zu wissen, für wen sie diesen Gruss verfasste,

schrrieb sie: „Gott lohne Dir jede Stunde im Dienste der lieben Heimat! Das ist der Weihnachtswunsch, den Dir sendet das Alpnacherkind Anna Küng.“ Eine Antwort erhielt sie Ende Dezember 1941 von einem Soldaten namens Gottfried Schneider: „Werthe Anna! Dein Brieflein, das ich im Weihnachtspäcklein fand, freute mich sehr. Hab’ meinen Dank dafür! [...] Schneider Gottfried ... Füs. Bat. 302 3. Zug“. Ein Jahr später schrieb sie dem Soldaten wieder zur Weihnachtszeit: „Werter Gottfried Schneider! Ich war sehr gespannt, in was für Hände mein Soldaten-Grüsschen gefallen sei. Mit jeder Post erwartete ich Nachricht vom unbekanntem Soldaten. Wie freut es mich dann, als mir das Brieflein von der Lehrerin ausgehändigt wurde. Dass unsere Glückwünsche so kurz ausgefallen sind, war nicht unsere Schuld. Es war uns eben vorgeschrieben, dass wir nur die Vorderseite benützen durften. Umsomehr weiss ich aber jetzt zu erzählen.“ Sie sei ein Sechste-Klasse-Mädchen und habe neun Geschwister. Ihr Vater sei Bauer und oft im Dienst. Er müsse Ende Januar 1943 wieder für drei Wochen nach Luzern gehen. Ansonsten würde es ihnen gut gehen und sie freue sich, bald wieder von ihm zu hören. „Es sendet Dir die besten Obwaldner Grüsse. Anna Küng.“

Was sie während dieser Zeit ebenfalls beschäftigte, waren die kriegsgeschädigten Kinder. In einem Brief an ihre Freundin „Rösli“ vom 12. Februar 1942 gewährt sie einen Einblick in ihre Gedanken: „Mich ergriff schon oft Mitleid, wenn ich hörte, wie sie unterernährt und nur dürftig gekleidet seien. [...] Vielerorts haben Schulkinder Konzerte gehalten und Theater gespielt zugunsten der kriegsgeschädigten Kinder. Und jetzt in der Fastnachtszeit können auch Du und ich auf dieses und jenes Vergnügen verzichten u. unsere ersparten Batzen für die Auslandskinder opfern. [...] Wir hatten auch schon den Plan gefasst, ein Belgierkind aufzunehmen. Aber wie müsste es sich doch so allein fühlen, wenn es uns nicht verstehen könnte! So ist es also gescheiter, dem Roten Kreuz Gaben zur Unterstützung zukommen zu lassen.“ Eine andere Freundin motivierte sie in einem Brief, das Magazin „Manna“ zu abonnieren. Sie selbst sei „Mannaleserin“ und man könne das Heft beim Salvator-Verlag in Solothurn bestellen. „Dieser verwendet den Reinerlös für die Missionen.“ Anna spendete Jahr für Jahr an

unterschiedliche Organisationen. Später unterstützte sie mit direkten Spenden ein „Gottehind“ in Afrika und schrieb dem Kind immer wieder Briefe, die auch beantwortet wurden. Sie war eine soziale und hilfsbereite Person, die immer einen „Batzen“ für diejenigen übrig hatte, denen es nicht so gut ging.

In den letzten zwei Schuljahren wiesen die Zeugnisse von Anna glatte Einsen auf; sie war eine fleissige und pflichtbewusste Schülerin: „Ich bleibe nie von der Schule weg, ausser wenn die Krankheit an der Notbremse zieht. In der Schule will ich besondern Fleiss zeigen.“ Ihr grosser Wunsch war es, Lehrerin zu werden. Da das Geld jedoch nicht reichte und sechs Brüder darauf warteten, einen Beruf zu erlernen, konnte sie sich diesen Wunsch nie erfüllen. Nichtsdestotrotz war sie – kaum aus der Schule entlassen – seit ihrer Jugendzeit in diversen Vereinen aktiv: im Cäcilienverein, in der Theatergruppe (Theaterverein Alpnach) und in der Heimatschutzgruppe. Bereits damals war sie Vorjodlerin im Obwaldner Trachtenhörli, das 1951 vom bekannten Komponisten und Dirigenten Jost Marty (1920 – 1988) gegründet wurde. „Kaum war ich je in einen Verein getreten, war ich auch schon Aktuarin, oder Chronistin, denn Schreiben war immer mein Hobby.“

Nach Beendigung ihrer Schulzeit arbeitete Anna in Sarnen als Haushaltshilfe, sie war zudem Aushilfe im Service im Café Wyss und betätigte sich später hauptsächlich in Heimarbeit für eine Firma, die Strickwaren herstellte. Sie hatte zu Hause eine Strickmaschine, mit der sie kilometerlang Wolle verarbeitete, damals noch für sehr wenig Lohn.

Wiän ich z erschtmal ame Ängelbärger begägned bi

*Wen eine hüt vo Ängelbärg redt
de mach i mid jedem ds gröschti Gwett
dä dänkt a Köirgescht und Turischte
chöim ane Böir bim Oisemische,
doch chan ich uich zum voröis sägä
au ä Bärgböir cha hiä obe überläbe. [...]
Doch wenn är am Aabe heigaad zu seym Veh
und ds Aabedrot am Spannort luichte gseh
de wett är niäne suscht derheime sey
isch stolz, äs Ängelbärgerböirli dörfße z sey.*

(Auszug aus dem Gedicht „Der Ängelbärger Böir“ von Anni Wallimann-Küng, 1994 verfasst.)

Das erste Mal in Engelberg war Anna wohl als siebzehnjährige junge Frau. Sie besuchte Anfang Herbst gute Bekannte und erinnerte sich in einer Erzählung, verfasst im Dezember 1974, an diese erste Begegnung mit dem Zentralschweizer Alpendorf:

„Äs isch afangs Herbscht gsi, und mier hend ys vorgnu gha, jede Tag ä Bitz durobsi. Mit niuwe Schuene und handglismete Socke, won ich a gha ha, hanis ämel eso wyt bracht, as mer chuim ufe erschte Bode n'uife hend megä, won i beräits der lingg Fues ertschired gha ha, as i käi Schrid mee ha chenne laiffe. D'Hitte isch zue gsi und käis Bäi ume. Mier sind bim Tregli aneghocked und hend Zniini gnu.“ Ihre Begleiterinnen und Begleiter sind anschliessend ein Stück weiter hochgelaufen und Anna wartete ganz alleine bei der Hütte auf sie. Ein Feldstecher und etwas zu essen hätten sie ihr dort gelassen. Plötzlich wurde es ihr unwohl: „Aber uf äinisch isch mer ganz gschmuecht worde“, denn hinter ihr öffnete sich die Tür der Alphütte und der vollbärtige Äpler mit seinem Hund stand vor ihr. „Är hed kifled wiän e Rorspatz, der Hund hed kät-sched, und ich bi wiä ne armläligi Muettergottes da gsässe.“ Der Äpler hatte Erbarmen mit Anna und half ihr in seine Hütte, um die Wunde des Beines mit Farnumschlägen zu versorgen. Anschliessend begann er zu kochen: „[...] und a däm Zmittag hani z'erschtmal i mym Läbe, Äplermagrone gässe in re Alphitte n'usse.“ Annis Begleiterinnen und Begleiter kamen zurück und sie verbrachten zusammen mit dem Äpler einen lustigen Nachmittag. „Miär sind due durab, und abwächsligswiis hend si mich abbeuggled.“

Nach längerer Bekanntschaft mit ihrer Jugendliebe, dem Alpnacher Gusti Wallimann, heiratete sie am 2. Mai 1955. Ihre Tochter Erika und ihr Sohn Thomas kamen in Alpnach zur Welt. Das Geld war mit zwei Kindern knapp und Anni half tatkräftig mit, die Familienkasse zu füllen. Sie arbeitete wieder in Heimarbeit für ein Unternehmen und nähte Kinderkleider. Trotz finanzieller Unterstützung durch seine Frau entschloss sich Gusti, eine Umschulung vom Möbelschreiner zum Polizisten zu machen.

Sein erster Arbeitsplatz im Polizistenamt führte die Familie 1960 nach Engelberg, wo zwei Jahre später ihre Tochter Andrea zur Welt kam. Sie bauten ihr eigenes Haus und zogen 1968 in ihr Eigenheim am Vorderstockli um.

Anlässlich des Obwaldner Mundartabends, der am 27. Februar 1978 im Mobilien Studio des Stadttheaters Luzern stattfand, las Anni eine ihrer Erzählungen mit dem Titel „Land und Liit“ vor. Mit Witz und Charme erläutert sie, welches „gmietliche Velchli“ in Engelberg zu Hause sei und gibt den Zuhörenden auch gleich einen Tipp: „Wer mit dä Ängelbärger wott uisko dä mues zersch leere sii äsoo z'nä wiä si sind. Wenn sii am Usswärtige gägenuber eender zrugghaltend sind, ich wett säge fascht ächli misstruiwisch, so chenid sii handcherum under sich äs gmietlichs Velchli sii, aas d'iresgliiche wiit chennitisch go sueche.“

„Lobä zue lobä, i Gotts Name lobä“ – Anni Wallimanns Naturjodel

Anni, wie sie oft genannt wurde, interessierte sich schon immer für das Obwaldner Brauchtum und trug viel dazu bei, dieses zu fördern. Sie war Mit-

glied in der Kantonalen Kulturkommission, beim Innerschweizer Schriftstellerverein und beim Bund Schwyzertütsch. Im Vorstand der IRG Obwalden (Innerschweizer Radio- und Fernsehgesellschaft Obwalden), des Engelberger Kulturvereins, der Trachtengruppe Engelberg und der Engelberger Vokalisten wirkte sie viele Jahre mit. Schon bald nach ihrem Umzug nach Engelberg versuchte sie sich als Komponistin. „Ich machte eigene Gedichte, ersann eine Melodie dazu, und so entstanden einige nette Jodellieder. Später wagte ich mich an Naturjodel, dessen berühmtester der ‚Bätuefjuiz‘ geworden ist.“ Dieser Naturjodel besteht aus vier Teilen. Im zweiten, feierlichen Teil wird die Zeile „Lobä zue lobä, i Gotts Name lobä“ gejodelt. In der Fernsehsendung „Öisi Musig“ (Sendung vom 26.11.1983) erzählt Anni zu ihrem „Bätuef-Juiz“ eine Anekdote: Der Trompeter und Volksmusiker Johann Aregger (1927–2007) war einmal bei den Proben dieses Naturjodels anwesend. Er äusserte sich, das Stück gefalle ihm sehr, und bemerkte, dass es sich auch hervorragend auf dem Alphorn spielen liesse. Daraufhin entgegnete Anni: „Dann mach du das!“ Keine zwei Wochen später kamen die Alphornbläser und berichteten, dass Hans ihnen die Noten geschrieben habe und sie das Stück nun auf-

Handschriftliche Notation des „Bänklialp-Juiz“ von Anni Wallimann-Küng (Sammlung TME).

führen würden. Es wurde ein grosser Erfolg für sie. Die Jodelstücke schrieb Anni, wohlgemerkt, ohne Noten lesen zu können. Einige ihrer bekanntesten Jodel werden noch heute gerne an Wettbewerben und Aufführungen gesungen. Die Titel einer Auswahl ihrer Stücke drücken ihre Verbundenheit mit Engelberg aus: Fliehmatt-Juiz (1966), Dr Ängelbärger (1970), Bättruf-Juiz (1974), Fyrabe-Juiz (1976), Grafenörtler (1976), Bänklialp-Juiz (1986), Fürenalp-Juiz (1986), Spannörtler (1994).

Das Morgenrot in Engelberg war für Anni wie „Zaubergold“. Wenn sie ihr „Täli“ verlassen musste, wurde ihr Herz schwer. Ihre Liebe zu Engelberg wird in ihren Jodelstücken spürbar. Obwohl Anni und Gusti nach ihrem Umzug nach Engelberg anfänglich so schnell wie möglich wieder nach Alpnach zurückwollten, blieben sie ihr Leben lang in Engelberg.

Anni Wallimanns Jodelstücke wurden und werden an den Naturjodlerkonzerten immer wieder gesungen. Das erste schweizweite Naturjodlerkonzert fand am 9. November 1968 in Hergiswil statt. Das Obwaldner Trachtenchörli führte dort den „Fliehmatt-Juiz“ auf. An den insgesamt 22 durchgeführten Naturjodlerkonzerten war Anni – mit einigen wenigen Unterbrechungen – immer mit einem ihrer Jodel präsent. Am meisten aufgeführt wurden der „Fliehmatt-Juiz“ und der „Bättruf-Juiz“. In den ersten Jahren (bis 1980) führte ausschliesslich das Obwaldner Trachtenchörli ihre Stücke auf. Ab 1980 wurden ihre Jodel vom Jodlerklub Engelberg oder von auswärtigen Jodlerklubs interpretiert. Am letzten Naturjodlerkonzert in Sarnen (19. August 2023) trat der Jodlerklub Engelberg mit dem „Bättruf-Juiz“ auf.

In der Fernsehsendung „Für Stadt und Land“ hatte Anni mehrere Auftritte. Die volkstümliche Unterhaltungssendung mit Musik und heimatkundlichen Themen wurde von Beginn an im Jahr 1962 bis zur letzten Ausgabe vom 17. Dezember 1979 von Wysel Gyr (1927–1999) gestaltet und moderiert. Die Sendung vom 29. Februar 1972 wurde im Klosterdorf Engelberg aufgenommen und bot den Zuschauerinnen und Zuschauern rund eine Stunde Volksmusik-Unterhaltung. Das Jodelduett Anni



Titelseite des Theaterprospekts zum Festspiel „Willkomme i der Alperuäh“, verfasst von Anni Wallimann-Küng zum 100-jährigen Jubiläum des Kurvereins Engelberg im Jahr 1983 (Sammlung TME).

Wallimann-Küng und Dorli Matter führte in dieser Sendung, umgeben von schneebedeckten Bergen, das von Anni komponierte Stück „Dui chentsch di griuwe sy“ auf. Die beiden sangen und jodelten mit ihren reinen und klaren Stimmen „Äs Schätzeli han i gfunde, es scheeners gid es nid“. Die beiden Frauen traten unzählige Male zusammen im In- und Ausland, am Radio und im Fernsehen auf.

Am 3. Dezember 1994 war die volkstümliche Samstagabendssendung „Samschtigaabig“ – wiederum mit dem Moderator Wysel Gyr – in Engelberg zu Gast

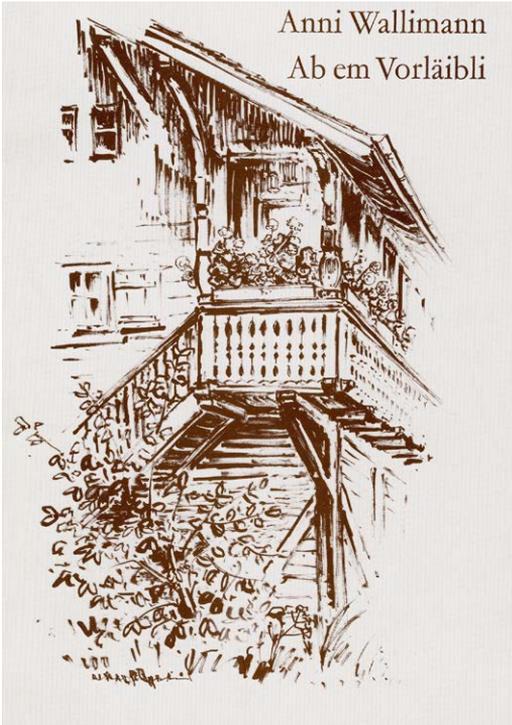
23. 11. 74

Liebes Anny

Besten Dank für Deinen flotten
Bericht. Dass das Jodellied einer
gewandten Dichterfeder entsprun-
gen ist spürt man sofort. „Danke
scheen“, wobei mir die Betonung
auf „Schwyzertütsch“ so sehr gefällt.
Wenn Du so weiter fährst mit Schreiben
und Komponieren, dann kann ich Dir eine
grosse Karriere voraussagen.

Mit herzlichen Grüssen
auch ans Trachtenhörli

Wysel



Umschlagbild des 1975 erschienenen Büchleins mit dem Titel „Ab em Vorläibli“ (Sammlung TME).

und sendete live aus dem Hotel Bellevue. Aufgeführt wurde Volksmusik aus Obwalden, unter anderem auch der von Anni komponierte Jodel „Dr Ängelbärger“, interpretiert vom Jodlerklub Engelberg. Anni sass im Publikum und wurde von Wysel Gyr als „Mundartschriftstellerin, die feinfühlig und originell“ unterschiedliche Themen behandelt, gelobt.

„Schriibe“

Annis liebste Schriftsteller waren Jeremias Gotthelf (1797 – 1854) und Heinrich Federer (1866 – 1928), aber auch die Mundart-Schriftstellerinnen ihrer engeren Heimat wie Hedwig Egger-von Moos (1880 – 1965) und Margaretha Haas (1897 – 1970) hatten es ihr angetan. Neben ihren komponierten Jodelliedern und Naturjodel umfasst ihr literarisches Schaffen Kurzgeschichten, kleine Volksstücke, Gedichte, Sprüche, Sketche und Theaterstücke. Der bereits zu Beginn erwähnte Schweizer Schriftsteller Bruno Stephan Scherer (1929 – 2017) war einer ihrer sehr geschätzten Schriftstellerkollegen.

Kennengelernt haben sich Anni und Bruno Scherer höchstwahrscheinlich anlässlich Annis Tätigkeiten beim Radio und Fernsehen DRS. Sie haben ab und zu ihre Schriften ausgetauscht.

Die Natur, die Jahreszeiten und ihre Umwelt waren Themen, die Anni in ihren Gedichten und Erzählungen oft behandelte. Dabei beschrieb sie ihre Umwelt teilweise in scharfen, kritischen Tönen und machte so ihre Leserschaft auf meist offensichtliche Probleme aufmerksam. Sie veranlasste ihre Leserschaft nicht nur zum Lachen, sondern regte sie auch zum Nachdenken und Reflektieren an.

Iisi Wäld

*Gang hit uisä i d'Natur
morgeds, aabeds, rund umm d'Uir
äs Gläärm, äs Gschrei, Bänzin und Gstank
äs macht eim mängisch gherig chrank.
Daa ä Bagger, det ä Chraanä
alls zehrd uif, und alls tuäd plaanä
Betonchäschtä – Betonstraassä
wo gaar nid tiänd i d'Gäget passä.
Wo fiärd das ächt nu alles hi –
sell das iisi Zuäkunft sii?*

*Doch hit am Morgä, luä wiä scheen
hed rundumm uisäbutzt der Fehn
än Amslä hed grad uisprobiärd
wiä mä singd und jubiliärd.
Am Straassäpoord vergahd der Schnee
ha geschter scho Schneegleggli gseh
ä jedä Chäfer, jedä Schnäg, j
jedes Pflänzli suächt sii Wäg.
Nur miär Mäntschä gsehnd nid i
wiä scheen as iisi Wäld chennt sii.*

(„Iisi Wäld“ von Anni Wallimann-Küng,
am 13. Juni 1981 verfasst.)

Oft las sie in Radiosendungen ihre schriftstellerischen Werke in Mundart vor. „Sie versteht es, lebhaft zu schildern und packend zu erzählen.“ So wird sie in einer Zeitschrift beschrieben, in der ihr Auftritt in der Sendung „Land und Lüt“ (1973) angekündigt wurde. Sei es in der DRS-2-Sendung „Sprachecke“ in der Rubrik „Dialekt heute“, für den „Bund Schwy-

zerdütsch“ im Zunfthaus zur Waage in Zürich, am Unterwaldner-Abend in Muri, an den Mundarttagen in Reutlingen oder im Stadthaus Zürich: Anni wurde oft und gerne eingeladen, um ihre Geschichten und Gedichte im schönsten Obwaldner Dialekt vorzulesen. „Mit wachem Verstand und vielseitigen Interessen für Musik und Literatur“ erzähle Anni von ihren Erlebnissen, Erinnerungen, der Vergangenheit und der Zukunft.

Neben ihren zahlreichen Erzählungen, Gedichten und Sprüchen verfasste Anni während ihrer Jahre in Engelberg einige Theaterstücke. Ab und zu schlüpfte sie selbst in eine Rolle und bewies ihr Talent als Schauspielerin. 1970 spielte sie im Stück „Ä Tag im Hotel National z'Ängelbärg“ gleich zwei Rollen: Ein „Fräulein aus Basel“ sowie „Lisäbeth“, die Ehefrau von „Köbu von Allmen“, einem der Gäste, die im

Hotel National logierten. Sechs Jahre später, 1976, trat Anni im Stück „Im Hotäll Stäibock“ auf, das als „Theater i äim Akt“ aufgeführt wurde. Dieses humorvolle Stück, angesiedelt am Wirtshaustisch des Hotels Steinbock, bot Einblicke in das Leben der Einheimischen und deren Bemühungen um das Wohl der internationalen Gäste. Anni spielte die Rolle einer Journalistin und brachte den Engelberger Humor und Dialekt authentisch auf die Bühne. „[...] dä beriemt Witz und dä Humor isch ine immer ageboore gsi“, schrieb Anni über die Engelbergerinnen und Engelberger in ihrer Erzählung für den Obwaldner Mundartabend in Luzern (27. Februar 1978).

1983 erschien anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Kurvereins Engelberg ihr Festspiel „Willkomme i der Alperuäh“. Das unterhaltsame Mundartstück



Das Duo Anna Wallimann-Küng und Dorli Matter, gekleidet in Trachten, während eines Auftritts (zVg).

thematisiert das Benehmen von Kurgästen sowie das Leben und den Alltag von Hoteliers, Zimmermädchen, Skilehrern und Wildhütern im gemütlichen Familienhotel „I de Alperuäh“ in Engelberg. Anni ermöglichte den Zuschauenden, einen Blick hinter die Kulissen eines Kurortes zu werfen, der in seiner ungeschönten Realität nicht nur glänzende Seiten aufweist. 1985 übernahm Anni die Regie des Heimattheaters „Bärgkamerade“ von Jakob Muff (1896–1964), das sie zum 75-jährigen Jubiläum des SAC Engelberg neu bearbeitete und inszenierte. Mit dieser Produktion setzte sie erneut ein Zeichen

für ihr Engagement und ihre Liebe zur regionalen Theaterkunst.

Die von Anni verfassten Erzählungen und Geschichten zeichnen sich durch eine feinsinnige Erzählweise aus. Sie verstand es meisterhaft, Worte zu weben und Geschichten lebendig werden zu lassen. Auf humorvolle Weise äusserte sie sich in ihren Texten manchmal auch kritisch, wie in der 1981 veröffentlichten Dichtung „Mier Schwiizer“, einer differenzierten Auseinandersetzung damit, wie das Schweizer Volk mit der Umwelt umgeht und wie es



Anni Wallimann-Küng und Dorli Matter mit dem ehemaligen Aktenzeichen-XY-Fernsehmoderator Eduard Zimmermann (1929–2009) (zVg).

im Land mit dem Thema Gleichberechtigung steht: „Mier gänd iisers scheen Land fir d'Nazionaalstrasse. Mier boorid, fir Millione, Lecher i d'Bäрге, as d'Ussländer glätiger vorwärts chemid, wenn's dur iisers Ländli dure wendd. [...] I der Politik, da hemmier iisers äignig Rezäpt. Iisi Fraiwe, die gheerid a Härđ, die seli derhäime bliibe und d'Chind rächt erzie, ass ebbis gid us ne. Zum Regiere hemmier d'Manne, die verstaand ebbis und chenid rächne.“ Der zitierte Auszug macht deutlich, wie sich Anni in einem ironisch-kritischen Ton gegenüber den veralteten Rollenbildern und einer fragwürdigen Haltung zur Umwelt äusserte. Die Ironie kommt in ihren Texten immer wieder zum Vorschein.

1975 erschien ihr Bändchen „Ab em Vorläibli“. Darin „verzellt z Anni Wallimann häitri und ärschti Gschichte, Värslı und Sprich im Obwaldner-Dialekt“. Auf dem Titelbild ist die Seitenansicht eines Hauses abgebildet. Deutlich zu erkennen ist der überdachte Balkon, die Vorlaube, oder wie Anni es im Obwaldner Dialekt schrieb „s'Vorläibli“. Wie sie in ihrem ersten Gedicht erzählt, sass sie oft dort und verfasste ihre Verse und Erzählungen.

Ihr im Oktober 1990 verfasstes, stimmungsvolles Gedicht „Winternacht“ fängt den Zauber der kalten Jahreszeit ein. Im selben Jahr leistete sie mit „Herbschtlaiß“ einen Beitrag zum „Alpnacherbuch“ von Otto Camenzind. Im Text beschreibt sie nicht die goldene Jahreszeit, sondern verbindet die bunten Laubblätter mit persönlichen Erinnerungen. Jedes einzelne Blatt steht für eine Erinnerung:

Herbschtlaiß

Äs isch scho gspässig, mä chennt fort sowiit und solang mä wett, Gedanke chamme nid widerha. Si chemid und gaand, und wotsch si faa sinds fort und dervo. Zrugglaa tiänds nur Erinnerige wo uf einisch vor eim liggid wiä ne farbige Teppich vo Herbschtlaiß. Tuäsch ächli grischle dri de chemids wider obenuif, diä bunte Bletter wo diär so vill be-diited hend im Läbe.

(Auszug aus der Kurzerzählung „Herbschtlaiß“ von Anni Wallimann-Küng, Beitrag zum „Alpnacherbuch“ von Otto Camenzind, am 9. November 1990 verfasst.)

Obwohl diese Texte nur eine Auswahl ihres umfangreichen Schaffens darstellen, spiegeln sie die Vielfalt und Tiefe von Annis literarischem Werk wider. Anlässlich des 1984 in Antwerpen stattfindenden Kongresses der AWMM (Arbeitsgemeinschaft für Werbung, Markt- und Meinungsforschung) sollte Anni der AMWW-Lyrikpreis für ihre Mundartdichtungen verliehen werden. Den Preis hat sie nie angenommen. Weshalb sie nicht nach Antwerpen reiste, ist unklar. Möglicherweise war ihr die Auszeichnung nicht wichtig, da sie ihre Dichtung nie als etwas verstand, das mit Preisen geehrt werden müsste. Oder es könnte daran gelegen haben, dass sie nie gerne allein weit gereist ist. Was auch immer die Gründe waren, es lag sicher nicht daran, dass sie die Anerkennung nicht zu schätzen wusste – vielmehr entsprach es wohl ihrem bescheidenen und bodenständigen Wesen.

„Ds Alphorn“, „Chaiffid er ai äs Abzäiche“, „Friäligsbutzete“, „Wiänachtsbachete“, „Z'Dunnschichtigchapelı“ oder „Ä schlimmi Chranket!“: Anni Wallimann-Küngs literarisches Schaffen ist eine umfassende Hommage an die Obwaldner Kultur. Der grösste Teil ihres Nachlasses befindet sich im Tal Museum Engelberg. Ihre Werke sind nicht nur ein Spiegel des regionalen Lebens, sondern auch ein bedeutender Beitrag zur schweizerischen Mundartliteratur. Als Naturtalent hat sie bereits früh gesungen und gejedelt und mit ihrem frischen, klaren Gesang Freude bereitet. Als bescheidene und kreative Frau und als eine Stimme der Obwaldner Mundart konnte und kann sie mit ihren Texten Begeisterung wecken. Was Anni selbst zu ihrer grossen Leidenschaft, dem Schreiben, schreibt, soll den Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten bleiben:

Schriibe

*Wer nur das wott schriibe,
was jedem andre gnääm isch,
dä hed am beschte d'Finger dervo.*

(„Schriibe“ von Anni Wallimann-Küng, erschienen am 13. Oktober 1978 in der Zeitschrift LNN, Luzerner Neuste Nachrichten.)

Jahresbericht Musik- gesellschaft Engelberg



Die blauen und roten Uniformen der Musikgesellschaften Engelberg und Stansstad am Jahreskonzert (Foto: Ruedy Waser).

Geburtstagsständchen

Der Herbst begann für die Musikgesellschaft Engelberg mit einem Auftritt im Erlenhaus. Am 3. September haben wir unseren älteren Talbewohnern mit einem Geburtstagsständchen musikalische Freude gebracht. Das ist unterdessen ein schöner Brauch geworden, der die Verbindung zwischen Generationen pflegt und die Wertschätzung für die älteren Jubilare zum Ausdruck bringt.

Adventskonzert

Anlässlich des Chlausmarktes am 3. Dezember gab es gleich zwei Auftritte. Ab 10:15 Uhr lud das traditionelle Adventskonzert zu besinnlichen Stunden ein: Die Klänge der Musikgesellschaft Engelberg erfüllten den Eichensaal des Erlenhauses mit festlichen Melodien. Ein Anlass, der bereits seit Jahren ein fester Höhepunkt im dörflichen Leben ist. Besonders die Stimmen der Kinder, welche die Darbietungen mit ihrem Gesang ergänzten, sorgten für zauberhafte

Momente. Das Konzert war nicht nur eine Freude für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner des Tales, sondern auch für alle anderen Besucher, die sich dafür auf den Weg ins Erlenhaus gemacht hatten.

Der zweite Teil des Adventskonzertes im Hotel Terrace bot am Sonntagnachmittag eine besinnliche Auszeit nach dem geschäftigen Treiben auf dem Chlausmarkt im Kursaal. Die Musikgesellschaft Engelberg hatte hoch über dem Dorf ein musikalisches Fest vorbereitet, das trotz unvorhergesehener Umstände die Herzen der Besucher erwärmte. Obwohl Dirigent Guido Weber und die Flötistin Nadine Trüssel aufgrund einer Autopanne nicht dabei sein konnten, blieb die Stimmung ungetrübt. Flötistin Gaby Lambrigger sprang kurzfristig ein und übernahm den Dirigentenstab. Mit grosser Flexibilität und musikalischem Können gelang es ihr, die Musikerinnen und Musiker zu einem beeindruckenden Konzert zu führen. Trotz der kleinen Pannen war das Adventskonzert ein voller Erfolg und ein gelungener Auftakt in die Weihnachtszeit.

Weisser Sonntag

In feierlicher Atmosphäre fand am Weissen Sonntag (7. April) in der Klosterkirche Engelberg der Gottesdienst der Erstkommunion statt. Die musikalische Gestaltung dieses besonderen Anlasses übernahmen die Musikerinnen und Musiker der Musikgesellschaft Engelberg. Mit ihren Klängen unterstrichen sie die feierliche Stimmung und trugen dazu bei, dass dieser Tag für die Erstkommunionkinder und ihre Familien zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde. Nach dem Gottesdienst lud die Musikgesellschaft zu einem kleinen Platzkonzert ein. Mit ihrem Engagement hat die Musikgesellschaft Engelberg einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Musik für das kulturelle Leben in der Gemeinde ist.

Ein Abend voller Highland-Highlights

Am 4. Mai fand im voll besetzten Kursaal Engelberg das Jahreskonzert der Musikgesellschaft Engelberg unter dem Motto „Highland & Highlights“ statt. Gemeinsam mit der Musikgesellschaft Stansstad boten die Musikerinnen und Musiker ein abwechslungsreiches Programm, das die Zuhörerinnen und Zuhörer auf eine musikalische Reise in die schottischen Highlands entführte. Diese Reise begann jedoch äusserst traditionell: Vor dem Ereignis konnten sich die Konzertbesucher mit einem Steinpilzrisotto oder feinen Grilladen verwöhnen lassen.

Seit Januar hatten die beiden Musikgesellschaften intensiv in Stansstad und Engelberg geprobt, um das anspruchsvolle Programm auf die Bühne zu bringen. Das Leitstück „West Highlands Sojourn“ bildete dabei die Inspiration für das gesamte Konzert und führte die Zuhörer in die faszinierende Landschaft Schottlands ein. Das Konzert bot eine bunte Mischung aus bekannten englischen und schottischen Melodien. Neben traditionellen Folksongs verzauberten die Musikerinnen und Musiker Jung und Alt mit einem Medley aus den beliebten Harry-Potter-Filmen. Auch die unvergesslichen Hits der legendären Band Queen durften natürlich nicht fehlen. Insgesamt sorgten die britannischen Klänge für einige Gänsehautmomente. Ein weiteres Highlight war der Auftritt des Überraschungsgasts Robi Barmettler, der mit seinem Dudelsack für authentische Klänge sorgte.

Neben der musikalischen Darbietung stand an diesem Abend auch die Ehrung langjähriger Mitglieder im Mittelpunkt. Peter Heim von der Engelberger Musikgesellschaft wurde für seine langjährige Tätigkeit in Musikvereinen geehrt und zum eidgenössischen Veteranen ernannt.

Das gemeinsame Konzert der Musikgesellschaften Engelberg und Stansstad unter der Direktion von Guido Weber war ein musikalisches Ereignis, das die Zuhörerinnen und Zuhörer in seinen Bann zog.



Die Musikgesellschaft begleitet den Einzug der Erstkommunikanten (Foto: Ruedy Waser).

Durch das Programm führte Didi Scheurer. Gekonnt wusste sie auf die Geschichte jedes der Konzertstücke hinzuweisen. Die intensive Probenarbeit der beiden Musikgesellschaften zahlte sich aus und führte zu gelungenen Auftritten in Engelberg und Stansstad; dort wurde das ganze Konzert am 25. Mai wiederholt.

Ein schwungvoller Auftritt am IMF 2024

Die Musikgesellschaften Engelberg und Stansstad legten am Innerschweizer Musikfest (IMF) in Baar einen gemeinsamen, vielbeachteten Auftritt hin. Mit einem abwechslungsreichen Programm begeisterten die beiden Vereine das Publikum und zeigten einmal mehr, welches musikalische Potenzial in der Region schlummert.

Der Konzertvortrag der Musikgesellschaft Engelberg/Stansstad wurde von den Zuhörern durchwegs positiv aufgenommen. Das zweite Vortragsstück, der Marsch, wurde von Dirigent Guido Weber präzise geleitet. Dass sich der musikalische Zug syn-

chron in Bewegung setzte, lag ganz in der Macht des Dirigenten und seiner Trillerpfeife. Während des Marsches zeigte sich jedoch, dass die eine oder andere Herausforderung zu meistern war. Insbesondere eine Kurve stellte die Musiker vor eine kleine Hürde. Da das Bogenlaufen nicht explizit geübt worden war, litt der Laufstil an dieser Stelle etwas. Doch solche kleinen Unstimmigkeiten trübten den Gesamteindruck keineswegs, denn die Freude an der Musik stand im Vordergrund. Die gute Stimmung war den ganzen Tag über spürbar, und nicht alle gingen früh nach Hause.

Sommerliche Klänge im Eienwäldli

Mit schwungvollen Melodien und einem breiten Repertoire war die Musikgesellschaft Engelberg am 25. Juli Gast beim Strassenfest Eienwäldli. Das Konzert markierte zugleich den Auftakt der diesjährigen Sommerkonzert-Reihe des traditionsreichen Vereins. Unter der Leitung von Dirigentin Gaby Lambrigger bot die Musikgesellschaft den zahlreichen Besuchern des Festes ein musikalisches



Marschvorführung in Baar vor der Kirche St. Martin (Foto: Herbert Infanger).

Erlebnis. Die Klänge der Blasinstrumente sorgten für eine gute Stimmung, derweil konnten die Gäste den Abend bei Speis und Trank geniessen.

Am 1. August

Die Musikgesellschaft Engelberg trug auch in diesem Jahr mit ihren vielfältigen Auftritten massgeblich zur gelungenen Feier des Schweizer Nationalfeiertags in Engelberg bei. Das traditionelle Frühschoppenkonzert, das aufgrund der Wetterunsicherheit in den Kursaal verlegt worden war, erwies sich als voller Erfolg. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher liessen sich die musikalische Darbietung der Musikgesellschaft nicht entgehen und genossen die stimmungsvolle Atmosphäre. Die Musikerinnen und Musiker meisterten den Wechsel des Veranstaltungsortes mit Bravour und boten ein Konzert der Extraklasse.

Musik und Gesang im Engelberger Kurpark

Die Sommerkonzerte der Musikgesellschaft Engelberg im Pavillon des Kurparks haben auch dieses Jahr wieder für unvergessliche musikalische Momente gesorgt. An den Abenden des 8. und 22. August lockten die vielseitigen Darbietungen ein zahlreiches Publikum in den idyllischen Park. Die Musikgesellschaft Engelberg präsentierte ein abwechslungsreiches Programm, das sowohl Freunde traditioneller Blasmusik als auch Liebhaber moderner Klänge begeisterte. Die harmonischen Melodien und die präzisen Einzelstimmen sorgten für einen beeindruckenden Gesamtklang. Eine Besonderheit der Konzerte war die Zusammenarbeit mit dem Jodlerklub Engelberg. Die traditionellen Jodelgesänge bildeten einen wunderbaren Kontrast zur Blasmusik und rundeten die Abende ab. Das Wechselspiel zwischen Musik und Gesang unterstrich die Vielfalt der lokalen Musikszene und begeisterte die Zuhörer.

Eine klangvolle Partnerschaft: Engelberg und Stansstad vereint

Gemeinsam mit der Musikgesellschaft Stansstad ist es gelungen, ein klangliches Erlebnis der besonderen Art zu schaffen. Das IMF gab den Impuls für



*Das erste Sommerkonzert am Strassenfest Eienwäldli
(Foto: Ruedy Waser).*

diese aussergewöhnliche Kooperation. Die Teilnahmebedingungen forderten eine Vervollständigung bestimmter Register. Hier bot sich die Zusammenarbeit mit der Musikgesellschaft Stansstad geradezu an. Die beiden Vereine ergänzten sich in idealer Weise, und so entstand die Idee, die Kräfte zu bündeln. Ein weiterer Glücksfall war, dass Guido Weber beide Musikgesellschaften dirigiert. Seine langjährige Erfahrung und sein musikalisches Gespür waren entscheidend für den Erfolg dieses Projekts. Unter seiner Leitung verschmolzen die beiden Orchester: ein Dirigent, zwei Orchester, ein Klangkörper. Natürlich waren die Probenaufwände für beide Vereine deutlich höher. Doch die Musikerinnen und Musiker nahmen diese Herausforderung gerne an, denn das Ergebnis konnte sich hören lassen. Am IMF und am Jahreskonzert konnten die beiden Gesellschaften nun mit voller Besetzung auftreten und ein Klangbild präsentieren, das sowohl die Vielseitigkeit als auch die Tiefe der Blasmusik widerspiegelte. Auch bei den traditionellen Sommerkonzerten in Engelberg konnte auf die Unterstützung der Musikgesellschaft Stansstad gezählt werden.

Trotz der erfolgreichen Zusammenarbeit sind beide Vereine weiterhin auf der Suche nach neuen Mitgliedern. Wer gerne aktiv Musik machen möchte und Freude an der Blasmusik hat, ist herzlich eingeladen, bei der Musikgesellschaft Engelberg vorbeizuschauen.

*Ruedy Waser
www.mg-engelberg.ch*



Musikschule Engelberg



Adventskonzert im Hotel Kempinski.

In diesem Schuljahr hatten wir viele musikalische Einsätze im Dorf, an Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen. Es freut uns, dass wir solche Anlässe übernehmen dürfen und so auch die kulturelle Gestaltung unseres Dorfes ein Stück mitgestalten können.

Anlässlich der Engelberger Märchentage „Ängelmärlibärg“ spielte und sang Jens Ullrich zusammen mit den Kindern am 6. Oktober im Hotel Sonnwendhof verschiedene Lieder. Musikalisch abgerundet wurde dieser Anlass mit Schülerinnen und Schülern von Ursi Tschümperlin. Im Anschluss wurde am Lagerfeuer noch gemeinsam gebrätelt. So ging ein schöner Nachmittag zu Ende.

Am ersten Advent lädt das Hotel Kempinski immer zu einem Apéro in der Adventszeit ein. Bei diesem Anlass werden dann auch die Lichter des reich geschmückten Weihnachtsbaumes angezündet. Erstmals in diesem Jahr haben Schülerinnen und

Schüler von Rita Barmettler diesen Anlass musikalisch mit schönen Weihnachtsliedern mitgestaltet. Der Gesang hat alle Anwesenden erfreut und so war dies ein weiterer Anlass für uns, nun den lang geplanten Kinderchor zu gründen. Inzwischen zählt er bereits 32 sangesfreudige Kinder aus dem Dorf.

Der „Klingende Adventskalender“

An unserer Eröffnungskonferenz vom 14. August 2023 im Sankt Josefshaus beschlossen wir, wieder einen „Klingenden Adventskalender“ zusammenzustellen. Auf diese Weise haben wir die Möglichkeit, alle Menschen im Dorf musikalisch zu erreichen und zu erfreuen. Die Voranzeige erschien online bereits Ende November auf der Website der Gemeindeschule Engelberg.

Jede Lehrperson bereitete mit Schülerinnen und Schülern dafür Beiträge vor. Bereits im November zeichneten wir an drei Samstagen die Videos auf.

Dazu waren alle Eltern herzlich eingeladen, was auch rege genutzt wurde. Es war einmal ein anderes Adventskonzert. Ein Dank geht an alle Lehrpersonen für die Einstudierung der Beiträge. Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle auch an Hans Matter, der uns technisch bei diesem Projekt unterstützt hat.

Diese Idee mit dem „Klingenden Adventskalender“ war entstanden, weil wir in der Coronazeit keine Konzerte durchführen konnten. Das war inzwischen der dritte Adventskalender in Folge und wir haben beschlossen, uns in diesem Jahr wieder mehr den Konzerten zu widmen.

Rotary-Wettbewerb

Ein besonderer Anlass ist für uns immer der zweijährlich stattfindende Rotary-Wettbewerb. Bereits am Schuljahresanfang wurden dem geforderten Schwierigkeitsgrad entsprechende Noten verteilt und auch die Proben begannen noch vor den Herbstferien. Am 27. Januar 2024 fand der Wettbewerb in Sarnen statt.

Zur Vorbereitung für diesen Anlass gestalteten wir ein Konzert mit Gästen aus Stansstad. So konnte jeder im Konzertklima und vor Publikum seine Stücke vortragen und die Gelegenheit nutzen, hier oder da noch Verbesserungen vorzunehmen. Wichtig war natürlich, dass alle beteiligten Lehrpersonen an diesem Vorbereitungskonzert anwesend waren. Der Aufwand hat sich gelohnt.

Im Schuljahr 2023/2024 unterrichteten an der Musikschule folgende Lehrpersonen
 Affolter, Melina (Cello) (seit 08.2022)
 Allevalo, Vincenzo (Klavier) (seit 08.2023)
 Beqiraj, Amarda (Klavier) (seit 08.2022)
 Ettlin, Guido (Schlagzeug, Percussion, Ensemble) (seit 08.1999)
 Pfiffner, Martin (Oboe) (seit 08.2022)
 Tschümperlin, Ursi (Schwyzerörgeli, Ensemble, Grundschulung) (seit 08.2012)
 Ullrich, Jens (Gitarre, Bassgitarre, Euphonium) (seit 08.2003)
 Wetzler, Julianna (Querflöte, Sopran- und Altblockflöte) (seit 08.2019)
 Zeyer, Hildegard (Violine, Viola, Ensemble) (seit 03.2011)

Unsere Musikschule war mit folgenden Schülerinnen und Schülern vertreten:

Tristan Barmettler (Schlagzeug): 2. Preis / Noam Benjamin (Klavier): mit Erfolg teilgenommen / Tabea Gerber-Beeg (Violine): 2. Preis / Luke Brimelow (Gitarre): 1. Preis / Mirco Niederberger (Schlagzeug): mit Erfolg teilgenommen / Alexandre Preiswerk (Klavier): mit Erfolg teilgenommen.

Wir danken unseren Lehrpersonen für die sehr gute und aufwendige Einstudierung der Beiträge. Letztlich ist das Prädikat unserer Schülerinnen und Schüler immer auch eine Auszeichnung für unsere Lehrpersonen!



Ursi Tschümperlin mit ihren Schülerinnen und Schülern im Erlenhaus.

Diverses

Am 13. Januar 2024 fand in Sarnen der zweite kantonale Flötentag statt. Aus Engelberg waren Anastasija Yefimenko und Beatrice Schleiss mit dabei. Es war ein schöner, stimmiger und motivierender Tag. Am 20. Januar musizierte Ursi Tschümperlin mit ihren Schülerinnen und Schülern im Erlenhaus. Die Bewohner und Gäste hatten Freude an der volkstümlichen Musik.

Am 1. März war Weltgebetstag der Frauen. Jens Ullrich musizierte für die Gottesdienstbesucher im Erlenhaus. Es war ein gut besuchter und stimmiger Gottesdienst mit viel Gesang. Am 16. März umrahmten Martin Pfiffner und Jens Ullrich sowie Mara Lena Perconti und Salome Häcki einen Familiengottesdienst in der Klosterkirche. Am 17. März fand das „35. Unterwaldner Jungmusikantentreffen“ in Stansstad statt. Ein Anlass, der stets viele Musikantinnen und Musikanten anzieht, nicht zuletzt, weil die Volksmusik hier immer eine grosse Rolle spielt. Ursi Tschümperlin musizierte dort mit einigen ihrer Schüler.

Streicherlager der Musikschulen Obwalden

In der zweiten Maiwoche organisierte der Verband Musikschulen Obwalden (VMO) erneut ein Streicherlager, welches in diesem Jahr in Engelberg

durchgeführt wurde. Geleitet wurde es von Doris Estermann. Das Abschlusskonzert fand am 12. Mai im vollbesetzten Theatersaal der Stiftsschule Engelberg statt. Es war ein schöner und motivierender Anlass für alle Mitwirkenden. Auch Engelberger Schülerinnen beteiligten sich an diesem Projekt. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Lehrpersonen und Helfer, die zum Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben.

Es war ein schönes, aber auch intensives Schuljahr. Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr wieder steigende Schülerzahlen verbuchen können. Neben den vielen Freizeitmöglichkeiten ist das Erlernen eines Instruments nach wie vor attraktiv, was uns sehr freut. Auch für Erwachsene oder Wiedereinsteiger steht unsere Tür stets offen, was auch seit vielen Jahren, mal mehr und mal weniger, genutzt wird.

Nun sind wir bereits im Schuljahr 2024/2025 angekommen und auch in diesem Jahr gibt es wieder Anlässe im Dorf, die wir mitgestalten dürfen. Ein herzliches Dankeschön an alle Institutionen, Eltern und Lehrpersonen, die unsere Arbeit stets wohlwollend unterstützen.

*Mit herzlichen Grüssen aus der Musikschule,
Jens Ullrich*

Fotos: zVg



Probe für das Streicherlager in der Musikschule (v. l. n. r.): Tabea Gerber-Beeg (Internat), Sina Röthlin, Heidi Tschümperlin, Ariana Esteves und Hildegard Zeyer.



Gemeindeschule Engelberg

Los geht's am kantonalen Schulsporttag in Engelberg.

Kantonaler Schulsporttag in Engelberg: Ein gelungener Tag trotz Regendusche!

Jährlich organisiert eine Schulgemeinde, unterstützt durch die Abteilung Sport und den Obwaldner Verein für Sport in der Schule (OVSS), den kantonalen Schulsporttag für die Mittelstufen I (MSI) und II (MSII). Rund 900 Schülerinnen und Schüler kommen im Rahmen des kantonalen Schulsporttags zusammen und vertreten ihre Klassen in unterschiedlichen Disziplinen. Der Durchführungsturnus wird kantonal koordiniert und in Absprache mit den Schulen und Gemeinden abgeglichen.

Der Schulsporttag dient der Begegnung und dem Austausch der Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Obwalden sowie den Lehrpersonen aus den verschiedenen Gemeinden. Der spezielle Tag soll Anregung sein, das im Sportunterricht Erlernete vorzuführen. Durch die Teilnahme der verschiedenen Klassen des Kantons Obwalden werden die sportlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler angespornt. Im Vordergrund steht ganz klar nicht

die Leistung des Einzelnen, sondern das gemeinsame Erleben, die gegenseitige Unterstützung und die Freude an Bewegung und Sport.

Am 9. Juni 2024 war Engelberg an der Reihe und durfte gemeinsam mit einem motivierten OK den kantonalen Sporttag vorbereiten. Klar ist, dass die Vorbereitungen und die gesamte Koordination zeitaufwendig waren und bereits ein Jahr vorher begannen. Im Sommer 2023 traf sich das zusammengewürfelte OK aus sportbegeisterten Lehrpersonen diverser Stufen für die erste Sitzung. Während des Schuljahres folgten sechs weitere Sitzungen mit zum Teil zusätzlichen Stakeholdern aus der Gemeinde Engelberg. Einen Tag vor dem grossen Event durften die MSI- und MSII-Kinder am Testdurchlauf teilnehmen und das Heimvorteil-Training geniessen. Was natürlich nicht planbar war: das Wetter. Und dieses hätte sich nicht trister präsentieren können. Regen und tiefhängende Wolken verdeckten die umliegende Bergkette. Die gute Wettkampfstimmung auf dem ganzen Sportplatzareal überblendete den Dauerregen und dank

der guten Stimmung seitens der Schülerinnen und Schüler und auch der Helferinnen und Helfer kam ein Abbruch nicht in Frage.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Geschäften und Bahnen in Engelberg mit teils kurzfristigen, kreativen Lösungen wurde vom OK sehr geschätzt. So mobilisierte das OK ein paar Tage im Voraus in Zusammenarbeit mit dem Restaurant OX und dem Sporting Park weitere Schlupfmöglichkeiten (Garderoben) für die 37 Klassen, die bei strömendem Regen nach Engelberg reisten. Nebst zusätzlichen Helferinnen und Helfern aus der Bevölkerung packten ca. 90 IOS-Schülerinnen und -Schüler tatkräftig an. Sie waren während zwei Tagen im Einsatz und zeigten sehr grosse Motivation.

Nervosität vor den einzelnen Disziplinen

Obschon sich die Schülerinnen und Schüler für einen Teil der Disziplinen im Voraus entscheiden und vorbereiten durften, herrschte angespannte Stimmung vor den einzelnen Wettkämpfen. Eine besondere Atmosphäre konnte in der neuen Dreifachturnhalle beim Geräteturnen wahrgenommen werden. Mucksmäuschenstill war es bei diesem Wettkampf und die Schülerinnen und Schüler zeigten ausgezeichnete Körperspannung, Kraft und Beweglichkeit. Hektischer ging es draussen beim Start zum Gruppencross her. Das korrekte Einreihen der einzelnen Gruppen forderte grosses organisatorisches Engagement seitens der Helferinnen und Helfer dieser Disziplin. Trotz platschnassen Kleidern



Geräteturnen in der neuen Dreifachturnhalle.



Abwechslungsreiche Beschäftigung zwischen den Turneinsätzen.

und mit Lehm gefüllten Schuhe kämpften die Schülerinnen und Schüler beim Cross um Sekunden. Die Disziplin Leichtathletik und ein Teil der Disziplin Fitness fanden draussen auf dem Sportplatz Wyden statt. Der Speaker Silvio Barmettler informierte fortlaufend über den straffen Zeitplan und sprach so manches motivierende Wort aus. Jede Schülerin und jeder Schüler brachte in diesen Disziplinen individuelle Stärken mit, kämpfte um Zentimeter und trug zum Gesamterfolg des Teams bei.

Nicht zu vergessen: das fantastische Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm bot von Anfang bis Ende eine perfekte Mischung aus informativen und unterhaltsamen Elementen, die das gesamte Erlebnis bereichern haben. Die sorgfältige Planung und die Vielfalt der Aktivitäten sorgten dafür, dass für jeden etwas dabei war. So konnten die Schülerinnen und Schüler im Sporting Park Menschen-töggeli-Fussball oder kurze Tennismatches spielen, einen Geschicklichkeits- und Fun-Parcours lösen oder an der neuen Kletterwand klettern. Ein belieb-

tes Spielerlebnis mit viel Spass und Spannung für Gross und Klein stellte das Riesendomino dar. Mit übergrossen Dominosteinen wurde das Spiel zum Highlight und strapazierte so manchen Geduldsfaden. Ähnlich schaute es beim Klötzliwagen aus. Die Fantasie der kleinen Baumeister wurde sichtlich zum Leben erweckt!

Verpflegt wurden die Schülerinnen und Schüler aus dem eigenen Rucksack. Für den „Gluscht“ hatte man die Möglichkeit, sich mit einem knusprigen Hotdog und einem köstlichen Kaffee aus der Roastery zu verpflegen.

Pendelstafette – das Highlight des Tages

Am Mittag begrüsste das OK die eingeladenen Ehrengäste und führte sie durch das Areal. Nach dem gemeinsamen Anstossen auf den speziellen Event durften sich die Ehrengäste im Sporting Park verpflegen. Pünktlich zur Pendelstafette waren sie wieder an ihrem Platz.

Das Highlight des Tages startete um 13 Uhr auf dem Kunstrasen Wyden. Der Regen konnte die Schülerinnen und Schüler nicht aufhalten – sie liessen sich von der Energie der anderen Teilnehmerinnen und

Teilnehmer mitreissen und zeigten rasante Sprints auf dem Kunstrasen. Gesprungen wurde nach dem Prinzip des K.o.-Systems: Immer zwei Gruppen pro Kategorie kamen weiter und durften eine weitere Runde um den Sieg springen.

Die anschliessende Rangverkündigung war ein Fest der guten Laune! Die Zuschauerinnen und Zuschauer, Schülerinnen und Schüler und auch die Lehrpersonen versammelten sich unter bunten Regenschirmen und Pelerinen. Die Freude der Schülerinnen und Schüler zeigte sich in lautstarkem Jubeln.

Die Abreise erfolgte zeitnah nach der Rangverkündigung. Die Klassen der Gastgemeinden wurden vom Car oder Zug wieder heil nachhause transportiert.

Während des ganzen Tages herrschte eine positive und motivierende Atmosphäre, die alle ansteckte. Die spannenden Wettkämpfe und der unermüdlche Teamgeist machten diesen Tag zu einem erfolgreichen Event.

Text und Fotos:

OK Kantonaler Schulsporttag Engelberg 2024



Bis zum Schluss werden die Teilnehmenden lautstark angefeuert.



Stiftsschule
Engelberg

Abbey School Since 1120

Jahresrückblick des Rektors der Stiftsschule Engelberg



Jasmin Lütolf und Noam Benjamin in der Aufführung des Kollegitheaters von „Magier Faust“ (Foto: Markus L'Hoste).

Vor einem Jahr trat ich das Amt des Rektors an der Stiftsschule Engelberg an – eine Zeit voller Herausforderungen und bereichernder Erfahrungen. Dieses Jahr erinnert mich stark an Wanderungen und Bergtouren, die ich oft unternommen habe: Man startet voller Energie und Vorfreude, weiss aber nie genau, welche Hindernisse und schönen Momente auf einen zukommen. So war auch mein erstes Jahr als Rektor. Wir wussten, wo und wie wir ins Schuljahr starten, aber nicht, welche Herausforderungen wir meistern würden.

Das Rektorenamt erfordert Flexibilität und die Fähigkeit, sich ständig auf neue Situationen einzulassen. Manchmal scheint der Weg klar, und alles verläuft problemlos. Doch es gibt auch Tage, an denen unerwartete Hindernisse auftreten, die schnelle Entscheidungen verlangen. Diese Abwechslung macht die Aufgabe spannend und erfüllend.

Was mir besonders klar wurde: Niemand geht diesen Weg allein. Die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen, Eltern und Schüler*innen ist essenziell, ähnlich wie auf einer Bergtour, wo man sich gegenseitig unterstützt. Entscheidungen müssen oft rasch getroffen werden, und unerwartete Ereignisse fordern uns immer wieder heraus.

Rückblickend hat mich dieses Jahr beruflich und persönlich wachsen lassen. Die Vielfalt der Aufgaben und Begegnungen hat mir gezeigt, wie dynamisch unser Schulalltag ist. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen und bin gespannt, welche Gipfel wir gemeinsam noch erklimmen werden.

Klausurtagung der Schulleitung

Im Rahmen ihrer jährlichen Klausurtagung machte sich die Schulleitung Anfang August 2023 Gedanken, was uns allen als Lehrpersonenkollegium

wichtig ist und an welchen Werten wir uns orientieren. In der gemeinsamen Arbeit kam heraus, dass das Geheimnis guter Schulen in der Art liegt, wie das Kollegium über Unterricht denkt. Das Denken bestimmt das Sein. Dieses Miteinander kommt beispielsweise in Prinzipien zum Ausdruck.

Zusammen mit Carl Bossard erarbeitete die Schulleitung acht pädagogische Prinzipien. Es sind gemeinsame Kriterien für die Unterrichtsqualität – gedacht als Leitidee des pädagogischen Wirkens im Unterricht und im Schulgebäude. Sie verdeutlichen, was der Stiftungsschule Engelberg im Ganzen gemeinsam wichtig ist und was wir als Team miteinander pädagogisch wollen. Und sie schaffen gleichzeitig Erwartungssicherheit.

Sicherheitsübung bewaffnete Bedrohung

Die Stiftungsschule Engelberg führt jährlich drei bis vier Sicherheitsübungen in der Schule und im Internat durch. Am häufigsten werden Evakuationen trainiert. In diesem Schuljahr war die Schule Ost Teil einer gross angelegten Trainingsübung der beiden Polizeikorps von Obwalden und Nidwalden sowie einer polizeilichen Spezialeinheit. Geübt wurde das Szenario einer bewaffneten Bedrohung. Das heisst, dass das Gebäude nicht sofort evakuiert wurde, sondern die Mitarbeitenden, Lehrpersonen und Studierenden sich in den Zimmern und Büros



Trainingsübung des Szenarios einer bewaffneten Bedrohung der beiden Polizeikorps von Obwalden und Nidwalden in der Stiftungsschule und der IOS Engelberg (Foto: Beat Christen).

einschliessen mussten. Die Übung war im Vorfeld bis ins Detail geplant worden, alle Beteiligten waren über den Ablauf informiert worden. Gegen Ende der Übung durften die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und Mitarbeitenden der Evakuierung einer Klasse zuschauen, was sehr eindrücklich war. Nach rund eineinhalb Stunden beendeten die Einsatzkräfte die Übung und alle Beteiligten trafen sich zum Debriefing in der Turnhalle. Die Einsatzleitung und auch die Verantwortlichen der Schulen waren sehr zufrieden mit dem Resultat: Alles hat reibungslos funktioniert und die Abläufe sind eingehalten worden.

„Magier Faust“ im Kollegitheater

Anfang September 2023 entschied sich die Theatertruppe des Kollegitheaters, den Faust-Stoff in einer Version von Niklaus Stöckli unter dem Titel „Magier Faust“ aufzuführen. Obwohl die Rollen ungleich verteilt waren, freuten sich die Beteiligten auf das Projekt. Die Gruppe bestand aus erfahrenen und neuen Schauspieler*innen, darunter drei jüngere Spielerinnen sowie zwei Schüler, die das Projekt im Rahmen ihres CAS-Projekts durchführten. Ein besonderer Moment war die Besetzung der Mefista durch Jasmin Lütolf, die nach vier Jahren ihr letztes Stück spielte. Insgesamt spielten zwölf Schüler*innen 25 verschiedene Rollen, einschliesslich magischer Wesen, die Faust heraufbeschwört. Eine Drehbühne ermöglichte schnelle Szenenwechsel und schuf Überraschungsmomente. Die Technik und Musik, gestaltet von Tristan Barmettler und Jan Feierabend, trugen massgeblich zur Atmosphäre bei. Das Projekt wurde durch die Unterstützung vieler Helfer*innen bei Kostümen, Maske und der Organisation abgerundet, was zu einer gelungenen Aufführung vor einem grossen Publikum führte.

Teilnahmen an Physikolympiade

Seit 1995 nehmen junge physikinteressierte Schweizerinnen und Schweizer an der jährlichen Internationalen Physikolympiade teil. Im Schuljahr 2023/24 waren auch zwei Studierende der Stiftungsschule Engelberg an den Wettkämpfen dabei. Tabea Gerber-Beeg und Luis Gördes traten für die Stiftungsschule an, wobei Luis bis in die Finalrunde vorstossen konnte. Über

ihre Erlebnisse und das Qualifikationsverfahren berichteten die beiden im Rahmen einer Plenumsveranstaltung. Es ist schön zu sehen, dass sich die Schülerinnen und Schüler auch über den Regelunterricht hinaus für naturwissenschaftliche Themen interessieren und sich auch mit Jugendlichen aus anderen Schulen treffen und austauschen.

Internatsgemeinschaft besucht Einsiedeln

In diesem Jahr wurde die Stiftsschule Engelberg zum ersten Mal von der Stiftsschule Einsiedeln eingeladen, den Benediktstag gemeinsam mit ihren Studierenden zu feiern. Also machten sich die 55 Internen zusammen mit der Schulleitung nach dem Festgottesdienst und dem Mittagessen auf den Weg zum Wallfahrtsort.

In der Jugendkirche der Schule präsentierten die Schülerinnen und Schüler der Stiftsschule Einsiedeln Stücke in unterschiedlichen Formationen von klassischer Musik bis hin zu modernen Kompositionen.

Nach diesem musikalischen Höhepunkt des Tages nahmen die Studierenden und das Lehrpersonal der beiden Stiftsschulen an der Benediktsvesper teil,

einem feierlichen Gottesdienst, der vom Konvent des Klosters Einsiedeln zelebriert und von der Schülerschaft der Stiftsschule Einsiedeln mitgestaltet wurde.

Im Anschluss hatten die Jugendlichen und Erwachsenen beider Schulen Gelegenheit, sich beim gemeinsamen Pizzassessen in der Mensa näher kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und das Internat zu besichtigen.

Der Besuch der Stiftsschule Einsiedeln war eine Bereicherung und ein Erlebnis, das alle in sehr guter Erinnerung behalten werden. Im nächsten Schuljahr 2024/25 werden uns die Schülerinnen und Schüler des Internats aus Einsiedeln am Benediktstag in Engelberg besuchen. Wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen.

Treffen professioneller Schulen

Das Treffen der katholischen und evangelischen Schulen stand in diesem Jahr im Zeichen der Wirtschaftlichkeit von privaten Bildungseinrichtungen und deren Trägerschaften. Die Veranstaltung, die alle zwei Jahre in einer anderen Schule stattfindet, lockte diesmal etwas mehr als zwanzig Personen aus verschiedenen Schulleitungen zahlreicher pri-



Tabea Gerber-Beeb berichtet im Rahmen einer Plenumsveranstaltung über das Qualifikationsverfahren der Schweizerischen Physiolympiade (Foto: Markus L'Hoste).



Maturafeier der Maturaklasse 2024 in der Klosterkirche (Foto: Markus L'Hoste).

vater Schulen der Deutschschweiz nach Engelberg. Das Treffen bot nicht nur eine Plattform für den Austausch von Ideen, sondern auch eine Gelegenheit, über die finanzielle Seite der Privatschulbildung zu diskutieren.

Nach dem Rundgang durch die Schule und das Internat sowie weiteren Informationen zur Entwicklung der Stiftsschule in den letzten zwanzig Jahren trafen sich alle Teilnehmenden zum Mittagessen im Gastsaal. Die kulinarischen Köstlichkeiten trugen nicht nur zur allgemeinen Zufriedenheit bei, sondern boten auch eine angenehme Atmosphäre für informelle Gespräche und Networking.

Beat Christen, der Kommunikationsverantwortliche des Klosters Engelberg, informierte die Teilnehmenden am Nachmittag über die wirtschaftlichen Tätigkeiten des Klosters Engelbergs. Anschliessend führte Pater Guido die Gruppe durch das Kloster und gab dabei viele interessante Informationen aus der Geschichte des Klosters und dem Alltag der Mönche weiter. Der krönende Abschluss der Führung war der Besuch des historischen Weinkellers, wo man das Erlebte bei einem Glas Wein Revue passieren liess.

Insgesamt bot das Treffen den Schulleitungen der katholischen und evangelischen Schulen eine fruchtbare Plattform für den Wissensaustausch und die Diskussion über die Wirtschaftlichkeit von Privatschulen und deren Trägerschaften. Die Kombination aus professionellem Austausch, kulturellen Erlebnissen und kulinarischem Genuss machte die Veranstaltung zu einem erfolgreichen und bereichernden Tag für alle Beteiligten.

Matura- und IB-Prüfungen

Alle 23 Schülerinnen und Schüler der Maturaklasse 2024 haben die Maturitätsprüfungen bestanden, 19 Schülerinnen und Schüler erhielten zusätzlich das IB-Diplom.

Bei der Zeugnisübergabe standen besonders die drei mit den besten Abschlussnoten im Rampenlicht. In diesem Jahr waren es zwei Interne – Hannah Guldimann (Note 5,39) und Luis Gördes (Note 5,36) – sowie die Engelbergerin Anna-Mira Risi (Note 5,21).

Tobias Barmettler

Anna-Mira Risi

Kartoffelplutä und Filet de Boeuf



Theresia Wasers „Brodssuppe“ nachgekocht (Foto: Nicole Eller Risi).

Das 19. Jahrhundert war für Engelberg eine Zeit der grossen politischen und wirtschaftlichen Umbrüche. Die Geschehnisse im Gefolge der Französischen Revolution und der Einzug des Tourismus ins Tal sind gut dokumentiert. Alltägliches wie das Essen wird aber oftmals übersehen, dabei finden sich auch hier viele wertvolle Informationen, um das Leben unserer Vorfahren besser zu verstehen. Die Maturaarbeit von Anna-Mira Risi wirft einen Blick auf das Essen von Einheimischen und Gästen des vornehmen Hotels Titlis Ende des Jahrhunderts. Der Vergleich ist spannend und informativ und mag auch zum Nachdenken über unsere modernen Koch- und Essgewohnheiten anregen.

Das Tal Museum Engelberg besitzt ein Heft, welches um das Jahr 1900 von Theresia Waser (1831 – 1919) verfasst wurde. In diesem Heft hielt sie fest, was sie jeden Tag zu Mittag ass, schrieb die Rezepte ihrer Mahlzeiten auf und dokumentierte, wie viel sie für die jeweiligen Zutaten ausgab. Das Tal Museum Engelberg beherbergt in seinem Archiv neben dem Kochtagebuch von Theresia Waser ausserdem ihren gesamten schriftlichen Nachlass, bestehend aus

Gedichten, Lebenserinnerungen und Wetterchroniken. Das Kochtagebuch ist dabei das einzige Dokument, welches noch nicht transkribiert wurde. Ich machte es mir zur Aufgabe, die Herausforderung des Transkribierens anzunehmen.

Bei weiteren Recherchen stiess ich im Staatsarchiv Obwalden auf eine zweite Quelle: Menüpläne des Hotels Titlis, welches eines der grössten und luxuriösesten Hotels in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Engelberg war. Die Menüpläne wurden im Jahre 1881 verfasst.

Dies gab mir in meiner Maturaarbeit die Möglichkeit, einen Vergleich zwischen den beiden Quellen zu machen und folgende Frage zu formulieren: „Welche Unterschiede bestehen zwischen den verwendeten Nahrungsmitteln in einem Privathaushalt und einer Hotelküche am Ende des 19. Jahrhunderts in Engelberg?“. Meine Vermutungen waren, dass in der Hotelküche eine grössere Variation an Lebensmitteln verwendet wurde und dass der prozentuale Anteil an Fleisch, Früchten und Gemüse in der Hotelküche deutlich grösser war.

Hotel Titlis

Das Hotel Titlis wurde 1865, rechtzeitig auf die Sommersaison, von Eduard Cattani (1841 – 1908) und seiner Mutter, der Witwe Cattani-Kuster (1813 – 1898), eröffnet. 1870 erfolgte eine erste Erweiterung, unter anderem um eine Wandelhalle hinter dem Hotel. Aus genau dieser Phase stammen die bis heute erhaltenen Menüpläne, welche in der Folge untersucht werden.

1883 und 1887 wurde das Hotel erneut erweitert und modernisiert. Somit konnte es seiner internationalen Gästeschar den Komfort eines Hotels ersten Ranges bieten. Neu verfügte das Hotel über elektrisches Licht und eine Liftanlage.

Das Hotel Titlis war zu diesem Zeitpunkt mit 200 Betten, verteilt auf 135 Zimmer, ausgestattet und beeindruckte durch eine grosszügige Parkanlage. Im Hotel befanden sich neben dem grossen und eleganten Speisesaal unter anderem ein Billardsaal, ein Lesesalon, ausgestattet mit Zeitungen und Büchern, ein Damensalon und ein Musiksaal mit einem Berliner Flügel.

Theresia Waser (1831 – 1919)

Engelberg war gegen Ende des 19. Jahrhunderts von Veränderungen geprägt. Genau zu dieser Zeit lebte Theresia Waser, eine Frau aus einfachen Verhältnissen. Theresia Waser, Tochter des Josef Waser und der Theresia Kuster von der (Hirmi-)Weid, wurde am 9. September 1831 in Engelberg geboren. Ihr Vater war knapp einen Monat vor ihrer Geburt ums Leben gekommen.

Theresia wuchs im Geburtshaus ihrer Mutter auf, einem vom Dorf sehr abgelegenen Bauerngut. Neben Theresia und ihrer Mutter wohnten dort ausserdem ihre Grosseltern sowie ihr Onkel und ihre Tante. Sie schrieb später über ihre Kindheit: „So wuchs ich in häuslicher Stille und Einsamkeit auf, noch wenig bekannt mit den Leiden des Lebens und beinahe eben so wenig mit den Freuden desselben.“ Theresia erlernte von ihrer Mutter die Grundlagen des Lesens und Schreibens. Später half ihr ihr Cousin Josef Waser, der an der Stiftsschule

studierte, ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen. Er gab ihr zudem Unterricht in Rechnen und später sogar Latein.

Als sie 18 Jahre alt war, schrieb sie sogar einen kleinen Roman. In den nächsten Jahren lernte Theresia immer mehr dazu, verbesserte ihr Deutsch sowie ihre mathematischen Fähigkeiten und machte sich daran, Französisch zu lernen. Im Jahre 1857, im Alter von 26 Jahren, erlebte sie eines der prägendsten Jahre ihres Lebens. Theresia verlor innerhalb von acht Tagen ihre ganze Familie, bestehend aus ihrer Mutter, ihrer Tante und ihrem Onkel, nachdem alle der gleichen Krankheit erlegen waren. Sie verlor dadurch auch den Hof, auf dem sie bisher den grössten Teil ihres Lebens verbracht hatte. Zwei Jahre später, mit 28, wurde sie Lehrerin an der Dorfschule, doch aus gesundheitlichen Gründen verliess sie diesen Beruf nach einem Jahr bereits wieder und zog sich ins Privatleben zurück, verdiente etwas Geld mit Handarbeiten, kümmerte sich um kranke Verwandte und Bekannte und widmete sich dem Schreiben. Im Alter von 40 Jahren wurde Theresia Postträgerin in Engelberg. Diese Zeit liess



Die stark vergilbte Fotografie zeigt Theresia Waser mit gesammeltem Holz in Engelbergs Gassen um 1900 (Sammlung TME).

sie zu einer kleinen Berühmtheit werden. 16 Jahre lang arbeitete sie als Postträgerin, bevor sie am 1. Juni 1887 mit 56 Jahren ihr Amt aufgab. In ihrer Zeit als Postträgerin etablierte sich die Bezeichnung „Post-Theresli“, unter der sie bis heute bekannt ist. Zwölf Jahre nach ihrer Pensionierung im Alter von 68 Jahren verfasste Theresia Waser ihr Kochtagbuch. Sie verstarb am 26. August 1919 mit 88 Jahren und hinterliess einen reichen Schatz an Schrifttum in Poesie und Prosa.

Ernährung in der Schweiz zur Zeit der Jahrhundertwende (19./20. Jh.)

Nach den Versorgungskrisen von 1816 bis 1817 und von 1845 bis 1847 stabilisierte sich das Nahrungsmittelangebot in der Schweiz immer mehr. Verantwortlich für diese Stabilisation waren im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts verschiedene Prozesse, wie beispielsweise die Agrarrevolution und die damit verbundene Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion. Ein solcher Wandel war notwendig, denn im Verlaufe des 19. Jahrhunderts verdoppelte sich die Einwohnerzahl der Schweiz,

was zu einer grösseren Nachfrage nach Lebensmitteln führte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Ernährung selbst in den unteren Bevölkerungsschichten reichhaltiger.

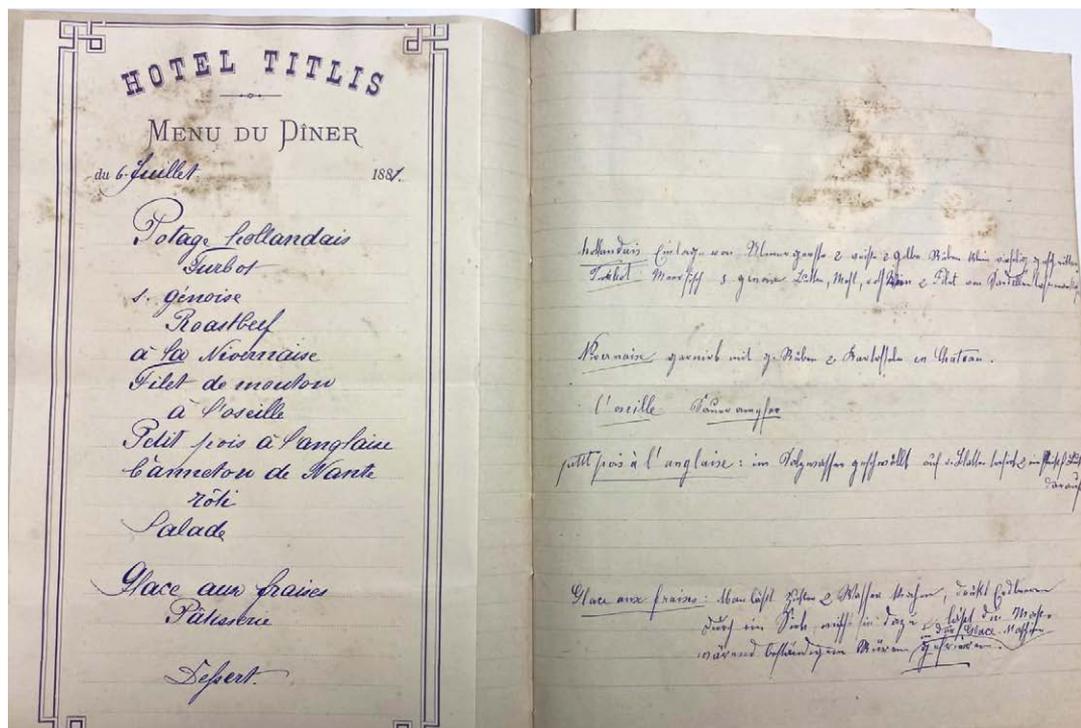
Die Kartoffel gilt als ein Grundnahrungsmittel, denn nach Schätzungen konsumierte ein Schweizer im Jahre 1890 ca. 137 Kilogramm Kartoffeln. Es wird vermutet, dass die Kartoffel in Obwalden schon früh kultiviert und gegessen wurde. Der Milchkonsum Ende des 19. Jahrhunderts, mit rund 250 Litern pro Jahr und pro Person, zeigt, dass Milch und Milchprodukte ein wichtiger Bestandteil der Ernährung waren. Wichtig ist zu beachten, dass es bezüglich der Ernährung Unterschiede zwischen Land und Stadt sowie auch zwischen Regionen und sozialen Schichten gab.

In Engelberg, auf rund 1000 m ü. M. gelegen, wurde vorwiegend Milch- und Viehwirtschaft betrieben, wobei besonders seit dem Aufschwung des Tourismus im Tal der Bedarf an Milchprodukten markant anstieg. Gemüse wurde zum Eigengebrauch in den Gärten angebaut. Im Jahre 1891 gab es bereits



SPEISESAAL HOTEL TITLIS

Der Speisesaal des Hotels Titlis um 1890 (Sammlung TME).



Menüplan des Hotels Titlis, 1881.

drei Bäckereien in Engelberg. Alle drei fungierten ausserdem noch als „Spezereihandlung“, also als Lebensmittelgeschäft. Zum Angebot gehörten zunehmend auch sogenannte Kolonialwaren. Als solche werden Produkte bezeichnet – in diesem Fall vorwiegend Lebensmittel –, die aus Kolonien importiert wurden. Typische Kolonialwaren waren Zucker, Reis, Tee und Kaffee.

Bei den bäuerlichen Familien aus der Region Unterwalden war es üblich, vier Mahlzeiten am Tag zu verzehren: das Frühstück um 7 Uhr, das z'Morgen um 11 Uhr, das z'Abendessen um 14 Uhr und am Ende des Tages das z'Nachtessen um 19 Uhr. Das z'Morgen, auch Mittagessen genannt, bestand meist aus Kartoffeln, häufig auch aus Fleisch und Gemüse.

Das Kochtagebuch der Theresia Waser

Theresia Wasers Kochtagebuch ist ein unscheinbares, in braunes Packpapier eingefasstes Heft. Fettflecken, Eselsohren und Verfärbungen weisen auf einen intensiven Gebrauch hin. Das Heft ist 25 cm

hoch und 20,5 cm breit, liniert und umfasst 55 Seiten. In diesem Kochtagebuch schrieb Theresia im Zeitraum von 1899 bis 1901, also im Alter von 68 bis 70 Jahren, auf, was sie zu Mittag kochte. Sie verfasste ihr Kochtagebuch vorwiegend auf Hochdeutsch, verwendete jedoch zwischendurch auch mundartliche Begriffe und machte immer wieder Fehler in der Rechtschreibung und Grammatik.

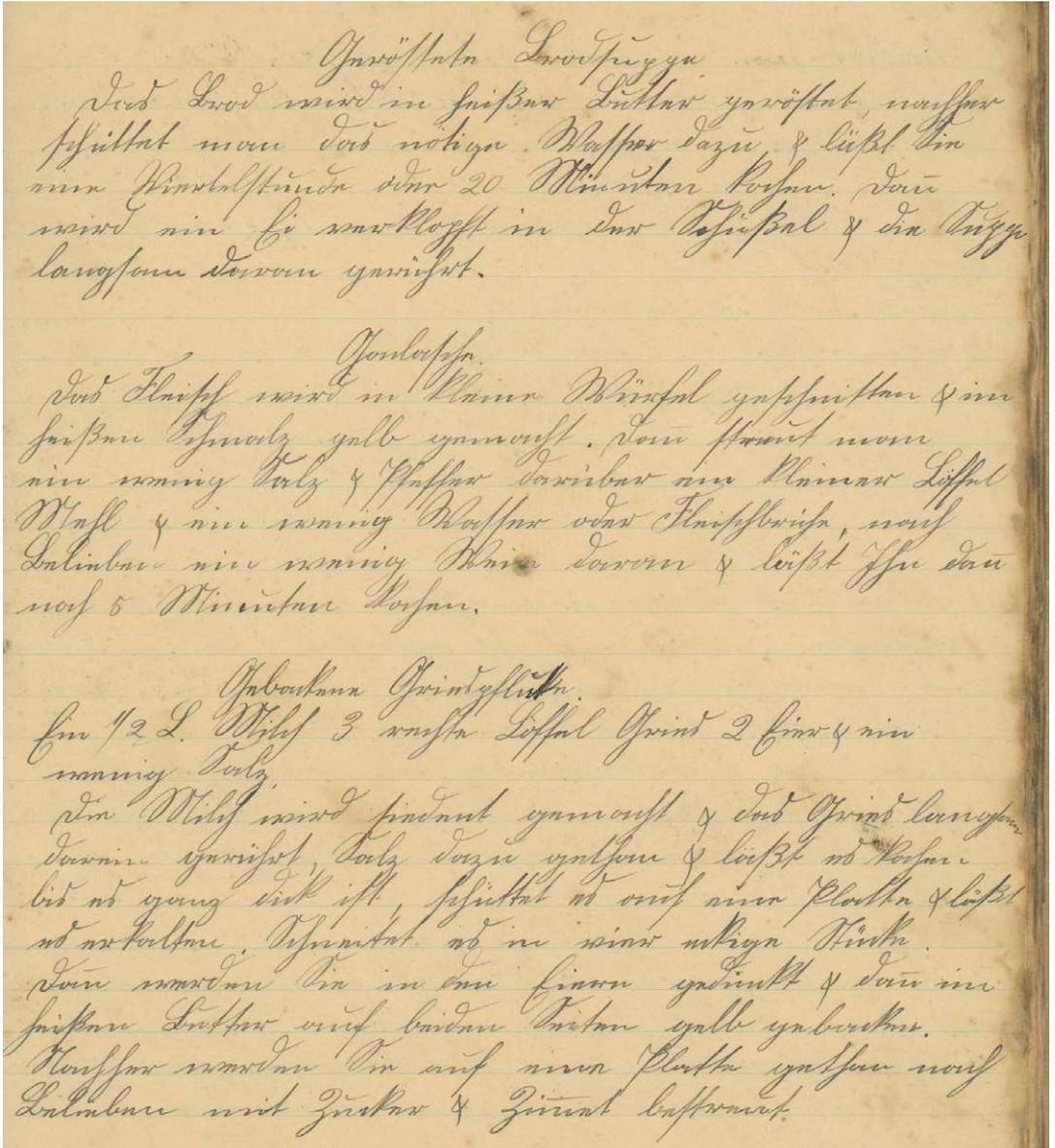
Insgesamt enthält das Heft 92 Rezepte, wovon 32 Desserts sind. Wenn man die Mittagessen zählt, kommt man auf insgesamt 37 Mittagsmenüs, die immer aus mehreren Rezepten bestehen.

Bei jedem Eintrag schrieb Theresia das jeweilige Datum auf, gefolgt vom Menü, das gekocht wurde. Anschliessend listete sie die benötigten Zutaten und deren jeweilige Preise auf. Zudem rechnete sie aus, was das Menü, welches für mehrere Personen reicht, für eine einzelne Person kosten würde. Abschliessend verfasste sie für jedes Gericht des Menüs die Rezepte, in denen jeder Schritt beschrieben wird, damit sie ein Leser genau nachkochen könnte.

Die Menüpläne des Hotels Titlis

Die Menüpläne des Hotels Titlis sind in ein Büchlein mit dem Format 17,5x22 cm eingelegt. Jedes Menü wurde immer auf das gleiche vorgedruckte und graphisch gestaltete Blatt geschrieben. Ein geometrisches Muster umrahmt das Menü und die Titel „Hotel Titlis“ und „Menu du diner“. Die gedruckte Vorlage lässt annehmen, dass diese Menüpläne

für die Gäste sichtbar auflagen. Im Gegensatz zur ersten Quelle ist hier der Autor unbekannt. Anzunehmen ist, dass sie vom damaligen Chefkoch verfasst wurden. Die Menüpläne dokumentieren, was den Gästen des Hotels zum „Diner“ serviert wurde. Die mit blauer oder schwarzer Tinte geschriebenen Menüs sind auf Französisch verfasst. Auffallend ist das sorgfältige Schriftbild, welches alle Blätter auszeichnet.



Rezept für das Mittagessen vom 18. Januar 1904, „Brodsuppe“ (oben) in Kurrentschrift.

Insgesamt befinden sich 39 Menüpläne im Buchlein, welche sich auf die Sommersaison zwischen dem 1. Juli 1881 und dem 11. September 1881 datieren lassen. Jeder Plan ist genau datiert und jedes Diner hat den gleichen Aufbau: Eine Suppe eröffnet das Menü, gefolgt von einem Fischgericht, zwei Fleischgerichten, einem Gemüsegang und einem Geflügel- oder Entengericht. Salat sowie ein Dessert stehen ebenfalls immer auf dem Menü.

Der Prozess des Transkribierens

Die Rezepte von Theresia Waser wurden vor über hundert Jahren in Kurrentschrift geschrieben, die heute nicht mehr genutzt wird. Aus diesem Grund war eine ausführliche Transkription nötig. Zum einen erschwerten das Schriftbild Theresia Wasers und zum anderen die vielen Dialektausdrücke die Lesbarkeit. Nach einigen Recherchen entschied ich mich, Scans der Quelle mit einem Programm namens „Transkribus“ zu bearbeiten. Dieses ist eine KI-gestützte Plattform, welche im Rahmen eines Forschungsprojektes der Universität Innsbruck entwickelt wurde. Bald fiel auf, dass die Transkriptionen des Programms viele Fehler aufwiesen und alle überarbeitet werden mussten. Ausserdem mussten der Text formatiert und Absätze eingefügt werden. Diese Korrekturen waren notwendig, um eine korrekte Transkription zu erhalten. Ich entschied mich zudem, Fehler, die Waser in ihren Texten machte, nicht zu korrigieren. Somit sind einige Wörter in der fertigen Transkription nach heutigen Rechtschreiberegeln seltsam geschrieben, wie zum Beispiel „Zelrich“, was höchstwahrscheinlich „Sellerie“ bedeutet.

Die Rezepte von Theresia Waser

Um die Rezepte von Theresia Waser auszuwerten, mussten Kategorien festgelegt werden, in welche die von ihr verwendeten Lebensmittel einzuordnen waren. Mithilfe der Website „Kulinarisches Erbe der Schweiz“ wurden folgende Kategorien definiert: Früchte – Gemüse – Milchprodukte – Eier – Fleisch – Getreide – Gewürze, Salz, Essig, Öl, Zucker – Getränke.

Mithilfe der Liste aller Mittagsmenüs inklusive der verwendeten Zutaten wurde gezählt, in wie vielen

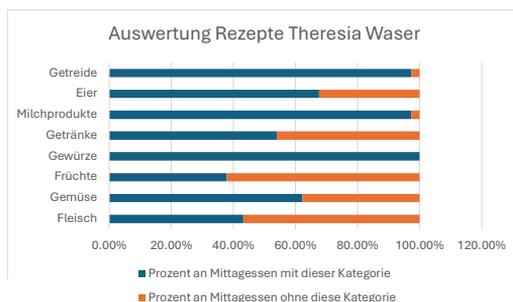


Diagramm 1: Auswertung der Mittagessen von Theresia Waser.

der insgesamt 37 Mittagsmenüs Gemüse, Früchte, Getreide usw. Verwendung fanden. Ganz zum Schluss erfolgte die Umrechnung in Prozent.

Die Statistik zeigt eindeutig, dass Getreide und Milchprodukte die Grundlage von Theresia Wasers Ernährung waren. Der Gebrauch von Mehl für viele ihrer Speisen ist für den hohen Anteil an Getreide verantwortlich. Von Suppen und Saucen bis zu Fleisch- und Backwaren fand Mehl Verwendung in den Rezepten. So grundlegend wie Mehl war die Verwertung von Butter, welche nur gerade in zwei Rezepten fehlt (Diagramm 1).

Gewürze erwähnte und verwendete Theresia in ihren detaillierten Aufzeichnungen immer, wobei auffällt, dass sie sich auf fünf Gewürze beschränkt: Salz, Zucker, Pfeffer, Zimt und Nelkenpulver.

Die Auswertung zeigt ausserdem, dass in rund 62 Prozent der Mittagsmenüs Gemüse verwendet wurde. Auf den ersten Blick mag die Vielfalt der verkochten Sorten – insgesamt 15 – überraschen. Hierbei handelt es sich durchgehend um robustes Gartengemüse, welches auf über 1000 m.ü.M. gedeihen konnte. Bei genauerem Betrachten fällt auf, dass Zwiebeln und Kartoffeln den weitaus grössten Teil des verwendeten Gemüses ausmachten, während andere Gemüsesorten wie Bohnen, Spinat oder Erbsen nur einmal verwendet wurden.

Zwei Kategorien, die Ähnlichkeiten aufweisen, sind Früchte und Fleisch. Beide finden in weniger als der Hälfte der Menüs Erwähnung. Frischobst kam bei Theresia Waser nur in Form von Nachspeisen wie eingekochten Zwetschgen oder Apfelkuchen auf

Kartoffelknöpfli. Die Gerustenen Kartoffel werden im Satz waßer weich gekohht wen die Kartoffel weich sind so wird das Waser abgeschüttet & macht dann von der Brühe eine Suppe. Dan werden die Kartoffeln fein verdrückt dann wird ein eingeweichtes Brödl in Milch wird rein vermacht u thut es unter die Kartoffel dan wird Butter heiß gemacht, dan wird eine grüne Schweiß von Spinwkid Zelrich daran gemahnt u zwei Eier u macht es recht untereinander dan werden Nicß groß Kngeli gemacht u im Rochenden Satzwaker einige Minuten gethan dan ziehl man sie aus u werden dan in heissem Butter gebaken Sauern Apfulschnitze Die gerühteten Apfelschnitze werden im Wasser über gewaschen thut 2 Löffel voll Zinter & 1 Glas Wein & Wasser bis es darüber ist & läßt Sie kochen. Mittagessen vom 2. Januar 1900. Luftsuppe Rindsbraten & Reis Suppe Brod & Zutaten 05 Rg. Rindsbraten 2 Pfund 1 Fr. 60 Butter & Zutaten 15" 10 Rins Butter & Zutaten & Tischbra 25 Für 7 Persanen 2 Fr. 15 Rg. Für 1 Person 36 Rp.

Kartoffelknöpfli.

Die Gerustenen Kartoffel werden im Salz wasser weich gekocht wen die Kartoffel weich sind so wird das Waser abgeschüttet & macht dann von der Brühe eine Suppe. Dann werden die Kartoffeln fein verdrückt dann wird ein eingeweichtes Brödl in Milch & wird rein vermacht u thut es unter die Kartoffel dan wird Butter heiß gemacht. Dan wird eine grüne Schweitze von Spinat u Zelrich daran gemacht u zwei Eier u macht es recht untereinander dan werden Noch groß Kügeli gemacht u im Kochenden Salzwaser einige Minuten gethan dan zieht man sie aus u werden dan in heissem Butter gebaken.

Sauere Äpfelschnitze

Die gerüsteten Apfelschnitze werden im Wasser über gewaschen thut 2 Löffel voll Zucker & 1 Glas Wein & Wasser bis es darüber ist & läßt Sie kochen.

Mittagessen vom 2. Januar 1900.

Luftsuppe Rindsbraten & Reis

Suppe Brod & Zutaten	05 Rp.
Rindsbraten 2 Pfund	1 Fr. 60 Rp.
Butter & Zutaten	15 Rp.
Rind	10 Rp.
Butter & Zutaten & Tischbrot	25 Rp.
Für 7 Persanen	2 Fr. 15 Rp.
Für 1 Person	36 Rp.

Transkription des Rezeptes für Kartoffelknöpfli, links die Transkribus-Version, rechts die von der Autorin revidierte und formatierte Version.

den Tisch. Dörrobst, welches damals viel gegessen wurde, wird im Kochtagebuch nie erwähnt. Ob Theresia regelmässig Dörrobst konsumierte, ist also aus der Quelle nicht herauszulesen. Bezüglich des Fleischkonsums zeigt die Statistik, dass 43 Prozent der Mahlzeiten Fleisch enthielten. Theresia führte nach ihrer Pensionierung ein einfaches Leben und musste mit einem kargen Einkommen zurechtkommen. Angesichts dieser Tatsache ist die Häufigkeit des Fleischkonsums überraschend.

Es lässt sich also feststellen, dass Theresia Waser mit sehr wenigen und einfachen Zutaten kochte. Indem sie Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln fast jedes Mal auf unterschiedliche Art und Weise verarbeitete, schaffte sie Variation in ihren Menüs. Sie verarbeitete Kartoffeln zu Kartoffelstock, Kartoffelsalat, Kartoffelrösti, Kartoffelsuppe und vielem mehr. Ausserdem ass sie nicht immer eine warme,

salzige Speise zu Mittag, sondern wechselte zwischendurch zu einem Osterfladen oder „Schenkeli“ mit Kaffee.

Die Menüpläne des Hotels Titlis

Um die Menüpläne des Hotels Titlis auszuwerten, wurden die gleichen Kategorien wie bei Wasers Menüs angewendet. Da bei dieser Quelle jedoch nur das Menü mit einigen Randnotizen und nicht das vollständige Rezept vorhanden ist, mussten einige Kategorien gestrichen werden. Dafür wurde eine neue Kategorie eingeführt: Fisch. Die Kategorien, welche analysiert werden konnten, sind: Fleisch – Fisch – Gemüse – Früchte. Drei Kategorien wurden mit einer kleinen Ausnahme jeden Tag verkocht und bilden somit die Grundlage der Hotelküche. Diese Kategorien sind Fleisch, Fisch und Gemüse (Diagramm 2).

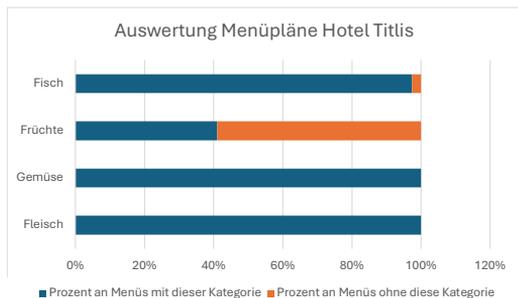


Diagramm 2: Auswertung der Menüpläne des Hotels Titlis.

Für die Hotelgäste standen pro „Dîner“ nicht nur ein Fleischgericht, sondern gleich drei Fleischgerichte auf dem Speiseplan. Die Gäste konnten sich sicher sein, dass sich darunter immer ein Geflügelgericht, meistens Ente oder Huhn, befand. Rindfleisch ist in 35 von 39 Fällen Teil des Menüs und somit das meistverwendete Fleisch. Neben Filets und Roastbeef stand auch immer wieder Rinderzunge oder Kalbskopf auf dem Tisch. Ausserdem wurde die Zubereitungsart des Fleisches meistens in dem der Zusatz „à la“ erläutert. Beispiele dafür sind „à la milanaise“, „à la piemontaise“, „à l’allemande“, „à l’indienne“ oder „à la dauphine“. Diese Bezeichnungen zeigen den Anspruch des Hotels, eine internationale, gehobene Küche anzubieten. Mit Ausnahme eines Menüs wurde immer eine Fischspeise serviert. Sowohl Süss- als auch Salzwasserfische fanden Verwendung. Lachs, welcher sowohl im Süsswasser als auch im Salzwasser leben kann, war der am meisten verwendete Fisch. Die Fische wurden zumeist gekocht oder frittiert und dann zusammen mit einer Sauce serviert.

Im Gegensatz zum Fleisch war die Abwechslung beim Gemüse interessanterweise sehr klein. Salat sowie ein warmes Gemüsegericht standen auf der Tagesordnung. Meistens wurde das Gemüse gebraten oder gekocht. Es entsteht der Eindruck, dass das verhältnismässig günstige Gemüse als nicht so exklusiv angesehen wurde und deshalb im Speiseplan eher nebensächlich war. Auch wenn in nur weniger als der Hälfte der Menüs Früchte vorkamen, fanden viele verschiedene Sorten ihren Weg auf den Teller der Hotelgäste. Alle Früchte wurden in Süssspeisen verarbeitet, welche nach den Hauptgängen serviert wurden. Speziell ist, dass

eine Ananas, also eine Frucht, welche von Übersee mit dem Schiff importiert wurde, auf einem Menü zu finden ist. Zentral ist bei den Menüplänen des Hotels Titlis, dass die Gäste jeden Abend ein reichhaltiges und vielfältiges Menü serviert bekamen.

Vergleich

Theresia Waser hat in ihrem Kochbuch nur Mittagsmenüs aufgeschrieben, was die Vermutung, dass das Mittagessen für sie die Hauptmalzeit war, nahelegt. Im Hotel Titlis war das Abendessen, also das sogenannte „Dîner“, die Hauptmahlzeit für die Gäste, und somit lassen sich diese Menüpläne sehr gut mit Theresia Wasers Mittagessen vergleichen.

Insgesamt gibt es drei Kategorien, die bei beiden Quellen ausgewertet werden konnten und somit die Möglichkeit geben, Vergleiche zu ziehen. Diese Kategorien sind Gemüse, Früchte und Fleisch.

In der Auswertung ist zudem die Verwendung von Fisch in der Hotelküche aufgefallen, darum wird darauf ebenfalls eingegangen.

Die Auswertung (Diagramm 3) zeigt deutlich, dass im Hotel jeden Tag Gemüse verkocht wurde, während Theresia Waser in über der Hälfte ihrer Mittagsmenüs Gemüse zubereitete. Dabei ist besonders interessant, dass sehr häufig mit Zwiebeln gekocht wurde, die deshalb einen grossen Anteil an verwendetem Gemüse ausmachen. Zwiebeln dienten meistens zum Anbraten von Fleisch oder als Geschmacksgeber in Suppen. Im Gegensatz dazu

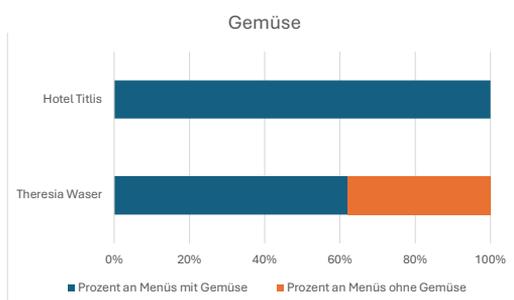


Diagramm 3: Vergleich zwischen Menüplänen und Rezepttagebuch, Kategorie Gemüse.

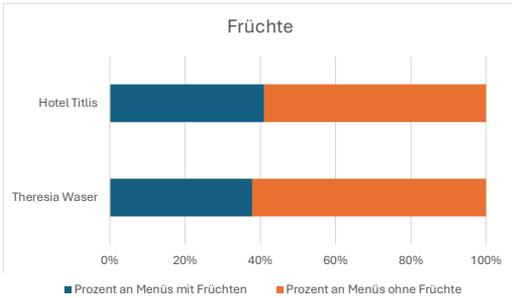


Diagramm 4: Vergleich zwischen Menüplänen und Rezepttagebuch, Kategorie Früchte.

gab es im Hotel jeden Tag Salat und dazu noch ein zweites, meistens warm zubereitetes Gemüse. Somit kann klar gesagt werden, dass in den Menüplänen des Hotels Titlis der prozentuale Anteil an Gemüse grösser ist als in den Rezepten des Kochtagebuches. Erstaunlich ist, dass Theresia Waser, verteilt auf 37 Mittagmenüs, 15 verschiedene Gemüsesorten verwendete, während beim Hotel in 39 Menüplänen nur sechs Sorten zu finden sind. In der Hotelküche lag das Hauptaugenmerk auf Fleisch, während die Gemüseauswahl weniger wichtig war.

Früchte finden in beiden Quellen etwa gleich oft Verwendung und sind immer Bestandteile von Nachspeisen. Die Zitrone respektive der Zitronensaft wurde in beiden Küchen verwendet. Wenn man also nur auf den prozentualen Anteil von Früchten schaut, gibt es fast keinen Unterschied zwischen der Hotelküche und jener Theresia Wasers (Diagramm 4).

Ein grundlegender Unterschied besteht aber in der Variation. Theresia verwendete wenige, regionale Obstsorten wie Birnen, Äpfel oder Zwetschgen. Dabei ist die einzige Ausnahme die Zitrone, die mit grosser Wahrscheinlichkeit aus Italien importiert wurde. Die Hotelküche hingegen verwerteten insgesamt elf verschiedene Obstsorten, welche bis auf Zitrone und Ananas aus der Schweiz stammten. Während die Zitrone damals bereits den Weg in die bürgerliche Küche gefunden hatte, war (frische) Ananas, die aus Übersee verschifft wurde, immer noch ein Luxusgut. Die Hotelküche hatte also, im Vergleich zu Wasers, Zugriff auf eine viel grössere Variation an Früchten.

Theresia Waser konsumierte in rund 40 Prozent ihrer Mittagmenüs Fleisch, während die Hotelgäste jeden Abend gleich drei verschiedene Fleischspeisen angeboten bekamen. Der prozentuale Anteil an Fleisch war in der Hotelküche deshalb viel grösser.

Die Listen von Tieren, die gegessen wurden, sind in beiden Fällen variantenreich. Was auffällt ist, dass im Hotel immer erwähnt wird, welches Tier und welcher Teil des Tiers auf den Teller kommt. Theresia Waser hingegen schreibt manchmal sogar nur „Fleisch“, definiert also nicht einmal, von welchem Tier das Fleisch kommt. Das Hotel verwertete viele verschiedene, aber doch alle als edel angesehene Teile der Tiere wie zum Beispiel Kalbskopf oder Rinderzunge. Der grösste und grundlegendste Unterschied besteht jedoch darin, dass Theresia Waser nicht ein einziges Mal Geflügel ass. Das Hotel Titel bot also eine grössere Variation an Fleisch an (Diagramm 5).

Fisch stellt einer der Hauptunterschiede zwischen der Hotelküche und der Alltagsküche Wasers dar. In Theresia Wasers Rezepttagebuch erscheint nicht ein einziges Mal ein Fischgericht. Den Gästen des Hotels Titlis jedoch wurde, mit einer Ausnahme, jeden Tag ein Fischgericht serviert. Dabei wurden regelmässig importierte Salzwasserfische und auch der bis heute als hochwertig angesehene Lachs angeboten. Ein grosser Teil der Exklusivität des Hotels in Bezug auf das Essen war also das Angebot von Fisch. Es lässt sich vermuten, dass Fisch eine edle und exklusive Speise war und er darum eine wichtige Rolle in der Hotelküche einnahm.

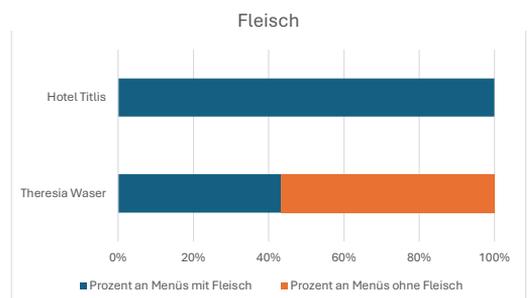


Diagramm 5: Vergleich zwischen Menüplänen und Rezepttagebuch, Kategorie Fleisch.



Ein Klassiker aus Wasers Kochtagebuch: „Fotzelschnitten“
(Foto: Nils Risi).

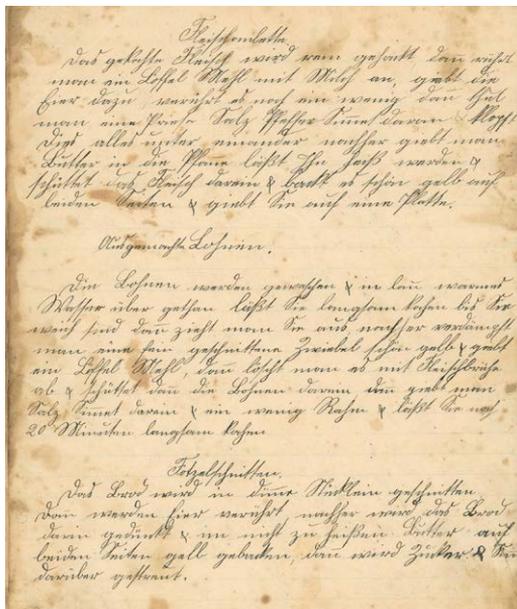
Schlussfolgerungen

Engelberg befand sich im Zeitraum der Entstehung beider Schriftquellen im Wandel. Zwei Welten – die bäuerlich geprägte Bevölkerung und die internationale Oberschicht, welche in den Luxushotels zu Gast war – trafen aufeinander. Dieses Aufeinandertreffen spiegelt sich unter anderem in den untersuchten Quellen wider. Es lassen sich einige zentrale Unterschiede feststellen: Die grösste und auffallendste Differenz besteht darin, dass das Hotel über die Mittel verfügte, hochwertige und teure Nahrungsmittel zu beschaffen. Vor allem beim Fleisch, Fisch und Obst war das Angebot exklusiv. Es ist ein deutliches Zeichen von Luxus, dass täglich frischer Fisch, der in kurzer Zeit vom Meer in die Alpen transportiert werden musste, serviert wurde – zumal 1881 noch keine Bahnverbindung nach Engelberg bestand. Im bescheidenen Privathaushalt von Theresia Waser wurde nie Fisch gegessen. Sie lebte und kochte sehr einfach, dennoch legte sie Wert darauf, das Beste aus ihren bescheidenen Mitteln zu machen. Das zeigt sich beispielsweise daran, dass sie immer wieder Fleisch sowie eine grosse Variation an Gemüse auf den Teller brachte. Dabei sind ihre Rezepte aber immer regional geprägt („Kartoffelpflut“). Die aufgezeigten Differenzen in

den verwendeten Nahrungsmitteln stehen letztlich auch für die Unterschiede zwischen Hotels und einheimischen Privathaushalten, die der Tourismus mit sich brachte.

Quellen und Literatur:

- Koch- und Rezeptbuch des Hotel Titlis mit eingelegten Menüplänen Juni 1881 bis September 1881. Staatsarchiv Obwalden. Signatur: P.0051.05.
- Kochheft mit Rezepten von Theresia Waser (1831 – 1919). Sammlung TME. Inventarnummer: 14232.2018.
- Bacher, Mike; Eller Risi, Nicole; Odermatt, Katharina: Gruss aus Engelberg. Engelberg in alten Ansichten. Tal Museum Engelberg 2016.
- Dufner, Georg: Das Post Theresli. 1831 – 1919. Engelberger Dokumente, Heft 16, 1984.
- Fleiner, Albert: Engelberg. Hofer & Burger, Zürich 1890.
- Hauser, Albert: Das Neue kommt – Schweizer Alltag im 19. Jahrhundert. Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1989.
- www.transkribus.org (Registrierung notwendig).
- www.kulinarischeserbe.ch



Rezept „Fotzelschnitten“ aus Theresia Wasers Kochtagebuch in Kurrentschrift.



Irene Infanger

Rosmarie Infanger – Mit der Liebe auch die Berufung gefunden

Der Moment der Geschäftsübergabe: Rosmarie und Röbi Infanger-Achermann übergaben 2011 den Betrieb an Sohn Thomas und Schwiegertochter Nadia (Foto: Charles Christen).

„Nein, lieber nicht.“ Dies war die knappe, aber deutliche Antwort auf die Anfrage des Redaktionsteams des Engelberger Jahrbuchs, ein persönliches Porträt über sie zu erstellen. Man solle lieber über andere aus dem Dorf schreiben. Das sah die Redaktion aber anders und fragte Rosmarie Infanger nach einigen Wochen wieder an. Diesmal mit Erfolg, gab sie doch nach einigem Hin und Her nun ihre Zustimmung, aus ihrem bisherigen Leben zu berichten!

Obwohl sie als ehemalige Gastgeberin des Hotel-Restaurants Engelberg stets irgendwie in einer öffentlichen Funktion stand, stellt sie sich nur ungern in den Vordergrund. Das überlässt sie lieber ihrem Ehemann Röbi, der als ehemaliger Schul- und Gemeinderat sowie Talamann von Engelberg die öffentliche Präsenz gewohnt ist. Seit September 2015 geniessen sie gemeinsam den Ruhestand. Beinahe täglich machen sie einen grossen Spaziergang durch Engelberg, treffen Freunde und Bekannte, besuchen Konzerte und andere Veranstaltungen

und geniessen die gemeinsame Freizeit und freuen sich stets, ihre sechs Grosskinder Jann, Tiago, Jorin, Maria, Elisa und Leonor zu sehen.

Dass die beiden ein eingespieltes Team sind, beweisen sie – wenig erstaunlich, schliesslich feierten sie vor einem Jahr ihren 50. Hochzeitstag! – seit mehreren Jahren an den Koch-Kursen der Pro Senectute. Wöchentlich bereiten sie im März mit begeisterten Hobbyköchen feine Leckereien zu. Röbi als Chefkoch und Rosmarie als rechte Hand, die alles ordentlich hält und dort hilft, wo Hilfe nötig ist. Regelmässig sieht man Rosmarie zudem in der Kirche, wo sie seit der Pensionierung als Lektorin engagiert ist.

Und wenn im ehemaligen Betrieb Not herrscht, sind sie zur Stelle, um Sohn Thomas und Schwiegertochter Nadia zu unterstützen. Da sieht man Rosmarie im Service, hinter dem Buffet oder an der Rezeption: Sie wird auch heute noch von den Gästen

des heutigen Trail-Hotels Engelberg gerne gesehen – und kennt sie alle noch. Rosmarie erinnert sich bisweilen noch daran, was ihre Kunden an welchem Tisch gegessen haben. Vom guten Gedächtnis profitiert auch Röbi, dem sie zwischendurch mal den Namen des Gegenübers zuflüstern muss!

Und mit viel Herzblut zupft sie in den Sommermonaten stundenlang die welken Geranien aus den zahlreichen Blumenkästen heraus, damit das Rot der Blumen umso mehr erstrahlt. Ein Flair für Blumen hatte sie schon immer. So gab es im Restaurant Engelberg immer frische Blumendekorationen auf den Tischen. In den Nachmittagsstunden schnitt und kombinierte Rosmarie die verschiedenen Blumen (auch aus dem eigenen Garten) zu einem schönen Bouquet.

Über 40 Jahre lang war Rosmarie das Gesicht des Hotels Engelberg, grüsste jeden Gast persönlich und liess es sich auch nicht nehmen, jedem wieder auf Wiedersehen zu sagen. „Für mich war immer wichtig, dass ich den Gast begrüssen und verabschieden konnte als Wertschätzung für seinen Besuch bei

uns.“ Darauf war auch das Servicepersonal sensibilisiert und rief die Chefin stets, wenn die Gäste langsam aufbrachen. Wenn das Essen serviert worden war und die Mitarbeitenden die Betreuung der Gäste managten, zog sich Rosmarie oftmals ins Büro für administrative Arbeiten zurück. Denn der Hotelbetrieb bedeutete weit mehr Arbeit als jene Momente, in denen die Mahlzeiten im Restaurant serviert wurden. Und obendrein waren da ja auch noch die drei Kinder Rita, Thomas und Irene, die ebenso ihre Bedürfnisse hatten. „Die ersten Jahre mit Rita und Thomas ging es sogar ohne Kindermädchen“, erinnert sich Rosmarie. Wie, das kann sie sich selbst nicht erklären. Schliesslich war der Hotelbetrieb ein Fulltime-Job. Aber erst mal der Reihe nach. Schliesslich war für Rosmarie Achermann, wie sie ledig geheissen hatte, nicht von klein auf klar, dass ihr Weg einst in die Gastronomie führen sollte.

Die ersten Jahre im *Engelberg*

Aufgewachsen mit ihren vier Geschwistern im Bahnhof Engelberg, absolvierte sie nach der obligatorischen Schulzeit eine Lehre als Textilverkäu-



Von 1944 bis 1974 waren Rita und Edy Infanger-Hess die Gastgeber im Hotel-Restaurant Engelberg. Sie verstarben Ende der 80er-Jahre (zVg).

ferin bei Notz Mode an der Dorfstrasse 19. Nach zweijähriger Ausbildung zog es sie ins Ausland, um Englisch zu lernen. Im Dezember 1972 aber, nach der Rückkehr von ihrem halbjährigen Aufenthalt in England, stand ihre Feuertaufe bevor. Sie startete im Hotel Engelberg eine Stage (Praktikum). Und zwar der Liebe wegen. 1970 hatte es nämlich zwischen ihr und Röbi gefunkt, dem Ältesten der vier „Grünenwäldler“-Nachkommen, der die Kochlehre und anschliessend die Hotelfachschule absolvierte. Kurz vor dem Sprung in den Nahen Osten, wohin ein interessantes Arbeitsangebot das junge Paar lockte, boten ihnen Röbis Onkel Edy und seine Frau Rita die Möglichkeit, das Hotel-Restaurant Engelberg zu übernehmen. Und so nahm – statt einer Reise in ferne Länder – die über 40-jährige Tätigkeit für Rosmarie ihren Anfang.

Die Stage Ende 1972 begann mit der Betreuung der Hotelgäste. Heute kaum mehr vorstellbar, war es in den 1970er-Jahren Normalität, dass Hotelgäste Vollpension genossen. Und so servierte Rosmarie im

grossen Saal im zweiten Stock am Morgen Kaffee und Brot – Selbstbedienung am Buffet war damals noch kein Thema –, machte danach alles bereit für den Mittagsservice, servierte diesen und stand, nachdem wieder alles hergerichtet worden war und sie sich in einer kurzen Zimmerstunde erholt hatte, abends für den Abendservice der Hotelgäste wieder parat. Im Frühling 1973 war dann ihre Ausbildungszeit an der Reception vorgesehen. Arrivées und Départs, Rechnungen schreiben: Sämtliche administrativen Tätigkeiten erlernte sie in dieser Zeit. „Onkel Edy war sehr genau“, erinnert sich Rosmarie viele Jahre später. Aber auch Gastgeberin Rita war für ihre Strenge bekannt. Unter ihre Fittiche kam Rosmarie im Sommer 1973, wo sie den Service-Betrieb im Restaurant kennenlernte. „STanti“, so wurde sie innerhalb der Familie immer genannt, „hat mir immer genau auf die Finger geschaut. Es war eine anstrengende Zeit damals, aber ich habe viel gelernt und fürs Leben mitgenommen. Ich musste ja noch sehr viel lernen zu dieser Zeit“, erklärt Rosmarie beim Gespräch in ihrem Daheim im Büel-Hubel.

Geschäfts-Übergabe

Sehr geehrte liebe Freunde und Gäste.

Nach reiflichen Überlegungen haben wir uns entschlossen unser

Hotel und Restaurant Engelberg

an jüngere Kräfte zu übergeben.

So haben wir denn auf Wintersaisonbeginn 1974 das Geschäft zur Führung an

Röby und Rosmarie Infanger-Achermann

abgetreten. Unsere Nachfolger sind seit längerer Zeit als unsere Mitarbeiter tätig. Röby hat bereits seine Lehrzeit als Koch bei uns absolviert. Nach weiterer gründlicher Ausbildung, in der Schweizerischen Fachschule mit bestem Abgangszeugnis und in leitenden Stellungen in mehreren bekannten Betrieben, kam er zu uns zurück.

Wir bitten unseren treuen Gäste das uns in so reichlichem Masse geschenkte Zutrauen auch auf das junge Paar zu übertragen. Wir werden weiterhin mit ihnen zusammenarbeiten.

Ihnen, liebe Freunde und Gäste, danken wir herzlich für Ihre Treue, die Sie uns während 30 Jahren unserer Betriebsführung gehalten haben.

Rita und Edy Infanger-Hess

Sehr geehrte Freunde und Gäste des Hotel und Restaurant Engelberg.

Wir nehmen Bezug auf die obenstehende Mitteilung der Geschäftsübergabe und freuen uns sehr, wenn wir Sie auch in Zukunft als treue Gäste in unserem Betrieb begrüssen zu dürfen. Wir versichern Ihnen, dass es unser grösstes Anliegen ist, den guten Ruf unseres Hauses zu wahren und Sie mit der gewohnten Sorgfalt zu bedienen, sei es als Gast im Restaurant oder Hotel, sowie im Saal bei Ihren gesellschaftlichen oder familiären Anlässen.

Zur Eröffnung am 7. Dezember 1974 offerieren wir jedem Gast ein Getränk.

Rosmarie und Röby Infanger

So kündigten die Gastgeber im Hotel-Restaurant Engelberg die Geschäftsübergabe an (zVg).

Etwas, das wohl auch ehemalige Angestellte von Rosmarie über sie als Chefin sagen würden. Auch sie wusste genau, wie sie ihren Service haben wollte, worauf die Servicefachkräfte schauen mussten. Und wehe dem, der das Ruchbrot falsch abschnitt oder gar wegschmiss: Da kannte die Gastgeberin keinen Spass. Als solche agierte sie nämlich seit Dezember 1974, gut ein Jahr nach der Hochzeit mit ihrem Robert. 30 Jahre hatten zuvor Rita und Eduard Infanger-Hess als Gastgeber gewaltet, als sie den Betrieb an die jüngere Generation weitergaben. Und sie standen dieser weiterhin tatkräftig zur Seite. „Onkel Edy war stets derjenige, der die Gäste am Morgen begrüsst. Tanti Rita kam meist etwas später“, erinnert sich Rosmarie. Das pensionierte Ehepaar hat sich noch einige Jahre eingebracht, überliess das Zepter aber den Jungen. „Das hat ganz gut funktioniert“, so Rosmarie rückblickend. Während das junge Ehepaar in der obersten Etage schliesslich eine Wohnung für sich bezog, um die Kinder stets in der Nähe zu haben, hatten die ehemaligen Gastgeber ihren Wohn- und Schlafbereich im zweiten Stock, wo heute noch ein kleiner Büro- und Aufenthaltsraum zur Verfügung steht. Nur Schäferhund Arno – Edy und Rita hatten



Das Hotel-Restaurant Engelberg ist im Herzen der Dorfstrasse gelegen (Foto: zvg).



Rosmarie ist gerne unter Menschen, so trifft man sie regelmässig am Dorfmarkt an, sei es als Einkäuferin oder auch mal als Verkäuferin (Foto: Ruth Infanger).

immer grosse Hunde – akzeptierte die neue Chefin zu Beginn nur mässig, schliesslich himmelte dieser Röbi an. Mit Hektor, dem hellen Labradorrüden, kam dann aber ein Gefährte ins Haus, der Menschenfreund zu allen war und – nach dem Tod von Rita und Edy 1988 und 1989 – vollumfängliches Mitglied der Familie Infanger wurde.

Grossen Wandel miterlebt

Mit der Übernahme des Betriebes wuchs Rosmarie immer mehr in ihre Aufgaben hinein, war besorgt um die richtigen Abläufe in der Wäscherei/Zimmerreinigung, Rezeption und im Restaurant. „Ich war in verschiedenen Bereichen tätig und verantwortlich. Der Service allerdings ist mir ans Herz gewachsen. Ich habe die Arbeit gern gemacht und den Kontakt mit den Gästen genossen“, so Rosmarie. Gern erinnert sie sich, wie früher den Gästen das Essen auf Platten präsentiert und davon geschöpft wurde, bis der Tellerservice diese Handhabung verdrängte, so wie auch immer mehr die Vollpension verschwand.

In den rund vier Jahrzehnten hat sich einiges geändert: So hatte das Rauchverbot im Innern und die Einführung der Promillegrenze für Autolenkende Auswirkungen auf die Stammtischmentalität. Wo früher mittags und abends rege und auch mal lautstark bei einem „Einerli“ diskutiert wurde und wo sich Vereinsmitglieder nach dem Vereinstreff zum Schlummertrunk trafen: Heute ist dies kaum mehr vorhanden. Mit der Zeit kam die Kundschaft mittags später zum Essen, was die Zimmerstunde der Küchencrew tangierte. Damit diese in die Pause gehen konnte, setzte Rosmarie kleine Gerichte selbst um, machte Wurstsalat oder Magronen und kreierte auch Dessert-Kreationen und Coups.

Vielen in guter Erinnerung sind auch die Spezialwochen: Da gab es mal ungarische oder japanische Köstlichkeiten zu kosten (unterstützt von Köchen aus eben diesen Ländern), aber auch Elsässer oder Genfer Wochen sorgten für Abwechslung. Nicht zu vergessen die Tatar-Wochen im Sommer: Vor den Augen der Gäste bereitete Rosmarie jeden Tatar (von Fisch, Fleisch, Gemüse und Früchten) einzeln von Hand und ganz nach Geschmack des Gastes zu. Hinzu kamen saisonale Spezialitäten wie Wild und Spargel. „Diese Wochen sind jeweils sehr gut angekommen“, sagt Rosmarie und erinnert sich etwa an den Obwaldner Schreinerverband, der im *Engelberg* GV hielt und anschliessend japanische Köstlichkeiten genoss – natürlich mit Stäbchen, was zu jener Zeit sehr ungewohnt war.

Viele treue Mitarbeitende

Allein hätten sie das natürlich nicht geschafft. Zahlreiche und vielfach langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten Rosmarie und Röbi Infanger: Marcel, Irene, Ingo, Ruth, Jorge, Regina, Maria und Francesco, Marianne: Wertvolle Mitarbeitende, ohne die der Betrieb so nicht umzusetzen gewesen wäre. Und da wären noch ganz viele Namen zu nennen – es würde aber zu viele Zeilen füllen. Über viele Jahre die Treue gehalten hatte auch Vroni: „Sie war unsere erste Service-Lehrtochter, die wir angestellt haben. Die erste von ganz vielen, die noch gekommen sind“, sagt Rosmarie. Wie viele es waren, das kann sie heute nicht mehr sagen. „Eigentlich schade, haben wir uns dies nie

notiert“, sagt sie schmunzelnd. Zusammengekommen wäre sicher eine lange Liste, bildeten sie doch erfolgreich Fachkräfte im Service/Hotel, im Büro und in der Küche aus.

Obendrein unterstützten zahlreiche Aushilfen aus dem Dorf die Gastgeber bei Anlässen. Davon gab es unter dem Jahr nicht wenige: Hochzeiten, Eigentümersammlungen oder Vereinsanlässe und auch sehr viele Leidmahlessen gab es zu stemmen. Die Studentenverbindung Angelomontana führt bis heute ihre Kommerse im *Engelberg* durch. Mit einem Mitarbeiteressen an Weihnachten bedankten sich Rosmarie und Röbi jeweils für die geleistete Arbeit unter dem Jahr – und für die, die noch bevorstand.

1996 kam dann der Engelberger Bankett-Service (EBS) hinzu, eine Vereinigung von drei Engelberger Betrieben: Neben dem *Engelberg* waren auch die Klostermetzgerei Galliker mit Rosmarie und Markus Galliker und das Restaurant Alpenclub mit Sven und Elisabeth Olinger Teil des EBS. Zusammen organisierten sie Anlässe und Essen von bis zu mehreren hundert Mahlzeiten: Beliebte Lokaltäten für Anlässe waren etwa das Herrenhaus in

Grafenort oder der Kursaal in Engelberg. Von 1996 bis 2010 führten Rosmarie und Röbi auch das Golfrestaurant Green Corner, wo täglich frische Mahlzeiten serviert und auch Grossanlässe durchgeführt wurden. Während Röbi für die Organisation und Umsetzung der Anlässe im Golfrestaurant und mit dem EBS verantwortlich zeichnete, übernahm Rosmarie im *Engelberg* die Verantwortung.

Auf 37 Jahre als Gastgeberin und noch weitere vier Jahre nach der Geschäftsübergabe an Sohn Thomas und Ehefrau Nadia im Jahr 2011 blickt Rosmarie in ihrem Leben zurück. Viele schöne Momente bleiben zurück und nur wenige unschöne – als etwa eine Gruppe junger Leute im Restaurant randalierte oder einem Hotelgast Geld gestohlen wurde. „Den Entscheid, diesen Weg zu gehen, habe ich nie bereut. Im Gegenteil: Wenn ich nochmals jung wäre, würde ich von Grund auf meine Ausbildung in der Gastronomie machen“, sagt Rosmarie. Zahlreiche Bekanntschaften, aber auch Freundschaften sind aus den vielen Beziehungen entstanden. Das machte die grosse Präsenzzeit, die der Job mit sich brachte, wieder wett. „Wir haben von den Gästen nämlich immer viel zurückbekommen! Zum Teil bis heute.“



Ein eingespieltes Team: Rosmarie und Röbi führen seit mehreren Jahren jeweils im März einen Kochkurs durch (Foto: Ruth Infanger).

Samichlaus- Bruderschaft Engelberg



Der Samichlaus-Einzug gehört in Engelberg seit 1987 zum festen Ritual der Samichlausen-Zeit.

Die treuen Helfer des Samichlaus

Hoch oben beim Perückenseeli spendet die Sonne ihre Wärme nicht mehr so intensiv wie noch vor wenigen Wochen. Es ist Herbst und die Nächte sind wieder empfindlich kühler geworden. Im kleinen Haus knistert das Feuer und strahlt eine behagliche Wärme aus. Es ist die Zeit, in der der Samichlaus mit seinen Gehilfen Knecht Ruprecht und Schmutzli die ersten Vorbereitungen für die kommende Adventszeit und den damit verbundenen Hausbesuchen in Engelberg trifft. Oben beim Perückenseeli sind Gery Bächler und Ricky Scheurer noch nie gewesen. „Wir wissen aber von den jährlichen Erzählungen der drei Vorboten der Weihnachtszeit, dass sie im Herbst, wenn sich das Laub der Bäume verfärbt, die Hausbesuche herbeisehnen“, verrät Gery Bächler. 1986 war es, dass er und Ricky Scheurer zum ersten Mal mit dem Engelberger Samichlaus in Kontakt gekommen sind. Irgendwann war auch Sepp Meier mit von der Partie.

Brauch drohte auszusterben

Die Suche vom Samichlaus nach Gehilfen im Dorf Engelberg gestaltete sich äusserst schwierig. „Die-

sen jahrzehntealten Brauch mit den Hausbesuchen einfach sterben zu lassen, war keine Option. Also beschlossen wir“, erinnert sich Ricky Scheurer, „dem gütigen Mann mit dem langen weissen Bart und seinen Gehilfen unter die Arme zu greifen.“ Die Freude darüber, den Engelberger Samichlaus-Brauch weiter am Leben zu erhalten, war beim Samichlaus und den Initianten gross. „Schon im ersten Jahr spürten wir eine grosse Dankbarkeit gerade auch bei den Familien mit kleinen Kindern“, kramt Gery Bächler in seinen Erinnerungen. Es war nach einem Abend mit etlichen Hausbesuchen, als in gemütlicher Runde der Samichlaus ganz vorsichtig den Wunsch nach einem offiziellen Einzug ins Klosterdorf äusserste. Für Gery Bächler und die beiden Lehrer Ricky Scheurer und Sepp Meier war der Wunsch des Samichlaus Befehl. „1987 organisierten wir den ersten Samichlaus-Einzug.“ Als ob es eben erst gestern gewesen wäre, sieht Ricky Scheurer wieder die Bilder, als der Samichlaus begleitet von Trichlergruppen ins winterliche Engelberg einzog. Jahre später ist auf Wunsch des damaligen Pfarrers und heutigen Abts Christian Meyer das Aussen- den in der Kirche zu einem weiteren und bis heute unveränderten Programmpunkt der Engelberger Samichlausen-Zeit geworden. Einzug während den

beiden Corona-Jahren 2020 und 2021 musste die Samichlausen-Bruderschaft schweren Herzens auf die Organisation des Einzuges verzichten.

Nachfolge für die Helfer-Chefs

„Was würde ich ohne die vielen Helferinnen und Helfer machen“, fragte sich der Samichlaus bei seinem Aufenthalt in Engelberg vor einem Jahr. Dankbar zeigte sich der Samichlaus darüber, dass im Jahre 2023 der Übergang von den beiden langjährigen Leitern Gery Bächler und Ricky Scheurer an Thomas Infanger nahtlos erfolgt ist. Dieser kann wie bereits seine Vorgänger auf die Unterstützung einer grossen Schar von Helferinnen und Helfern zählen. „Als die Anfrage an mich herangetragen wurde, zögerte ich keinen Augenblick, die Leitung dieser losen, aber für den Erhalt des Samichlaus-Brauchtums in unserer Gemeinde sehr wichtige Bruderschaft zu übernehmen.“ Neu erfinden muss Thomas Infanger das Rad nicht. „Die Organisation hat sich bewährt und so lange der Samichlaus und seine Gehilfen keine revolutionären Änderungen wünschen, halten wir an der Tradition und ihren Werten fest.“ Dabei kann der neue Helfer-Chef auf die Unterstützung von Gery Bächler und Ricky Scheurer zählen, die den neuen Bruderschaftsverantwortlichen mit Rat und Tat unterstützen. Die

Feuertaufe vor einem Jahr ist Thomas Infanger geglückt. „Der Samichlaus war mit den Vorbereitungsarbeiten zufrieden“, zieht Thomas Infanger mit einem Augenzwinkern Bilanz. Positiv findet er auch, dass es immer wieder jungen Engelbergerinnen und Engelberger gibt, welche der Bruderschaft beitreten und so eine wichtige Funktion für den Erhalt des Samichlaus-Brauchtums in Engelberg übernehmen. „Ein grosser Dank geht an Gery Bächler und Ricky Scheurer, die während knapp vier Jahrzehnten dafür gesorgt haben, dass der wunderschöne Brauch mit den Hausbesuchen, dem Einzug sowie Aussenden in der Klosterkirche bis heute Bestand hat. Sie haben“, weiss der Samichlaus, „nicht immer nur einfache Zeiten miterlebt. Mehr als einmal stand die Organisation auf der Kippe. Etwa dann, wenn bei den Familien mein Besuch nicht mehr so erwünscht war wie Jahre zuvor. Sie haben mich sowie Knecht Ruprecht und den Schmutzli tatkräftig unterstützt. Eigentlich hätten die beiden“, sinniert der Samichlaus vor sich hin, „eine Ehrung durch die Gemeinde verdient.“ Nun ja, Engelberg ehrt bis jetzt nur seine Persönlichkeiten im Spitzensport, seine Kulturschaffenden noch nicht. Aber wer weiss: Was noch nicht ist, kann ja noch werden.

Fotos & Text: Beat Christen



Vor dem Einzug warten der Samichlaus und seine Helfer beim Erlenbächli auf die Kinder und Trichlergruppen.

Wettbewerb: Zwerge, Frösche und andere Wesen

Unsere Fotografin Rhea Infanger hat sich auf den Weg gemacht, in Engelberger Gärten Zwerge, Frösche, Trolle und andere Gestalten aufzuspüren. Erkennen Sie, wo diese zu finden sind? Reihen Sie die Buchstaben Ihrer Lösungen aneinander – und Sie erhalten das Lösungswort.



1

Dürrbach (k)
Brunni (ä)



3

Melchtal (g)
Wydenstrasse (o)



2

Schwandstrasse (l)
Horbisstrasse (n)



4

Gerschniweg (s)
Oberbergstrasse (e)



5

Wasserfallstrasse (l)
Victoriagärtli (t)



8

Festiweg (k)
Melchtal (r)



6

Wydenstrasse (m)
Eylipark (e)



9

Kilchbühl (l)
Wiesenweg (i)



7

Horbisstrasse (ä)
Rütistrasse (r)



10

Erlenweg (r)
Horbisstrasse (i)



11

Melchtal (b)
Klosterstrasse (c)



14

Horbisstrasse (g)
Sieben Quellen (n)



12

Rainstrasse (h)
Oberbergstrasse (ä)



13

Melchtal (e)
Rütistrasse (r)

Senden Sie Ihre Lösung bis zum 31. August 2025 an:

Redaktionskommission Ängelbärger Zeyt
Einwohnergemeinde Engelberg
Postfach
6391 Engelberg

jahrbuchengelberg@gmail.com

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden
ausgelost.

Wettbewerb Ängelbärger Zeyt 2024

Lösung: Holzkugelbahn

Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden persönlich benachrichtigt. Verlost wurden drei Gutscheine von Gewerbe Engelberg à 100 Franken und fünf Engelberger Dokumente nach Wahl.



Restaurant Sporting Park: Einfach überraschend gut und sportlich vielseitig..



Restaurantleiter Patrice Puschmann und Küchenchef Markus Anliker.

Von der Terrasse des Restaurants sieht man über die Tennisplätze hinweg hoch zum Hahnen. Die Geschichte des Sporting Parks zieht sich schon seit über 25 Jahren durch Engelberg. Nun weht im Sporting Park Engelberg ein neuer Wind, seitdem im letzten Jahr ein neues Gesicht im Restaurant Sporting Park übernommen hat. Wir treffen Restaurantleiter Patrice Puschmann und den neuen Küchenchef Markus Anliker, um über Sport, Engelberg, Militär, Ausland und Küche zu reden. Die beiden haben letztes bzw. dieses Jahr die Gastronomie des Sporting Parks in Engelberg übernommen.

Patrice Puschmann, hochgewachsen und seinem Habitus nach sehr norddeutsch, leitet das Restaurant seit Dezember 2023. Markus, sein Berner Kollege, führt das Team in der Küche an. Die beiden Männer sind sympathisch, gradlinig und ziemlich humorvoll. Es wird viel gelacht bei unserem Treffen. Patrice und Markus ergänzen sich hervorragend und werfen sich im Gespräch gut eingespielt die Stichworte zu. Patrice, der gebürtige Norddeutsche, lebt schon seit vielen Jahren in der Schweiz – 24, um genau zu sein. In der Vergangenheit bei der Genossenschaft Migros Luzern angestellt.

Nach mehreren Ausbildungen – der 46-Jährige ist gelernter Hotelfachmann, aber auch Flair-Bartender (lernt man ihn kennen, verwundert Letzteres nicht) – absolvierte er Ende der Neunzigerjahre einen zweijährigen KVM/KFOR-Auslandseinsatz bei den Blauhelmen im Kosovo, in Mazedonien, Serbien und Albanien. Eine aussergewöhnliche Erfahrung, die ihn bis heute positiv prägt. Damals lernte er, wie er sagt, immer den „Menschen im Gegenüber“ zu sehen, den anderen stets als Individuum mit eigenen Bedürfnissen und eigener Geschichte zu verstehen. Dies spiegelt sich auch in seinem persönlichen Führungsstil. Seine Mitarbeiter sind Kollegen, keine Untergebenen; der Umgangston im Sporting Park ist entspannt und freundlich – von militärisch keine Spur. Überflüssiges Hierarchie-Getue lehnt Patrice entschieden ab und entspricht damit, ohne das je bewusst entschieden zu haben, dem Grundsatz des Sporting Parks Engelberg, den „Menschen in den Mittelpunkt des Wirtschaftens“ zu stellen.

Ganz ähnlich lebt das auch Markus. Der aus Bern stammende Koch blickt mit seinen knapp 37 Jahren auf eine lange Karriere in verschiedenen gastronomischen Betrieben zurück und ist seit Juni 2024



Seit Dezember 2023 ist Patrice Puschmann Restaurantleiter im Sporting Park.

Küchenchef des Restaurants Sporting Park. Er kennt so ziemlich jede Art von Gastronomie und auch die spezifischen Probleme, die sich jeweils ergeben. Markus ist bereits weltweit unterwegs gewesen. Eine seiner wichtigsten Stationen war Kanada. Das Post Hotel Lake Luise, eines der renommiertesten Hotels des Landes, war für ein Jahr sein Zuhause. Hier lernte er seinen Mentor kennen – der noch heute sein Wesen und seine Art beeinflusst. Seit dieser Zeit ist auch das Wort „Fine Dining“ ein fester Begriff in seiner beruflichen Karriere. In unserem Gespräch ist mir eine rote Fahne auf der Weltkarte besonders aufgefallen – sein neunmonatiger Aufenthalt in Südamerika/Kolumbien.

Während des Corona-Lockdowns 2020 machte der Koch bei einer kolumbianischen Familie eine seiner schönsten Erfahrungen in seinem Leben. Hier lernte er, was es heißt, authentisch kolumbianisch zu kochen und zu leben. Verschiedene Einflüsse des Landes begleiten ihn noch heute und werden es wohl auch weiterhin tun. Hier schreibt der sympathische Berner einen wichtigen Teil seiner Lebensgeschichte. Zurück in Europa, startete er 2021 in verschiedenen Gastro- und Hotelbetrieben in Engelberg durch. Immer nach dem Motto „Alles ist machbar – und was nicht machbar ist, wird machbar gemacht!“. Auf die Frage, wo er die

Hauptunterschiede zwischen seiner jetzigen Aufgabe und den vergangenen Gastronomietätigkeiten sieht – Markus war bereits in verschiedenen Gastro-Betrieben in Engelberg als Küchenverantwortlicher angestellt – muss der Küchenchef nicht lange nachdenken: „Der Druck ist ein anderer. Ein täglich von Sportlern und Laufkundschaft stark frequentiertes Lokal lässt sich besser planen“, erklärt er. Eine offene Sport-Gastronomie, die wie der Sporting Park Engelberg auch Nicht-Sportler bedient, könne sich dadurch anders entfalten. Das ermöglicht, wesentlich effizienter einzukaufen und zu kalkulieren. Anliker ist eine ruhige und freundliche Arbeitsatmosphäre in seiner Küche wichtig, auch dann, wenn – wie in der Gastronomie üblich – viele Stunden am Stück gearbeitet wird. Die Zeiten, in denen Küchenchefs ihre Mitarbeiter anschrien bis die Halsschlagader anschwellt, seien vorbei. Respektvoller Umgang, planbarer Urlaub, Fünftagewoche und Zeit für Freunde sind Vorzüge des Sporting Parks, die in der Gastronomie nicht überall selbstverständlich seien.

Während unseres Gesprächs werden wir immer wieder unterbrochen. Mitarbeitende haben Fragen, Köche bereiten Tagesgerichte vor, ein lokaler Käselieferant grüsst in die Runde. Patrice und Markus haben für jeden ein offenes Ohr und bleiben ent-

spannt. Das Vormittagsgeschäft geht in den Mittag über, das Restaurant und die Terrasse füllen sich. Die beiden freuen sich auf die gemeinsame Herausforderung der bevorstehenden Saison und mit hanseatischem Understatement meint Puschmann, man sei auf einem sehr guten Weg. Auch der Winter-Veranstaltungskalender füllt sich bereits stetig: Trainings-Camps, Workshops, Sitzungen, Turniere jeglicher Art und private Anlässe werden anstehen.

Das gesamte Sporting-Park-Team sieht sehr positiv in die Zukunft. Langjährige Mitarbeiter teilen ihre Erfahrung und setzen ihr Know-how gekonnt ein. Zum Beispiel Stephanie, fast schon ein Teil des Inventars, ist seit bald 20 Jahren im Sporting Park tätig. Konstant, zuverlässig und ein grossartiger Teamplayer, ebenso humorvoll und auch in hektischen Situationen cool und sachlich. Oder Manuel, der Pizzaiolo des Restaurants, ist ein Urgestein des Engelberger Sporting Parks. Seit 2002 ist er in der Küche des Restaurants ein fester Bestandteil des Teams und für feine Pizzen zuständig. Unter anderem kreiert Manuel auch immer wieder die Pizza des Monats nach seinem Gusto.

Ein weiteres bekanntes Gesicht im Restaurant heisst Stefan. Stefan ist im Sommer 2022 zum Team dazu

gestossen und seit dem ersten Tag ein Gastgeber mit Herz. Seine freundliche und sympathische Art kommt an und wird allseits geschätzt. Das gesamte Team des Restaurants wirkt durch die Bank professionell und herzlich. Man merkt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Job gerne machen.

In der Küche sind ebenfalls neue Gesichter anzutreffen: Lukas und Eddy sind wertvolle und unterstützende Hände für den Küchenchef. An der Front unterstützen Carina, Martin und Roman tatkräftig. Das Restaurant im Sporting Park ist eine überraschend erfrischende Gastronomie im Herzen von Engelberg. Mit 50 Aussenplätzen und rund 120 Innenplätzen auch keine kleine Angelegenheit. Vielseitig nutzbar, trennbar und sympathisch-sportlich. Auf der einen Seite das Eisfeld im Blick, auf der anderen sommerliche Tennisplätze oder auch winterliches Eisstockschiessen.

Wenn Sie also in der Nähe des Sporting Parks sind und noch eine gute Location für Ihren Anlass suchen: Schauen Sie doch mal vorbei!

Patrice Puschmann, Resi Schneider

Fotos: Sporting Park Engelberg



Weit gereister Küchenchef im Restaurant Sporting Park: Markus Anliker.



Sportmittelschule Engelberg

Team und Schülerschaft im neuen Krafraum.

Die Sportmittelschule Engelberg (SSE) startete am Sonntag, 13. August 2023, in ein ereignisreiches Schuljahr. Die Schülerinnen und Schüler durften sich gleich zum Auftakt über den Umbau im Kraftwerk – insbesondere über den neuen Krafraum – freuen. Die damit einhergehende Verknappung des Turnhallen-Angebots konnte dank des mehrheitlich trockenen August- und Septemberwetters mit der Trainingsverschiebung in die Engelberger Natur abgefedert werden. Im Dezember folgte dann der nächste infrastrukturelle Paukenschlag: Am 9. Dezember wurde die Dreifachsporthalle in einer feierlichen Eröffnung – musikalisch untermalt durch die Musikgesellschaft und bereichert durch Reden von Landammann Josef Hess, Talamann Alex Höchli, Peter Urs Naef (VRP Sportmittelschule) und der Einsegnung durch P. Guido – in Betrieb genommen.

Jubiläum Nr. 1: 10 Jahre Aktiengesellschaft

Am 10. November fand die Generalversammlung der Aktiengesellschaft der Schweizerischen Sportmittelschule statt. Sie konnte dabei ihr 10-jähriges

Bestehen feiern. Anlässlich der GV liessen Mitglieder der Operativen Leitung der Sportmittelschule die letzten 10 Jahre anhand von Bildern und Anekdoten Revue passieren. Abschliessend und vor dem traditionellen Fajita-Essen wurde dem gesamten Verwaltungsrat der Sportmittelschule und insbesondere Peter Urs Naef, der seit 10 Jahren als VR-Präsident und insgesamt schon über 20 Jahre als Präsident im Stiftungsrat amtet, ein grosses Dankeschön ausgesprochen.

Ein Jahr lang vor der Kamera

Ab Januar 2024 wurde es ernst. Die Geschäftsleitung der Sportmittelschule hatte im Vorjahr entschieden, sich auf ein Projekt einzulassen, welches mehr oder weniger unabsehbare Folgen für die Sportmittelschule und ihre Belegschaft haben würde. Nik Hartmann hatte für den Sender 3+ angefragt, die Schülerinnen und Schüler der Sportmittelschule während eines Jahres mit der Kamera bei ihren Tätigkeiten in der Schule, im Internat, aber vor allem im Sport, sei dies im Training in Engelberg, aber auch bei Wettkämpfen auf nationaler

und internationaler Ebene, zu begleiten. Daraus soll eine sechsteilige Dokumentation entstehen, welche im Frühjahr 2025 auf 3+ ausgestrahlt wird. Nach einigen Diskussionen intern, aber auch mit dem Produktionsteam wurde entschieden, dass man sich auf das Abenteuer einlassen möchte. Und so kam es, dass wir uns plötzlich mit der Kamera in unserem Arbeitsalltag konfrontiert sahen, dass unsere Athleten bis nach Südkorea an die Youth Olympic Games filmisch begleitet wurden, dass bei internen Feiern oder der halböffentlichen Sport-Ehrung alles aufgezeichnet wurde usw. Da wir uns im regelmäßigen Austausch mit der Film-Crew befinden, haben wir inzwischen ein gutes Gefühl gegenüber diesem Abenteuer. Wir sind zwar gespannt, freuen uns aber auf die Dokumentation, von der wir überhaupt noch nicht wissen, wie diese zusammengesetzt werden wird. Noch bis Ende Dezember 2024 wird gefilmt.

FIS-Rennen

Auch im Winter 2023/2024 organisierte die Sportmittelschule FIS-Rennen auf der Piste Erika im Stand, unterstützt von Helferinnen und Helfern vom Skiclub Engelberg, Eltern aktueller und ehemaliger SchülerInnen und weiteren EngelbergerInnen. Am 19. und 20. Dezember standen Slalom-Rennen der



Dok-Dreh mit Lars Ruchti.

Damen auf dem Programm, im Januar (30. und 31.) dann zwei Riesenslalom der Herren. Das Teilnehmerfeld lag jeweils bei rund 70 Athletinnen und Athleten; die Rennen konnten ohne bedeutende Unfälle über die (weisse) Bühne gebracht werden.

Wechsel im Amt des Schulischen Leiters

Nach rund sechs Jahren im Amt des Schulischen Leiters folgte Thomi Heiniger dem Ruf aus der Heimat (alter Kantonsteil), weil er zum Gesamtschulleiter der Schule Kerns gewählt wurde. Thomi hat in seiner Zeit an der SSE unter anderem die Massnahmen der Corona-Pandemie äusserst umsichtig umgesetzt und den Bereich Schule im Sinne des Zusammenspiels von Sport und Schule weiterentwickelt.

Bei der Suche nach einer Nachfolge waren das Wissen um die Funktionsweise einer Sportschule und deren zentralen Bedürfnisse, die Vernetzung im Bereich der Bildung und lokalen wie regionalen Institutionen, aber auch erfolgsversprechende Ideen für die Sportschule der Zukunft vor dem Hintergrund der laufenden Bildungsreformen massgeblich. Es wurden – nach einer öffentlichen Ausschreibung – mehrere Gespräche geführt, darunter auch mit Personen, welche das Leitungsteam direkt kontaktierte. Dabei kristallisierte sich ein einheimischer Kandidat – der inzwischen Schulleitungserfahrung in der Ostschweiz gesammelt hatte – als vielversprechender Nachfolger heraus: Björn Infanger. Björn, der eine 13-jährige Stifftsschulvergan-



GV der Aktiengesellschaft mit Peter Urs Naef.

genheit im Rucksack hat und während dieser Zeit auch vorübergehend an der Sportmittelschule im Internat tätig war, konnte nach 13-jähriger Tätigkeit an der Kantonsschule Heerbrugg (SG) also erfolgreich repatriert und auf Februar 2024 für das Amt des Schulischen Leiters verpflichtet werden.

Alumni-Talk mit Lena Häcki-Gross

Hohen Besuch erhielten die Schülerinnen und Schüler nach der Wettkampfsaison von der Engelberger Biathletin Lena Häcki-Gross, welche im traditionellen Alumni-Talk über ihren Werdegang, dann aber spezifischer über das Thema Ernährung und ihre Essstörung sprach. Die Ernährung, welche Spitzensportlerinnen und -sportler in ihrer Karriere begleitet, vorwärtsbringt oder an der Entwicklung hindert, ist ein Thema, dem wir an unserer Schule die nötige Aufmerksamkeit geben. Im Training, im Fach Sportkunde, im sportpsychologischen Einzelgespräch – wo nötig – oder aber mit Inputs, wie diesem von Lena, bauen wir das Thema in den All-



Der neue Schulische Leiter Björn Infanger.

tag ein. Wir danken Lena für ihre Offenheit und ihre wichtige Rolle, welche sie in diesem Zusammenhang für die Sportgemeinschaft eingenommen hat.

SportEhrung 2024

Am 16. Mai durften sich zum wiederholten Male die Athletinnen und Athleten im feierlichen Rahmen im Kursaal Engelberg für ihre sportliche Leistung der vergangenen Saison feiern lassen. Die Trophäe im Bereich Ski Alpin konnte Florian Vogt mit nach Hause nehmen. Dank seiner starken Saison mit mehreren Podien auf FIS-Stufe, seiner Teilnahme an der Junioren-WM, wo er zwei Top-10-Rangierungen erreichte, mit Rang 8 in der Elite-SM im Super G, dem Schweizermeistertitel (U21) im Slalom und dem Vize-Schweizermeistertitel im Super G stieg Florian auf die kommende Saison ins B-Kader auf.

Im Bereich Freestyle überzeugte Lars Ruchti die Jury mit seinen Top-10-Platzierungen bei den Junioren-Weltmeisterschaften und bei den Youth Olympic Games – beides Mal in der Disziplin Slopestyle; zudem stieg er Ende Saison ebenfalls ins B-Kader des Swiss Freeski Teams auf.

Und bei den Nordischen machte Remo Burch das enge Rennen um den begehrten Award. Er krönte seine Saison mit dem Aufstieg ins C-Kader, nachdem er im Alpencup einen ersten Platz erreichte, die Gesamtwertung des Swiss Biathlon Cups auf Rang 3 beendete und Doppel-Schweizermeister wurde in der Kategorie Jugend 2 (im Sprint und im Massenstart).

Die SportEhrung wurde gleichzeitig als Plattform genutzt, um den SchülerInnenrat des Schuljahres 2023/2024 zu würdigen. Die sechs Jugendlichen haben sich um die Gestaltung des Freizeitprogramms übers Jahr hinweg verdient gemacht und wurden mit dem Special Award ausgezeichnet. Es sind dies: Jens Berger, Dinah Keller, Nick Lötscher, Orell Meyer, Lisa Pellaton und Andrina Salis.

Ein ganz wichtigen Part spielten die Moderierenden Jens Berger, Lisa Pellaton, Sean Weber und die Hauptmoderatorin Lia Näpflin (ehemalig), welche in unterhaltsamer Manier die Gespräche und durch den Abend führten.



SportEhrung: die Award-Gewinner.

Matura- und EFZ-Diplomfeier

Am Freitag, 21. Juni konnte im Barocksaal des Klosters Engelberg all unseren 19 Maturandinnen und Maturanden sowie allen 10 Kandidatinnen und Kandidaten, die zu den EFZ- und EBA-Prüfungen angetreten waren, das Diplom übergeben werden. Regierungsrat und Bildungsdirektor Christian Schäli übernahm diese Aufgabe und hielt die Festansprache. Der frisch gebackene Schulleiter Björn Infanger führte durch die Feier, welche mit musikalischen Beiträgen und einer Absolventen-Rede bereichert wurde. Unter den AbsolventInnen 2024 waren auch die Engelberger Luana Bösch (Matura) und Fabian Bösch (Kaufmann EFZ). Die Sportmittelschule Engelberg gratuliert all ihren Abgängerinnen und Abgängern zum grossen Erfolg und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.

Polysportives Freestyle Camp

Schon zum vierten Mal fand in den Sommerferien (8.–12. Juli) das polysportive Freestyle Camp statt, an dem Kinder mit den Jahrgängen 2010 bis 2014 teilnehmen konnten. Wie in den Vorjahren war das Camp binnen weniger Stunden ausge-

bucht. Betreut werden die Kids jeweils von einem Top-Betreuerstab, welcher sich aus einer Trainerin und einem Trainer unserer Freestyle-Abteilung und zwei ehemaligen SchülerInnen und gleichzeitig Swiss Snowboard Kader-AthletInnen (Ariane Burri und Jonas Boesiger, beides Mitglieder der Nationalmannschaft von Swiss Snowboard) zusammensetzt. Das vielfältige Programm in der Koordinationshalle, im Erlenbach, auf dem Bike, in der Kletterhalle und an weiteren Orten fand auch in der jüngsten Ausgabe grossen Anklang.

Jubiläum Nr. 2: 30 Jahre Sportmittelschule

Die Vorbereitungen auf den runden Geburtstag der Institution liefen schon seit längerer Zeit und die Werbetrommel wurde auf verschiedenen Kanälen geschlagen; am 16. und 17. August war es dann endlich so weit.

Die Feierlichkeiten starteten am Freitagabend mit einem kulinarischen Angebot der Extraklasse: Die Flühmatt steuerte ihre goldigen Älplermagronen bei, das Al Monastero Pizza, das Hess Asia gebratenen Reis mit Frühlingsrollen und das Yucatan diverse grillierte Köstlichkeiten. Auch das aus-



30 Jahre Sportmittelschule Engelberg.

schliesslich alkoholfreie Getränkeangebot verzau-
berte mit diversen Mocktails. Um 20.30 Uhr heizte
die Coverband MAXiN mit ihren Querbeet-Stan-
dards aus verschiedenen Dekaden der Musikge-
schichte dem Publikum ein.

Der Samstag zeigte sich zuerst von einer trist-reg-
nerischen Seite, doch Aufhellungen wurden ange-
kündigt; und dass es nicht ein strahlend schöner
Tag wurde, war wohl für den Festtag Nr. 2 ein
Glücksfall, da die Familien nicht zuerst in die Ber-
ge, sondern ab ca. 11 Uhr direkt zu uns kamen.
Insgesamt rund 2000 Besucherinnen und Besucher
fanden den Weg aufs Festareal rund um die Sport-
mittelschule und wurden an zwölf Posten sport-
lich und spielerisch herausgefordert, am Glücksrad
beschenkt oder mit Trainingsshows begeistert. Es
gab nicht wenige Familien, die sechs Stunden auf
dem Areal verbrachten, bis die Kinder alle zwölf
Stempel gesammelt und als Belohnung einen
Bidon erhielten. Verpflegt wurde das Publikum
zwischen 11 und 20 Uhr von der bewährten Trup-
pe des Vortags.

Um 12 Uhr fand sich die VIP-Gruppe im Dachstock
der Talentschmiede ein und konnte Reminiszenzen
aus den vergangenen 30 Jahren erfahren, vorgetra-
gen von VR-Präsident Peter Urs Naef unter Beizug

des zweiten Stiftungsratspräsidenten Edi Engelber-
ger. Zudem unterhielt sich Eskil Läubli in einem
lockeren Gespräch mit Altmeister Silvan Zurbrig-
gen und dem Abfahrtsstar Niels Hintermann über
ihre Erinnerungen an Engelberg.

Für die Öffentlichkeit wurde der offizielle Fest-
akt um 13 Uhr angelegt, bei welchem Swiss-Ski
(Walter Reusser, Co-CEO), Swiss Olympic (Ralph
Stöckli, Delegationsleiter der Olympischen Spiele),
Regierungsrat Josef Hess, Gemeinderätin Cornelia
Amstutz und SSE-Verwaltungsratspräsident Peter
Urs Naef den Bogen von ihren Schwerpunktthe-
men zur Sportmittelschule Engelberg spannten. Im
Anschluss weihte Abt Christian die im Frühling
2023 eröffnete „Talentschmiede“ ein.

Nachdem die Besucherschaft abgezogen war, wurde
in einer Blitzaktion das Areal mehrheitlich aufge-
räumt, bevor man sich zur After-Party im *Yucatan*
verschob und dort ging die Post nochmals richtig
ab dank dem Einheizen der 80er-Jahre Coverband
Generell 80.

Andreas Theler

*Fotos (wo nicht anders vermerkt):
Sportmittelschule Engelberg*



Maturae, Maturi und Kaufleute 2024.



Golfclub Engelberg – Golf ist eine Sportart, die Menschen jeden Alters zusammenbringt



Erste Golfschwünge im Kids-Training (Foto: Oskar Enander).

Aufteten, abschlagen, Spass haben – Golf verbindet Generationen

„Ich will den Ball genau in die Mitte der Zielscheibe treffen!“, ruft die siebenjährige Filipa begeistert, während sie sich auf ihren nächsten Versuch vorbereitet. Seit dem Frühling trainiert sie gemeinsam mit anderen Kindern zwischen fünf und neun Jahren auf der Driving-Range. Mit speziellen Kinderschlägern und bunten Bällen üben die jungen Golfer, ihre Bälle auf farbenfrohe Zielscheiben zu schlagen – und entdecken so spielerisch den Golfsport.

Unter der fachkundigen Anleitung von Lara Nijhof, einer ausgebildeten J+S-Leiterin Golf Kinder- und Jugendsport, machen die jüngsten Mitglieder des Golfclubs ihre ersten Schläge auf dem Grün. Mit Geduld und Engagement unterstützt Lara die Kinder dabei, die Grundlagen des Golfsports zu erlernen.

Aline Keller, die seit zwei Jahren die Juniorensektion des Golfclubs leitet, ist stolz auf ihre Aufgabe. „Die Anfrage des Vorstands war für mich eine

Ehre“, sagt sie als Junioren-Captain. „Die Arbeit mit den Kindern bereitet mir grosse Freude.“ Besonders begeistert ist sie davon, wie der Golfsport Menschen zusammenbringt: „Ich liebe es, draussen in der Natur zu sein. Golf ist perfekt dafür, und es fasziniert mich, wie dieser Sport Jung und Alt verbindet.“

Professioneller Unterricht für den Nachwuchs

Ob Golfneuling oder bereits begeistert dabei – der Golfclub Engelberg-Titlis heisst alle Kinder ab zehn Jahren im Juniorenttraining willkommen. Mindestens einmal pro Woche trainieren sie mit den Golflehrern Jim Broughton und Galvin Luznyi von Golfevents die technischen Grundlagen auf der Driving-Range und der Kurzspielanlage. Zum Programm gehören auch Regelkunde, das Spiel auf dem Golfplatz – und natürlich jede Menge Spass. „Die Unterstützung der Eltern und Grosseltern ist ebenfalls sehr wertvoll“, erklärt Aline. Auch Clubmitglieder engagieren sich aktiv, begleiten die

Kinder auf Golfrunden oder unterstützen bei Turnieren. Dabei profitieren die jüngeren Spieler von der Erfahrung der Erwachsenen – und die Erwachsenen von der Unbekümmertheit der Kinder.

Der Höhepunkt des Jahres: Die Clubmeisterschaft

Ein besonderes Highlight für die Junioren ist die jährliche Clubmeisterschaft. Je nach Spielstärke treten die Kinder in einem 9- oder 18-Loch-Turnier an und zeigen, was sie gelernt haben. Beim Golfspielen kommen nicht nur Technikenkenntnisse zum Einsatz, sondern auch Fähigkeiten wie Geduld, Respekt, Disziplin und Koordination. „Zu Beginn sind alle ziemlich nervös“, erzählt Aline Keller. „Doch nach dem ersten Abschlag legt sich die Aufregung, und alle sind mit voller Begeisterung dabei.“

Ein Sport für die ganze Familie

Der Clubmeister 2024 bei den Junioren heisst Ryan Hofstetter. „Ich spiele oft mit meinen Eltern auf dem Platz“, erzählt Ryan. „Dabei sammle ich viel Spielerfahrung.“ Er wurde auch schon mit der Aussage konfrontiert, dass Golf doch gar kein Sport sei. „Dem kann ich überhaupt nicht zustimmen, schliesslich dauert eine Golfrunde etwa vier Stunden und erfordert Kondition, Beweglichkeit und



*Familie Hofstetter gemeinsam unterwegs
(Foto: Familie Hofstetter).*

mentale Stärke.“ Ryans langfristiges Ziel: ein Single Handicap – so wie die besten Spieler im Club. Sein Vater Bruno ergänzt: „Wir trainieren gemeinsam weiter und wenn seine Spielvorgabe eines Tages besser sein wird als meine, freue ich mich für ihn. Schliesslich geht es auch um die gemeinsame Zeit, die wir als Familie in der Natur verbringen können.“

Dieser Meinung ist auch Oskar Enander. Der leidenschaftliche Fotograf und Golfer geniesst es, abends eine Runde Golf mit seiner zehnjährigen Tochter Emilia zu spielen. „Wir erleben gute und schlechte Schläge zusammen, bewegen uns draussen an der frischen Luft.“ Dabei erleben sie den Wechsel der Jahreszeiten hautnah, sehen, wie Blumen blühen während auf den Berggipfeln noch Schnee liegt, wie Bäume sich verfärben und entdecken oft auch verschiedene Tiere, die auf dem Golfplatz ihre Lebensräume und Rückzugsorte finden.

Golf verbindet, Golf ist mehr als nur ein Sport – es ist eine Leidenschaft, die Generationen verbindet, Freundschaften stärkt und Familien zusammenbringt. Ob jung oder alt, Anfänger oder erfahrener Spieler, auf dem Golfplatz zählt nicht nur das Spiel, sondern auch das gemeinsame Erlebnis in der Natur. Der Golfclub Engelberg-Titlis leistet gerne einen Beitrag zur Förderung dieser Werte und freut sich, auch in Zukunft viele Kinder und Erwachsene für den Golfsport zu begeistern.



Junioren spielen auf dem Golfplatz (Foto: Oskar Enander).

Karin Hurschler

Bendicht Oggier

Höchli & Hainbuchner Das Engelberger Führungsduo tritt ab



Ein eingespieltes Duo tritt ab: Talamann Alex Höchli (rechts) und Statthalter Seppi Hainbuchner (zVg).

Der Engelberger Talamann Alex Höchli und der für die Finanzen verantwortliche Gemeinderat Seppi Hainbuchner traten Ende Juni 2024 von ihrem Amt zurück. Auf den folgenden Seiten würdigen der Gemeinderat und das Verwaltungsteam der Einwohnergemeinde Engelberg das Engagement der beiden langjährigen Politiker für die Gemeinde Engelberg.

Am 20. April 2008 wurde Seppi Hainbuchner in den Einwohnergemeinderat gewählt. Er trat sein Amt am 1. Juli 2008 an und übernahm sogleich das Finanzdepartement, das er bis zum Ende seiner Amtszeit per Ende Juni 2024 behielt. Rund zwei Jahre später, im Oktober 2010, wurde auch Alex Höchli in den Einwohnergemeinderat gewählt. Er trat sein Amt per 1. Januar 2011 an. Am 8. Februar 2012 wurden Alex Höchli sowie Seppi Hainbuchner in stiller Wahl für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren bestätigt.

Anlässlich der nächsten Gesamterneuerungswahlen vier Jahre später, im Frühjahr 2016, traten die beiden wieder an. Gleichzeitig kandidierte Alex Höchli für das Amt als Talamann und Seppi Hainbuchner für jenes als Statthalter. Die beiden schafften

die Wiederwahl in den Einwohnergemeinderat sehr überzeugend. Alex Höchli erhielt damals 1439 Stimmen und erzielte damit das beste Ergebnis aller Kandidatinnen und Kandidaten. Seppi Hainbuchner brachte es auf 1149 Stimmen, das zweitbeste Ergebnis. Die Engelberger Bevölkerung schenkte dem neuen Führungsduo von Anfang an ihr Vertrauen, und Alex Höchli sowie Seppi Hainbuchner haben dieses Vertrauen mit einer stets umsichtigen Politik gerechtfertigt.

Die beiden Politiker wurden im Laufe der Zeit zu guten Freunden und traten auch oft gemeinsam auf. Da und dort war schon von den Gemeinderats-Zwillingen die Rede. So haben sie sich an der Talgemeinde vom 21. Mai 2024 auch gegenseitig aus dem Einwohnergemeinderat verabschiedet.

Talamann Alex Höchli erwähnte dabei gegenüber Statthalter Seppi Hainbuchner insbesondere die freudige Tatsache, dass in der Ära von Seppi Hainbuchner als Finanzchef der Einwohnergemeinde Engelberg immer schwarze Zahlen präsentiert werden konnten. Seppi Hainbuchner war als Finanzchef immer als „Gewissen“ und Hüter der Staatsfinan-

zen aufgefallen, ohne aber jemals als „Bremsler“ in der Entwicklung Engelbergs hervorzutreten. So war Seppi Hainbuchner auch an diversen Projekten beteiligt, die zwar etwas gekostet haben, für die Engelberger Bevölkerung jedoch von grossem Nutzen sind. So setzte er sich erfolgreich für die Sanierung des Erlenhauses sowie für den Neubau der Alterswohnungen ein oder gleiste das neue Schwimmbadprojekt, das sich heute im Bau befindet, auf. Auch hinter den Kulissen, zum Beispiel bei Verhandlungen mit dem Kanton oder in Kommissionen, konnte Seppi Hainbuchner sein Verhandlungsgeschick und Fachwissen gezielt einsetzen. So stand er politisch in der Verantwortung, als es darum ging, die kommunale Restkostenfinanzierung zu definieren und umzusetzen. Er trug die für Engelberg sehr wichtige Steuerstrategie des Kantons Obwalden mit und setzte diese um. Weiter trat er für die Engelberger Anliegen im Rahmen der kantonalen Finanzgesetzgebung ein.

An der Talgemeinde vom Mai 2024 würdigte Statthalter Seppi Hainbuchner die Arbeit von Talamann

Alex Höchli; er ging auf die verschiedenen Projekte während dessen Amtszeit als Talamann ein. So erwähnte er zum Beispiel die Umsetzung des Engelberger Hochwasserschutzprojekts, das Projekt Wohnen im Alter, den Bau der Dreifachsporthalle oder das angestossene Projekt Obere Erlen. Projekte dieser Art sind nur im Team und mit Partnern zu stemmen. Und dies war es auch, was Alex Höchli auszeichnete. Er war und ist ein echter Teamplayer, der sich stets seriös und umsichtig mit den Geschäften, die der Einwohnergemeinderat zu behandeln hatte, auseinandersetzte. Die positive Art von Alex Höchli, der wirklich nie ein böses Wort über jemanden verlor, schweisste den Einwohnergemeinderat als Team zusammen.

Ende Juni 2024, zum Schluss ihrer Amtszeit, verabschiedeten sich Seppi Hainbuchner und Alex Höchli mit einem Abschiedsapéro vom Einwohnergemeinderat und von der Verwaltung. In diesem Rahmen wurde den beiden eine Abschiedskarte des Teams der Einwohnergemeinde übergeben, deren Inhalt wir an dieser Stelle noch einmal wiedergeben möchten:



Seppi Hainbuchner und Alex Höchli sind auch sportlich zusammen unterwegs (Foto: Gemeindecarchiv).

Lieber Seppi

Ein Bild mit Ball. „Ein Voltreffer für Engelberg“ wurde im Wahlkampf 2008 geschrieben. Ein Fussballtrainer in der Politik? Manch einer hat sich dabei wohl die Augen gerieben.

In deinen sechzehn Jahren als Gemeinderat hast du oft ins Tor getroffen und warst dabei gegenüber Mitspielern und Gegenspielern stets fair und offen.

Für die Einwohnergemeinde Engelberg wurdest du zu einem Leistungsträger. Mit dir als Finanzchef gab es mit den Zahlen keinen Ärger.

„Flach spielen, hoch gewinnen.“ Nicht für die Galerie, sondern für die Sache spielen, das hast du dir zu Herzen genommen und mit Stiftung Erlen oder Schwimmbad wichtige Abstimmungen gewonnen.

„Eine gute Offensive gewinnt Spiele – eine gute Defensive gewinnt Meisterschaften.“ Du hast Projekte mit Angriffsfreude geleitet und richtig kalkuliert, hast dich dabei nie in unnötigen Risiken verirrt.

„Elf Freunde müsst ihr sein.“ Gemeinsam erreicht jeder mehr. Das war dir bewusst. Es hat dein Handeln als Gemeinderat stark beeinflusst.

„Das Runde muss ins Eckige. Einfach, pragmatisch und unkompliziert war dein Spiel. Gelernt haben wir von Taktikfuchs Hainbuchner dennoch sehr viel.

Mit dir konnte man immer einen Doppelpass spielen und du hast uns manchen Steilpass gegeben. Danke, durften wir diese Zusammenarbeit erleben!

Lieber Alex

Nun ist deine Zeit im Dienst der Gemeinde vorbei. Wir sind dankbar, warst du in den letzten Jahren dabei.

Dein Handeln beruhte stets auf Fakten und Vertrauen. Menschlich können dir noch viele Menschen etwas abschauen.

Du hast – zusammen mit deinem Team – in den letzten Jahren viel bewegt und warst dabei – zumindest äusserlich – nie erregt.

Allen Menschen zuhören und einen kühlen Kopf bewahren. Das zeichnet dich aus, schon seit Jahren.

Zu unserem Tal und seinen Menschen warst du stets loyal, das fanden wir ehrlich gesagt – genial!

Du hast die Gemeinde Engelberg umsichtig, ruhig und sachlich geführt. Dabei haben wir von dir immer Wertschätzung und Dankbarkeit gespürt.

Heute nun liegt es an uns, dir für alles DANKE zu sagen. Deine Philosophie werden wir auch in Zukunft im Herzen tragen.

Wir wünschen Alex Höchli und Seppi Hainbuchner für die Zukunft alles Gute, viel Glück und beste Gesundheit.

Gemeinderat und das Team der Verwaltung der Einwohnergemeinde Engelberg

Dorothea Strauss

Backstage Engelberg – Ein Dorf wird zum Hotspot zeitgenössischer Kunst



Farbenfroh: In der Dorfstrasse hängen die „Flags“ (2024) des türkischen Künstlers Ekrem Yalçındağ, die er eigens für die Ausstellung geschaffen hatte (Foto: E. Sommer).

Was passiert, wenn ein 900 Jahre altes Klosterdorf, das vor allem als Eldorado für Abenteuerer und Outdoor-Enthusiasten bekannt ist, seine Tore für eine internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst öffnet? Was kann das Publikum dadurch erfahren und vielleicht sogar lernen? Wir sprechen von einem radikalen Perspektivenwechsel. Der Wechsel der Blickrichtung kann heissen: Raus aus der Komfortzone, raus aus dem Bekannten – Neues entdecken!

Vom 22. Juni bis 18. August 2024 fand in Engelberg das Ausstellungsprojekt „Backstage Engelberg“ statt. Ich konnte 53 Künstlerinnen und Künstler aus 18 Nationen gewinnen, ihre Werke an 21 Stationen in Engelberg zu zeigen. Rund die Hälfte von ihnen realisierten ganz neue Arbeiten. In der Planungsphase haben sie sich von dem Thema der Ausstellung und von den einzigartigen Locations der Gemeinde Engelberg inspirieren lassen.

Wir sind überglücklich, dass die Resonanz seitens Presse und Publikum so positiv war: Mehr als 11 000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz und dem Ausland haben die Gelegenheit genutzt, Engelberg als Ort der Kunst zu entdecken. Sie übernachteten aber auch in Hotels, gingen in Restaurants, kauften sich Käse in der Klosterkäserei und Mitbringsel in verschiedenen Shops. Nach ihren Rundgängen sagten viele: Wir müssen wiederkommen.

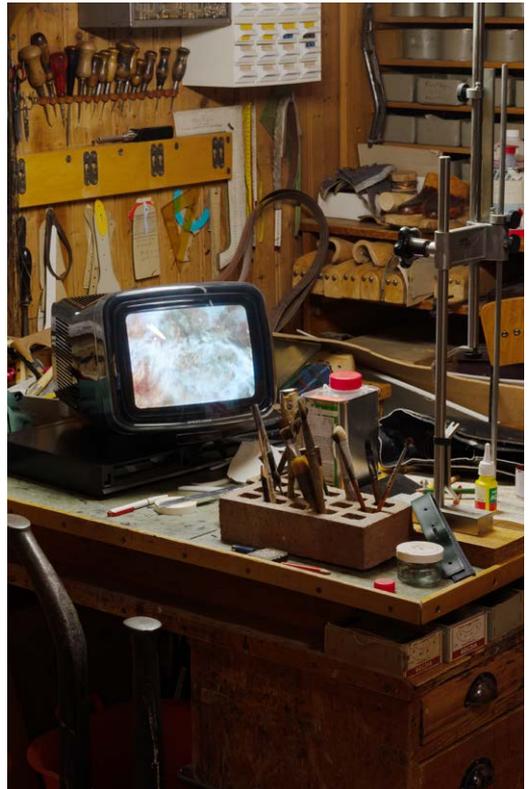
Gezeigt wurden die Kunstwerke der Ausstellung „Backstage Engelberg“ vorwiegend an Orten, die das Publikum normalerweise nicht zu Gesicht bekommen würde. Dazu gehörten ein ehemaliges Schuhmacherhäuschen, eine nicht mehr genutzte Kegelbahn im Hotel Engelberg, der historische Eiskeller des Hotels Bänklialp, der Dachboden des Hotels Bellevue-Terminus, zwei Zimmer und weitere Orte im Hotel Terrace sowie eine ehemalige Schlachtereier.

Auch in riesigen alten Scheunen und Ställen, die mittlerweile als Lager dienen, wurde Kunst gezeigt, zum Beispiel im Ochsenmatt Gadä unweit des Klosters. Kunstwerke gab es zudem im Pfisterhuisli an der Titlisstrasse zu sehen, im Hotel Kempinski Palace, im Kurpark, auf dem Hotel Spannort, in der Dorfstrasse, im Hotel Hoheneck, im Pavillon des Hotel Ski Lodge, im Fondue Gädeli des Hotels St. Josefshaus (Kloster Gastbetriebe) und im Victoria-gärtli. Den einzigen institutionellen Ort im Rahmen der Ausstellung bot das Tal Museum.

21 abwechslungsreiche Stationen haben die Besucherinnen und Besucher zu einem einzigartigen Rundgang durch das ganze Dorf eingeladen – und auch ein 20-minütiger Spaziergang in Richtung „Ende der Welt“ zum Holzshop des Forstbetriebes Forst Engelberg zählte zu diesem Parcours.



Imposant: Im Kurpark stand die rund 4,5 Meter hohe Bronzeskulptur „Usagi Greeting“ (2021) der japanischen Künstlerin Leiko Ikemura (Foto: E. Sommer).



Im alten Schuhmacherhäuschen realisierte der deutsche Künstler Olaf Nicolai seine Videoarbeit „Gateway/Au Ro Ra (2024) die er eigens für „Backstage Engelberg“ konzipierte (Foto: E. Sommer).

Oft wurde ich gefragt: Warum Engelberg? Auf diese Frage gibt es für mich mindestens zwei Antworten.

Ich starte mit dem Anfang, das heisst mit dem Moment, in dem sich zwei Fantasien gegenseitig beflügelten – Peter Kilchmanns Vision und meine: Als mich der bekannte Zürcher Galerist (der auch noch eine Galerie in Paris führt) im Frühjahr 2023 fragte, ob ich mir vorstellen könne, eine Ausstellung in Engelberg zu konzipieren, sagte ich sofort zu. Mir war bewusst, dass dies ein heisser Ritt, ein sehr zeit-aufwendiges Abenteuer für uns werden würde.

Wir verabredeten uns gleich zu einer ersten gemeinsamen Tour durch den Ort. Peter hat seit vielen Jahren ein Ferienhaus in Engelberg. Während der Zeit der Pandemie, als er dort viele Wochen verbrachte, war in ihm der Wunsch gereift, zeitgenössische Kunst nach Engelberg zu holen.

Wir führen also gemeinsam hoch. Unser Interesse galt vor allem den ungewöhnlichen Orten: Orte, die geheim sind oder verborgen, Orte, die ein einzigartiges Flair haben und doch nur wenigen bekannt sind. Dank der grossartigen Tipps von Engelberger Persönlichkeiten wurden wir mehr als fündig! Am Abend wieder zu Hause, startete ich eine Recherche. Ich war beeindruckt von den vielen, teils geheimnisvollen Erzählungen, die sich um Engelberg ranken: Da ist der Bergsturz am Ende der Eiszeit, der Name Engelberg, der sich auf die Gründungssage des Klosters zurückführen lässt, da sind die Geschichten von Mystikerinnen und Mystikern, da ist vom „Ende der Welt“ die Rede, aber auch die historische Entwicklung der Hotellerie seit dem 19. Jahrhundert bietet eine Menge interessanten Stoff. Nicht zu vergessen die Tatsache, dass Engelberg eigentlich eingeschlossen ist wie ein verstecktes Paradies: Engelberg ist eine Exklave, es grenzt an die Bergzüge der Kantone Nidwalden, Uri und Bern an.

All dies brachte mich auf das Thema und auf den Titel der Ausstellung – „Backstage Engelberg“. Denn meine Vision war von Anfang an, dass sich das gesamte Projekt in die Lebenswirklichkeit von Engelberg einmischt (weshalb ich unbedingt den Ortsnamen im Titel haben wollte). Mehr noch: Ich setzte darauf, dass dieses Projekt Perspektiven schafft, um das Dorf auf eine vollkommen neue Weise kennenzulernen. „Backstage Engelberg“ fand deshalb unter anderem an Orten statt, die Bühnen schaffen für vergangene Dorfgeschichten.

So komme ich zur zweiten Antwort auf die Frage „Warum Engelberg?“. Meine Überzeugung ist, dass eine intensive Beschäftigung mit Kunst unsere Aufmerksamkeit und unseren Gemeinschaftssinn schärft. Engelberg scheint mir ein idealer Ort zu sein, um zu zeigen, wie wichtig und zentral neue Dialoge zwischen Lebenswirklichkeit und Kunst sind. Denn die schwierigen Herausforderungen



Intensiv: Im Ochsenmatt Gadä konnte man verschiedene Künstler:innen entdecken: Links der türkische Künstler Can Altay mit seinem Objekt „Been Waiting for the Rain to Fall (Sebil II)“ (2023) in der Mitte die Arbeit „The Seeress“ (2021) der deutschen Künstlerin Sabine Kühnle, rechts die Arbeit „Indoor Forest“ (2023) der polnischen Künstlerin Renata Kaminska und im Hintergrund ist der „Guardian Forest“ (2024) der Schweizer Künstlerin Monica Ursina Jäger zu sehen, der für die Ausstellung und mit Unterstützung des Engelberger Werkhofs entstanden ist (Foto: E. Sommer).

unserer Zeit machen auch vor idyllischen Orten wie Engelberg nicht halt. Ganz im Gegenteil: Gerade an einem Ort wie Engelberg, an dem wir die einzigartige Natur geniessen oder das über 5000 Jahre alte Eis in der spektakulären Gletschergrotte auf dem Titlis bewundern, wird die Dringlichkeit einer reflektierten Haltung gegenüber Themen wie Klimawandel oder gesellschaftliche Entsolidarisierung umso deutlicher. Die Schönheit der Natur und das gewachsene Miteinander forcieren die Frage, wie es uns gelingen kann, diese Qualitäten zu erhalten und gleichzeitig im Einklang zu bleiben mit unserem Streben nach globaler Vernetzung. Daher versteht sich „Backstage Engelberg“ auch als Liebeserklärung an die Kraft einer ländlichen Gegend, die für viele Menschen – von nah und fern – einen wichtigen Ort zum Auftanken bietet.

Nicht zuletzt deshalb interessierte uns, inwieweit zeitgenössische Kunst das Standortimage von Engelberg als Freizeitdestination positiv erweitern kann. Im vergangenen Jahr fand in Graubünden im Rahmen des von der Academia Raetica organi-

sierten „Wissenschaftscafés“ und des von der FH Graubünden betriebenen Reallabors „Bregalia Lab“ genau zu diesem Thema eine Veranstaltung mit dem Titel „Kultur – der Schnee der Zukunft“ statt. Im Zentrum stand die Frage, wie sich eine Tourismusregion, in der es immer weniger Schnee gibt, als Kulturdestination positionieren kann. Eine hochspannende Fragestellung, die auch für unser Projekt eine wichtige Rolle spielte: Zum einen besteht die Notwendigkeit, auf den Klimawandel mit neuen Tourismuskonzepten zu reagieren, zum anderen dürfen wir nicht nachlassen, in aller Deutlichkeit zu vermitteln, dass wir alle aufgefordert sind, uns starkzumachen und dem fortschreitenden Klimawandel entgegenzuwirken. Diese beiden Impulse waren wesentlich für das Konzept der Ausstellung „Backstage Engelberg“.

Eine abschliessende und vertiefte Beurteilung, inwieweit die Einwohnergemeinde und der Kanton hier einen neuen Weg in der Zentralschweiz beschreiten und Engelberg auch als Kunststandort profilieren möchten, steht noch aus. Eines ist jedoch



Im historischen Teil des Tal Museums zeigte die Obwaldner Künstlerin Judith Albert ihre Videoprojektion „Intermezzo“ (2021) (Foto: Michael Calabrò).

schon heute klar: Der Versuch, Biennale-Feeling mit hochkarätiger Kunst nach Engelberg zu holen, ist gelungen. Das Publikum hat das Angebot begeistert angenommen.

Der Ausstellungstitel spielt auch darauf an, dass es sich immer lohnt, neugierig zu sein und einen zweiten Blick zu wagen. Dann sieht man nicht nur mehr, man versteht auch besser, was unter der Oberfläche steckt. Neugier macht uns offener und empathischer für unser Gegenüber, für unsere Umwelt. Sie lässt uns Ambivalenzen erkennen und als etwas Positives annehmen. Und sie sorgt für Impulse, uns für unsere Erde starkzumachen – ob in Engelberg oder wo auch immer in der Welt.

Mit der Ausstellung „Backstage Engelberg“ wollten wir also auch ein klares Zeichen setzen für die wichtige Bedeutung von Gemeinschaftssinn. Gelebt wurde dieser Ansatz schon bei den Vorbereitungen: Konzipiert und realisiert haben wir die Ausstellung, den Mediaguide und den dazugehörigen, rund 280 Seiten starken Katalog in nur 13 Monaten. Wir, das sind rund 200 involvierte Individuen. Dazu zählen die Künstlerinnen und Künstler, die Einwohnergemeinde, der Kanton, die Engelberg-Titlis Tourismus AG, die unterstützenden Firmen und Sponsoren, die Gönnerinnen und Gönner, die Eigentümerinnen und Eigentümer der einzelnen Orte, die Mitglieder des Organisationskomitees, die Produktions- und Umsetzungsteams – allesamt Menschen, die von Anfang an gesagt haben: Ja, das machen wir, wir sind dabei. „Togetherness makes the difference.“

Genau diese positive Energie wollten wir auch mit unserem Key Visual (Schlüsselbild) transportieren, das wir mit Beda Achermann entwickelt haben. In Nidwalden und Obwalden ist er übrigens kein Unbekannter: Der international renommierte Gestalter und Kreativdirektor stammt ursprünglich aus Stans. Wir arbeiten schon viele Jahre zusammen, und als ich zusagte, die Ausstellung zu kuratieren, war für mich sofort klar, dass ich ihn unbedingt ins Boot holen will; er kennt die Gegend seit seiner Kindheit.

Auf unserem Key Visual sieht man den Berg Hahnen und ein lachendes Engel-Emoji. Unsere Idee war, die Gründungssage des Klosters und damit 900 Jahre



Unerwartet: Schauplatz der neuen Videoarbeit „The Counter“ (2024) der Schweizer Künstlerin Zilla Leutenegger war das Tickethäuschen an der Bergstation der historischen Standseilbahn (Foto: Michael Calabrò).

Geschichte in die Jetztzeit zu transportieren. Unsere Botschaft: Lust aufs Entdecken! Denn der Zauber der verschiedenen Ausstellungslocations schuf ein hervorragendes Klima für eine besondere Kraft der Kunst: Sie stärkt unsere Entdeckungslust! Um möglichst viele Menschen davon profitieren zu lassen, haben wir entschieden, dass der Besuch der Ausstellung kostenlos sein sollte – ganz im Sinne von: Engelberg lädt ein. Die Gäste, vor allem Familien, haben diese Einladung sehr zu schätzen gewusst.

„Backstage Engelberg“ steht für eine Haltung: Nur wenn wir hinter die Fassade blicken, auch hinter unsere eigene, verstehen wir die Vorderansicht. In „Backstage Engelberg“ erhält die Kunst eine starke Rolle, vielleicht sogar eine noch stärkere als in einer reinen Kunstinstitution: Sie reagiert auf die Orte und deren Geschichte, sie reagiert auf das kollektive Gedächtnis des Dorfes, muss sich aber

auch in diesem Umfeld behaupten. Reibungsflächen entstehen, Kraftfelder und neue Perspektiven. Für das Publikum bietet dies eine enorme Chance zu erleben, welche Wirkung Kunst und Räume entfalten können. Dies gelang in „Backstage Engelberg“ besonders gut, weil an den meisten der 21 Ausstellungsstationen noch nie Kunst gezeigt worden war. Die Künstlerinnen und Künstler mussten sich also nicht mit der Vergangenheit messen; sie konnten unmittelbar und ohne jeden kunsthistorischen Ballast agieren. Im Pfisterhuisli, im Ochsenmatt Gadä, an Orten wie im Schuhmacherhäuschen, im Holzshop oder im Eiskeller entfalteten die Werke eine ebenso selbstverständliche wie überraschende Kraft – das ist enorm erfrischend, für die Künstlerinnen und Künstler wie für das Publikum. Die Besucherinnen und Besucher erlebten, wie viel Spass es macht, neugierig zu bleiben, sich auf unbekannte Settings einzulassen.

Auf unserem Media Guide – mediaguide.ch/backstageengelberg – findet man (auch in den nächsten Jahren) alle Hörstücke zu den einzelnen Kunstwer-

ken und Orten. Lassen Sie sich mithilfe des Guides nachträglich in die Ausstellung entführen oder Ihren Besuch nochmals Revue passieren!

Ich sehe grosses Potenzial, dass „Backstage Engelberg“ kein einmaliges Unterfangen war, sondern der Start einer neuen Ausstellungsserie, die – zum Beispiel alle zwei Jahre – den einzigartigen Ort Engelberg immer wieder auf die nationale und internationale Landkarte zeitgenössischer Kunst setzt. Hier, mitten in der Schweiz, könnte ein kultureller Hotspot für eine vertiefte Beschäftigung mit unserer Gegenwart entstehen. Ich kann es nicht oft genug sagen und schreiben: Die Beschäftigung mit Kunst wirkt auf verschiedenen Ebenen sinnstiftend. Kunstwerke bieten uns Gedankenfutter, sie regen uns zu neuen Ideen und Sichtweisen an. Kunstwerke unterstützen uns dabei, verschiedene Themen des Wandels bewusst, neugierig und mutig anzugehen. Oder wie mir die Künstlerin Ingeborg Lüscher kürzlich in einem Brief schrieb: „Ja, Kunst als Resonanz-Raum im Zauber der verborgenen Orte. – Unsere Entdeckungslust!“



Überraschend: Im Erlen-Saal des Hotels Bellevue-Terminus entstand ein Dialog zwischen der neuen Arbeit „1161 Assemblage“ (2024) der englischen Künstlerin Clare Goodwin und den Skulpturen des deutschen Künstlers Jochem Hendricks aus der Serie „Collapsed Avatar“ (2012–2023) (Foto: E. Sommer).



Das Tal Museum Engelberg in Bewegung



1.-August-Feier 2024: Die 10 000 Lose gingen schnell weg und die Preise konnten am Stand vor dem Tal Museum abgeholt werden.

Der Stiftungsrat berichtet

Der Bericht des Stiftungsrats des Tal Museums beginnt mit dem Wechsel der Museumsleitung. Nicole Eller Risi hat nach 17 Jahren Wirken im Engelberger Tal Museum eine neue Herausforderung gesucht und gefunden. Der Stiftungsrat dankt ihr ganz herzlich für das fantastische und grosse Engagement und wünscht ihr für ihre neue Aufgabe alles Gute.

Auf die ausgeschriebene Stelle (40%-Pensum) erhielten wir zahlreiche Bewerbungen. Der Stiftungsrat hat sich für Florence Anliker entschieden, weil wir mit ihr eine bereits gut vernetzte und erfahrene Museumsleiterin bekommen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Florence und wünsche ihr Freude und Befriedigung bei der Arbeit in unserem Haus.

In der Strategiesitzung befasste sich der Stiftungsrat überdies mit dem baulichen Zustand des Hauses. Das Dach muss aufgrund seines schlechten Zustandes erneuert werden. Die bevorstehende Sanierung warf jedoch auch Fragen auf über die

Nutzung des Dachzimmers, über dessen mangelnde Beleuchtung und über das zukünftige Heizsystem im ganzen Haus. Gemeinsam mit dem verantwortlichen Denkmalpfleger Peter Omachen wurden die geschilderten Umstände eingehend besprochen. Daraus haben sich weiterführende Themen ergeben wie der schräge und bis dato schwer nutzbare Vorplatz. Der Umbau zu einer geraden und zweckdienlichen Fläche ist nun auf der Zielgeraden und wird im Herbst 2024 realisiert werden.

Die Frage nach dem zukünftigen Heizsystem liessen wir von einem unabhängigen Fachmann prüfen. Das historische Gebäude ist mit Radiatoren und einer Bodenheizung ausgestattet. Da das aktuelle Heizsystem vollständig auf Elektrizität basiert, diese Energieform aus Kosten- und Effizienzgründen nicht mehr adäquat erscheint und die anstehende Dachsanierung zu einem Weiterdenken zwingt, haben wir uns je mit einer Delegation des Bürger- und des Einwohnergemeinderates besprochen. Ergebnis dieser Besprechungen war, dass das Tal Museum ans Netz des Wärmeverbundes angeschlossen und die Dachrenovierung im Jahr 2026 ausgeführt werden soll.

Stets miteinbezogen bei Entwicklungen das Museum betreffend ist der Kanton Obwalden. Zurzeit laufen im Bildungs- und Kulturdepartement die Vorarbeiten zu einem neuen Auftrags- und Entschädigungssystem für die Obwaldner Museen. Für uns bedeutet dies, dass wir mit einer Anpassung der Leistungsvereinbarung warten müssen.

Nebst vielen Abklärungen ging das Tagesgeschäft aber weiter. Zu erwähnen ist beispielsweise unsere Tombola am 1. August, die dank allen Helfenden und allen Spendenden und Loskaufenden wiederum eine grosse Unterstützung für unsere Betriebsrechnung und somit für unsere Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit war. Allen sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Falls Sie noch ein passendes Weihnachtsgeschenk suchen, kommen Sie doch in unserem Museumsshop vorbei und begeistern Sie sich an der neu erschienenen Publikation zur Engelberger Luxushotelserie.

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für die unentgeltliche Mitarbeit und für ihre Begeisterung. Danke auch allen Mitarbeitenden im Tal Museum für ihren Einsatz.

Jahresbericht Tal Museum Engelberg

Gleich mit zwei neuen Ausstellungen startete das Tal Museum in die Wintersaison 2023/24. Die Geschichte und die Geschichten rund um den Engelberger

Schneesport wurden unter der kuratorischen Leitung von Beat Christen inszeniert. Die von Dezember 2023 bis Ostern 2024 dauernde Sonderausstellung mit dem Titel „Schneesport Engelberg entdecken“ lockte mit der „Hall of Fame“ bereits zur Vernissage viele Interessierte ins Museum. Kein Wunder, tauchten in dieser Liste doch über 60 Engelberger Schneesportler:innen auf, die den Sprung in ein Nationalkader geschafft haben. Die Ausstellung zeigte die prominenten Gesichter der Engelberger Schneesportszene; bescherte den vielen Besucherinnen und Besuchern aber auch manch ein Aha-Erlebnis! Einige grossartige sportliche Leistungen von Engelbergerinnen oder Engelbergern sind in den über 100 Jahren seit es den Schneesport gibt, in Vergessenheit geraten. Diese Leistungen wieder in Erinnerung zu rufen, gelang dieser Ausstellung mit Sicherheit. Das Tal Museum lud während der Ausstellung zu vier Feierabend-Gesprächen. Diese thematisierten Vergangenheit und Zukunft des Schneesports in Engelberg. Kurator Beat Christen führte interessante Gespräche; u. a. mit Olympiasiegerin Dominique Gisin oder den Verantwortlichen der Engelberger Sportmittelschule.

Die zweite Ausstellung, die ebenfalls im Dezember 2023 eröffnet wurde, widmet sich den Engelberger Olympioniken. Engelberg dürfte weltweit der einzige Ort mit fünfzehn olympischen Medaillen sein. Gewonnen wurden diese von Fritz Feierabend (Bob) mit dreimal Silber und zweimal Bronze; Josef Beerli (Bob) mit je einmal Gold und Silber; Stephan Waser (Bob) mit zweimal Bronze; Ralph Olinger (Ski Alpin)



Sonderausstellung „Schneesport Engelberg entdecken“ mit Blick auf die „Hall of Fame“.



Die neue Dauerausstellung „Engelberger Olympioniken“ wird noch bis 2027 zu sehen sein.

mit einmal Bronze; Dominique Gisin (Ski Alpin) mit einmal Gold; Denise Feierabend (Ski Alpin) mit einmal Gold und Michelle Gisin (Ski Alpin) mit zweimal Gold und einmal Silber.

Diese herausragende Olympia-Bilanz wollte das Museum in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken. Die Dauerausstellung über die Engelberger Olympioniken wird bis 2027 im Tal Museum zu sehen sein.

Backstage Engelberg

Zeitgenössische Kunst trifft Talgemeinde, global und lokal verbinden sich. Vom 22. Juni bis 18. August 2024 wurden an 21 Orten Werke internationaler und nationaler Künstlerinnen und Künstler gezeigt. Im Tal Museum stellten von den insgesamt 53 Kunstschaaffenden aus: Angela Lyn, Yehudit Sasportas, Ebru Uygun, Nives Widauer, Uwe Wittwer, Adrian Paci, Zilla Leutenegger, Judith Albert und Shirana Shahbazi.

Von vielen Besuchenden gerühmt wurde insbesondere der einzigartige Mix aus modernen Werken, historischem Bau und alten Objekten des Museums.

Zwischen Heiligenbildern und Bettpfannen fanden sich beispielsweise Videoarbeiten von Judith Albert. Oder Zilla Leutenegger führte ein altes Spinnrad seiner ursprünglichen Funktion zu, trieb es an mit einem Grillmotor und zählte dazu die einzelnen Umdrehungen.

Zeitgenössische Kunst nach Engelberg bringen – diese Idee kam dem Galeristen Peter Kilchmann während der Pandemie vor vier Jahren, als er viel Zeit in seiner Ferienwohnung in Engelberg verbrachte. Gemeinsam mit der Kuratorin Dorothea Strauss entwickelte er den Gedanken weiter zu einem Ausstellungsprojekt. Mit viel Vorarbeit, Fleiss und Leidenschaft wurde das Projekt im Sommer dieses Jahres lanciert. Ergänzt wurde die Ausstellung durch zahlreiche öffentliche Führungen, die auch bei uns im Museum vorbeikamen.

Es freut uns sehr, dass wir Teil dieses grossen und tollen Pilotprojekts sein durften! Allein in unseren Räumlichkeiten begrüsst wir knapp 2 300 Besucherinnen und Besucher und hoffen, den einen oder die andere auch in Zukunft wieder bei uns willkommen heissen zu dürfen.

Elisabeth Gander-Hofer und Florence Anliker

Alle Fotos: Tal Museum Engelberg



Mit der Ausstellung „Backstage Engelberg“ kamen nationale und internationale Kunstgrössen nach Engelberg. Hier zu sehen: Nives Widauer, Possibilities (2017).



Michael Blatter

Nicole Eller Risi – siebzehn Jahre Tal Museum Engelberg 2007–2024

Nicole Eller Risi vor dem Tal Museum, ihrer langjährigen Wirkungsstätte (Foto: Irène Infanger).

Im Frühling 2007 hatte Nicole Eller Risi die Schlüssel und die Verantwortung für das Tal Museum Engelberg übernommen. Siebzehn Jahre später, im Sommer 2024, gab Nicole Eller Risi die Leitung des Tal Museums ab, um eine Stelle in der Sonder-sammlung der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern anzutreten.

„Es war ein ‚Learning by Doing‘ damals, vor siebzehn Jahren“, erinnert sich Nicole Eller Risi. Die Schlüssel hat sie nicht von ihrem Vorgänger erhalten, denn die Stelle war länger vakant geblieben. Zum Glück wussten die Mitarbeiterinnen und der abtretende Stiftungsratspräsident Wendel Odermatt Bescheid über den Betrieb und über laufende Projekte. Und zum Glück übernahm gleichzeitig Elisabeth Gander ihre Aufgabe als neue Stiftungsratspräsidentin. Nicole Eller Risi war nicht alleine. Aber es war ein Sprung ins kalte Wasser.

Siebzehn Jahre sind eine lange Zeit und Anlass, zurückzublicken, nach Herausforderungen und Veränderungen im Tal Museum zu fragen. Das Tal Museum Engelberg ist eine Stiftung, getragen von der Einwohnergemeinde und der Bürgergemeinde Engelberg. Investitionen ins Gebäude, aussergewöhnliche Anschaffungen und der Sockelbetrag für den Betrieb des Museums werden zu einem Drittel von der Bürger- und zu einem Drittel von der Einwohnergemeinde getragen. Zudem unterstützt der Kanton Obwalden das Museum mit einer Leistungsvereinbarung. Das Tal Museum ist ein Zweipartienhaus. Gesammelt und in Ausstellungen gezeigt werden einerseits Kunst, andererseits kulturhistorische Objekte und Themen. Der Rückblick 2024 ist auch eine Gelegenheit, Nicole Eller Risi das Wort zu geben, was sie überrascht, herausgefordert und berührt hat – und was sie vermissen wird.

Sammlung

„Die Qualität, Dichte und Vielseitigkeit der Sammlung war eine grosse Überraschung!“ Dass sich im Tal Museum sakrale Objekte und Fotografien befinden, hatte Nicole Eller Risi erwartet. Schliesslich liegt Engelberg in einem katholischen Gebiet und die katholische Religion ist bekannt für ihre sakralen Objekte. Und schliesslich ist Engelberg ein Kurort, und seit der Erfindung der Fotografie werden Fotografien professionell und massenhaft für touristisches Marketing hergestellt und eingesetzt. Aber wie gut und gezielt die Auswahl der gesammelten Objekte war und ist, das hätte Nicole Eller Risi so nicht erwartet: „Das war zu Beginn eine der grössten Herausforderungen.“

Eine jede Museumssammlung ist gewachsen, enthält Schwerpunkte, Leihgaben, Deposita, bekommt laufend Angebote und Anfragen, erfordert Abklärungen und sorgfältiges Abwägen. Was ist relevant, was interessant? In welchen Beständen verstecken sich welche Schätze oder gibt es noch Lücken? Das Tal Museum Engelberg hat von Beginn an viel in die Sammlung investiert, sorgfältig ausgewählt und gezielt gesammelt. Qualität verpflichtet. Die Herausforderung bestand und besteht darin, die Sammlung zu verstehen, deren Eigenheiten und Wert zu erkennen, das Niveau zu halten und die Sammlung in die richtige Richtung weiterzuentwickeln.

Einige Objekte in der Sammlung des Tal Museums sind wertvoll, weil sie so selten sind – „wertvoll“ nicht als Geldwert, sondern als kultureller Wert. Ein „Muttlispiet“ bzw. Bauernroulette zum Beispiel gibt es ausser im Tal Museum weltweit nur noch in ganz wenigen anderen Museen. Andere Objekte und Sammlungen sind wertvoll, weil sie ausgesprochen reichhaltige, dichte, aufschlussreiche Informationen enthalten. Im Nachlass des Fotografen und Filmmachers Walter Kuster zum Beispiel befinden sich sensationelle Aufnahmen Engelbergs aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wieder andere Objekte ergänzen sich gegenseitig, sind als Gruppe wertvoller als die einzelnen Stücke für sich alleine genommen.

Die zahlreichen sakralen Objekte in der Sammlung des Tal Museums – Amulette, Rosenkränze, Ster-

bebilder, Wachsbilder, Pilgerzeichen, Haarbilder – sind teils Industrieprodukte aus Fabriken, teils Kunsthandwerk aus Klosterwerkstätten, teils privat hergestellte, verspielte Bastelarbeiten. Ihre Herstellung und ihr Gebrauch dokumentieren die reiche Vielfalt sakraler Praktiken und damit Glaubens- und Lebenswelten früherer Zeiten.

Doch Nicole Eller Risi beurteilt die Bedeutung der Sammlung nüchtern und realistisch: „Ein Museum in der Grösse des Tal Museums kann nicht einfach mit den Preziosen in der Sammlung glänzen.“ Anders gesagt, nur mit ein paar seltenen und Objekten lockt man keine Menschen ins Museum. So kulturhistorisch wertvoll eine Aufnahme von Walter Kuster, ein Haarbild oder das „Muttlispiet“ ist. Keines dieser Objekte ist eine Mona Lisa oder ein David. Vielmehr geht es darum, zu den Objekten Geschichten zu entdecken und zu erzählen, nicht zu belehren, sondern das Spannende daran aufzuzeigen. Nicole Eller Risi dazu: „Immer, wenn ich etwas Spannendes in der Sammlung entdeckt habe, ging ich davon aus, dass auch andere das spannend finden könnten – und das hat funktioniert.“

Professionalität

Die zweite grosse Aufgabe zu Beginn und in all den Jahren danach war, das Tal Museum auf eine solide und professionelle Grundlage zu stellen. In kleinen Regionalmuseen wie dem Tal Museum müssen knappe oder fehlende Mittel immer wieder mit viel Idealismus und Engagement und Freiwilligenarbeit überbrückt werden. Das hält wach, erfordert Beweglichkeit, Improvisationstalent, ist aber auch gefährlich. Denn es gibt einige grundlegende, entscheidende Arbeiten, bei denen gerade ein kleines Museum professionelle Standards einhalten muss, ansonsten droht schnell der Verlust von Orientierung, Sicherheit und Werten.

Professionell heisst zum Beispiel ganz konkret, dass eine richtige Buchhaltung geführt wird, dass Einnahmen und Ausgaben bekannt sind, dass ein Budget vorliegt, Abweichungen zeitnah erkannt werden und dass ein verlässlicher Jahresabschluss erstellt werden kann. Das klingt banal, ist aber nicht selbstverständlich, weil nicht gratis, verlässlich und

professionell zu haben. Das Geld des Tal Museums stammt zum allergrössten Teil von der öffentlichen Hand und muss auch darum besonders sorgfältig eingesetzt werden. Planung und Rechenschaft müssen zweifelsfrei und korrekt sein. Erst zuverlässige Zahlen über Kosten und Leistungen schaffen stabile Grundlagen für die Zusammenarbeit mit den Trägern und Partnern des Tal Museums. Und ohne zuverlässige Beziehung zu den Trägern und Partnern lassen sich Betriebskosten und Investitionen kaum planen, lässt sich ein Museum nicht erfolgreich betreiben.

Ebenso anspruchsvoll sind die Inventarisierung und der Umgang mit den gesammelten Objekten. Entlang welchem Metadatenschema, mit welcher Methode und mit welcher Terminologie wird inventarisiert? Das sind Entscheide von grosser, weil langfristiger Tragweite. Robuste Netzverbindungen, praktikable digitale Werkzeuge – Formate und Datenbanken – müssen definiert und über lange Zeiträume hinweg konsequent und richtig eingesetzt werden. Für Museumsbesuchende bleibt diese Arbeit weitgehend unsichtbar. Aber wenn sie nicht mit Sorgfalt und Professionalität ausgeführt wird, werden Zusammenhänge nicht erkannt, kann eine nächste Ausstellung nicht mit den Objekten mit den spannendsten Geschichten bestückt werden. Objekte gehen schlicht verloren, wenn sie in der Datenbank nicht mit den korrekten Fachbegriffen bezeichnet wurden und darum bei Suchanfragen nicht mehr gefunden werden können. Dass seit Kurzem die Museen des Kantons Obwalden mit derselben Datenbank arbeiten, ihre Objekte in ihren Sammlungen mit demselben Werkzeug inventarisieren und beschreiben, ist ein grosser Fortschritt. Im Alltag bedeutet es eine Arbeiterleichterung. Mittelfristig ist es der Garant, dass die professionellen Standards in allen beteiligten Museen eingehalten und gelebt werden.

Auch die konkrete Lagerung der Objekte in den Depots muss stimmen. Wie hoch ist die Luftfeuchtigkeit, wie die Raumtemperatur, wie zuverlässig und regelmässig sind die Messungen? Perfide ist, dass Papier, fotografische Glasplatten, Holzgegenstände oder Metall ganz andere klimatische Anforderungen haben. Das Raumklima in einem Depotraum kann gleichzeitig für die einen Objek-

te zu feucht, für die anderen zu trocken und für dritte ideal sein, für wieder andere die Temperatur zu stark schwanken. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein wertvolles Objekt dem Tal Museum anvertraut wird und das gute Stück ist ein paar Jahre später zu Staub zerfallen. Schlimm, weil ein unwiederbringlicher Verlust sowohl des Objekts als auch des Vertrauens. Schäden an den Objekten und Zerfall müssen erkannt, die geeigneten internen Massnahmen zur Stabilisierung ergriffen oder rechtzeitig – nicht zu früh, weil teuer, und nicht zu spät, weil noch teuer – externe Hilfe beigezogen werden. So banal wie entscheidend ist ein uneingeschränkter, ganzjähriger Zugang zu den Depots. Lange Jahre mussten wichtige Objekte des Tal Museums in einem Lager aufbewahrt werden, das im Winter zugeschnitten und nicht zugänglich war. „Heute ist die Depotsituation endlich gut, sind Zugang und Klima und Kontrollen so, wie es sein sollte“, stellt Nicole Eller Risi erleichtert fest.

Selbstverständlich gibt es immer wieder Überraschungen, Fledermäuse zum Beispiel. Ab und zu verirrt sich Fledermäuse ins Tal Museum, vermutlich über den Kamin, und lösten dann im Morgengrauen über den Bewegungsmelder den Alarm aus. Doch einer Museumsarbeiterin gelang es tatsächlich, die eine verirrte Fledermaus einzufangen. Das Tierchen blieb unverletzt und das Tal Museum vor Fehlalarmen verschont.

Das Museum steht heute auf einer soliden Basis. Finanzen, Sammlung sowie weitere Aufgaben im Hintergrund wie Gebäudeunterhalt, Personalführung, Versicherungsfragen werden professionell geführt. „Das war nicht immer und in jedem Fall so“, erinnert sich Nicole Eller Risi, sondern verlangte „immer wieder Beharrlichkeit, Geduld, immer wieder Glück, Überzeugungsarbeit und vor allem viel Verständnis und Unterstützung“ – mit anderen Worten: Beziehungsarbeit.

Beziehungen

Nicole Eller Risi sagt dem nicht „Beziehungsarbeit“ – aber den Kontakt zur Bevölkerung, zu Behörden und zu Partnerinstitutionen zu pflegen, hatte bei ihrer Arbeit immer Priorität.



Klosterarbeiten gehören zur grossen Sammlungsgruppe der religiösen Volksfrömmigkeit im Museum.

Der Austausch mit anderen Museen in der Region und mit anderen alpinen Museen wurde immer gesucht und stiess auf Gegenliebe. Sichtbarer Ausdruck ist die gemeinsame Datenbank, mit der die Obwaldner Museen ihre Sammlungen betreuen. Ohne Vertrauen und Sich-in-die-Karten-schauen-Lassen wäre eine derart enge und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit nicht möglich.

Die Zusammenarbeit mit anderen Partnern war bisweilen schwieriger. Zum Beispiel Tourismusverantwortlichen den Wert des Tal Museums verständlich

zu machen. „Das braucht einen längeren Atem“, wie es Nicole Eller Risi vorsichtig formuliert und im gleichen Atemzug betont, heute sei die gegenseitige Wertschätzung vorhanden: „Das Tal Museum wird als wichtiges Puzzleteil im touristischen Angebot geschätzt.“

Am stabilsten über all die Jahre und darüber hinaus war und ist die Beziehung der Bevölkerung zum Tal Museum Engelberg: „Die Akzeptanz des Tal Museums ist schon lange sehr gross, bereits vor meiner Zeit.“ Immer wieder wurde beim Tal Museum ange-



Das fotografische Erbe aus den Anfängen des Tourismus ist gross – umfangreiche Bestände lagern im Tal Museum. Die Abbildung zeigt eine um 1900 entstandene Stereofotografie.

klopft. Jemand fragte, wie ein Gegenstand zu Hause richtig aufbewahrt und am besten gepflegt und vor Schäden geschützt werden soll. Eine andere Person interessierte sich für ihre Familie und fragte im Tal Museum nach Fotografien ihrer Eltern und Grosseltern. Oder ein Dritter musste herausfinden, wie alt seine Alphütte ist, und suchte – und fand – im Tal Museum Fotografien, mit denen das Alter des Gebäudes bestimmt werden konnte. Dahinter steht – so Nicole Eller Risi – ein bewusster Entscheid: „Wir haben immer Auskunft gegeben, nie jemanden abgewiesen. Das ist unser Anspruch: Das Tal Museum ist für alle offen!“

Einzig die Erwartungen an Ausstellungen, die haben sich in den letzten siebzehn Jahren stark verändert. Die Besucherinnen und Besucher einer Ausstellung erwarten zunehmend und selbstverständlich Digitales: Touchscreens, Audioguides, virtuelle Informationsangebote, digitale visuelle Hilfsmittel. Nicole Eller Risi hat sich nicht gegen das Digitale gewehrt und, wenn richtig finanziert und konzipiert, auch gerne technische Innovationen in den Werkzeugkasten des Tal Museums aufgenommen. Aber ihre Position dazu ist klar: „Entweder macht man das richtig oder dann bes-

ser gar nicht!“ Als kleines Museum, das jeden Rappen zweimal umdrehen muss, setzte das Tal Museum nicht auf digitale Vermittlung, sondern auf persönliche Begegnung, auf direkten Kontakt und Austausch. Führungen wurden auf Wunsch zu jeder Tageszeit angeboten, ob 9 Uhr morgens oder 19 Uhr abends. Nicole Eller Risi und die Museumsmitarbeitenden und die Besucherinnen und Besucher des Museums schätzten jeweils den direkten Kontakt, die persönliche Begegnung. Nicole Eller Risi bringt es so auf den Punkt: „Ein QR-Code vor dem Museum kann ein Gespräch nie wettmachen. Die Chance des kleinen Museums ist das Persönliche.“

Ans Herz gegangen

Engagement und Herzblut bei der Arbeit haben auch zur Folge, dass einem das eine oder andere sehr nahe, direkt ans Herz geht. Nicole Eller Risi greift zwei Geschichten heraus.

Berührend ist die teilweise prekäre Überlieferung der Hotelleriegeschichte in Engelberg. Von einigen Hotels sind Gästebücher, Pläne und Fotografien noch vorhanden, von anderen schon lange

weggeworfen. Das hängt stark davon ab, wie oft ein Hotel den Eigentümer gewechselt hat, ob die Eigentümer unpersönliche juristische Personen sind oder das Hotel über Generationen von derselben Familie geführt wird. Zum Glück wurde seit der Gründung des Tal Museums 1988 gezielt Überlieferung zur Hotellerie gesammelt. Aber die Verluste sind dennoch gross – und unwiederbringlich.

Ab und zu klopfen in den letzten Jahren ältere Damen und Herren an die Tür des Tal Museums, fragten scheu auf Französisch, Tschechisch oder in anderen Sprachen, ob sie mehr über Engelberg vor 60 oder 70 Jahren erfahren, Fotografien von damals sehen könnten – und begannen zu erzählen. Damals, als Kinder, seien sie bereits einmal in Engelberg gewesen, nach dem Zweiten Weltkrieg.

Aus kriegsversehrten Dörfern, Städten, Ländern wurden ausgemergelte und halb verhungerte Kinder zur Erholung nach Engelberg geschickt, um wieder zu Kräften zu kommen. Und jetzt, im Alter, wollten sie nochmals diesen Ort aufsuchen, an den sie sich so gut erinnern können, der ihnen damals wie ein Paradies vorgekommen und ihr Leben lang als Paradies in Erinnerung geblieben ist. Eine Frau aus Tschechien, die 1947 als 12-jähriges Mädchen zur Erholung in Engelberg gewesen war, hat nach ihrem Besuch in Engelberg ihr damaliges Tagebuch dem Tal Museum überlassen. Es sind traurige, berührende Geschichten – nicht zuletzt über das Essen. Das Tagebuch – auf Tschechisch geschrieben – befindet sich jetzt im Depot des Tal Museums und wartet darauf, gelesen zu werden, dass seine Geschichten erzählt werden.



Im November 2023 konnten mit Hilfe des Kulturschutzes die Sammlungsobjekte in ein neues Depot transportiert werden.

Höhepunkte

Es gab in den siebzehn langen Jahren mehrere Höhepunkte, so viele, Nicole Eller Risi fällt es sichtlich schwer, nur einige wenige und nicht gleich ein ganzes Dutzend herauszupflücken.

Als Erstes und ein weiteres Mal kommt Nicole Eller Risi auf die Situation der Depots und der Sammlung. Dass die Probleme gelöst sind, die Depots den Anforderungen genügen und mit professioneller Datenbank gearbeitet wird, ist ein Höhepunkt ihrer Arbeit. Wäre diese Situation noch nicht bereinigt, Nicole Eller Risi zweifelt, ob sie die Verantwortung für das Tal Museum überhaupt je mit gutem Gewissen hätte abgeben können: „Ich wäre wohl immer noch da!“

Höhepunkte waren die zahlreichen, unterschiedlichen Ausstellungen. Zum Beispiel die Ausstellung „Wer bin ich? Unbekannte Engelberger Porträts im Tal Museum“ im Jahr 2011. Ganze Gruppen sind mit Klappstühlen ins Museum gekommen, haben

miteinander Fotografien betrachtet, gemeinsam diskutiert und die fotografierten Personen eine um die andere identifiziert. In den Worten Nicole Eller Risi: „Es war eine Ausstellung, wie sie sein sollte, nicht belehrend, sondern ein Austausch!“ Oder die Künstlerausstellungen mit Werken von Pater Eugen, Franz Bucher, Sandra Studer, Daniel Infanger. Oder die thematischen Ausstellungen „Vom Schnee“ 2015 oder „Haargenau“ 2021.

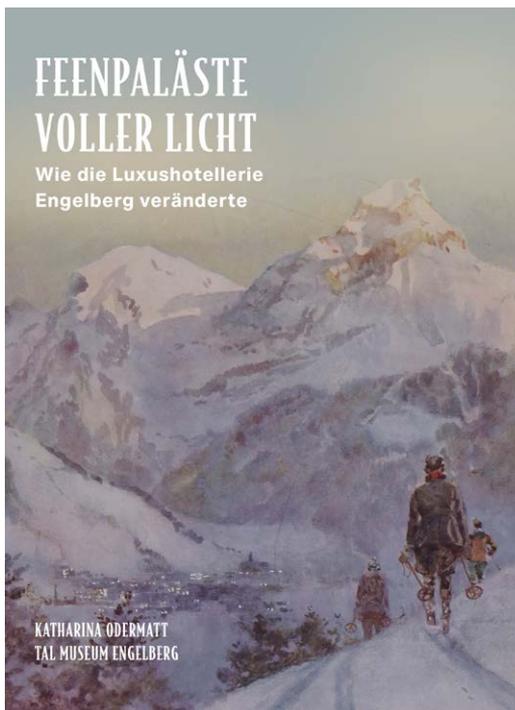
Ein Höhepunkt war zweifellos die langjährige Ausstellung „Luxushotelserie“. Deren Erarbeitung hat viele Erkenntnisse über die Geschichte des Tourismus und der Hotellerie in Engelberg zu Tage gefördert, und nebenbei auch entscheidend das Bewusstsein in Engelberg geschärft, wie wichtig die Überlieferung von Objekten und Unterlagen der Hotellerie sind. Zudem erscheint im Herbst 2024, als Schlusspunkt, nachdem die Ausstellung abgebaut ist, ausgehend von den Bildern und Objekten und Geschichten der Ausstellung das Buch „Feenpaläste voller Licht. Wie die Luxushotelserie Engelberg veränderte“ im Verlag des Tal Museums. Das Buch ist ein treffender und schöner Abschluss für Nicole Eller Risis Arbeit.

Zum Abschied

Was wird Nicole Eller Risi am meisten vermissen? „Mein Team, das vermisste ich jetzt schon!“, antwortet Nicole Eller Risi spontan als Erstes und ergänzt als Zweites: „Die Vernissagen! Denn das ist immer der Moment, an dem etwas Neues gezeigt wird, an dem wertvolle Gespräche und Diskussionen geführt werden, an dem die Ideen für die nächsten Themen und Ausstellungen geboren werden!“

Das passt zu Nicole Eller Risi und zum Tal Museum: Bei Begegnungen mit Gästen und Einheimischen in Engelberg, im Gespräch und im Austausch mit den Menschen entstehen die besten Ideen.

*Fotos (wo nicht anders vermerkt):
Sammlung TME*



Cover der Publikation „Feenpaläste voller Licht: Wie die Luxushotelserie Engelberg veränderte“. Das von Nicole Eller Risi umsichtig betreute Buch erschien im Herbst 2024.



Die Stiftung Lebensraum Gebirge – unser Engagement im Engelbergertal

Die Veranstaltung „Zeitlos tanzt der Tod“ am 5. November 2023 mit Stefan Wieland, Peter Baur und Nicole Eller Risi war ein grosser Erfolg.

Die Stiftung Lebensraum Gebirge ist 1995 mit dem Zweck gegründet worden, das Herrenhaus Grafenort als Ort für persönliche, kulturelle und wissenschaftliche Begegnungen zu erhalten. Mit ihrem vielfältigen Veranstaltungsangebot rund um das Thema „Lebensraum Gebirge“ leistet die Stiftung einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bereicherung des Engelbergertals – und weit darüber hinaus.

Nach Veränderungen im Präsidium und in der Geschäftsstelle haben wir begonnen, unsere internen Abläufe und unser öffentliches Erscheinungsbild weiter zu verbessern. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine kontinuierliche Professionalisierung, um unsere Arbeit und Angebote noch wirksamer zu gestalten. Ein zentraler Aspekt dieser Massnahmen ist die Einführung eines festen Honorars, das seit 2023 an alle Referentinnen, Referenten, Künstlerinnen und Künstler gezahlt wird, die an unseren Veranstaltungen mitwirken. Diese Neuerung fördert die Qualität und Attraktivität unserer

Veranstaltungen und spiegelt unsere Wertschätzung für das Engagement und die Expertise der Mitwirkenden.

Die Kommissionen sind unser Herzstück

In der Bildungskommission sowie in der 2022 neu gegründeten Kommission für Musik und Spiritualität vereinen sich Expertise, Leidenschaft und ein starkes Engagement für die kulturelle Vielfalt der Region. Diese beiden Kommissionen setzen sich aus kompetenten und hochmotivierten Mitgliedern zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Herrenhaus Grafenort, das im Besitz des Klosters Engelberg ist, mit einem breiten Spektrum an bedeutenden und ansprechenden Veranstaltungen zu bereichern. Durch ihre Arbeit tragen sie wesentlich dazu bei, das Kulturangebot im Engelbergertal zu stärken und das historische Herrenhaus mit Leben zu füllen. Unsere Veranstaltungen bieten nicht nur Wissen und Unterhaltung, sondern stär-

ken auch die Gemeinschaft und das Bewusstsein für die Bedeutung des Lebensraums Gebirge.

Rückblick auf unsere Highlights

Ein Highlight des vergangenen Jahres war zweifellos der Vortrag „Wildheiw in Nidwalden“. Die Stanser Autorin Elsbeth Flüeler gab in der vollbesetzten Sust einen packenden Einblick in die Herausforderungen und Schicksale der Wildheuer, die das Leben in Nidwalden über mehr als ein Jahrhundert geprägt haben. Das Publikum zeigte sich begeistert von den lebendigen Erzählungen über eine Kultur, die auch in der modernen Zeit ihren Platz bewahrt hat.

Eine weitere herausragende Veranstaltung des vergangenen Jahres war „Zeitlos tanzt der Tod“. Countertenor Stefan Wieland und Peter Baur am Flügel boten einen faszinierenden musikalischen Streifzug von den barocken Klängen Monteverdis bis zu den modernen Kompositionen von Bolcolm,

der die Themen Endlichkeit und Vergänglichkeit eindrucksvoll beleuchtete. Nicole Eller Risi ergänzte die Darbietung mit spannenden Erläuterungen zur Totentanzdarstellung der Heiligkreuz-Kapelle Emmetten. Das Publikum zeigte sich tief beeindruckt von den dargebotenen Leistungen.

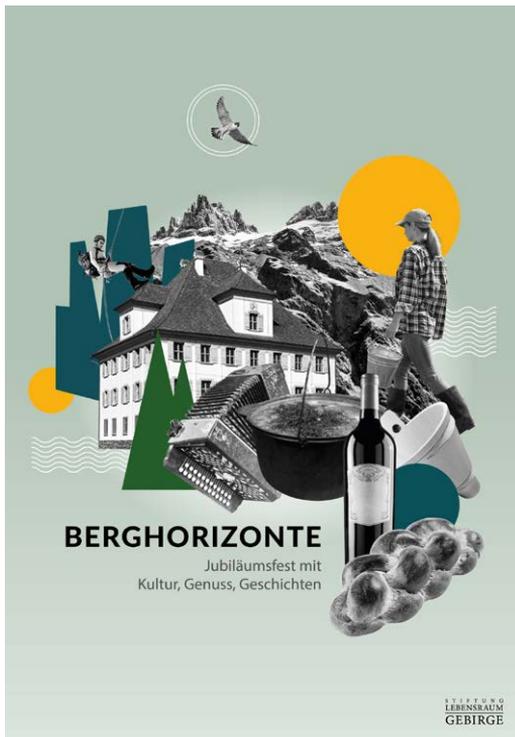
Auch im Jahr 2024 konnte die Stiftung an diese Erfolge anknüpfen. Bei der ersten Veranstaltung des Jahres mit dem Titel „Die Walser zogen über alli Grenzä“ war das Interesse so gross, dass die Sust aus allen Nähten platzte. Glücklicherweise wiederholten Carl Bossard und die Walserin Maria Ettlin-Janka die Veranstaltung privat, wodurch weitere Interessierte die Gelegenheit erhielten, den fesselnden Inhalten zuzuhören. Der Stiftungsrat war sehr erfreut über das grosse Interesse. Um die Vorträge weiterhin kostenlos und ohne Anmeldung anbieten zu können, setzt er seit Anfang des Jahres auf das Prinzip „First come – first served“.

Ausblick auf das Jubiläumsfest im Mai 2025

Ein besonderes Highlight, auf das sich alle Interessierten bereits jetzt freuen können, ist das Jubiläumsfest am 17. Mai 2025, das anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Stiftung Lebensraum Gebirge stattfinden wird. Unter dem Motto „Save the Date“ werden alle Freunde der Stiftung eingeladen, sich dieses Datum im Kalender vorzumerken. Geplant ist ein grosses Fest mit Festwirtschaft, das kulturelle, musikalische und wissenschaftliche Beiträge umfassen wird. Es wird eine einmalige Gelegenheit sein, die Arbeit der Stiftung hautnah zu erleben und Teil einer Gemeinschaft zu sein, die sich leidenschaftlich für die Themen der alpinen Lebensräume einsetzt.

Für Informationen zu unseren Veranstaltungen sowie aktuelle Updates zum Jubiläumsfest besuchen Sie unsere Website www.lebensraum-gebirge.ch oder folgen Sie uns auf Instagram, LinkedIn oder Crossity.

*Lea-Maria Louzada,
Stiftung Lebensraum Gebirge*



Save the Date: Die Stiftung Lebensraum Gebirge lädt zum Jubiläumsfest in Grafenort ein.

Bildmaterial: zVg



Rughubelhütte

Claudia Künzli und Niklaus Stalder sind seit November 2023 die Gastgeber auf der Rughubelhütte.

Seit November 2023 sind wir, Claudia Künzli und Niklaus Stalder, auf einer neuen und spannenden Reise als Hüttenwarte der Rughubelhütte. Claudia stammt aus Grosswangen im Kanton Luzern und arbeitet im Marketing als Event Managerin. Niklaus, selbstständiger Bergführer aus Krattigen im Berner Oberland, bringt seine umfassende Bergkompetenz mit ein. Gemeinsam haben wir diese Herausforderung angenommen und geniessen unsere neue Rolle sehr.

Vor fünf Jahren führte uns der Zufall in den Bergen zusammen und schnell war klar: Wir teilen die gleiche Leidenschaft für die Berge und die Begeisterung für das Arbeiten in der Natur. Unser Ziel als Hüttenwartsteam der SAC-Rughubelhütte ist es, unseren Gästen in dieser atemberaubenden Umgebung ein unvergessliches Erlebnis zu bieten. Dabei steht das Wohl unserer Gäste stets im Mittelpunkt, weshalb wir den Service auf Bedienung umgestellt haben – ein Schritt, der sich als genau richtig erwiesen hat und sehr geschätzt wird. Mit Freundlichkeit, einer heimeligen Hüttenatmosphäre und Liebe zum Detail möchten wir den Aufenthalt unserer Gäste zu einem einzigartigen Erlebnis machen. Besonders freuen wir uns auf die vielen Begegnungen mit Menschen, die das Leben in der Hütte so wertvoll machen.

Die Rughubelhütte stellt uns mit ihren 85 Schlafplätzen vor einige Herausforderungen, besonders die unberechenbare Zahl an Tagesgästen ist für uns eine spannende Unbekannte. Daher haben wir unser Team sorgfältig zusammengestellt und sind stolz darauf, mit ihm gemeinsam unsere erste Saison zu meistern. Der Alltag in der Hütte verlangt viel Engagement, Flexibilität und Eigeninitiative – genau das macht ihn so aufregend. Schlussendlich sind wir eine grosse Familie auf engstem Raum, und wir sind dankbar für die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse.

Einheimische und Gäste sind herzlich willkommen, uns auf 2296 Metern Höhe zu besuchen, inmitten einer grandiosen Bergkulisse hoch über Engelberg. Die Rughubelhütte – wo die Natur, Fauna und Flora lebendig sind – ist ein beliebtes Ziel für Alpinisten, Wanderer und Familien. Von Anfang Juni bis Ende Oktober verwöhnen wir unsere Gäste täglich mit feinem Essen und erfrischenden Getränken. Übernachtungsgäste geniessen die meditative Abendstimmung, oft begleitet von einem atemberaubenden Sonnenuntergang. Während den unbewarteten Wintermonaten ab November bis ca. Ende Mai steht den Gästen unser Winterraum und ein Zimmer mit 19 Betten zur Verfügung.

Claudia Künzli und Niklaus Stalder

www.rughubel.ch

Seilziehclub Engelberg



Internationales Turnier in Eibergen 600 kg – U23 und Elite gemeinsam im Einsatz.

Meilenstein für Engelberg: 30. Open-Sieg

Nach dem Wintertraining in der neuen Dreifachsporthalle und den ersten Einheiten in der Seilzieh-anlage zog es die Engelberger für das Trainingslager in Richtung Baskenland. Anfang April fanden sie in Bilbao nebst Toptrainingsbedingungen mit Goiherrri und Gaztedi auch Topsparringspartner. Im Herbst sollten sich die Teams an der Weltmeisterschaft wieder begegnen.

Am 10. und 11. Mai startete der Seilziehclub Engelberg am internationalen Turnier in Eibergen (NED). Vorab fand in der Schweiz einzig ein 580-kg-Turnier statt, es war somit das erste Turnier für eine Vielzahl der Zieher. Gemischt mit Elite- und U23-Athleten starteten sie am Freitag in der Gewichtsklasse 600 kg mit zwei Teams. Nicht weniger als 27 Mannschaften traten in vier Gruppen an. Ein Team überstand die Vorrunde nicht, das zweite gewann diese und siegte im Viertelfinal gegen die Valleitrekkers

(NED), sowie im Halbfinal gegen Sins. Im Final trafen die Engelberger auf die Nachbarn aus Stans, die das Turnier gewannen. Ein guter Start in die Saison, der auch zeigte, dass der eigene „Nachwuchs“ immer näher an die Spitze aufschliesst. Am Nachmittag folgte das 700-kg-Turnier, an dem Engelberg das einzige Schweizer Team war und auch hier die Vorrunde gewann, im Viertelfinal jedoch im dritten Zug den Sieg Lincoln (ENG) überlassen musste. Der letzte Tag war der Königsklasse gewidmet, hier verpasste Engelberg um einen Punkt die Finalrunden ganz knapp.

Schweizermeisterschaft – spannende Wettkämpfe in der Königsklasse

Engelberg startete im Jahr 2024 in den Meisterschaften 580 kg, U23 und 640 kg. In der leichtesten Gewichtsklasse war das Ziel, mit jungen Athleten möglichst viel Wettkampferfahrung zu sammeln – vom letzten bis zum fünften Platz war alles dabei.

Die U23 bestritt drei Turniere, in Nottwil und Ebersecken platzierte sie sich auf dem dritten Tagesrang, in Engelberg gar auf dem zweiten.

Erst am Pfingstturnier in Stans startete die Schweizermeisterschaft in der Königsklasse 640 kg, eine Saison, die so spannend werden sollte, wie schon länger nicht mehr. So gewann Ebersecken am ersten Turnier die Vorrunde und gab einzig in einem Unentschieden gegen Engelberg Punkte ab. Im Final gewann Stans-Oberdorf dann jedoch nach einem Sieg im Halbfinal gegen Engelberg. Das Engelberger Team beendete das Turnier auf Platz drei. Am zweiten Turnier in Nottwil gewann Engelberg die Vorrunde und im Anschluss den Halbfinal gegen Luthern. Im Final mussten sich die Engelberger Ebersecken geschlagen geben.

Die spannende Ausgangslage setzte sich in Luthern fort, neu mischte nebst Engelberg, Stans und Ebersecken ein viertes Team mit: Mosnang. Nach der Vorrunde platzierte sich Engelberg hinter Ebersecken auf dem zweiten Rang und traf im Halbfinal auf Stans-Oberdorf. Gingen die beiden Teams in der Vorrunde noch mit einem Unentschieden auseinander, siegte im Halbfinal nun Engelberg. Im Final stand Ebersecken auf der anderen Seite des Seils und gewann das Turnier. Den kleinen Final konnte Mosnang gegen Stans-Oberdorf entscheiden und stand nach 12 Jahren zum ersten Mal wieder auf einem Podest in der Königsklasse.

In Ebersecken verlor Engelberg in der Vorrunde einzig gegen das Heimteam und zog so in den Halbfinal gegen Mosnang ein. Die zweite Paarung lautete Ebersecken – Luthern, da sich die Nachbarn aus Stans-Oberdorf mit dem fünften Vorrundenrang nicht für die Finalrunden qualifizieren konnten. Engelberg gewann den Halbfinal gegen Mosnang klar mit 3:0. Im Final mussten sie sich dem Gastgeber geschlagen geben.

Zwei Podestplätze für Engelberg am Heimturnier

Vom 19. bis 21. Juli 2024 stand beim Sporting Park in Engelberg der Seilziehsport im Fokus. Der Seilziehclub Engelberg organisierte einen Anlass, der

nebst drei hochstehenden Meisterschaftsturnieren auch ein Rahmenprogramm für Gross und Klein bot und zum Treffpunkt für Einheimische und Gäste wurde.

Das traditionelle Preisjassen eröffnete das Seilzieh-Fest am Freitag. Den Auftakt in den zweiten Tag machten die Kleinsten am Schülerturnier. Gecoacht von aktiven Engelberger Seilziehern kämpften auch die Kinder bereits um jeden Zentimeter und die Freude stand ihnen dabei ins Gesicht geschrieben. Sieben U23-Teams kämpften am Vormittag um wichtige Punkte für die Jahreswertung. Ein super Resultat erzog sich das einheimische U23-Team, erstmals gelang ihm zu Hause der Einzug in den Final. Im Halbfinal gegen Mosnang stand es zuerst unentschieden, doch die Engelberger konnten den Entscheidungszug für sich gewinnen und in den Final einziehen: eine Topleistung des jungen Teams!

Am Nachmittag zogen vier der U23-Athleten auch das 580-kg-Turnier. Dies machte sich bemerkbar und leider konnte nicht an die guten Resultate der letzten Wettkämpfe angeknüpft werden. Den Abschluss auf dem Wettkampffeld bildete das Plauschturnier, bevor es in der Curlinghalle zum gemütlichen Teil überging.

Der Sonntag wurde wie gewohnt mit dem Festgottesdienst eröffnet. Das Highlight aus Seilzieh-Sicht startete am Sonntagnachmittag: das fünfte und letzte 640-kg-Meisterschaftsturnier. Die Vorrunde war spannend. Die Favoriten Ebersecken, Engelberg und Stans gaben alle Punkte ab. So kam es



640-kg-Meisterschaft: so spannend wie noch nie.



Seilziehperfektion an der WM in Mannheim.

zu den Halbfinal-Begegnungen Engelberg-Ebersecken und Stans-Mosnang. Konnte Engelberg in der Vorrunde die Begegnung noch gewinnen, zog nun Ebersecken in den Final gegen Stans ein. Engelberg gewann den kleinen Final gegen Mosnang und belegte somit den dritten Rang. Daraus resultierte der zweite Rang in der Jahreswertung.

Höhepunkt zum Schluss der Saison: die WM

Vom 5. bis 8. September 2024 fanden in Mannheim (GER) die Weltmeisterschaften statt. Die ersten beiden Wettkampftage sind jeweils den Clubs gewidmet, bevor dann am Samstag und Sonntag die Nationalmannschaften starten. Engelberg trat in den drei Gewichtsklassen 640 kg, 560 kg und U23 an den Open-Wettkämpfen an, in beiden Elite-Kategorien jeweils mit je zwei Mannschaften. So viel vorab, Engelberg konnte als einziges Schweizer Team zuoberst auf dem Podest stehen.

In den Vorrunden kämpfen die Clubs jeweils um den Einzug in die Finalkämpfe. Am ersten Wettkampftag gelang dies den Engelbergern in der Gewichtsklasse 560 kg, wo sie im Viertelfinal gegen den späteren Sieger Gaztedi aus dem Baskenland verloren. Gar als einziges Schweizer Team startete Engelberg am Nachmittag in der U23, leider ohne Qualifikation für die Finalrunden.

Am zweiten Tag folgen die weiteren Gewichtsklassen. Nicht weniger als 40 Teams starteten in der Königsklasse 640 kg. Aufgeteilt in vier Gruppen

kämpften sie sich durch die Vorrunden. Je neun Begegnungen waren zu absolvieren – ein langer Wettkampftag zeichnete sich ab. Die beiden Besten jeder Gruppe qualifizieren sich für die Viertelfinals. Aus der Schweiz gelang dies Engelberg und Ebersecken mit dem Punktemaximum. Beide gewannen ihre Begegnungen und trafen in der Folge im Halbfinal aufeinander. War es während der Meisterschaft noch Ebersecken, das zuletzt die Kämpfe für sich entscheiden konnte, war es nun Engelberg, das die Oberhand behielt. Auf dem tiefen Boden, der grosse Löcher zur Folge hatte und so den Teams viel Taktik und Ausdauer abverlangte, konnte Engelberg auch technisch überzeugen. So verlor Ebersecken den ersten Zug aufgrund von drei Verwarnungen. Beide Züge dauerten über sechs Minuten. Im Final stand am anderen Ende des Seils das Team Heurre (NED). Die Engelberger waren klar stärker und konnten mit der nötigen Geduld den Sieg erkämpfen. Für den Seilziehclub Engelberg ist es der 30. Sieg anlässlich der Open-Wettkämpfe an Welt- oder Europameisterschaften – ein Meilenstein in der über 50-jährigen Clubgeschichte und ein kaum erreichter Markstein in der internationalen Seilziehwelt. 1988 an der WM in Malmö (SWE) siegten die Engelberger erstmals und setzen die Erfolgsserie seither stetig fort.

Mehrere Engelberger Athleten waren zudem Teil der Schweizer Nationalmannschaften: Manuel Arnold (U19 – Rang 4), Maik Amhof (U23 – Rang 4), Lorenz Hess (680 kg – Rang 4), Ruedi Odermatt (640 kg – Rang 1), Ueli Christen (560 kg – Rang 3 und 640 kg – 1. Platz).

Claudia Christen

Fotos: zVg



Was für ein Erfolg an der WM: 30. Open-Sieg – ein Meilenstein.

Mit zwei gesunden Mannschaften in die Zukunft



Trotz Taktikschulung: Der Abstieg konnte nicht verhindert werden.

In Zeiten von Social Media ist es üblich, sich stets im besten Licht zu präsentieren. Die Erfolge und schönen Momente werden gezeigt, der Rest wird verschwiegen. Aber weil das hier die „Ängelbärger Zeyt“ ist und nicht Social Media, darf auch ein Misserfolg zum Thema gemacht werden. Die 1. Mannschaft des Engelberger Sportclubs (ESC) musste nach der vergangenen Saison den Gang in die 4. Liga antreten. Nach einer missratenen Saison konnte die Mannschaft von Trainer Sven Imboden den Abstieg aus der 3. Liga nicht verhindern. Zur Einordnung ein kurzer Rückblick: Seit 1986 wird in Engelberg Fussball gespielt. Und dies bis ins Jahr 2022 immer entweder in der 5. oder der 4. Liga. Mit dem Aufstieg in die 3. Liga konnte der ESC im Jahr 2022 den grössten Erfolg der Vereinsgeschichte realisieren. Beflügelt vom Erfolg, feierte das „Eis“ in seiner Premiersaison in der 3. Liga beachtliche Siege und sicherte sich den Klassenerhalt souverän. Aber wer den Fussball kennt, der weiss, die zweite Saison ist für einen Neuling immer die schwierigste.

Und das hat sich leider bewahrheitet. Bereits in der Hinrunde im vergangenen Herbst wurden zu viele Punkte verschenkt, obwohl die Mannschaft regelmässig gute Leistungen zeigte und den Gegnern mindestens ebenbürtig war. In der Winterpause musste das Team über die Bücher und hat sich im Trainingslager in Norditalien für den Abstiegskampf fit gemacht. Wo sonst als in der Heimat des Catenaccio sollten die Spieler auf kämpferisches Verteidigen eingestellt werden?

Vielleicht konnten sich die Spieler wegen den langen nächtlichen Ausflügen in die Bars und Clubs von Brescia das Wesentliche nicht merken – vielleicht war es der Verletzungshexe geschuldet, die kurz vor der Rückrunde brutal zuschlug. Gewiss ist nur, auch die Rückrunde verlief alles andere als optimal. Zwar durfte das „Eis“ bis zum letzten Spieltag hoffen, doch mit der 4:2-Niederlage gegen den Meister FC Baar im vorläufig letzten 3.-Liga-Spiel stand der Abstieg fest. Es war für die



Die zweite Mannschaft hatte in der vergangenen Saison einiges zu jubeln.

gesamte Mannschaft ein intensives Jahr. Ein Jahr, in dem wenige Erfolgsmomente vielen Rückschlägen gegenüberstanden. Trotzdem ging die Moral nie verloren und das zeichnet eine gut funktionierende Mannschaft aus. Ob Erfolg oder Misserfolg – die Mannschaft steht zusammen und protestet auf die Kameradschaft an. „Einisch Ängelbärg, immer Ängelbärg“.

Erfolg dank guter Arbeit der Juniorenabteilung

Trotz des Abstiegs können die vergangenen zwei Jahre als grossen Erfolg gewertet werden. So weist der Engelberger Sportclub zum Beispiel in den Derby-Begegnungen gegen den FC Stans mit zwei Siegen und einem Unentschieden aus vier Spielen eine positive Bilanz auf. Möglich gemacht hat dies die hervorragende Arbeit der Trainerinnen und Trainer bei den Junioren. Alle Spieler der ersten Mannschaft durchliefen die eigene Juniorenabteilung. Auch in den vergangenen zwei Jahren konnten einige Junioren in die erste Mannschaft integriert

werden. Neben dem grossen sportlichen Potenzial bereichern die jungen Spieler mit ihren Persönlichkeiten die Kabine. Aktuell spielen rund 100 Engelberger Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Alterskategorien Fussball. Ohne diese gut organisierte Juniorenabteilung wäre ein Verein mit zwei Aktiv-Mannschaften undenkbar.

2. Mannschaft: Zum Abschied eine Rekordsaison

Nicht nur die erste Mannschaft ist regelmässig auf frischen Wind angewiesen – auch die zweite Mannschaft kann Jahr für Jahr auf gute Fussballer aus den eigenen Reihen zählen, die den Schritt zu den Erwachsenen wagen. Die Mischung aus erfahrenen und jungen Spielern machte es dann auch aus, dass die vergangene Saison erfolgreich verlief. 23 Punkte standen am Schluss auf dem Konto – so viele holte das „Zwei“ seit dem Jahr 2018 noch nie. Damals konnte der ESC nach kurzem Unterbruch wieder zwei Mannschaften bilden. Ein Blick in den restlichen Teil des Kantons Obwalden zeigt,

dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Bei einigen Vereinen, die noch vor wenigen Jahren zwei Mannschaften stellen konnten, gibt es mittlerweile nur noch eine aktive Mannschaft oder gar keine mehr. Nicht so in Engelberg.

Seit dem Wiedereinstieg in die Meisterschaft vor sechs Jahren konnte sich die zweite Mannschaft stets steigern. Trainer Thomas Christen hat mit grosser Geduld die Mannschaft Stück für Stück an Erfolge alter Zeiten herangeführt. Auch in schwierigen Phasen mit hohen Niederlagen konnte Thomas Christen das Positive in den Vordergrund rücken

und so die Moral der Mannschaft hochhalten. Nach fünf Jahren an der Seitenlinie tritt Thomas jetzt zurück. Auch wenn es ihm nicht leichtfällt, die verschworene Truppe zu verlassen, sagt Thomas: „Als Trainer hast du ein Ablaufdatum.“ Andere Ansätze und neue Impulse können der Mannschaft zum nächsten Schritt verhelfen. Diese bringt nun Javier Reverón ins „Zwei“. Viel Erfolg, Javi und vielen Dank für deine Arbeit, Thomas!

Primus Ettlin

Fotos: zVg



Thomas Christen übergibt die Leitung der zweiten Mannschaft in die Hände von Javier Reverón.

48 Jahre im Dienst der Sicherheit

Beat Christen



Ein Bild, das sich in das kollektive Gedächtnis eingepägt hat: Am 22. August 2005 zerstörte das gewaltige Unwetter das Lehnenviadukt und schnitt damit Engelberg von der Aussenwelt ab (Foto: Archiv GFO Engelberg).

Beurteilung der Lawinensituation, Empfehlung für die Anordnung von Schutzmassnahmen, Bewältigung von Unwetterereignissen sowohl im Winter wie im Sommer. Für diese Tätigkeiten stellte sich während beinahe eines halben Jahrhunderts Geny Hess zum Wohl der Talbevölkerung und der Gäste zur Verfügung. Die Verantwortung für diese über Jahrzehnte ehrenamtlich erfolgte Tätigkeit hat er nun jüngeren Kräften übergeben.

An der Wand hinter der Theke der Bar im legendären Hotel Hess hing ein Paar alte Ski. Auf den mit Unterschriften von bekannten Skigrössen wie Erika Hess oder Pirmin Zurbriggen versehenen Latten aus längst vergangenen Skizeiten war ein Kleber angebracht. Mit weisser Schrift auf blauem Grund stand da zu lesen, dass das mit einem Schneestern versehene Signet das Emblem der Lawinensoldaten der Schweizer Armee war; eine Einheit, die im Zuge der Armeereform 95 ihren Dienst quittiert hat. Für Geny Hess als Eigentümer des Hotels war dies aller-

dings kein Grund, das Signet von den Ski zu entfernen. Es war so etwas wie das Gütezeichen dafür, dass in diesem Haus eine hohe Fachkompetenz in Sachen Lawinenbeurteilung lebte.

Dass Geny Hess Lawinensoldat wurde, hat er seinem Onkel Karl Hess vom Hotel Trübsee zu verdanken. Selbst als Lawinensoldat und Lawinenhundeführer tätig, vermittelte Karl Hess seinem Neffen die damals notwendigen Kontakte zum Lawinendienst der Armee. Dies war wohl auch eine Art Präventionsmassnahme. „Als Jungspund machte ich einige Bekanntschaften mit Lawinen. Gleichzeitig stieg das Interesse an diesen Naturereignissen“, führte Geny Hess vor einigen Jahren im Kreise der damaligen Mitglieder der Gemeindeführungsorganisation (GFO) aus. Ein Aufheben machte der ehemalige Hotelier von seinem über fast fünf Jahrzehnte aufgebauten Wissensschatz nie. Wer jedoch von ihm etwas wissen wollte, erhielt immer bereitwillig Auskunft.

Leben mit Naturgefahren

Seit sich die Menschen höher gelegene Talschaften als Lebensraum aneigneten, wissen sie um die Naturgefahren wie Lawinen, Murgänge oder Hochwasser. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer die Geschichte nicht kennt, kann die Zukunft nicht gestalten.“ Geny Hess hat sich diese Weisheit schon früh zunutze gemacht. Was auch immer irgendwann geschehen ist: Geny Hess wollte es genau wissen. „Erfahrung ist mindestens ebenso nachhaltig wie Wissen. Letzteres kann man sich erarbeiten. Erfahrung muss man sich über Jahre selbst verschaffen.“ Für den langjährigen Präsidenten der Naturgefahrenkommission und das Mitglied der Gemeindeführungsorganisation entfalten und reifen die Erkenntnisse über Naturgefahren erst, „wenn man mit einem Quäntchen Demut und mit offenen Augen den Lauen der Natur begegnet“. Und ja, auch das hat der heute 78-Jährige an den Sitzungen der Gemeindeführungsorganisation immer wieder doziert: „Wir Menschen dürfen uns ja nicht einbilden, dass wir die Natur und die Naturgefahren je in den Griff bekommen.“ Die heute landauf, landab bei Naturereignissen immer wieder zu hörende Aussage,

„dass man in den Bergen und mit den Naturgefahren zu leben gelernt hat“, hat Geny Hess schon vor Jahrzehnten so kommuniziert.

Die weisse Sintflut

Die Liste von Lawinenergebnissen in Engelberg ist lang. Geny Hess führt diese Liste seit bald 50 Jahren akribisch. Frühere Ereignisse recherchierte er und fügte sie der Liste hinzu. Darunter sind Ereignisse wie die Geissberglawine von 1973 oder der grosse Lawinenabgang von Ende Januar 1979, als das Dach beim Restaurant Wasserfall dem hohen Luftdruck nicht standhielt und den Stall auf der Liegenschaft Mittelst Eien in seine Einzelteile zerlegte.

Was es heisst, mit einer grossflächigen Lawinensituation umzugehen, erlebte Engelberg wie viele andere Orte in den Alpen im sogenannten Lawinenwinter im Februar 1999. „Lawinenüberwachungsdienst“ hiess damals die Kommission, der auch Geny Hess angehörte. Die Sitzungen fanden frühmorgens im Frühstücksraum des Hotels Hess statt. Lagebeurteilung, Beschlüssen von Massnahmen wie Sperrung von Langlaufloipen, Strassen, Spa-



Sitzung der erweiterten GFO im August 2005: (von links) Tobias Matter, Walter Häcki, Geny Hess, Reto Gander, Frau Talammann Martha Bächler (verdeckt), Stabschef Martin Odermatt, Sepp Kost, Mario Amstutz, Robi Hurschler, Reto Amhof, René Geisser und, mit dem Rücken zur Kamera, Gemeindeschreiber Heinrich Siegler (Foto: Beat Christen).

zier- und Wanderwegen sowie die Anordnung von Evakuationen. Das gleiche Prozedere wiederholte sich am Mittag und Abend. Der ebenfalls anwesende Redaktor der Lokalzeitung leitete weiter, was für die Medien wichtig war.

Im Gegensatz zu anderen Regionen der Schweiz kam Engelberg mit einem blauen Auge davon. Bedeutete die Entschärfung der Situation für die einen eine Rückkehr zum Alltag, arbeitete Geny Hess das gerade Erlebte minutiös auf und blickte gleichzeitig über den Tellerrand hinaus. Er suchte Antworten auf Fragen wie zum Beispiel: Wie gehen andere Gemeinden mit dem soeben Erlebten um? Wie sind in Engelberg die Verantwortlichkeiten geregelt? Hintergrund dieser Frage war die Lawinenkatastrophe von Evolène im Kanton Wallis. Hier wurden zwei Verantwortliche der Gemeinde Evolène vor Gericht gezogen und von diesem verurteilt. Kann dies auch den Mitgliedern der Naturgefahrenkommission und der GFO in Engelberg passieren?

Feuertaufe am 22. August 2005

Im Zuge der Aufarbeitung von Lawinensituationen in Engelberg tauschte sich Geny Hess immer mehr auch mit der damaligen Frau Talammann Martha Bächler aus. Um die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen, beschloss der Einwohnergemeinderat im Frühjahr 2005, die neu geschaffene Gemeindeführungsorganisation (GFO) mit geeigneten



Augenschein vor Ort am 13. März 2009 nach dem Abgang der Geissberglawine mit (von links) Hans Rychen, Martin Odermatt und Geny Hess (Foto: Beat Christen).

Fachpersonen zu versehen. Als Präsident der damals schon aktiven Naturgefahrenkommission Sommer und Winter nahm Geny Hess in der GFO Einsitz. Dem Vorbild Engelbergs, eine Naturgefahrenkommission einzusetzen, folgten andere Regionen. Einiges ist heute national reglementiert. Die GFO unterstützte dabei die Bemühungen des Kommissionspräsidenten, dass die Gewährsleute von dort Bericht erstatten, wo sie auch wohnen. Ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen sind für die Lagebeurteilung oft wichtiger als der Regenradar auf dem Smartphone. Ein Gerät, das es in dieser Form Mitte August 2005 noch nicht gab, als der Einwohnergemeinderat die Kommission offiziell wählte.

Niemand ahnte, dass diese Kommission ihren ultimativen Härtestest knapp eine Woche nach der Wahl mit den Ereignissen vom 22. August 2005 erleben würde. Der Einsatz erstreckte sich über Wochen, gar Monate und schweisste die Gruppe zusammen. Denn es sollte nicht bei diesem Jahrhundertereignis bleiben. Weitere Einsätze folgten sowohl im Sommer wie im Winter. Die Jahre, in denen keine grossen Lawinenabgänge zu verzeichnen waren, können beinahe an einer Hand abgezählt werden. Und nicht zu vergessen all die sich seit dem Ereignis von 2005 immer wieder in Erinnerung rufenden Hochwasserereignisse und Murgänge. Die Klimaerwärmung und die dadurch verursachten Auswirkungen auf den Permafrost beschäftigen die Gemeindeführungsorganisation (GFO) immer mehr.



Lagebesprechung beim Lehnenviadukt im August 2005 mit (von links) Urs Gosteli, Geny Hess, den Kantonsvertretern Peter Liener und Karl Rohrer, Stabschef Martin Odermatt und Förster Sepp Hurschler (Foto: Beat Christen).

Sogenannte Blockschläge haben sich in den letzten Jahren gehäuft. Nicht zu unterschätzen sind die bei einem Ereignis sofort aufkommenden Erwartungshaltungen von Seiten der Bevölkerung und Gäste. Oft fehlt das Verständnis für die getroffenen Massnahmen. Schliesslich kann heute jedermann selbst im Internet die (scheinbar) geeignetste Massnahme recherchieren. Dass es am Ende wiederum Menschen sind, welche die Verantwortung zu tragen haben, wird gerne mal übersehen. Gerade auch deshalb hat sich Geny Hess schon früh und sehr intensiv mit Fragen nach möglichen Konsequenzen eines Entscheides beschäftigt.

Faktor Mensch bleibt wichtig

„Verstehen, was in der Natur vor sich geht“, lautete auch da die Devise von Geny Hess. Auf seine Initiative hin begaben sich die GFO-Mitglieder zusammen mit Spezialisten in auch unwegsames Gelände. Er hat damit erreicht, dass sich die GFO-Verantwortlichen bei einem Ereignis nicht einfach auf irgendwelche Apps berufen. Trotz all der heute digital zur Verfügung stehenden Hilfsmittel ist Geny Hess nach wie vor der Meinung, dass die Dienstleistungen wie das Lawinenbulletin des eidgenössischen Instituts für Schnee- und Lawinenforschung ohne die Informationen aus der lokalen Bevölkerung nicht realisierbar wären. Geny Hess ist überzeugt, „dass man trotz all den vielen zur Verfügung stehenden Daten, Informationen und Hoch-Tech-Ausrüstung nicht darauf verzichten kann, bei einer Lagebeurteilung diese Daten mit den von den Menschen gemachten



Geny Hess trug zusammen mit seiner Frau Trudy massgeblich dazu bei, dass die Kausch-Stiftung den Wiederaufbau des heute beliebten Aaschluchtwegs finanziell sehr grosszügig unterstützte. Das Bild entstand bei der Einweihung am 18. Juni 2011 durch Abt Christian Meyer (Foto: Beat Christen).

Erfahrungen zu vernetzen“. Auch deshalb hat er all sein Wissen und 48 Jahre Erfahrung im Umgang mit Naturgefahren in einem über 100-seitigen Dokument zusammengetragen. Ob Geny Hess nach seinem Rücktritt als Verantwortlicher des Ressorts Naturgefahren Winter und Sommer der GFO Engelberg bei einem neuerlichen Ereignis ruhiger schläft, steht auf einem anderen Blatt Papier geschrieben. Nicht vermissen wird er hingegen die im Zusammenhang mit der Bewältigung von Naturgefahren zugenommene Bürokratie.

Und zum Schluss noch dies ...

Mit dieser Überschrift am Ende des nach dem Unwetter vom 22. August 2005 ins Leben gerufenen Mitteilungsblatts „Unwetter-Info“ leitete der Gemeindeführungsstab jeweils noch eine wichtige Botschaft an die Bevölkerung weiter. Geny Hess hat sich bei den Tätigkeiten als Präsident der Naturgefahrenkommission nie in den Vordergrund gedrängt. Er war stets der stille Schaffer im Hintergrund. Und es war ihm wichtig, sein grosses Wissen an junge Fachkräfte wie den jetzt amtierenden Präsidenten der Naturgefahrenkommission, Paul Odermatt, weiterzugeben. Und ganz zum Schluss noch dies: Geny Hess gebührt ein grosser Dank für seinen beinahe fünf Jahrzehnte dauernden unermüdlichen und ehrenamtlichen Einsatz zum Schutz und Wohl der Bevölkerung und Gäste Engelbergs.



Gewaltige Schneemassen türmen sich oberhalb der Wasserfallstrasse beim Chuelauwigrabe nach dem Lawinenabgang im Januar 2019 (Foto: Beat Christen).



IG Engelberg 2022/2023

Aktive Mitgestalterin seit über 60 Jahren



Zur 62. Jahresversammlung erschienen die Mitglieder der IG Engelberg zahlreich.

Im vergangenen Vereinsjahr (1. November 2022 bis 31. Oktober 2023) befassten wir uns an total fünf Vorstandssitzungen mit diversen Themen. Im Frühjahr und Sommer 2023 wurde der Vorstand wiederum in das Projekt „Strategie-/Destinationsentwicklung“ der Destination Engelberg-Titlis involviert. Die IG Engelberg konnte sich proaktiv zu möglichen Organisationsstrukturen der Destination äussern und diese mitgestalten. Die Kommission für Strategie-/Destinationsentwicklung wurde in „Destinationskommission“ umbenannt und nahm umgehend ihre Arbeit auf. Auch die IG Engelberg ist durch das Vorstandsmitglied Robert Bucher in dieser Kommission vertreten. Wir werden bei Bedarf über die Arbeit der Destinationskommission informieren.

Mit Vizepräsident Robert Bucher ist die IG Engelberg aktiv im Vorstand der „Allianz Zweitwohnungen Schweiz“ vertreten. Sie ist die Dachorganisation aller Schweizer Zweitwohnungsorganisationen. Sie vertritt insbesondere auf Bundesebene die Interessen der Zweitwohneigentümer. An dieser Stelle sei das Engagement von Robert Bucher zu Gunsten der Zweitwohnungsbesitzer – sowohl in der Destinationskommission als auch bei der „Allianz

Zweitwohnungen“ – herzlich verdankt. Des Weiteren hat die „Allianz Zweitwohnungen“ Engelberg erneut das Label „Top Zweitwohnungsdestination“ verliehen.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde Engelberg waren auch im vergangenen Vereinsjahr positiv, unkompliziert und äusserst konstruktiv. So sind immer noch folgende IG-Engelberg-Vertreter in Kommissionen und Gremien der Gemeinde und Destination vertreten: Andreas Bucher (Kommission Attraktivierung Dorfstrasse), Ivo Flüeler (Verwaltungsrat Engelberg-Titlis Tourismus AG), René Volken (Mountainbikekommission), Reto Grütter (Nordic-Kommission), Hans Estermann (Ortsplanungskommission), Patrick Ernst (Energiekommission) und Robert Bucher (Destinationskommission). Sie alle vertreten die Interessen der Zweiteinheimischen in Engelberg. Wir sind also in Engelberg sehr gut vernetzt.

Im Februar 2023 durften wir wieder unsere Mitglieder zur traditionellen Kinomatinee begrüßen. Die Anmeldezahl war etwas kleiner als in den Vorjahren. Die anwesenden Mitglieder konnten aber einen tollen Film im Kino Engelberg geniessen.

Dann konnte die IG Engelberg im vergangenen Vereinsjahr die Sommerveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Heizwerk Engelberg organisieren. Am 24. Juni 2023 begrüßte der Präsident Andreas Bucher als Vorstandsvertreter über 50 angemeldete Mitglieder, die eine äusserst interessante Führung in der Heizzentrale des Heizwerks Engelberg erleben konnten. Das Heizwerk Engelberg baut und betreibt ein Fernwärmenetz in der Gemeinde Engelberg. An dieser Stelle sei unserem Vorstandsmitglied Jeannine Walter ein sehr grosser Dank ausgesprochen. Sie organisiert die Veranstaltungen jeweils mit grosser Professionalität und Engagement. Vielen herzlichen Dank, Jeannine!

Der Vorstand überprüft im Moment die Zusammensetzung und Verantwortlichkeiten innerhalb des Gremiums, eventuell wird dieses noch um eine weitere Person ergänzt. Wir werden bei Bedarf wieder entsprechend informieren.

Vielen Dank für den grossen Zuspruch im vergangenen Jahr und die positiven Rückmeldungen. Ihnen allen wünschen wir eine stimmungsvolle und geruhsame Advents- und Weihnachtszeit sowie viele schöne Stunden und genügend Zeit für Familie und Freunde. Bleiben Sie gesund!

Martin Mahler

Fotos: zVg



Präsident Andreas Bucher hat auch an der Jahresversammlung 2023 Erfreuliches zu berichten.

Inselhüpfen

Korsika, Sardinien, Sizilien, Malta,
Kalabrien, Basilikata, Apulien: meine
Velotour vom 8. Juni bis 5. August 2024

Text & Fotos: Jens Ullrich



Start der Veloreise.

Vor vier Jahren habe ich damit begonnen, mir Gedanken zu machen, was ich in meinem 60. Lebensjahr und zu meinem 20. Engelberger Dienstjubiläum Besonderes machen könnte.

Der erste Plan war, mit dem Velo von New York nach San Francisco zu fahren. Während der Zeit der Coronapandemie habe ich dafür die Tagestouren detailliert zusammengestellt. Mit dem Beginn des Ukrainekrieges und der sich zunehmend zuspitzenden weltpolitischen Situation bin ich dann zu dem Schluss gekommen, in Europa zu bleiben. Der Gedanke „Italien“ lag nah, da ich vor einigen Jahren schon einmal von Engelberg nach Palermo gefahren war und auch die Adriaküste schon mit dem Velo bereist hatte. So wuchs allmählich der Gedanke, mehrere Regionen zu besuchen und daraus entstand dann das „Inselhüpfen“. Später kam noch die Idee dazu, auf jeder Insel den höchsten Berg zu besteigen. Zuerst musste ich herausfinden, wo die höchsten Berge der Inseln lagen und

ob es realistisch war, die Ausgangspunkte für diese Wanderungen mit dem Velo zu erreichen. Es war realistisch, jedoch anstrengender, als ich zunächst angenommen hatte.

Nach der Zusage der Schulgemeinde Engelberg, dass ich die Sommerferien zwei Wochen verlängern durfte, konnte ich mit der definitiven Planung starten. Ich begann, Bücher über die zu bereisenden Regionen zu lesen und habe auf Grund dieser Literatur noch kleine Veränderungen an der geplanten Route vorgenommen.

Am 8. Juni war es dann so weit: Um 21 Uhr legte die Fähre in Genua ab und am Morgen des 9. Juni kam ich in Bastia (Korsika) an. An diesem Tag fuhr ich 84 km bis zum Camping „Monte Cintu“. Am nächsten Tag startete der Aufstieg zum gleichnamigen höchsten Berg Korsikas (2 706 m). Leider stand ich nicht am Gipfelkreuz. Die letzten 100 Meter erschienen mir dann doch zu schwer, so dass ich

kurz vor dem Ziel schweren Herzens umgekehrt bin. Mit 43 000 Schritten auf dem Zähler kam ich nach 13 Stunden wieder auf dem Campingplatz an. Eine Einladung zum Nachtessen bei einer Zelt Nachbarin aus dem Wallis (sie hatte die Engelberger Fahne an meinem Velo gesehen) sorgte dann dafür, dass der zweite Tag dieser Tour einen schönen kulinarischen Abschluss nahm.

Am dritten Tag war Aufbruch in Richtung Süden. Die Fahrt führte mich über drei Pässe an die Ostküste Korsikas und dann bis Bonifacio. Eine beeindruckende Stadt, hoch oben auf Felsklippen erbaut. Ein erstes Highlight dieser Tour war die „Treppe des Königs von Aragon“, die mit einer Steigung von 45 Grad in den Felsen gehauen worden war.

Am nächsten Tag wollte ich mit der Fähre von Bonifacio nach Santa Teresa di Gallura (Sardinien) übersetzen, aber die Fähre fiel ersatzlos aus. Ich musste also zurück auf den Campingplatz und kam dann erst am nächsten Tag in Sardinien an. Nach der Ankunft habe ich einen Abstecher zum Capo Testa in Nordwestsardinien gemacht. Eine landschaftlich sehr reizvolle Gegend. Von dort bin ich nach Nordostsardinien gefahren, wo ich mich mit



Immer mit dabei: die Fahne der gerade befahrenen Region und die Engelberger Fahne.

zwei ehemaligen Schülern traf: Lorenz Meierhofer und Jeremias Hess. Wir waren gemeinsam Nachtessen und haben einen schönen Abend verbracht. Einige musikalische Erinnerungen an die „Jungmusik Engelberg“ tauchten auf, jedoch haben wir besonders das feine sardische Essen und diesen Abend genossen. Es ist toll, wenn man sieht, wie aus einstigen Schülern erwachsene Männer geworden sind.

Dann ging es weiter in Richtung Punta la Marmora, der mit 1834 Metern der höchste Berg Sardinien ist. In Nuoro traf ich mich mit Hans-Ruedi Hess und am nächsten Tag haben wir diesen Berg gemeinsam bestiegen. Wenn Hans-Ruedi mal nicht in Engelberg ist, dann lebt er im Südwesten von Sardinien. Dahin ist er nach dieser Bergtour zurückgefahren. Ich war noch drei Tage mit dem Velo unterwegs und traf dann auch bei ihm ein. Gemeinsam haben wir fünf Tage in Südsardinien verbracht. Wir waren schwimmen, surfen (ich habe es versucht ...) und hatten schöne gemeinsame Tage.

Am 28. Juni fuhr ich weiter bis Cagliari. Nach einem Tag Stadtbesichtigung bin ich mit der Fähre von Cagliari nach Palermo gefahren. Am nächsten Morgen um 5 Uhr kam ich in Palermo an und bin mit dem Velo durch das menschenleere Stadtzentrum gefahren. Es war schön, am Sonntagmorgen so allein vor dem „Teatro Massimo“ in Palermo zu stehen. Eine beeindruckende Stadt mit griechisch-arabischen Einflüssen und Bauwerken, die bis 3000 Jahre zurück reichen. In jedem Stein steckt sozusagen etwas Geschichte.

Nach drei Tagen begann ich meine Rundfahrt um Sizilien. Von Castellamare del Golfo, Trapani mit seinen Meersalzgewinnungsbecken, Marsala (übersetzt: „Hafen Gottes“) bis nach Agrigento, wo ich im Tal der Tempel den bekannten „Concordiatempel“ (2500 Jahre alt) besichtigte.

Von dort radelte ich bis Pozzallo an die südlichste sizilianische Spitze. Mit der Fähre gelangte ich von dort nach Valletta, der Hauptstadt Maltas. Valletta ist die kleinste Hauptstadt Europas. Eine pulsierende, saubere, architektonisch und geschichtlich sehr interessante Stadt. Als Velofahrer habe ich in Malta



Treffen mit den ehemaligen Schülern Lorenz Meierhofer und Jeremias Hess in Sardinien.

die Berge, die Hitze und den Verkehr völlig unterschätzt. Ausgeglichen wurde das aber durch eine wunderbare Gastfreundschaft, allgemeine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Natürlich war ich auch in Malta auf der höchsten Erhebung, dem Ta' Dmejrek (253 m). Nach einer Rundfahrt um die südliche Insel Malts fuhr ich drei Tage später mit der Fähre wieder nach Pozzallo zurück und radelte dann über Noto nach Syrakus, in die Heimatstadt des Mathematikers Archimedes. Wenn man mit offenen Augen durch Syrakus läuft, begegnet man Archimedes sehr oft in irgendeiner Form. Von dort ging es weiter nach Catania, wo sich der grösste und bekannteste Fischmarkt Siziliens befindet. Auch den Sarg des in Catania geborenen Komponisten Vincenzo Bellini habe ich in der Kathedrale von Catania besichtigt.

Von dort ging es in Richtung des höchsten Berges von Sizilien, des Ätnas. Nach 6,5 Stunden kam ich nach 1960 Höhenmetern an der Rifugio Sapienza an. Von dort startete am nächsten Tag eine vierstündige Führung durch die Kraterlandschaft des Ätna.

Am nächsten Tag rollte es 30 km bergab. Das Tagesziel war Taormina. Ein Besuch des griechischen Theaters von Taormina ist ein Muss, wenn man in Sizilien ist. Der Blick von dort auf den Ätna ist spektakulär und wurde auch in verschiedenen literarischen Werken bereits erwähnt.

Dann ging die Reise weiter. In Messina habe ich mit der Fähre Sizilien verlassen und kam in Kalabrien an. Südlich von Reggio Calabria besuchte ich einen Freund. Er führte mich in die kalabrischen Berge, in den Nationalpark „Astro Monti“, und erzählte von alten verlassenen Dörfern und von Orten, wo bis heute Griechisch gesprochen wird. Es war ein interessanter Ausflug. Danach ging es weiter, immer dem italienischen Stiefel am Ionischen Meer entlang, bis in die Basilikata, der wohl unbekanntesten italienischen Region. Sie grenzt nördlich an Kalabrien. Dort besuchte ich die hoch oben auf dem Berg liegende Stadt Matera, deren Geschichte mehr als 5000 Jahre zurückreicht. Bekannt wurde sie als europäische Kulturhauptstadt im Jahr 2019. Eigentlich wollte ich nur zwei Tage bleiben, auf Grund der Vielfalt und interessanten Geschichte der Stadt blieb ich noch einen Tag länger.

Dann fuhr ich weiter nach Alberobello, mein erstes Ziel in der Region Apulien. Die „Trulli“, Rundhäuser in einer speziellen Bauweise ohne Mörtel, haben diese Stadt bekannt gemacht. Natürlich war sie hoffnungslos von Touristen überlaufen, interessant war es dennoch.

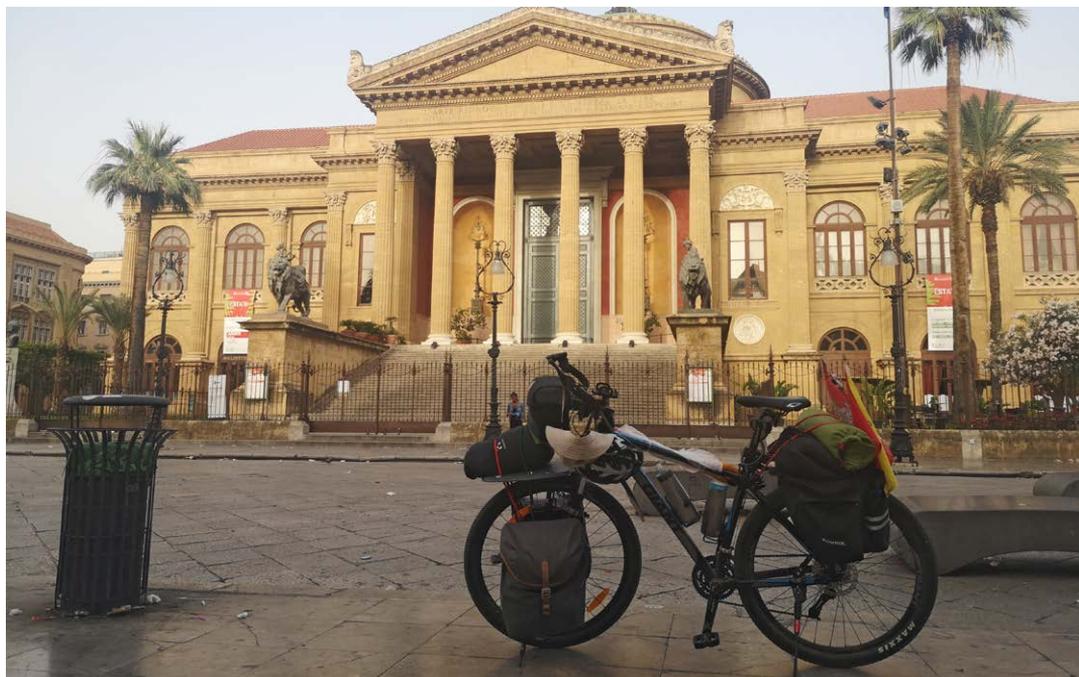
Ich hatte die Angewohnheit, in jeder Region, in der ich mich aufhielt, einen regionalen Rotwein zu trinken. In Alberobello fand ich etwas abseits vom Zentrum einen gemütlichen Weingarten, wo ich den besten Rotwein der gesamten Tour getrunken habe. Ich bin natürlich kein Weinkenner, aber ich kann unterscheiden, was mir schmeckt und was nicht. Der Kellner freute sich, als ich ihm sagte, dass dies der beste Rotwein von ganz Italien sei. Er antwortete mir dann, dass er der Winzer sei ... Weil er das Kompliment so freudig aufgenommen hatte, bin ich am nächsten Abend nochmals zu ihm gegangen. Er kam mir schon mit leuchtenden Augen entgegen. Ein Glas war an diesem Abend gratis ...

Ein Blick auf den Kalender verriet mir, dass die schöne Zeit in Italien langsam zu Ende ging. Irgendetwas in mir sträubte sich, jetzt schon die verbleibenden 50

km bis an die Adria zu fahren. Ich beschloss, die Zeit aktiv zu nutzen. So fuhr ich von Alberobello noch nach Santa Maria di Leuca, dem Ort am südlichsten Punkt vom Salento (Salento ist die Halbinsel im Süden Italiens, auch als Stiefelabsatz bezeichnet). Da an diesem Tag 177 km vor mir lagen, fuhr ich bereits um 4:45 Uhr, etwas früher als sonst, los. In Santa Maria di Leuca blieb ich nochmals zwei Tage, machte eine Schifffahrt, war schwimmen und habe die süditalienische Küche ausgiebig genossen.



Valletta – die kleinste Hauptstadt Europas.



Zu früher Stunde vor dem „Teatro Massimo“ in Palermo.



Die Kraterlandschaft des Ätna.



Ankunft in der Stadt Matera, deren Geschichte mehr als 5 000 Jahre zurückreicht.

Danach fuhr ich bis Lecce und von dort noch nach Brindisi. In Brindisi blieb ich zwei Tage, um meine Beine etwas zur Ruhe kommen zu lassen. Die vergangenen ca. 2 500 Kilometer und ungezählten Höhenmeter haben mir manchmal nachts Wadenkrämpfe verursacht oder die Beine wollten in Ruhephasen einfach „weiterfahren“. Diese Auszeit am Ende der Tour war gut, denn von Brindisi bis Mailand waren es 1 000 km, die ich in 11 Stunden Zugfahrt zurücklegte. Meine Beine nahmen das ruhig und dankbar an.

Gesund und erholt kam ich am 5. August wieder in Engelberg an.

Fazit: Es waren intensive Wochen mit vielen Begegnungen, Gesprächen und feinem Essen.

Die Tour war schön, anstrengend, bereichernd und vor allem einmalig.

Was bleibt: Der Massentourismus ist der helle Wahnsinn. Man trifft auf viel Egoismus, zum Teil völlig Bekloppte, die ständig damit beschäftigt sind, gestylte Selfies zu machen. Wenn man mit dem Velo aber so nah an den Menschen dran ist, sieht

man auch, wie viel Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit es gibt. Ich kann sagen, dass die positiven Begegnungen deutlich in der Überzahl sind.

Natürlich: „Es schallt immer aus dem Wald heraus, wie man hineinruft ...“ Ein Velofahrer ist kein Massentourist, der sich am Kampf um die letzte Handtuchlücke am Pool beteiligt. Ich habe an so viel einsamen Buchten gebadet, dass mich manch ein Hotelgast darum beneiden würde. Diese Stellen finden man aber nicht, oder nur selten, mit dem Auto.

Die Flaggen an meinem Velo haben mir aber auch manche Tür geöffnet. Auf der Fähre von Messina nach Villa San Giovanni lächelte mich eine Frau kopfnickend an, als ich die sizilianische Flagge gegen die kalabresische tauschte. Der Engelberger Engel wehte immer an der rechten Seite und auf der linken Seite habe ich, je nach Region, die Fahnen gewechselt.

Als die Schweizer Nationalmannschaft im EM-Spiel gegen Italien 2:0 gewann, war ich gerade auf der Fähre von Cagliari nach Palermo. Natürlich bin ich da nicht an Bord mit der Engelberger Fahne hin und her gelaufen. Auf dem Schiff herrschte Staatstrauer...

Besonders erfrischend war für mich das Erlebnis, als ich unwissend auf einem Autobahnzubringer fuhr, was nicht ungefährlich war. Ein Polizist holte mich dann von der Strasse. Aber statt Belehrungen über mich ergehen lassen zu müssen, stoppte er den Verkehr hinter mir und liess mich dann weiterfahren, damit ich ungefährdet eine enge Baustelle durchfahren konnte. Dann gab er den Verkehr wieder frei. „Viva Italia!“ dachte ich in diesem Moment. Ein Erlebnis, das mich noch lange begleiten wird.

Beeindruckt hat mich auch, als in Malta ein Autofahrer unaufgefordert anhielt (ich muss sehr erschöpft ausgesehen haben), mir meine Wasserreserven auffüllte und dann via WhatsApp (wir hatten die Handynummern ausgetauscht) einen Link für eine Übernachtung schickte. Er sendete mir den Türcode und schrieb dazu, dass ich 200 Euro auf den Tisch legen solle, wenn ich nach zwei Nächten wieder abreise. Das ist Vertrauen!

Wer den Film dieser Reise anschauen möchte, kann auf YouTube einfach „Inselhüpfen Jens Ullrich“ eingeben. Ich freue mich über Ihr Interesse und natürlich auch über das eine oder andere Feedback.



Alberobello in der Region Apulien. Die „Trulli“, Rundhäuser in einer speziellen Bauweise ohne Mörtel, haben diese Stadt bekannt gemacht.



Jahresbericht Theatergruppe Engelberg

Bixi Häcki spielt Knecht Noldi (Foto: Ruedy Waser).

Start in die neue Saison

Mit einem Helferessen im Gasthaus Schwand am 6. Oktober 2023 läutete die Theatergruppe Engelberg die neue Theatersaison ein. Diese Zusammenkunft nach vergangener Spielzeit soll in erster Linie allen fleissigen Händen als Dank für ihren Einsatz gelten, deshalb wurden dazu fast alle Vereinsmitglieder und zugezogenen Helfer eingeladen.

Die Organisation der neuen Produktion erforderte ein hohes Mass an Planung und Koordination, die nun in Angriff genommen wurde. Von der Besetzung der Rollen über die Gestaltung der Bühne, von den intensiven Proben bis hin zur Werbung – jedes Detail wurde sorgfältig bedacht und umgesetzt.

Die Aufführungen: ein voller Erfolg

Im März 2024 konnte die Theatergruppe mit der Aufführung des Stückes „Verliebt Rindviecher“, eines Dreiakters von Lukas Bühler, schliesslich einen fulminanten Erfolg feiern. Das humorvolle Stück, das das Drama zwischen einem streitenden Knecht und einer sturen Magd erzählt, begeisterte

das Publikum derart, dass alle sechs Aufführungen restlos ausverkauft waren. Besonders erfreulich war die Präsenz des Autors Lukas Bühler selbst, der sich von den Darbietungen der Theatergruppe begeistert zeigte. „Ich bin überwältigt von der Leidenschaft und dem Talent der Schauspielerinnen und Schauspieler“, so Bühler nach der Vorstellung. Der Publikumsandrang war so gross, dass an einigen Abenden sogar zusätzliche Stühle aus dem Keller geholt werden mussten. Leider waren wir an einem Abend sogar gezwungen, Besucher abzuweisen, da der Saal bereits bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Die Theatergruppe Engelberg blickt auf eine erfolgreiche Spielzeit zurück und bedankt sich herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern, Sponsoren und Helfern, die zum Gelingen der Aufführungen beigetragen haben.

Der Jahresausflug nach Greyerz

Am 18. Mai 2024 unternahm die Theatergruppe Engelberg einen erlebnisreichen Jahresausflug, organisiert von Vreny Matter. Die Reise führte die Gruppe zunächst auf den Brünigpass zu einem

reichhaltigen Znüni. Nach einer angenehmen Fahrt erreichte man das charmante, mittelalterliche Städtchen Greyerz. Dort angekommen hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, das historische Dorf mit seiner imposanten Burg zu erkunden. Nach der Besichtigung des Dorfes stärkte sich die Gruppe bei einem feinen Mittagessen. Die kulinarischen Genüsse rundeten den Ausflug ab und sorgten für neue Energie.

Am Nachmittag ging die Reise weiter nach Broc, wo das weltberühmte „Maison Cailler“ auf richtig viele Besucher wartete. Die Engelberger Theaterleute reihten sich in den Besucherstrom ein und konnten dank einer elektronischen Führung durch die Schokoladenfabrik alle Schritte der Schokoladenherstellung hautnah miterleben, von der Kakaobohne bis zur fertigen Tafel. Natürlich durfte eine köstliche Degustation der verschiedenen Schokoladensorten nicht fehlen.

Die Rückfahrt führte die Gruppe über den beeindruckenden Lueg-Pass. Die atemberaubende Landschaft des Emmentals bot einen würdigen Abschluss dieses gelungenen Ausflugs.

Theatergruppe Engelberg hält ihre Generalversammlung ab

An der diesjährigen Generalversammlung der Theatergruppe blickten die Mitglieder auf ein erfolgreiches Jahr zurück und stellten die Weichen für die Zukunft. Das Treffen fand am 14. Juni 2024 statt und wurde von 28 Mitgliedern besucht.

Zentraler Punkt der Versammlung waren die personellen Veränderungen. Nach fünf Jahren engagierter Mitarbeit in unserer Theatergruppe hat sich Heinz Honauer für den Austritt entschieden. Sowohl als Spieler als auch als Helfer hinter den Kulissen trug er zum Erfolg unserer Aufführungen bei. Wir danken ihm für sein Engagement und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Als neues Mitglied konnte Annett Abend begrüsst werden. Sie hatte bereits bei den letzten Aufführungen ihre Fähigkeiten beim Schminken und Frisieren unter Beweis gestellt und wird somit eine wertvolle Bereicherung für das Team sein. Ein weiterer wichtiger Punkt der Versammlung waren die Wahlen. Sowohl der Vorstand als auch die Regie wurden einstimmig in



Birkenhofbauer Heiri und seine Magd Annarös mit den Nachbarn Anton und Urs (Ruedi Brunner, Michaela Niederberger, Markus Zemp und Abt Christian Meyer) (Foto: Ruedy Waser).

ihren Ämtern bestätigt. Die Mitglieder haben damit ihr Vertrauen in die bisherige Arbeit gezeigt und freuen sich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Die Finanzen der Theatergruppe wurden von Kassier Philipp Hurschler transparent dargestellt und von den Mitgliedern genehmigt. Die Gruppe befindet sich in einer guten finanziellen Lage und kann zuversichtlich in die Zukunft blicken. Wie Präsident Werner Matter in seinem Jahresbericht schreibt: „Wer lebt, verändert sich laufend und passt seine Strukturen an.“

Familienausflug ins Gänti

Die Theatergruppe Engelberg lud auch dieses Jahr wieder zum traditionellen Familienausflug ins idyllische Gänti ein. Nicht allzu viele Mitglieder machten sich auf den Weg zu Trudi und Peter, um gemeinsam einen unvergesslichen Tag in der Natur zu verbringen. Nach einem ordentlichen Fussmarsch wurden die Ankömmlinge mit einem köstlichen Mittagessen belohnt. Die gemütliche Atmosphäre passte zur Herzlichkeit der Gastgeber Trudi und Peter. In der alljährlichen Messe am Alpkreuz wurde der verstorbene Mitglieder gedacht. Danach wurde der neue Barfuss-Pfad, ein aussichtsreicher Rundweg, erkundet. Im Gänti findet sich auch ein altes



Besuch bei Cailler: Die Theatergruppe in einem der alten Segelschiffe, mit denen die Kakaobohnen nach Europa gebracht wurden (Foto: Ruedy Waser).

Unterhaltungsspiel, das früher bei fast allen Bergwirtschaften installiert war, heute jedoch kaum noch jemand kennt: Das Engelberger Galgenkegeln.

Für die kommenden Jahre werden bereits erste Ideen für neue Stücke und Aufführungen gesammelt. Die Theatergruppe Engelberg blickt zuversichtlich in die Zukunft und freut sich auf viele weitere erfolgreiche Produktionen.

Ruedy Waser

www.tg-engelberg.ch



Auf dem Barfusspfad im Gänti (Foto: Heidi Schleiss).



Frauentgemeinschaft Engelberg

Der Vorstand der Frauentgemeinschaft Engelberg (v. l.): Rita Matter, Lilian Knechtli, Marie-Theres Arnold, Andrea Hurschler, Pfarrer Patrick Ledergerber, Andrea Camenzind, Marlies Stalder, Vroni Infanger, Vreni Blaser, Sibylle Lussi.

Neun Frauen und Pfarrer Patrick als Präses bilden den Vorstand der Frauentgemeinschaft Engelberg. An der Mitgliederversammlung im März wählten die Mitglieder gleich drei neue Frauen in den Vorstand. Ein Blick auf andere Frauengemeinschaften zeigt: Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass Nachfolgerinnen gefunden werden können. In Engelberg haben wir Glück und wir konnten in den letzten Jahren – und so eben auch im Berichtsjahr – problemlos neue Vorstandsfrauen rekrutieren.

Der Vorstand setzt sich aus Frauen mit verschiedenen Hintergründen und Interessen zusammen. Während die Älteste im Pensionsalter ist, ist unsere jüngste Vorstandsfrau noch keine 30 Jahre alt. Zusammen haben die Vorstandsfrauen 19 Kinder und dazu kommen einige Grosskinder. Die eine ist ein „Reisefüßli“, die andere wunderbar kreativ, die eine kanns mit Zahlen, die andere dafür mit Buchstaben, die einen haben einen guten Draht zur älteren Generation, andere wissen, wie die Teenies

ticken. Diese Diversität macht es möglich, dass der Vorstand jedes Jahr an der Mitgliederversammlung ein neues Jahresprogramm präsentieren kann, welches möglichst viele Frauen – und zum Teil auch Kinder und Männer – anspricht. Doch sie ermöglicht auch eine passende Aufteilung der Ämtli, so dass jede ihre Stärken am besten einbringen kann.

Geburten und hohe Geburtstage werden gefeiert

Doch nicht nur das Zusammenstellen des Jahresprogramms und die Durchführung der Kurse gehören zu den Aufgaben des Vorstandes. Alle Jubilarinnen, die 90-jährig oder älter werden, erhalten von Rita Matter einen Besuch und ein kleines Präsent wie beispielsweise eine selbstgemachte Konfitüre oder ein schönes Stoffnastuch. Im letzten Vereinsjahr besuchte Rita mit Unterstützung von Vroni Infanger und Vreni Blaser 17 „Geburtstagskinder“. Diese Besuche sind nicht nur für die Jubilarinnen eine

Bereicherung, sondern auch für die Vorstandsfrauen, welche teilweise stundenlang mit den Frauen plaudern und spannende Geschichten von früher zu hören bekommen. Doch auch die traurigen Momente gehören zur Vorstandsarbeit. Wenn ein Mitglied der Frauengemeinschaft verstirbt, erweist Rita Matter dem Mitglied am Dreissigsten die letzte Ehre, liest die Lesung und legt ein Gesteck aufs Grab. Das war im vergangenen Vereinsjahr neun Mal der Fall. Am Anfang des Lebens stehen dafür die Babybesuche. Wer in Engelberg ein Baby bekommt, erhält ebenfalls Besuch – respektive ein kleines Präsent in den Briefkasten. 33 Mal ist Jelena Infanger im letzten Vereinsjahr „ausgerückt“. Im März hat sie ihren Rücktritt gegeben und neu besucht ihre Nachfolgerin Lilian Knechtli die Neugeborenen und ihre Mamis. Diese Babygeschenke sind nicht ohne Hintergedanken: Gerade Mütter, die ihr erstes Kind bekommen, sollen dadurch auf den Verein aufmerksam gemacht werden. Im letzten Jahr kamen zwölf neue Mitglieder in den Verein. Was besonders toll ist: Neben jungen Müttern oder Neuzuzügerinnen



Die Engelberger Mütter und ihre Kinder zeigten sich wetterfest: Trotz strömenden Regens suchten fast 40 Kinder nach den versteckten Osternestli.



Eine Gruppe Frauen machte sich auf zur Seidenraupenfarm in Menznau.

hat es darunter auch (noch) kinderlose Frauen. Dies beweist, dass der Ruf des einstigen „Müttervereins“ definitiv verstaubt ist und die Engelbergerinnen den Verein als Gruppierung von Frauen jeglichen Hintergrundes wahrnehmen. Derzeit sind 468 Mitglieder in der Frauengemeinschaft Engelberg. 99 davon sind Ehrenmitglieder – Frauen, die 40 Jahre oder länger dabei sind und damit die Ära des einstigen Müttervereins noch bestens kennen.

Vernetzt im ganzen Kanton

Die neun Vorstandsfrauen und Pfarrer Patrick treffen sich sechsmal pro Jahr zu einer Sitzung. Während des ganzen Jahres besuchen einzelne Mitglieder auch die Treffen mit dem Frauenbund Obwalden und dem Familientreff Obwalden. Besonders Vroni Infanger als Präsidentin übernimmt dabei eine vernetzende Rolle und ist oft auch mit den anderen Frauengemeinschaften im Kanton im Austausch. Ein neues Amt übernommen hat Marie-Theres

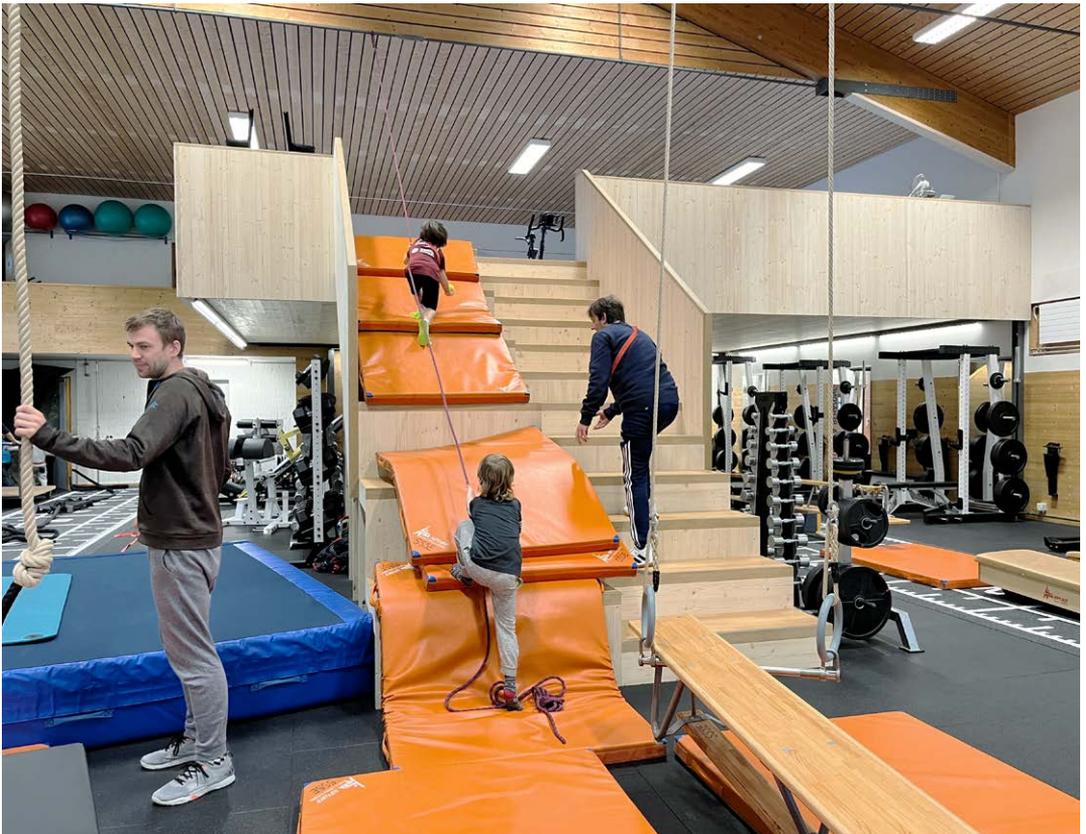
Arnold: Erstmals wird sie das Adventsfenster organisieren. Nach zehn Jahren haben Vreni Jossen und Daniela Planzer die Organisation abgegeben. Die beiden Frauen sind beides langjährige Vorstandsmitglieder und haben das Adventsfenster über ihre Vorstandszeit hinaus betreut. An der Mitgliederversammlung im März war es Zeit, den beiden mit einem schönen Geschenk Danke zu sagen.

Im Berichtsjahr von September bis Ende August führte die Frauengemeinschaft 22 Kurse und Anlässe durch. Die kirchlichen Anlässe fanden nicht nur in der Kirche, sondern zum Teil auch draussen sowie im Erlenhäusli statt. Dies ermöglichte generationenübergreifende Treffen, die insbesondere von den Seniorinnen und Senioren sehr geschätzt werden. Erwähnenswerte Anlässe, die auf grosse Begeisterung gestossen sind, sind zum Beispiel der Blick hinter die Kulissen der Sportmittelschule oder der Wildkräuter-Kochkurs mit Paula Krummenacher.

Klassiker wie das Osternestlisuchen für die Jüngsten oder die Kutschenfahrt für die Ältesten durften aber nicht fehlen. Beim Handy-Fotokurs lernten die Teilnehmerinnen, wie sie mit ihrem Smartphone gelungene Fotos schiessen können, und unter Anleitung von Cathrin Hess kreierte die Frauen eine weihnachtliche Türdeko. Die Kinderdisco war für die junge Generation genauso ein Hit wie das Hüpfen und Springen in der Schnitzelgrube der Sportmittelschule. 20 Frauen reisten nach Menz-nau und besuchten die Seidenraupenfarm. Im Juni hat der Vorstand bereits wieder mit der Planung des Jahresprogramms für die Zeit ab März 2025 begonnen. So viel sei schon mal verraten: Die beliebten Klassiker dürfen nicht fehlen, Neues und Überraschendes inklusive Wünschen aus den Reihen der Mitglieder werden aber ebenso ihren Platz haben.

Andrea Hurschler

Fotos: zVg



Die Turnhalle der Sportmittelschule wurde für einen Nachmittag zum Hindernisparcours.



Pfadi St. Eugen Engelberg – Jahresbericht



Hosensackspiele (Pfadi).

Wölfli

Begonnen hat unser Wölfli-Jahr wie gewohnt mit der Schnupperaktivität. Wir durften viele Kinder begrüßen, was uns sehr freute. Am Anfang machten wir ein Spiel, um uns besser kennenzulernen. Danach teilten wir uns in faire Gruppen auf. Jede Gruppe erhielt ein Startkapital von zehn Jasskarten und einen Zettel mit verschiedenen Kartenkombinationen und deren Punkte. Auf Pfiff ging es los, die Kinder mussten sich „abfighten“, indem sie sich dreimal auf den Rücken klopfen. Danach mussten beide ihre Karte zeigen und die höhere Karte gewann. Allerdings schlägt die Sechs das Ass. Mit den erspielten Karten galt es, die Kombinationen zusammenzustellen und diese sicher zur Leiterbase

zu bringen. Dort wurden alle Punkte aufgeschrieben. Ziel des Spiels war es, möglichst viele Punkte zu machen.

Passend zum Motto „Superhelden“ durften die Kinder in ihrer Gruppe ein Logo mit erspielten Gegenständen erstellen. Um diese Gegenstände zu bekommen, mussten sie sich als Team beweisen. Je besser sie im Team arbeiteten, desto mehr Baumaterialien bekamen sie. Bei einem Hindernisparcours erhielten sie Klämmerli, beim Zielwerfen Schnur und Klebeband und beim Intelligenz-Posten Absperrband und Fähnli. Sie durften aber auch alle anderen Sachen im Wald benutzen.

Als Superheld muss man schnell, flink und zielsicher sein. Um diese Fähigkeiten zu üben, spielten wir verschiedene Arten von Völkerball. Auch das Katz-und-Maus-Spiel wurde gemeinsam geübt. Zum Abschluss gab es noch eine Runde „Bulldogge“.

Dann kam auch schon das Wölfli-Weekend. Als wir mit unserer Rakete losflogen, merkten wir schnell, dass wir Schwierigkeiten hatten, da wir immer mehr Bauteile auf der Strecke verloren. Wir sind dann auf den Planeten „Juhui“ abgestürzt. Die Aliens klauten all unsere Bauteile und wir mussten diese wieder erspielen. Am nächsten Tag verbrachten wir einen



Start ins Weekend mit der Rakete (Wölfli).

tollen Tag im Grotzenwäldli und konnten dann mit den erspielten Bauteilen unsere Rakete wieder reparieren. Zur Feier des Tages durften wir noch ins Casino, bevor wir am nächsten Tag wieder zurück auf die Erde flogen.

Zum Abschluss gab es das schon legendäre Sommerlager. Als Piraten hatten wir Riesenspass zusammen auf unserem „Schäggäböötli“. Auf unserem Ausflug gingen wir in einen Greifvogelpark. Dort gab es viel zu sehen, auch einen kleinen Streichelzoo mit Ziegen. Jeder von uns durfte auch einen Vogel auf dem Arm halten und ein Foto machen. Unser alljährlicher Badi-Ausflug mit Glace durfte im Sommerlager natürlich auch nicht fehlen. Mit gemütlichen Stunden am Lagerfeuer und gebrätelten Marshmallows liessen wir den Tag ausklingen. Wir durften viele Abenteuer auf See erleben und haben am Schluss sogar einen Schatz gefunden.

Romina Zelger v/o Tayra

Pfadi

Angefangen hat unser Pfadi-Jahr mit dem Motto „Superhelden“. Schon an der Schnupperaktivität startete das Superheldentraining unserer Teilnehmer, um an späteren Aktivitäten die Welt zu retten. Dafür mussten sie aber drei Prüfungen bestehen: die Schulung ihrer Superkräfte, die Probe auf dem Schlachtfeld und das Bestehen eines gefährlichen Kampfs. Die Teilnehmer mussten all ihre Fähigkeiten testen: Kraft, Geschwindigkeit, Geschick, Intelligenz und Ablenkung.



Greifvogelpark (Wölflti).



Ämtli im Lager (Pfadi).

Dann kam auch schon unser traditionelles Pfadi-Schlitteln, das auf dem Brunni stattfand. Gemeinsam fuhren wir mit dem Sessellift an den Start der Piste und düsten den Berg hinunter. Ob beim Wettrennen oder beim gemütlichen Fahren, die Teilnehmer hatten einen riesigen Spass.

Dieses Jahr durften wir wieder beim Fasnachtsumzug die „Täffeli“ tragen. Viele unserer Pfädeler waren dabei und verkleideten sich auch für den Umzug. Im Frühling ging es weiter mit unseren regulären Aktivitäten, mit einer Ausnahme: Anfangs Juni fand der Kantonaltag der Pfadistufe statt. Die Abteilungen von Unterwalden trafen sich in Stans und reisten wie wild durch die Zeit. Die Teilnehmer mussten verschiedene Posten im ganzen Dorf finden und versuchten, die Zeitmaschine zu reparieren. Wieder in unserer Zeit angekommen, hatten wir einen aufregenden Tag mit vielen neuen Begegnungen hinter uns.

Zum Abschluss des Jahres fand wieder das Pfadi-Lager statt. Wir trafen uns alle am Bahnhof und konnten uns vor Vorfreude kaum mehr halten. Beim Lagerplatz angekommen, durften die Teilnehmer ihre Zelte stellen und sich einrichten. An jedem Tag feierten wir ein anderes Fest: Fasnacht, Geburtstag, Äplerchilbi, Halloween oder Weihnachten. Unsere Lagerküche überraschte uns dabei täglich mit feinen Menüs. Zwei Wochen vergingen aber wie im Flug und es wurde schon bald wieder Zeit, die Zelte zu packen und sich auf das neue Pfadi-Jahr zu freuen.

Corinne Odermatt v/o Fida



Jahresbericht Schul- und Gemeindebibliothek

Die Bibliothek, ein lebendiger Treffpunkt in unserer Gemeinde.

Die Bibliothek, ein lebendiger Treffpunkt in unserer Gemeinde: sei es als Begegnungsort für Eltern mit Kleinkindern, für Bücherfreunde zum Austausch über Gelesenes, für Schulklassen während des Unterrichts, zum Vorlesen, zum stillen Selberlesen oder als Veranstaltungsort für Autorenlesungen.

Es ist schon fast widersprüchlich, aber die digitale Vernetzung nährt offenbar den Wunsch der Menschen nach Austausch. Aus dem Anstieg der Benutzerzahlen bei uns könnte man dies folgern. Die zahlreichen Begegnungen bereichern auch den Alltag von uns Bibliothekarinnen!

Kundengespräche führen, Buchempfehlungen geben, Fragen zu „Antolin“ beantworten, Klassenführungen organisieren, manchmal eine Recherche nach einem grünen Buch mit einer Kuh vorne drauf oder eine „Krisenintervention“ bei einem Kind, das sein ausgeliehenes Buch nie mehr zurückgeben

möchte ... Eine Bibliothek ist ein Lebensraum für Alltägliches, das nicht immer alltäglich ist, sondern immer wieder etwas ganz Besonderes!

Zusammenarbeit mit der Schule

Fahrt aufgenommen hat die Zusammenarbeit der Bibliothek mit den Lehrpersonen an unserer Schule dank Martina Theler und deren Angebote. Gemeinsam wurden Projekte entwickelt und verwirklicht, um den Spass und die Freude am Lesen zu wecken und zu erhalten. So entstanden z. B. zur Vorstellung von Lieblingsbüchern selbstgebastelte, dreidimensionale Bildwerke, die dann in der Bibliothek ausgestellt wurden, oder es wurden Buchempfehlungen digital aufgenommen, die man dann, eingescannt mit einem QR-Code, auf dem iPad anhören konnte. Für den Kindergarten wurden mehrere spielerisch angeleitete Bibliotheksführungen durchgeführt, bei denen am Ende eine Vorlesung aus einem Bilder-

buch natürlich nicht fehlen durfte. Gerne hat Martina Theler auch Bücherwünsche der Lehrpersonen zu speziellen Sachthemen aufgenommen und eingekauft.

Der Erfolg all dieser Bemühungen um die Leseförderung auf allen Stufen zeigte sich in der Bibliothek nicht zuletzt auch an den Ausleihzahlen. Kinder- und Jugendbücher wurden im vergangenen Jahr deutlich mehr ausgeliehen.

Buchstart neu mit Büchermaus-Morgen

„Buchstart“ ist ein gesamtschweizerisches Projekt zur frühen Sprachbildung. Die Begegnung von Kindern mit Büchern wird gefördert und unterstützt. Wir dürfen in der Bibliothek allen Kleinkindern das offizielle Buchstartpaket mit Pappbüchern als Geschenk überreichen. Zusätzlich erhalten sie kostenlos ein Benutzerkonto. So können von klein auf Medien ausgeliehen werden. Die Kinder können zusammen mit ihren Eltern und weiteren Bezugspersonen in die Welt der Bücher eintauchen.

Neu bieten wir dazu auch die Veranstaltung „Büchermaus-Morgen“ an, zu welcher wir die in Engelberg geborenen Kinder ungefähr zu ihrem 1. Geburtstag speziell einladen. Natürlich sind jeweils alle kleinen Büchermäuse von ca. ein bis drei Jahren willkommen zum Spielen und Zusammensein. In einem Input weckt Martina Theler zusammen mit den Kindern die Büchermaus auf, welche die Anwesenden ins Geschichtenland führt. Spielerisch lernen die Kinder ein Buch, Versli und Liedli kennen



Bibliotheksleiterin Angelika Janka bedankt sich bei Daniela Planzer.

– eine Form der Sprachförderung, die allen Beteiligten viel Freude bereitet.

Es ist auch eine gute und willkommene Gelegenheit für die jungen Familien, sich kennenzulernen, zusammen Zeit zu verbringen und sich mit Büchern einzudecken.

Schweizer Vorlesetag

Die Gemeindeschule hat im Rahmen der Leseförderung den Schweizer Vorlesetag ins Programm aufgenommen. Alle Klassen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse erhielten am Vormittag des 22. Mai besonderen Besuch. Das Motto des diesjährigen Vorlesetages lautete: „Generationenverbindendes Vorlesen“. In diesem Sinne haben die Schülerinnen und Schüler von den Gästen erfahren, welche Geschichten in deren Kindheit beliebt waren, und bekamen auch gleich eine Kostprobe aus den Büchern vorgelesen.



Buchstart-Pakete für unsere jüngsten Kunden.

So kennen einige Kinder jetzt das Lieblingsmärchen von Joe Kretz. Andere wissen, welche Geschichten Alex Höchli als Kind am liebsten mochte oder welches Buch Cornelia Amstutz als Jugendliche faszinierte. Und wer hätte gedacht, dass Dominique Gisin früher auch im Lesen möglichst dicker Fantasy-Bücher kaum zu stoppen war?

Gschichtezeit – Abschied von Daniela Planzer

In den Herbst- und Wintermonaten war wieder unsere Gschichtezeit für Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren sehr beliebt. An jedem Nachmittag hörten unsere jüngsten Kunden begeistert zu, wenn Daniela Planzer eine Geschichte aus einem Bilderbuch erzählte.

Leider müssen wir uns von Daniela verabschieden. Wir danken ihr sehr herzlich:

- für über zehn tolle Jahre, in denen sie die Gschichtezeit geprägt hat,

- für die wunderschönen Geschichten, die sie so vielen kleinen und grossen Zuhörerinnen und Zuhörern erzählt hat,
- für ihre lebhafteste, mitreissende und begeisternde Erzählkunst,
- für die vielen strahlenden Kinderaugen, die sie zum Leuchten gebracht hat,
- und einfach für A L L E S, was sie für unsere Bibliothek getan hat.

Gschichtezeit einmal anders

Im Frühling haben wir ein in der Vergangenheit erprobtes Format wieder aufgegriffen: die beliebte Gschichtezeit in erweiterter, zweisprachiger Form. Ein weiteres schönes Beispiel für die gute Zusammenarbeit von Bibliothek und Gemeindeschule. Das Projekt ermöglichte einigen Kindern, eine Geschichte in ihrer Muttersprache und in Deutsch zu hören, und für die deutschsprachigen Kinder wurde eine neue Sprache und Kultur erlebbar.



Gschichtezeit – mit Mikola Sergienko aus der Ukraine.

Ende April durften wir dazu Mikola Sergienko aus der Ukraine als Gast begrüßen. Er wohnt zurzeit in Stans. Dass er viel Vorlese-Erfahrung mitbringt, hat man vom ersten Moment an gespürt. Er hat eine Geschichte der beliebten Kuh „Lieselotte“ vorgelesen im Wechsel mit Bibliothekarin Martina Theler, welche die gleichen Abschnitte jeweils in Deutsch wiederholt hat. Im Anschluss wurde noch ein Märchen aus der Ukraine – „Das Rübchen“ – angehängt, und Herr Sergienko hat sogar selbst verfasste Lyrik auf Ukrainisch mitgebracht.

Ende Mai besuchten uns Ghenet Tekie und Yafit Goytom. Sie stammen aus Eritrea, wohnen aber schon einige Jahre in Engelberg. In ihrer Sprache Tigrinya haben sie uns das Märchen „Die wilden Schwäne“ erzählt – gemeinsam mit Bernadette Kützel (SHP), welche den deutschen Part übernommen hat. Wir haben ein paar Wörter in Tigrinya kennengelernt. Wer weiss noch, wie man „Schwan“ auf Tigrinya sagt? Auch ihre besondere Schrift haben sie uns gezeigt – es war sehr spannend und die Kinder waren fasziniert und begeistert.

Zum Schluss kamen ganz viele Ideen, welche Sprachen man in der nächsten Runde kennenlernen könnte: Finnisch, Französisch ... Wir freuen uns schon jetzt wieder auf diese bereichernden Anlässe!

Engelberger Lesezirkel

Der Engelberger Lesezirkel besteht nun schon seit 15 Jahren, und wir freuen uns immer wieder über neue Teilnehmende. In der Zeit von September 2023 bis August 2024 fanden insgesamt acht Treffen statt. Favorisierte Bücher, die gelesen und besprochen wurden, waren in diesem Jahr „Die spürst du nicht“ von Daniel Glattauer, „Trost der Schönheit“ von Gabriele von Arnim, „Die Verräter“ von Artur Weigand, „Martha und die Ihren“ von Lukas Hartmann und das Debüt von Caroline Wahl: „22 Bahnen“.

Mit anderen über Bücher zu sprechen, ist manchmal so spannend wie das Lesen selbst. Im Mittelpunkt steht der Austausch von Meinungen, Stimmungen und Emotionen. Was ist hängengeblieben, was habe ich empfunden, was nehme ich mit? Und auch: Danke und fühle ich dasselbe wie andere beim Lesen



Gschichtezeit – mit Ghenet Tekie und Yafit Goytom aus Eritrea.

eines bestimmten Buches? Übrigens: Neue interessierte Leserinnen und Leser sind jederzeit willkommen. Inzwischen treffen wir uns immer an einem Dienstagabend. Unsere Treffen werden immer in Engelberger Anzeiger, auf unserer Gemeinde-Webseite und in unserem Online-Katalog angekündigt.

Nicht nur an den Veranstaltungen, sondern auch während den Ausleihen ging es in diesem Jahr in der Bibliothek oftmals lebhaft zu und her. Ein grosses Dankeschön möchten wir deshalb an Sie richten, unsere Kundinnen und Kunden, die Kinder und Jugendlichen, Lehrlinge und Studenten, die für viele fröhliche, interessante und lebhaft ausgeleihtunden in der Schul- und Gemeindebibliothek Engelberg gesorgt haben. Besuchen Sie uns bald wieder, wir freuen uns auf Sie!

Wir werden auch in Zukunft unser Bestes geben, damit Ihnen unser Angebot, vor allem an Büchern, Genuss und Spass am Lesen bereitet.

Zum Schluss geht unser herzlicher Dank an das Bibliotheksteam für den engagierten, stets freundlichen und kompetenten Einsatz für unsere Kunden und die langjährige, grossartige Zusammenarbeit.

Angelika Janka & Martina Theler

www.bewegig.ch

Plattform für Besonderes
aus Sport und Kultur

bewegig.ch – Nicht nur, aber auch für Engelberg



bewegig.ch unterstützte auch den Telemark-Weltcup auf Melchsee-Fruitt (Foto: Felix Kälin).

Anfangs 2023 ist bewegig.ch als Innerschweizer Plattform für „Besonderes aus Sport und Kultur“ gestartet. Die gemeinsame Erkenntnis der Initianten: Zu viele mit grosser Motivation und viel Aufwand aufgebaute Sport- und Kulturevents in der Innerschweiz verschwinden – oft trotz begeistertem Publikum – nach wenigen Jahren wieder. Allein in Engelberg wäre die Liste von leider nicht länger durchgeführten Events sehr lang. Dazu kommen Anlässe wie beispielsweise das Engelberger Weltcupskispringen. Ein Event auf der grössten Naturschanze der Welt, das zwar mit viel öffentlicher und touristischer Unterstützung am Leben erhalten werden konnte, aber als eindrückliches Besuchererlebnis in der Innerschweiz mehr Publikum verdienen würde.

Überregionale Zusammenarbeit

Hier setzt bewegig.ch an. Eine verstärkte überregionale Zusammenarbeit und das Angebot von Unterstützung aus der ganzen Innerschweiz soll für Abhilfe sorgen. Die Innerschweizer Plattform

bewegig.ch will einerseits neue innovative Events im Kultur- und Sportbereich bei der Entstehung und Aufbauarbeit unterstützen, andererseits soll bestehenden, beliebten Anlässen und Angeboten bei später auftauchenden Problemen unbürokratisch geholfen werden.

Angebotener Support

Die Plattform bewegig.ch unterstützt mit einem vielseitigen Instrumentarium. Ein Schwergewicht liegt bei der Kommunikation – neben der Internet-Plattform www.bewegig.ch erfolgt diese durch einen monatlichen E-Newsletter für die ganze Innerschweiz. Für Beratung und Know-how sorgt die in Engelberg domizilierte und das Ganze koordinierende Geschäftsstelle sowie der in den Innerschweizer Kantonen breit abgestützte eventerfahrene Beirat. Ein Netzwerk von Partnern und Anbietern im Eventbereich, die bereit sind, förderungswürdige Events zu besonderen Konditionen zu unterstützen, ist im Aufbau.

Wie funktioniert die Hilfe?

Vorab einige wichtige Grundsätze, damit es keine falschen Erwartungen und Missverständnisse gibt. Unsere im Aufbau befindliche Plattform funktioniert nach dem Bring-Prinzip. Unterstützungsanfragen oder auch Ideen und Themenvorschläge sowie Inhalte für die Plattform sind an die Geschäftsstelle zu richten (fragen kostet nichts). bewegig.ch kann als gemeinnützige Institution aber nicht mit Geld unterstützen (in besonderen Fällen höchstens durch Vermittlung anderer Institutionen). Unsere Plattform führt keine eigene Veranstaltungs-Agenda, sondern fasst das runde Dutzend Agenden von Kantonen, Städten, Tourismus, Kultur und Sport in einer einzigen Übersicht mit direkten Links zu deren Eventbereichen zusammen.

Wem und mit welchen Zielsetzungen hat bewegig.ch bisher geholfen?

Das Engelberger Weltcupspringen als bestehender attraktiver Grossanlass mit internationaler Ausstrahlung wurde und wird wohl auch in Zukunft beim Aufbau eines Innerschweizer Stammpublikums unterstützt. Beim Telemark-Weltcup in der Melchsee-Frutt stand der Support eines jungen Veranstalterteams bei der weiteren Bekanntmachung einer traditionsreichen und bei vielen Jugendlichen beliebten Randsportart im Vordergrund. Ganz ähnlich motiviert lief die Unterstützung der Kanu-Europameisterschaft Nidwalden ab. Als vom kleinen Kanuclub Nidwalden lanciertes internationales, spitzensportliches Event ein veritables Vorbild für andere Veranstalter! Auch bei der Unterstützung der Muisiglanzmeind in Nidwalden war das junge, sehr engagierte und innovative OK ausschlaggebend für den Fokus von bewegig.ch. Leider wurden der Mut und die grosse Arbeit der Organisatoren nicht belohnt und es resultierte ein grösseres Defizit. bewegig.ch wird beim geplanten Crowdfunding wiederum bestmöglich in der Kommunikation unterstützen. Im Kanton Schwyz hat unsere Plattform das WINDWEEK Brunnen (Outdoor-Sportevent) unterstützt. Der bereits arrivierte und über Jahre weiterentwickelte und breit abgestützte Grossanlass hat Vorbildfunktion für andere Veranstalter. Mit der Organisation der Finalrunde

der NLA-Tennis Interclubmeisterschaften unterstützte bewegig.ch den veranstaltenden Tennisclub Allmend Luzern dabei, unserem Innerschweizer Publikum zu beweisen, dass Spitzentennis der besten Schweizer Teams aus nächster Nähe attraktiver als TV-Übertragungen der Weltbesten ist. Im Kulturbereich wiederum werden die Tellspiele Altdorf unterstützt – auch hier in der Vorbildfunktion als hochprofessionelles Laientheater.

bewegig.ch – Besonderes aus Kultur & Sport, das nicht ohnehin schon im Scheinwerferlicht steht: Internetauftritt und E-Newsletter von bewegig.ch bieten gerade im Kulturbereich auch ganz besonderen Themen Raum, die nur Insider kennen (beispielsweise Sammlungen im Skisport, Tennissport, Oldtimer, Projekte im Kulturbereich etc.).

Wie kann bewegig.ch selbst als Institution unterstützt werden?

bewegig.ch ist mit grösstenteils ehrenamtlich tätigen Initianten als vom Kanton Obwalden anerkannter gemeinnütziger und steuerbefreiter Verein gegründet worden. Um förderungswürdige Events effizient unterstützen zu können, hat sich bewegig.ch als ehrgeiziges Ziel gesetzt, baldmöglichst zum verbreitetsten und interessantesten persönlich adressierten E-Newsletter für Kultur- und Sportbegeisterte der Innerschweiz zu werden. Damit werden hoffentlich auch Stiftungen und Organisationen mit Affinität zu Kultur und Sport den Stellenwert des neuen gemeinnützigen Innerschweizer Event-Supports erkennen und bewegig.ch zusätzlich zu unserem Gönnerverein unterstützen.

Kontakt: Geschäftsstelle bewegig.ch,
c/o Thomas Meierhofer, Kilchbühlstrasse 2,
Postfach 238, CH-6391 Engelberg,
Tel. 041 639 53 43, info@bewegig.ch

Thomas Meierhofer

Stoffwechsels und gegen Verdauungsbeschwerden. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner wissen noch, dass alles am Löwenzahn essbar ist. Darum gehört der Genuss von Löwenzahnsalat, Löwenzahnpesto oder gebackenen Löwenzahnblüten jedes Jahr zu einem besonderen Aktivierungserlebnis.

Während in vielen anderen Betagteninstitutionen die Aktivierungstherapie – vor allem aus Spargründen – immer wieder in Frage gestellt wird, gilt sie in der Stiftung Erlen Engelberg als unverzichtbarer Bestandteil unserer umfassenden Betreuung. Die aktivierenden Werkstätten im Erlenhaus, welche von Franziska Burri, Anita Muff und weiteren Mitarbeitenden mit viel Motivation und immer wieder neuen Ideen angeboten werden, richten sich an folgenden Leitsätzen aus:

- Wir aktivieren mit allen Sinnen.
- Wir orientieren uns am Alltag und den Aktivitäten des täglichen Lebens.
- Wir interessieren uns für die Vergangenheit und biographische Zusammenhänge.
- Wir feiern Fest- und Jahreszeiten.
- Wir lernen von der Natur.
- Wir leben mit den vier Elementen (Wasser, Luft, Erde, Feuer).
- Wir setzen Zeit und Sinnesreize achtsam ein.
- Wir kennen Heimweh und die Sehnsucht nach der Fremde.
- Wir pflegen unsere Gemeinschaft.
- Wir achten bewusst auf das, was uns zufällt.
- Wir bleiben in Bewegung.



Kunstwerk in der Natur.



HERZliche Sommerdekoration.

Die Teilnahme an den Aktivierungsangeboten ist freiwillig und kostenlos. Einzelne Werkstätten wie das Gedächtnistraining, das Kochen oder das kreative Gestalten sind in geschlossenen, aufeinander abgestimmten Gruppen organisiert. So können Stress und die bedrückende Erfahrung schwindender Ressourcen vermieden werden. Andere Aktivitäten wie das Backen und Rüsten, das Jäten, Singen, Spielen, das Turnen oder die Bewegungsparcours im Garten werden offen angeboten, ganz besonders auch für die Bewohnerinnen und Bewohner mit einer Demenz. Für Menschen, die sich nicht gerne in Gruppen aufhalten, gibt es auch Einzelaktivitäten wie z. B. einen ausgedehnten Spaziergang oder einen Einkaufsbummel ins Dorf.

Kreativität und Struktur

Die verschiedenen Aktivierungsangebote ermöglichen den Bewohnerinnen und Bewohnern eine Wochenstruktur, an welcher sie sich orientieren können. Fällt ein Angebot einmal aus, wird es oft den ganzen Tag lang lautstark vermisst. In diesem Sommer stellten die Verantwortlichen das Wochenprogramm neu zusammen, was für die Bewohnerinnen und Bewohner sehr gewöhnungsbedürftig war. Viele möchten in jeder Aktivierungstherapie dabei sein, andere suchen sich ihre Favoriten aus oder nehmen nur an den besonderen Aktivitäten teil wie z. B. dem gemeinsamen Fondueessen, dem herbstlichen Wurstbräteln oder am Lottomatch. Da viele Bewohnerinnen und Bewohner auch sehr gern und gut jassen, müssen sie sich oft schweren Herzens zwischen der Aktivierungstherapie und einem Jassnachmittag entscheiden.

Wie der Begriff Aktivierungstherapie sagt, müssen die dafür vorgesehenen ein bis zwei Stunden ein betreuerisch-pflegerisches Ziel haben, das sich an den Bedürfnissen und den Interessen der Teilnehmenden zu orientieren hat. Gleichzeitig gilt es immer auch, die individuellen Ressourcen und Grenzen der Gruppenmitglieder zu berücksichtigen. Dies ist vor allem in den kreativen Werkstätten eine grosse Herausforderung. Alle sollen eine Aufgabe haben, die sie auch bewältigen können. Während einzelne Bewohnerinnen noch sehr sicher an der Maschine nähen oder kunstvoll häkeln und stricken können, helfen andere dabei, Bänder zuzuschneiden oder bunte Knöpfe zu sortieren. Die Zuteilung und Einführung der einzelnen Arbeitsschritte erfordert von den verantwortlichen Mitarbeitenden eine sorgfältige Vorbereitung sowie Dokumentation der Angebote.

Aktivierung im Jahrkreis

Franziska Burri und Anita Muff sind stets auf der Suche nach kreativen Projekten, wobei sie gerne Materialien verwenden, die im Alltag einfach so anfallen: Woll- und Stoffresten, Tannzapfen, Steine, Milchtüten oder Kartonrollen. So entstehen wunderschöne Dekorationen, passend zum Jahrkreis: Lustige Hühner an Ostern und im Frühling,

Blütenherzen im Sommer und der herbstliche Erntedank. Ganz besonders wichtig sind jeweils die Advents- und Weihnachtsdekorationen: Frische Kränze, Gestecke und unendlich viele Sterne. Stolz werden die Gemeinschaftswerke dem Team und den Angehörigen gezeigt. Das Gefühl, gebraucht zu werden, gibt Selbstvertrauen und dem Leben – trotz aller Beschwerlichkeiten – Sinn.

So hat jede Jahreszeit ihre Themen, die passenden Lieder und ein Aussenprogramm, das zur Witterung passt. Die grösste Herausforderung liegt dabei immer in der Gruppendynamik, welche sich sehr unterschiedlich entwickeln kann – je nachdem, welche Bewohnerinnen und Bewohner anwesend sind. Betagte Menschen können sehr stark auf sich selbst fokussiert sein, weil sie einfach keine Kraft oder keine Einsicht mehr haben, auf andere Rücksicht zu nehmen. Auf der anderen Seite kann aber auch die übermässige Fürsorglichkeit einzelner Bewohnerinnen zu Konflikten führen. Stimmungswechsel müssen von den Aktivierungstherapeutinnen möglichst früh erkannt und ins Gleichgewicht gebracht werden. Die Harmonie, die im Erlenheim während der Aktivierungsstunden herrscht, ist daher keine Selbstverständlichkeit, sondern das Resultat achtsamer und flexibler Beziehungsarbeit.



Erntedank.



Besuch aus dem Kindergarten.

Begegnung der Generationen

Diese Beziehungsarbeit ist ganz besonders wichtig, wenn sich die Aktivierungswerkstätten mehrmals im Jahr für andere Generationen öffnen. Immer in den Wintermonaten finden vier Ateliers mit den jungen Menschen statt, die sich auf ihre Firmung oder Konfirmation vorbereiten. Auch Schulkinder kommen ins Erlenhaus, um gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu singen oder Musikstücke vorzutragen. Einen ganz besonderen Auftrag bekam die Kreativgruppe diesen Sommer: Die Puppen im Kindergarten hatten viel zu wenig Kleider. Motiviert machten sich die Urgrossmütter ans Werk und kamen in einen richtigen Flow: Hosen, Jäckchen, Kappen, Jupes und Pullover, Badetücher, Windeln, Socken, kleine Rucksäcke – sogar ein Bikini wurden kunstvoll hergestellt und verziert. Der Besuch, den die Kindergartenkinder den kreativen Bewohnerinnen abstatteten, war eine freudige Begegnung.

Pusteblyume

Das Wachsen, Werden und Vergehen des Löwenzahns ist ein Gleichnis für den Lebenskreis des Menschen. Die Pusteblyume, deren Samen wie kleine Schirme mit dem Wind davonfliegen, steht am Ende dieses Zyklus und ist zu einem wichtigen Symbol für das Lebensende geworden. Abschied und Trauer sind auch für die Aktivierungstherapie wichtige Themen, vor allem dann, wenn der Tod einer Mitbewohnerin oder eines Mitbewohners eine Lücke in die Gruppe reißt: Plötzlich ist die zweite Stimme beim Singen verstummt, es fehlt eine Näherin oder ein Jasspartner. Im gemeinsamen Gedenken und mit Ritualen finden die Bewohnerinnen und Bewohner langsam wieder in den Alltag zurück – dankbar für die Zeit, die aktiv zu nutzen ihnen noch bleibt.

Theres Meierhofer-Lauffer

Alle Fotos: zVg

Ev.-ref. Kirchgemeinde Vom Wandel und Übergang



Einheimische und Gäste wohnen der Amtseinsetzung der neuen Pfarrerin der ev.-ref. Kirchgemeinde Engelberg bei.

In der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Engelberg stand das vergangene Jahr im Zeichen des Übergangs. Ruth Brechbühl wurde im Sommer nach neun Jahren als Pfarrerin in Engelberg pensioniert. Die neue Pfarrerin Stefanie Gilomen konnte aufgrund des Mutterschaftsurlaubes die Pfarrstelle erst im Herbst 2023 antreten. Dankenswerterweise hatte sich der vormalige Pfarrer Fritz Gloor bereit erklärt, diese Monate zu überbrücken. So drückten sich im Jahr 2023 drei Generationen Pfarrpersonen in Engelberg die Klinke in die Hand.

Ein Gespräch

Im gegenseitigen Interview tauschen sich die ehemalige Pfarrerin Ruth Brechbühl und die frisch gewählte Pfarrerin Stefanie Gilomen über Religion und Glauben aus.

Stefanie Gilomen: Ich konnte im letzten Oktober die Tätigkeit als Pfarrerin in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Engelberg aufnehmen und darf nun deine Arbeit weiterführen. Liebe Ruth, was

macht deiner Meinung die Religion aus? Oder was war dir stets wichtig in deinem Beruf?

Ruth Brechbühl: Bezogen-Sein, in Beziehungen leben. Der Mensch ist ein Herdentier. Allein überlebt er nicht. Oder sollte ich besser sagen: Lebt er nicht? Denn auch Egomanninnen und Egomannen können überleben. Aber leben sie? Ohne mit anderen Ideen, Gedanken, Erlebnisse teilen zu können und durch deren Reaktion auf sich selbst zurückgeworfen zu werden, was vielleicht die eigenen Einsichten und Ansichten verändert? Denn Leben bedeutet doch stetigen Wandel!

Beziehung meint natürlich auch den Bezug zu der Kraft, die uns das Leben überhaupt erst ermöglicht hat. Wir haben uns nicht selbst geschaffen. Was für ein wunderbares Geschenk! Wenn da nicht die Dankbarkeit überwiegt, allen traurigen Ereignissen im Laufe unseres Lebens zum Trotz?

Beziehung schliesst auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der eigenen Seele ein. Viele

von uns haben längst aufgehört, auf diese Stimmen der Seele und des Körpers zu hören. Meist mit recht schmerzlichen Folgen.

Du fragst nach meinem Proprium der Religion: Es folgt ganz einfach dem Dreifachgebot der Liebe! Und dem Glauben an die dreifache Sicht auf Gott: Schöpfer- und Schöpferinnenkraft, Vorbild und Nächster, Neuanfänge ermöglicht durch die Geistesblitze, die daraus entstehen können.

Ruth Brechbühl: Und wie sieht es bei dir aus, liebe Steffi? Was ist für dich der Kern der Religion?

Stefanie Gilomen: Die Liebe ist das Zentrum des Christentums. Auch Jesus hat auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot geantwortet: die Liebe! So ein einfaches und vielgenutztes Wort. Und im Alltag merken wir, es ist gar nicht so einfach mit dieser Liebe. Die Theologin Dorothee Sölle hat einmal gesagt, dass es im Grunde genommen eine verrückte Vorstellung ist.

Die Religion gibt mir eine Orientierung, wie diese Liebe entstehen und wachsen kann. Es sind grosse Worte: Damit die Liebe wachsen kann, braucht sie

immer wieder die Umkehr, die Vergebung, die Gnade. Ich glaube, wir brauchen viel mehr Vergebung und Gnade füreinander.

Ein Satz aus dem Unservater berührt mich sehr: „Erlöse uns von dem Bösen.“ Wir sprechen selten und ungerne über das Böse, aber es umgibt uns und hindert uns am Lieben und Leben.

Du sprichst auch das Leben an. Die Religion lehrt mich nicht nur zu überleben, sondern zu leben. In der Bibel steht der schöne Satz: „Du, Gott, zeigst mir den Weg zum Leben.“ Glaube ist die Vorliebe für das Leben. Der Glaube sucht stets das Leben, nicht den Tod.

Stefanie Gilomen: Wann ist für dich der Glaube relevant geworden?

Ruth Brechbühl: Immer wieder. Angesichts der Weltlage, angesichts des menschlichen Elends und der Nöte. Ich möchte ihnen wehren und bin doch ohnmächtig. Dann erinnere ich mich an die Kindheit und die Geschichten aus der Sonntagschule. Ein Kind „weiss“, dass es sich selbst nicht erschaffen hat, es „weiss“ um seine Abhängigkeit. Es weiss es nicht mit dem Kopf, es weiss es im Herzen oder in der Seele. In diesen Sonntagsschulggeschichten aus dem Ersten Testament war immer Angst und Furcht da. Sie hatten aber nie das allerletzte Wort. Ein Primarschüler, der gefragt wurde, ob es ihn nicht ängstige, dass Daniel da umringt von hungrigen Löwen ist, sagte zuversichtlich: „Nein, denn die Geschichten, die Sie uns erzählen, gehen immer gut aus.“ Oder nochmals anders: Das Kind weint, weil es sich das Knie aufgeschürft hat. Mami oder Papi kommt, bläst auf die Wunde und singt „Heile, heile Säge“. Die Wunde blutet weiter, aber der Schmerz wird erträglich. Selbstverständlich wünschte auch ich mir eine allmächtige Gottheit. Doch dies ist einfach ein Name für Gott, der nicht stimmig ist. Und das Gehirn zur höchsten Macht zu erklären, lag mir immer fern. Wobei: glücklicherweise musste ich (bis jetzt) nicht die Erfahrung totaler Gottverlassenheit machen ...

Ruth Brechbühl: Deine Geschichte sieht bestimmt ganz anders aus. Erzähle!



Stefanie Gilomen wird feierlich als neue Pfarrerin der ev.-ref. Kirchgemeinde Engelberg in ihr Amt eingesetzt.



Die neue Pfarrerin Stefanie Gilomen (rechts) und ihre Vorgängerin Ruth Brechbühl.

Steffi Gilomen: Kinder haben einen ganz speziellen Draht und ein intuitives Wissen, dass es mehr gibt, als wir sehen können. Auch bei mir reichen die Erinnerungen bis tief in die Kindheit zurück. Als kleines Kind hörte für mich die Welt nicht im Sichtbaren auf. Ich war fasziniert von dieser anderen Dimension und suchte Antworten auf Fragen, suchte sie in diesen Geschichten. Geschichten, die um das Unausprechliche tanzen. Vielleicht meinte Jesus genau das, als er sagte: „Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich.“

Und jetzt sind es diese von dir erwähnten Erfahrungen im Leben, bei denen ich daran denke, was Dorothee Sölle gesagt hatte: „Es muss doch mehr als alles geben!“

Und ich liebe diese Geschichten, die davon erzählen, dass die Letzten die Ersten sein werden und das Böse und der Tod nicht das letzte Wort haben und diese Wundergeschichten, die mich lehren, zu staunen und mich mit den gegebenen Verhältnissen nicht zu schnell abzufinden. Jetzt als Erwachsene bin ich in Versuchung, das alles zu vergessen.

Ja, der Glaube hat viel mit Erinnern zu tun und ermöglicht mir, eine ganz andere Perspektive auf den Alltag einzunehmen: Wenn ich drohe, mür-

risch zu werden, erinnert mich der Glaube an die Dankbarkeit. Wenn ich Rachedgedanken entwickle, erinnert mich der Glaube an die Vergebung. Wenn ich dem Habenwollen verfallende, erinnert mich der Glaube an die Demut. Wenn ich mich ängstlich an etwas klammere, lehrt mich der Glaube das Loslassen, wenn ich mich verschliesse, erinnert mich der Glaube, mich zu öffnen für den anderen und das ganz andere.

Stefanie Gilomen: Ein paar Worte zur Ökumene in Engelberg?

Ruth Brechbühl: „Du wirst nie katholisch!“, sagte mir P. Patrick einmal beim ökumenischen „Rauchopfer“ draussen vor der Tür des Kirchgemeindegemeinschaftsaals. „Und Du nie reformiert!“, gab ich zurück. Und wir lachten beide herzlich. Auf dieser Basis arbeiteten wir sehr gut zusammen: ehrlich, wahrhaftig, der eigenen religiösen Identität treu. Wobei:



Sommerfest: Susanne Kuhn erzählt Globi-Geschichten und stösst auf offene Ohren.



Jung und Alt sind beim Sommerfest dabei.

Die Unterschiede bezogen sich auf die verschiedenen Institutionen und die Liturgie, nicht aber auf unseren Auftrag als Pfarrerin und Pfarrer. Da waren wir uns einig. Im Unterricht fokussierte ich bei rein reformierten Klassen auf unsere reformierte Identität. Bei den gemeinsam unterrichteten Kindern und Jugendlichen kam mir meine Vergangenheit als Diasporareformierte zugute: Ich habe ein gutes Sensorium für Minderheiten; gerade auch muslimische Schülerinnen und Schüler haben mich dafür gemocht.

Die Zusammenarbeit mit den katholischen Kolleginnen war auch problemlos. Es ging um die Kinder, denen wir nicht einfach kopflastige Fächer mit Noten zu vermitteln hatten, sondern ihnen einen weiteren Aspekt von Leben und Lebendigkeit mit auf ihren je eigenen Weg geben wollten.

Ökumene meint in Engelberg aber mehr als eine gute Zusammenarbeit zwischen zwei Kirchen. Es geht um die ganze Dorfgemeinschaft. Und dies habe wir beim „Rauchopfer“ zu dritt, also mit dem Talamann, jeweils ausgiebig zelebriert.

Gelebte Ökumene

Dass die ökumenische Zusammenarbeit in Engelberg so gut funktioniert, verdanken wir bestimmt all unseren Vorgängern, sowohl auf katholischer als auch auf reformierter Seite. Fritz Gloor, Vorgänger Ruth Brechbühls, pflegte die ökumenische Zusammenarbeit ebenso. Nachdem wir, Ruth Brechbühl und Stefanie Gilomen, dieses schriftliche Gespräch beendet hatten, erreichte uns überraschenderweise die traurige Nachricht, dass Fritz Gloor nach schwerer Krankheit verstorben ist. Noch vor einem Jahr übernahm Fritz Gloor die Stellvertretung während der Überbrückungszeit und hatte lange Jahre die reformierte Kirchgemeinde Engelberg geprägt. Traurig und dankbar behalten wir seine liebevolle Art in Erinnerung.

Mit Demut und Dankbarkeit dürfen wir die Arbeit unserer WegbereiterInnen hochschätzen und weiterführen. Die Pfarrpersonen wechseln, die Kirchgemeinde bleibt.

*Pfarrerinnen Ruth Brechbühl
und Stefanie Gilomen*

Katholisches Pfarramt



Logo der Synode 2021–2024.

Auf Initiative und Einladung von Papst Franziskus begann im Herbst 2021 der synodale Prozess innerhalb der katholischen Kirche. Papst Franziskus hat die Synode und die Synodalität zweifellos zu einem Eckpfeiler seines gesamten Pontifikats gemacht. Bereits in einer Ansprache im Oktober 2015 hat er den Aufruf zu einem synodalen Weg innerhalb der Kirche angekündigt: „Die Welt, in der wir leben und die zu lieben und ihr zu dienen wir aufgerufen sind, auch in ihren Widersprüchen, verlangt von der Kirche die Stärkung der Synergien in allen Bereichen ihrer Sendung. Es ist genau der Weg der Synodalität, den Gott von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet.“ (Papst Franziskus, Ansprache vom 17. Oktober 2015)

Was ist eine Synode?

Ihren Namen erhielt die Synode in Anlehnung an das griechische Wort „synodos“, was so viel meint wie „gemeinsam zurückgelegter Weg“. Von diesem Begriff her wird deutlich, was eine Synode ist: eine im Namen der Gesamtkirche beratende Versammlung, die vom Papst einberufen wird und die Aufgabe hat, den Papst zu informieren und zu beraten. Die Teilnehmenden beraten über die Sendung der gesamten Kirche und die Einheit des Glaubens innerhalb der Kirche.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Römisch-Katholischen Kirche beteiligten sich nicht nur Bischö-

fe aus aller Welt, sondern auch Laien. Sie wurden als reguläre Mitglieder an die Weltsynode in Rom eingeladen, beteiligten sich an den Diskussionen zur Entscheidungsfindung und stimmten in der Folge auch ab. Aus der Schweiz wurden drei Personen für die beiden Sessions im Herbst 2023 und 2024 im Vatikan delegiert. Es waren dies: Bischof Felix Gmür, Delegierter der Schweizer Bischöfe, Helena Jeppesen-Spuhler, Vertreterin der europäischen Delegation der Laien, und Claire Jonard, Experte und Mediatorin der Synode (www.bischoefe.ch/dokumente/synode/).

Die vorläufig letzte Versammlung brachte überraschende Ergebnisse hervor. So wurde ausdrücklich festgehalten, dass die Rolle der Frauen in der Kirche von zentraler Bedeutung ist und dass es bereits zahlreiche Arten gibt, wie man die Führungsrolle

der Frauen fördern kann. Als Beispiel wird angeführt, dass es zahlreiche Bischöfe gibt, die Frauen als Generaldelegierte der Diözesen und in die institutionelle Leitung ernennen. Auch das Thema der Dezentralisierung der Kirche bot viel Stoff für Diskussionen. Es wurde ausdrücklich festgehalten, dass eine gewisse Dezentralisierung vernünftig sein kann.

Was ist das Ziel der Synode 2021–2024?

Die Synode trägt die Überschrift „Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung“. Das Ziel der Synode ist also die Synodalität selbst. Sie berät darüber, wie die Kirche synodaler gelebt werden kann durch gegenseitiges Zuhören, durch Partizipation und Mitgestaltung durch die Bischöfe und die Gläubigen. Es geht darum, von den Menschen zu erfahren, was



Die Schweizer Delegation an der Synode (Foto: Juliana Moreno, Leiterin SBKKommunikationsstelle).

sie von der Kirche erwarten, wie sie die Kirche mitgestalten und Mitverantwortung tragen möchten. Papst Franziskus bezeichnet es als einen Prozess in drei Phasen: einander zuhören – unterscheiden – entscheiden. Alle drei sind für einen echten synodalen Prozess wesentlich. Es handelt sich um die grösste christliche Konsultation, die jemals stattgefunden hat. Es beginnt ein langer Prozess des Zuhörens und der Unterscheidung, um unter der Führung des Heiligen Geistes gemeinsam den Weg zu gehen.

Ein paar Eindrücke möchten wir zusammengefasst weitergeben. Dank der neuen Anordnung von runden Tischen und einer neuen Kommunikationsmethode führte das erste Treffen in Rom zu einem intensiven Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie erlebten die grosse kulturelle Vielfalt des kirchlichen Lebens und gleichzeitig dessen Integration in die Weltkirche. Dieser kulturelle Reichtum erfordert eine differenzierte lokale Anwendung der Bestimmungen und Organisationsformen der Kirche. Dies ist die grosse Herausforderung der Dezentralisierung, d. h. der Möglichkeit für die Ortskirchen, über bestimmte Fragen selbst zu entscheiden.

Die runden Tische der Weltbischofssynode in Rom und die Einübung einer besonderen Form der Kommunikation und des Aufeinander-Hörens sollten angesichts der Krisensituationen in der Welt und den Gesellschaften als Vorbild für offene Debatten und Respekt sein: Synodalität könne einen Beitrag dazu „leisten, wie wir das Miteinander auch ausserhalb der Kirche gestalten lernen und üben sollten“ (Klara A. Csiszar, Professorin für Pastoraltheologie und Expertin an der Weltsynode). Die runden Tische könnten demnach sinnbildlich für eine neue Form der Kommunikation stehen (www.bischoefe.ch/dokumente/Synode-2021-2024/).

Der portugiesische Kurienkardinal Jose Tolentino de Mendonca bestätigt, dass die Kirche alle Getauften am innerkirchlichen Dialog beteiligen müsse, wenn sie wachsen und sich weiterentwickeln wolle. Die Weltsynode trage dazu bei, das klar zu erkennen, was weitreichende Konsequenzen für die Zukunft haben werde.

Die zentrale Frage für die zweite Session der Weltsynode im Oktober 2024 lautet: Wie können wir eine missionarische synodale Kirche sein? Eine spannende und herausfordernde Reise erwartet uns. Eine Reform ist immer schwer umzusetzen und bedingt einer Umkehr. Es erfordert u. a., die hierarchische Logik zu überwinden, die wir von einem soziokulturellen System geerbt haben, das mittelalterlich, feudal und monarchisch war. Aber auch, dass Glaubensvermittlung nicht delegiert werden kann, sondern von allen mitverantwortet wird.

Eine Handreichung mit Blick auf die Synodalität stellt die Grundlage dar für eine regelmässige Reflexion, wie Synodalität vor Ort umgesetzt und gelebt werden kann. Auf der Website unserer Pfarrei oder unter Schweizerische Bischofskonferenz finden Sie aktuelle Beiträge und weitere Links zur Synode 2021 – 2024, die wir Ihnen wärmstens empfehlen.

„Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung“ in unserer Pfarrei

Die Pfarrei Engelberg ist mit vielen Menschen unterwegs, die ihre Hoffnung in Gott begründet wissen und auf sein Wirken im alltäglichen Geschehen vertrauen oder deren Sehnsucht sie zu einer Begegnung mit dem Ewigen führt. Diese Begegnung mit Gott und untereinander zu ermöglichen, zu vertiefen und das persönliche Leben sinnstiftend zu gestalten, ist ein grundlegender Teil der Pfarreiarbeit.

Den Weg der Gemeinschaft, der Teilhabe und der Sendung wollen wir gehen, immer wieder neu suchen und uns dafür entscheiden; im Hören auf Gott und die Mitmenschen, mit Blick auf die Zeichen der Zeit. Und das zusammen mit Menschen, die bereit sind, Zeit und Raum für Gott zu schenken.

Wir wollen nur ein paar neue Begegnungsmöglichkeiten erwähnen, die im vergangenen Jahr entstanden sind.

Nach dem Sonntagsgottesdienst im Chilekafi einen Moment zusammenbleiben, austauschen, einander zuhören, neue Menschen kennenlernen. Vielleicht

kann sogar Neues entstehen. Das Chilekafi wird regelmässig angeboten.

Die Begegnung mit einem Bibeltext im Bibelteilen ermöglicht einen Zugang zum Wort Gottes, zum Glauben und zur Gemeinschaft. In kleinen Gruppen betrachten die Teilnehmenden einen Bibeltext, teilen ihre Erkenntnisse mit und hören aufmerksam, was die anderen berührt. Es ist keine Diskussion und keine exegetische Auslegung, sondern es geht darum, sich persönlich berühren zu lassen von der Frohen Botschaft und das Erkannte für den Alltag fruchtbar zu machen. Das Teilen und Austauschen von Erfahrungen und Gedanken kann dabei zu einem wichtigen „Lebensbrot“ werden.

Es gibt eine Vielzahl von sehr guten Filmen, die menschliche Themen in ihrer ganzen Vielfalt aufnehmen. Sie sprechen Menschen direkt an, berühren, schenken Hoffnung und bestärken. Etwa viermal im Jahr bieten wir einen Filmabend im The-

atersaal der Stiftsschule an, schauen einen Film auf der Grossleinwand und tauschen uns anschliessend darüber aus. Es sind besinnliche, tiefgründige, aber auch lustige Filme, die eine Inspiration bieten, den Glauben und das konkrete Handeln befruchten.

Nicht zu vergessen in diesem Zusammenhang sind auch die Beichtgelegenheiten jeweils nach dem Pfarreigottesdienst am Samstagvormittag und die vielen Gelegenheiten für persönliche Gespräche, die sich im Pfarreialltag ergeben.

Gemeinschaft stärken – einander zuhören – das Pfarreileben mitgestalten: Wie kann sich das konkret ereignen? Haben Sie Ideen oder Anliegen, möchten Sie sich einbringen? Dann teilen Sie uns das mit in einem persönlichen Gespräch. Das Pfarreiteam steht Ihnen gern zur Verfügung.

Pfarrer Patrick / Rita Lussi



Chilekafi nach dem Sonntagsgottesdienst in der ehemaligen Knechtenstube des Klosters.

Gemeinde

Einwohnergemeinderat

Bürgerrat

Einwohnergemeinderat 2024 – 2025

Talamann

Bacher Mike

seit 1. Juli 2024

Höchli Alex

bis 30. Juni 2024

Statthalter

Mahler Martin

Finanzen und Sicherheit

seit 1. Juli 2024

Hainbuchner Seppi

Finanzen und Sicherheit

bis 30. Juni 2024

Mitglieder

Amstutz Cornelia

Bildung und Sport

Christen Claudia

Gesellschaft und Gesundheit

Mahler Martin

Finanzen und Sicherheit

Zumbühl Martin

Bau und Infrastruktur

Geschäftsführer

Oggier Bendicht

Gemeindeschreiber

Schleiss Roman

Gemeindeweibel

Häcki Andreas

seit 1. Juli 2024

Niederberger Paul

bis 30. Juni 2024

Bürgerrat

Langenstein Markus

Präsident

Waser Christian

Vizepräsident

Häcki Andreas

Mitglied

Häcki Marcel

Mitglied

Hurschler Karin

Mitglied

Hurschler Matthias

Mitglied

Töngi Herbert

Mitglied

Bürgerschreiberin

Niederberger Claudia

Gemeinde

Politische Vertretungen und Ortsparteien

Engelberger Vertreter im Kantonsrat Obwalden 2022 – 2026

Brunner Robert	CVP – Die Mitte
Feierabend Karl	SVP
Höchli Alex	CVP – Die Mitte
Kurer Frank Henri	CVP – Die Mitte
Mahler Martin	FDP. Die Liberalen
Wild Peter	SVP

Engelberger Vertreter und Vertreterin im Regierungsrat

Kaufmann-Hurschler Cornelia	CVP – Die Mitte
Wyler Daniel	SVP

Engelberger Vertreterinnen und Vertreter in kantonalen Gerichten

Kantonsgericht
Roder-Imfeld Martina
Waser Johann

Obergericht
Matti Oliver Michael
Reindl Antoinette

Verwaltungsgericht
Scheuber Brigitte
Strebel Martina

Ortsparteien

CVP – Die Mitte

Matter Werner
Telefon 079 732 34 62
cvp-ow.die-mitte.ch

FDP. Die Liberalen

Röthlin-Beng Danny
Telefon 078 758 94 94
fdp-ow.ch

GLP – Grünliberale Obwalden

Roder-Imfeld Martina
ow.grunliberale.ch

SP – Sozialdemokratische Partei

Brun Elisabeth
Telefon 041 637 18 55
sp-obwalden.ch

SVP – Schweizerische Volkspartei

Feierabend Karl
Telefon 079 550 50 52
svp-ow.ch

Gemeinde

Abstimmungen/Wahlen

2023/2024

BUDGET-TALGEMEINDE ENGELBERG

Einwohnergemeinde-Versammlung
vom 21. November 2023

Die Talgemeinde mit zirka 200 Besucherinnen und Besuchern hat folgende Geschäfte behandelt und Beschlüsse gefasst:

1. Genehmigung des Budgets pro 2024 der Einwohnergemeinde: *genehmigt*
2. Genehmigung des Budgets pro 2024 des Sporting Parks: *genehmigt*
3. Gewährung eines Steuerrabatts in der Höhe von 0,2 Einheiten auf den Gemeindesteuerfuss für das Jahr 2024: *genehmigt*
4. Finanzplan, Orientierung: *Kenntnisnahme*
5. Zonenplanänderung Boden: Umzonung von Flächen aus der zweigeschossigen Wohnzone B (745 m² auf Parzelle Nr. 1645 und 294 m² auf Parzelle Nr. 469), der bestehenden Grünzone (119 m² auf Parzelle Nr. 1929) und dem übrigen Gebiet (33 m²) auf Parzelle Nr. 469) in die Gewerbezone (G): *bewilligt*
6. Bewilligung von jährlich wiederkehrenden Gemeindebeiträgen in der Höhe von je CHF 250 000.00, befristet für die Jahre 2023 bis 2025, an die Engelberg-Titlis Veranstaltungs GmbH für die Durchführung der Weltcup-Skispringen 2023 bis 2025 sowie Bewilligung eines einmaligen und unverzinslichen Kapitalbeitrags in der Höhe von CHF 200 000.00 an die Engelberg-Titlis Veranstaltungs GmbH: *genehmigt*
7. Finanzielle Sicherung des Projekts „Wohnen im Alter“ in der Höhe von CHF 3.0 Mio. inkl. MwSt.: *bewilligt*
8. Vollmachterteilung an den Einwohnergemeinderat Engelberg zur Mitgründung einer Aktiengesellschaft für die Realisierung von bezahlbarem Wohnraum in Engelberg, verbunden mit einer Beteiligung in der Höhe von CHF 2.0 Mio.: erteilt resp. *bewilligt*
9. Bewilligung eines Objektkredits von CHF 584 000.00 inkl. MwSt. plus allfällige Teuerung für die Instandstellung der Strassenbeläge und Reparaturen der Besteigungen an der Engelbergerstrasse, Abschnitt 36798 Bahnhofstrasse bis Wydenstrasse, sowie Instandstellung des Trottoirs, Abschnitt Eugenisee bis Wydenstrasse: *bewilligt*
10. Bewilligung eines Objektkredits von CHF 230 000.00 inkl. MwSt. plus allfällige Teuerung für die Strassenentwässerung im Trennsystem der Wasserfallstrasse, Abschnitt 36793 Camping Eienwäldli: *bewilligt*
11. Bewilligung eines Objektkredits von CHF 450 000.00 inkl. MwSt. plus allfällige Teuerung für die Instandsetzung der Strassenbeläge und Besteigungen der Wasserfallstrasse, Abschnitt 36793 Camping Eienwäldli: *bewilligt*
12. Bewilligung eines Objektkredits von CHF 300 000.00 inkl. MwSt. plus allfällige Teuerung für die Ersatzanschaffung eines Transporters mit Hakengerät im Werkhof Wyden: *bewilligt*
13. Bewilligung jährlich wiederkehrender Gemeindebeiträge, befristet auf 3 Jahre von 2024 bis 2026, an die Stiftung Josef Amstutz-Langenstein (Tal Museum Engelberg) in der Höhe von jährlich CHF 64 000.00: *bewilligt*

RECHNUNGS-TALGEMEINDE ENGELBERG

Einwohnergemeinde-Versammlung
vom 21. Mai 2024

Die Talgemeinde mit zirka 110 Besucherinnen und Besuchern hat folgende Geschäfte behandelt und Beschlüsse gefasst:

Geschäfte

1. Wahl des Gemeindevweibels für den Rest der Amtsperiode 2021 bis 2025: *Andreas Häcki, neu*
2. Genehmigung der Rechnung pro 2023 der Einwohnergemeinde: *genehmigt*
3. Genehmigung der Rechnung pro 2023 des Sporting Parks: *genehmigt*
4. Bewilligung des jährlich wiederkehrenden Förderbeitrages in der Höhe von CHF 105 000.00 für Vereine und Institutionen mit Jugendförderung, befristet für die Jahre 2025 bis 2027: *bewilligt*
5. Bewilligung eines Objektkredits von CHF 425 000.00 inkl. MwSt. plus allfällige Teuerung für den Ersatz der Horbisbrücke: *bewilligt*

ABSTIMMUNGEN

Kommunale

Abstimmungsvorlage: Objektkredit Neubau
Schwimmbad Sonnenberg vom 9. Juni 2024

Anzahl der Stimmberechtigten	2 639
Eingegangene Stimmzettel	1 706
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	10
b) ungültige	25
In Betracht fallende Stimmzettel	1 671
Zahl der abgegebenen JA	1 194
Zahl der abgegebenen NEIN	477
Stimmbeteiligung	64,65 %

Nationale

Eidgenössische Volksabstimmung vom 9. Juni 2024

Prämien-Entlastungsinitiative

Anzahl der Stimmberechtigten	2 752
Eingegangene Stimmzettel	1 722
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	24
b) ungültige	23
In Betracht fallende Stimmzettel	1 675

Zahl der abgegebenen JA	404
Zahl der abgegebenen NEIN	1 271

Stimmbeteiligung	62,57 %
------------------	---------

Kostenbremse-Initiative

Anzahl der Stimmberechtigten	2 752
Eingegangene Stimmzettel	1 715
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	36
b) ungültige	23
In Betracht fallende Stimmzettel	1 656

Zahl der abgegebenen JA	468
Zahl der abgegebenen NEIN	1 188

Stimmbeteiligung	62,32 %
------------------	---------

Volksinitiative „Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit“

Anzahl der Stimmberechtigten	2 752
Eingegangene Stimmzettel	1 725
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	24
b) ungültige	23
In Betracht fallende Stimmzettel	1 678

Zahl der abgegebenen JA	427
Zahl der abgegebenen NEIN	1 251

Stimmbeteiligung	62,68 %
------------------	---------

*Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung
mit erneuerbaren Energien*

Anzahl der Stimmberechtigten	2 752
Eingegangene Stimmzettel	1 721
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	26
b) ungültige	23
In Betracht fallende Stimmzettel	1 672
Zahl der abgegebenen JA	1 114
Zahl der abgegebenen NEIN	558
Stimmbeteiligung	62,54 %

**Eidgenössische Volksabstimmung
vom 3. März 2024**

Initiative für eine 13. AHV-Rente

Anzahl der Stimmberechtigten	2 758
Eingegangene Stimmzettel	1 945
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	9
b) ungültige	35
In Betracht fallende Stimmzettel	1 901
Zahl der abgegebenen JA	724
Zahl der abgegebenen NEIN	1 177
Stimmbeteiligung	70,52 %

Renteninitiative

Anzahl der Stimmberechtigten	2 758
Eingegangene Stimmzettel	1 942
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	29
b) ungültige	34
In Betracht fallende Stimmzettel	1 879
Zahl der abgegebenen JA	548
Zahl der abgegebenen NEIN	1 331
Stimmbeteiligung	70,41 %

WAHLEN

Kommunale

**Zweiter Wahlgang Gesamterneuerungswahl
Einwohnergemeinderat und Wahl Talamann
vom 7. April 2024**

Anzahl der Stimmberechtigten	2 649
Eingegangene Stimmzettel	1 533
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	15
b) ungültige	18
In Betracht fallende Stimmzettel	1 500

Stimmen erhielten:

Christen Claudia, Leiterin Interne Kommunikation,
Dorfstrasse 55, parteifrei 821 (gewählt)

Infanger Josef, Landwirt,
Rüteli 1, parteilos 679 (nicht gewählt)

Wahl Talamann

Anzahl der Stimmberechtigten	2 649
Eingegangene Stimmzettel	1 539
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	31
b) ungültige	21
In Betracht fallende Stimmzettel	1 487

Stimmen erhielten:

Bacher Mike, Rechtshistoriker,
Benediktinerkloster 1 886 (gewählt)

Infanger Josef, Landwirt,
Rüteli 1 601 (nicht gewählt)

**Gemeinderatswahlen Engelberg
vom 3. März 2024**

Anzahl der Stimmberechtigten	2 645
Eingegangene Stimmzettel	1 862
Ausser Betracht fallende Stimmzettel	
a) leere	22
b) ungültige	34
Stimmbeteiligung	56

In Betracht fallende Stimmzettel 1 806

Stimmen erhielten:

Amstutz Cornelia, Kommunikations-
wissenschaftlerin, Aegertlistrasse 14,
CVP – Die Mitte 1 255 (gewählt)

Mahler Martin, Betriebsökonom, Terracestrasse 25,
FDP. Die Liberalen 1 210 (gewählt)

Zumbühl Martin, Produktionsleiter, Langacher 40,
parteionabhängig 1 167 (gewählt)

Bacher Mike, Rechtshistoriker, Benediktinerkloster 1,
CVP – Die Mitte 977 (gewählt)

Infanger Josef, Landwirt,
Rüteli 1, parteilos 882 (nicht gewählt)

Christen Claudia, Leiterin Interne Kommunikation,
Dorfstrasse 55, parteifrei 829 (nicht gewählt)

Bissig Claudia, Wirtin,
Horbisstrasse 124, SVP 673 (nicht gewählt)

Flühler-Gutzwiller Karin,
Familienfrau/Betriebswirtschafterin,
Altschwändi 6, SP 383 (nicht gewählt)

Statthalter: Der Einwohnergemeinderat erklärt
Gemeinderat Martin Mahler am 14. März 2024 auf
Beginn der Amtsdauer am 1. Juli 2024 in stiller
Wahl als Statthalter gewählt.

Kantonale

**Gesamterneuerungswahlen der Gerichte für die
Amtsdauer 2024 bis 2028 vom 3. März 2024**

Gemeinde Engelberg

Anzahl der Stimmberechtigten 2 645

Eingegangene Stimmzettel 1 683

Ausser Betracht fallende Stimmzettel

a) leere 24

b) ungültige 88 132

In Betracht fallende Stimmzettel 1 571

Stimmen erhielten:

Hofmann Linda, Sarnen, CSP, neu 758

Häfliger Werner, Sarnen, SP, neu 410

Roder-Imfeld Martina, Engelberg, GLP, neu 1 049

Küchler Urs, Alpnach, IG saubere Justiz, neu 646

Dreyer Werner, Sachseln, FDP, bisher 816

Wallimann-Hari Brigitta, Sachseln,
SVP, bisher 787

Waser Johann, Engelberg, SVP, bisher 1 017

Amstutz Monika, Kerns,
CVP – Die Mitte, bisher 893

Röthlisberger Martin, Sachseln,
CVP – Die Mitte, neu 702

Gewählt sind:

Hofmann Linda, Roder-Imfeld Martina, Küchler
Urs, Dreyer Werner, Wallimann-Hari Brigitta, Waser
Johann, Amstutz Monika, Röthlisberger Martin

Kantonale Wahlbeteiligung: 55,94%

**Erneuerungswahl des Ständerats für die Amts-
dauer 2023 bis 2027 vom 5. September 2023**

Erich Ettlín, Kerns, CVP Obwalden – Die Mitte,
bisher, wird in stiller Wahl gewählt.

Nationale

**Erneuerungswahl des Nationalrats
vom 22. Oktober 2023**

Gemeinde Engelberg

Anzahl der Stimmberechtigten 2 742

Eingegangene Stimmzettel 1 704

Ausser Betracht fallende Stimmzettel

a) leere 23

b) ungültige 22 45

In Betracht fallende Stimmzettel 1 659

Stimmen erhielten:

Nico Fankhauser, Giswil,
FDP. Die Liberalen, neu 720

Monika Rüeegger-Hurschler, Engelberg,
SVP, bisher 939

Gewählt ist: Monika Rüeegger-Hurschler

Gemeinde

Bevölkerungsstatistik

Bevölkerung in Zahlen

Bevölkerungsstand am 31. Dezember 2023
(in Klammern Stand 2022)

Gemeindegänger und -bürgerinnen	915	(919)
Niedergelassene Schweizerbürger und -bürgerinnen	2 168	(2 147)
Ausländerinnen und Ausländer (Niedergelassene und Aufenthaltler)	1 249	(1 219)
Ausländerinnen und Ausländer		
a) Kurzaufenthalter	160	(131)
b) Asylsuchende	0	(1)
c) vorläufig Aufgenommene	2	(2)
d) Schutzstatus (S)	27	(37)
Grenzgänger/innen	13	(10)
Wochenaufenthalter	68	(58)
TOTAL	4 619	(4 524)

Entwicklung der Einwohnerzahl Engelbergs

Stand jeweils per 31.12.

Jahr	Einwohnerzahl
1997	3 804
1998	3 832
1999	3 885
2000	3 832
2001	3 899
2002	3 882
2003	3 935
2004	3 925
2005	3 869
2006	3 975
2007	4 001
2008	4 071
2009	4 228
2010	4 279
2011	4 308
2012	4 316
2013	4 380
2014	4 374
2015	4 356
2016	4 378
2017	4 430
2018	4 427
2019	4 401
2020	4 308
2021	4 371
2022	4 524
2023	4 619

Gemeinde Gratulationen

Folgende Engelbergerinnen und Engelberger durften zwischen dem 1. September 2023 und dem 31. August 2024 einen hohen Geburtstag feiern*:

80 Jahre

Achermann Josef Engelbergerstrasse 6a 29.12.1943	Bussmann Elisabeth Dorfstrasse 35 17.12.1943	Gerber Margret Neuschwändistrasse 52d 15.11.1943
Amrhein Peter Kilchbühlstrasse 8 19.11.1943	De Geus Augusta Vorderstockli 4 06.02.1944	Gutzwiller Eva Alte Gasse 9 23.03.1944
Amstutz Gertrud Acherrainstrasse 16 02.11.1943	Eller Rita Alte Gasse 3 30.04.1944	Heimberg Beatrice Meilandweg 5 24.01.1944
Amstutz Gottfried Acherrainstrasse 16 10.12.1943	Feierabend Erika Horbisstrasse 28 13.11.1943	Hess Walter Blumenweg 9 28.04.1944
Amstutz Heinz Erlenweg 46a 12.01.1944	Feierabend Gertrud Alte Gasse 4 18.09.1943	Infanger Anna Maria Dorfstrasse 34 08.06.1944
Bissig Alice Langacher 5 17.10.1943	Frommenwiler Gebhard Langacher 1 22.10.1943	Infanger Verena Engelbergerstrasse 6 22.07.1944
Buchholz Stefan-Michael Dorfstrasse 50b 13.02.1944	Furger Josef Barmettlenstrasse 18 17.10.1943	Kathriner Ernst Dorfstrasse 41 31.07.1944
Bünter Hans Obervogelsang 1 28.12.1943	Furger Verena Barmettlenstrasse 18 02.07.1944	Lenherr Joseph Gerschnistrasse 6 27.12.1943

Matter Verena Klosterstrasse 10 23.10.1943	Waser Anton Schwandstrasse 42 12.01.1944	Franceschini Verena Am Dürrbach 3 01.01.1939
Michel Alois Neuschwändistrasse 5 30.04.1944	Zumbühl Agnes Oberbergstrasse 106 22.12.1943	Häcki Johann Oberbergstrasse 90 24.12.1938
Rezzonico Silvana Wydenstrasse 24 12.04.1944	85 Jahre	Häcki Agatha Engelbergerstrasse 6a 15.12.1938
Rutishauser Lisette Am Dürrbach 6a 28.10.1943	Affentranger Johann Engelbergerstrasse 6 02.12.1938	Härdi Dora Oberbergstrasse 86b 01.07.1939
Rychen Margrith (ohne Angabe der Wohnadresse) 20.06.1944	Baltermia Meyer Elisabeth Oberbergstrasse 86c 22.07.1939	Heib Gerhard Studentenweg 14 18.01.1939
Schleiss Reveillard Madeleine Hegenerlen 1 24.07.1944	Baumgartner Peter Titliszentrum 3 29.01.1939	Herzog Hatt Johanna Erlenweg 26 26.11.1938
Schmidt Ulrich Horbisstrasse 50 08.03.1944	Benz Wilhelm Vorderbann 4 16.05.1939	Huber Liberta Zelglistrasse 17 11.11.1938
Schneider Urs Neuschwändistrasse 68 28.12.1943	Blatter Irene Meilandweg 12 07.08.1939	Hunkeler Josef Langacher 85 21.07.1939
Schwammberger Renate Parkweg 9 23.10.1943	Bollin P. Eugen Benediktinerkloster 1 15.02.1939	Inäbnit Lidia Wydenstrasse 50 17.06.1939
ten Hengel Paul Dorfstrasse 82c 09.07.1944	Bühlmann Peter Erlenweg 28 22.03.1939	Kempter Vally Engelbergerstrasse 6a 06.02.1939
von Holzen Ernst Dorfstrasse 45 12.11.1943	Bünter Helena Wasserfallstrasse 100 02.04.1939	Leuschner Elisabeth Rainstrasse 55a 16.02.1939
Waser Alfred Wydenstrasse 42 19.04.1944	Epp Corina Hostattstrasse 34 27.06.1939	Matter Anton Paradiesli 1 11.05.1939

Meyer Jeanette Erlenweg 57 04.08.1939	<u>90 Jahre</u> Arndt Andreas Titlisstrasse 2 19.01.1934	Niederer Hans Titliszentrum 2 20.05.1934
Niederberger Bertha Engelbergerstrasse 53 22.10.1938	Bärtschi Peter Blumenweg 2 15.01.1934	Peyer Marie Louise Engelbergerstrasse 6 11.10.1933
Paasch Margrith Neuschwändistrasse 11 14.06.1939	Baur Heidi Wiesenweg 12 06.01.1934	Uhe Franz Paradiesli 1 21.07.1934
Rohr Mathilda Dorfstrasse 1 14.03.1939	Bieger Fridolin Engelbergerstrasse 6a 08.07.1934	Ziswiler Antonia Engelbergerstrasse 6a 05.11.1933
Rüegg Eugenio Dorfstrasse 39 11.08.1939	Felder Br. Marian Benediktinerkloster 1 01.10.1933	<u>95 Jahre</u> Fürling Adelheid Meilandweg 2 10.05.1929
Schleiss Robert Rütistrasse 25 16.09.1938	Fürling Walter Meilandweg 2 11.05.1934	Käslin Edwin Mühlematt 11 04.07.1929
Tanner Ingeborg Dorfstrasse 50b 03.05.1939	Haas Pauline Engelbergerstrasse 6a 18.09.1933	Mathis Alois Acherrainstrasse 7 12.02.1929
Tofte Jacqueline Oberbergstrasse 37 04.10.1938	Hurschler Marie Engelbergerstrasse 6 04.02.1934	Schär Adelheid Parkweg 7 14.12.1928
Waser Johann Am Dürrbach 5b 20.11.1938	Kessler P. Leonhard Benediktinerkloster 1 31.08.1934	<u>Talseniorin/Talsenior</u> Matter Anna Engelbergerstrasse 80 15.12.1923
Waser Rosa Alte Gasse 15 28.11.1938	Kuster Rosmarie Engelbergerstrasse 6a 16.08.1934	Zellweger Willi Neuschwändistrasse 14.03.1928
Waser Sophie Horbisstrasse 30 11.05.1939	Muff Franz Gerschnistrasse 6 28.04.1934	
Zeugin Anna Kilchbuelstrasse 76 16.10.1938		* Aufgeführt wird, wer einer Publikation zugestimmt hat.



Rosmarie Kuster (18.09.1933)

„Da bliib ich nid lang“

An einem 1. August besuchte Rosmarie Kuster mit ihrer Freundin, mit der sie in Engelberg in den Ferien war, im Casino einen geselligen Abend. Dort lernte sie Fredy Kuster kennen. Sie, die oberhalb von Bremgarten (AG) mit zehn Geschwistern aufgewachsen ist, heiratete schliesslich den Engelberger, der damals noch in Horgen bei den Elektrizitätswerken tätig war. „Fredys Eltern waren schon alt und wünschten sich so sehr, dass ihr Sohn nach Engelberg zurückkehrt“, erinnert sich Rosmarie. Kurz bevor ihr erstes Kind, Beatrice, 1956 zur Welt kam, entschlossen sie sich, von Horgen nach Engelberg zu ziehen. Einfach sei das nicht gewesen, fährt sie fort: Zum einen sei sie von den Bergen fast erdrückt worden, zum anderen habe sie ihre Schwiegereltern kaum verstanden, was sie mit einem Lachen kommentiert: „D'Schwiegerelträ hend so g'ängelbärgered!“

Ihr Mann arbeitete nach ihrer Rückkehr nach Engelberg bei den Gebrüder Hess als Chefmonteur. Deren Geschäft sollte er 1978 übernehmen und unter dem Namen „Elektro Kuster“ weiterführen.

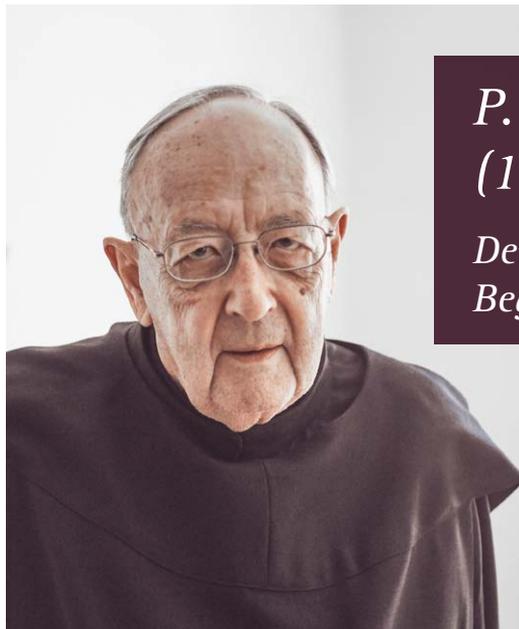
Die Familie wuchs: 1960 kam Peter und 1962 schliesslich Marcel zur Welt. „Trix ist Lehrerin, Peter ist jetzt im Management tätig, beide wohnen nicht hier. Marcel hat schon früh seinem Papi geholfen; es

war immer klar, dass er ins Geschäft einsteigt. Seit 1997 führt er dieses mit seiner Frau Karin“, erzählt Rosmarie freudig über ihre Kinder.

Rosmarie, die Weissnäherin gelernt hatte, unterstützte all die Jahre ihren Mann im Geschäft und bildete sich dafür auch in verschiedenen Bereichen weiter. Durch die Kinder und das Geschäft habe sie sich denn auch im Dorf eingelebt. Die Berge bekam sie auch lieb, da sie mit ihrem Mann oft und gerne „z'Bärg“ ging. Auf den Ski sei sie, im Gegensatz zu ihrem Mann, auch mit Freude gestanden. Zudem war sie Gründungsmitglied des Frauenturnvereins. Auch ihr Leben sei von Hochs und Tiefs geprägt. Man müsse annehmen, was sei, und das Beste daraus machen, fährt Rosmarie Kuster fort. Das sei immer schon ihre Haltung gewesen, auch wenn es manchmal sehr schwerfalle oder unmöglich erscheine.

„Ich habe drei Kinder, zwei gute Schwiegertöchter, das ist mir sehr viel wert.“ Ja, ihre Familie, die ist in unserem Gespräch immer wieder Thema. In grosser Dankbarkeit spricht sie von den Menschen, die immer für sie da seien. Mit ihrer Schwester Rita, die auch in Engelberg lebt, trifft sie sich zudem auch regelmässig.

Rosmarie führt noch immer ein aktives Leben, zu dem neben den Spaziergängen, Ausflügen mit der Familie und dem reichen und von ihr sehr geschätzten Angebot der Gemeinde auch das Jassen auf dem iPad und das Lesen zählen. Ihre Mutter sei 102 Jahre alt geworden. So lange brauche sie nicht zu leben, meint Rosmarie mit einem Lachen: „Einfach noch zwei, drei schöne Jahre, danach abdanken.“ Wir wünschen ihr dies von Herzen.



P. Leonhard Kessler (11.05.1934)

Der Mann mit den vielen Begabungen

Lange war dieses Bild im Dorf präsent: ein Velo, darauf ein Mann in einem schwarzen Trainer mit gelben Streifen. Der Mann war erst zuerst auf zwei, dann auf drei Rädern unterwegs, und jetzt ist das Gefährt verschwunden. Die Rede ist von P. Leonhard Kessler.

Immer war P. Leonhard seiner Zeit voraus – als Physiker wie als Mathematiker. Schon Anfang der 1980er-Jahre richtete er an der Stiftsschule einen Computerraum ein und verfasste gleich selbst eigene Lehrheftchen, die sich auch ausserhalb von Engelberg gut verkauften. So finanzierte er neue Computer für unsere Stiftsschule. Begonnen hatte alles mit einem PET200, dann folgten mehrere CBM8032 und der C64. Er schrieb Programme für das Rektorat. Für die interessierten Jugendlichen war er in der Abendfreizeit da, um über Computer, Technik und Programme zu reden und bei Fragen zu helfen. Als das Internet für alle Einzug hielt, war die Stiftsschule die erste Schule, die ein Ethernet (Datennetz für lokale Netzwerke) in der Schule einrichtete.

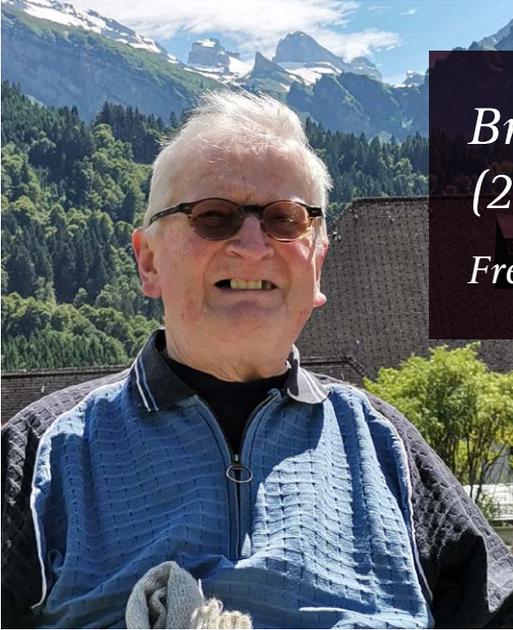
Für manchen Internen unvergesslich ist die riesige Eisenbahnanlage im Estrich des Kollegis. Dieser Ort war ein Paradies für Eisenbahnliebhaber im Inter-

nat und im Kloster (P. Leonhard und P. Roman). P. Leonhard hatte stets ein wachsames Auge auf die Technik, damit auch ja alles richtig funktionierte. Leider verschwand dieses kleine Paradies nach der Kollegirenovation von 1986.

Waren die ersten Rhabarberstängel im Klostergarten reif, verteilte P. Leonhard kleine Stücke in der Pause als Snack. Wir entdeckten nach erstem Zögern den erfrischenden Effekt dieses vitaminreichen Snacks. Als Lehrer war P. Leonhard einfach einmalig. Er verstand sich mit allen und hatte die Fähigkeit, alle mit auf den Weg zu nehmen. Dabei versuchte er stets, neben seinem Wissen in Mathematik, Physik und Chemie auch Allgemeinbildung weiterzugeben. Seine Experimente waren immer gut vorbereitet, vor allem, wenn es zu unserer Freude knallen und funken sollte. An den Wandertagen mit der Klasse kochte er jeweils einen wunderbaren Tee mit frisch gesammelten Alpenkräutern, deren Wirkung er uns stets erklärte.

Für unsere Pfarrei hat P. Leonhard in der Kirchenmusik als Organist unbezahlbare Dienste geleistet. Die grosse Organistenarbeit lag nach dem Tod von P. Norbert Hegner im Jahr 1995 auf seinen Schultern. Ebenso blieb er dem Chorgebet und erst recht dem Stiftschor treu, den er erst kurz vor seinem 90. Geburtstag verliess. Im Kloster war er zudem für die „Kommunikation“ zuständig, sprich für die Telefonanlage – und zwar von deren Anfängen bis 2024.

Wir sind dankbar für alles, was P. Leonhard für das Klosterleben getan hat, und wünschen ihm noch viele gesunde und gute Tage.



Bruder Marian Felder (20.05.1934)

Freude am Alltäglichen

Am 20. Mai durfte die Klostersgemeinschaft mit Bruder Marian seinen runden Geburtstag feiern. Seit mehr als 65 Jahren ist er Mönch. Als Hans Felder war er das Nesthäkchen einer zehnköpfigen Familie aus Schüpfheim, die eine kleine Bauernwirtschaft betrieb. Weil er seines immer schon schlechten Gehörs noch als kleines Kind gänzlich verlustig ging, besuchte er schon ab sieben Jahren das Internat für Gehörlose in Hohenrain, das von weltlichen Lehrern und von Ingenbohrer Schwestern geführt wurde. Er erhielt eine gute, breite und praktisch ausgerichtete Grundausbildung. In seinen erhaltenen Schulheften kann man sich davon überzeugen, mit welch schöner Schrift er hübsche Aufsätze schrieb. Er wurde darin ausgebildet, Hochdeutsch von den Lippen abzulesen, und auch in Gebärdensprache unterwiesen. Hans absolvierte nach der Schulzeit eine Ausbildung als Schneider und wirkte als Geselle bei Schneidermeister Paul Bolliger in Entlebuch. Der protestantische Meister war mit einer katholischen Frau verheiratet, was damals keine Selbstverständlichkeit war. Durch den Pfarrer seiner Kindheit vermittelt, trat Hans dann als Bruder Marian ins Benediktinerkloster Engelberg ein. Ein Onkel von ihm wirkte als unabhängiger Schneider unter anderem für das Kloster Mariastein. Ein Bruder und ein weiterer Onkel waren Kapuzinermönche. In ein Kloster einzutreten, war deshalb

in seiner Familie keine erstaunliche Entscheidung. Wegen seiner Taubheit durfte Bruder Marian das Chorgebet teilweise privat beten. Der leidenschaftliche Marienverehrer und Rosenkranzbeter wirkte in der Zeit des grössten Kuttenbedarfs als Schneider (es waren damals mehr als hundert Mitbrüder). Bis vor zehn Jahren war Bruder Marian häufig bei der Lourdesgrotte in Engelberg anzutreffen. Er unterstützte lange Jahre das Kloster Maria Rickenbach und sammelte für die dortigen Nonnen die wirk- samsten Frauenmänteli und andere Kräuter. Er ist eine Frohnatur und war und ist ungeachtet seiner fast lebenslangen Gehörlosigkeit sehr aufgeschlossen und gesellig und ein guter Beobachter. Trotz Klau- sur und Silentium fand Bruder Marian immer wieder einmal Gelegenheit für Besuche im Dorf (wo er auch gerne einmal einen Jass klopfte); auch in Zeiten, wo solcherlei wohl strenger gehandhabt wurde. Auch von und mit Touristen aus fernen Landen liess er sich gerne immer wieder einmal ablichten und konnte sich sogar mit Japanern verständigen. Die Gehör- losentreffs von Klosterangehörigen in Landschlacht liess er nur selten verstreichen. Aber er liess auch öf- ter die Landesgrenzen weit hinter sich. In den Acht- zigern flog er nach Israel und Mallorca; im Zug fuhr er nach Paris und als Wallfahrer nach nah (Luterbad und Einsiedeln) und fern (Lourdes). Selbst weniger anerkannte Wallfahrtsorte wie Medugorje im dama- ligen Jugoslawien besuchte er. Bruder Marian geht immer noch recht rüstig, am Arm geführt, spazieren und lässt sich gerne im Rollstuhl kutschieren. Kei- ner grüsst und winkt so freundlich wie er. Bei ihm lernt man, sich an Alltäglichkeiten echt zu freuen: an Spatzen, Hunden, Kindern, selbst an einem weg- geworfenen Zigarettenstummel. Wir danken ihm für seine liebe Art und wünschen ihm Gottes Segen.



Marie Louise Peyer (31.08.1934)

Vom Glück, eine Familie zu haben

Marie Louise Peyer wuchs am Grünring 4 in Luzern auf. Sie war das jüngste von sieben Kindern. Bereits mit 3 Jahren musste sie wegen Tuberkulose zur Kur. Die folgenden sechs Jahre verbrachte sie in verschiedenen Sanatorien. Auch wenn ihre Kindheit schwierig war, gab es dennoch schöne Momente, etwa dann, wenn Marie Louise beim Bäcker im Quartier jeweils abgelaufene Guetzi kaufen durfte, die sie mit ihren Geschwistern jeweils genüsslich verseipste. War das ein Fest!

Marie Louise ging im Moosmattschulhaus zur Schule. Dieses lag ganz in der Nähe des Grünrings. Nach der Schulzeit lernte Marie Louise, wie man einen Haushalt führt und Kinder richtig umsorgt. Mit 25 Jahren kam sie nach Engelberg. Hier trat sie 1959 bei der Familie Olinger vom *Alpenclub* eine Stelle als Kindermädchen an. Sie erinnert sich noch gut daran, wie sie von Nelly und Ralph Olinger mit dem Auto abgeholt wurde. Marie Louises Auftrag war, zu Nils und später zu dessen jüngerem Bruder Sven zu schauen. In ihrer Freizeit widmete sie sich Handarbeiten, die sie gerne an Sven und Nils, aber auch an die Kinder in ihrer Verwandtschaft verschenkte. Marie Louise war zudem oft mit dem Neufundländer „Zorro“ im Dorf unterwegs. Dieses Bild von Marie Louise prägte sich mir ein: die Frau

vom *Alpenclub* mit dem grossen Hund. Wie sie hiess, wusste ich damals nicht.

Marie Louise gründete nie eine eigene Familie. „Ich war so verbunden mit den Olingers, sie waren meine Familie“, fügt Marie Louise an. Bis über die Pensionierung hinaus blieb sie bei ihnen, 60 Jahre lang. Sie erinnert sich: „Mit Nelly Olinger, die 2013 starb, war ich erst per Du, als ich nicht mehr für sie arbeitete. Das war damals so.“ Besonders rührend: Heute kümmert sich Sven Olinger um Marie Louise. Er ist ihr wie ein Sohn.

Marie Louise wohnt heute im Erlenhaus. Sie ist sehr dankbar, dass sie hier so leben darf, wie sie will. So startet sie den Tag jeweils mit einem Frühstück auf ihrem Zimmer. Sie schätzt es, wenn man ihr freundlich begegnet und ihr ein nettes Wort schenkt, und freut sich über Besuche ihres Bruders. Dass hier Gottesdienste abgehalten werden, erfüllt Marie Louise, die sehr im Glauben geborgen ist, mit grosser Freude. Wenn sie mag, geht sie in die Aktivierung und nimmt an Feiern und Veranstaltungen teil. Man schätzt sie auch wegen ihres Humors. „Ich bin auch heute noch ein Luusmeitli“, so Marie Louise und schmunzelt. Theres Meierhofer-Laufer, die Leiterin des Erlenhauses, bestätigt die Worte der Jubilarin und schätzt sich glücklich, eine solch dankbare und fröhliche Bewohnerin im Haus zu haben.

Wir wünschen Marie Louise eine heitere, gesunde und erfüllte Zeit.

Gemeinde Hochzeitsjubiläen

Folgende Engelbergerinnen und Engelberger durften zwischen dem 1. September 2023 und dem 31. August 2024 ein Jubiläum feiern*:

Goldene Hochzeit (50 Jahre)

Camenzind Carl und Dora
Alpenstrasse 5

Hallenbarter Kurt und Marie Therese
Birrenweg 6

Infanger Robert und Rosmarie
Büelhubel 1

Schleiss Alfred und Agnes
Bänklialpweg 22

Schoy Hans Peter und Ursula
Fellenrütistrasse 106

Teuber Anton und Marie-Louise
Barmettlenstrasse 47

Thaler Alfred und Theresia
Neuschwändistrasse 17

Troller Roland und Christine
Klosterstrasse 5

van Haafte Adrianus und Anna
Am Dürrbach 1

Diamantene Hochzeit (60 Jahre)

Giopp Viktor und Erika
Am Dürrbach 5b

Infanger Paul und Margrit
Hälmeweg 15

Meyer Rolf und Jeannette
Erlenweg 57

* Aufgeführt wird, wer einer Publikation zugestimmt hat.

Gemeinde

Geburten

In der Zeit zwischen dem 1. September 2023 und dem 31. August 2024 haben das Licht der Welt erblickt:*

16.09.23 Hurschler Lynn Kathrin,
Wasserfallstrasse 220

16.09.23 Suppiger Laurin Samuel,
Studentenweg 27

15.10.23 Infanger Adriana Martina, Büelhubel 3

06.11.23 Manurung Magalie Eva, Vorderstockli 6

16.01.24 Hurschler Leonard Jannik,
Edelweissweg 14

20.01.24 Perret Laila, Schweizerhausstrasse 100

04.02.24 Matter Michael, Festiweg 11

08.02.24 Heis Jack Antony, Meilandweg 5

15.02.24 Tauderer Lovro, Wasserfallstrasse 85

12.03.24 Käppeli Jon Noah, Meilandweg 10

16.04.24 Coutelou Ava Rose Marie,
Acherrainstrasse 9

02.05.24 Andersson Sterner Lykke Selma,
Margritenweg 2d

23.05.24 Schleiss Sina, Langacher 52

23.05.24 Rönnblad Elin Lena, Margritenweg 9

03.06.24 Nygård Nellie Liv, Acherrainstrasse 3

03.06.24 Nygård Alice Johanna,
Acherrainstrasse 3

14.06.24 Stähelin Julia, Schwand 1

15.06.24 Feierabend Jano Emil, Blumenweg 3

15.06.24 Niederberger Kian, Eggliweg 2

16.06.24 Hurschler Elian, Tellensteinstrasse 20

10.07.24 Schleiss Dominik, Hinterbann 1

11.08.24 Sommer Jonas, Tellensteinstrasse 22

* publiziert werden nur die Namen jener Kinder, deren Eltern einer Veröffentlichung zugestimmt haben.

Gemeinde Todesfälle

Zwischen dem 1. September 2023 und dem 31. August 2024 sind verstorben:

Amstutz Agatha (1941 – 2024)

Amstutz Josef (1927 – 2024)

Blaise Margot (1939 – 2023)

Bucher Johann (1935 – 2023)

Feierabend Rita (1958 – 2024)

Guntensperger Erich (1934 – 2023)

Haas Walter (1940 – 2024)

Häcki Eugen (1937 – 2023)

Häcki Walter (1942 – 2023)

Heiler Renate (1935 – 2024)

Horndasch Gerda (1951 – 2023)

Hurschler Peter (1958 – 2024)

Infanger Franz (1944 – 2024)

Innerhofer Goffredo (1934 – 2023)

Kopp Jean (1946 – 2024)

Landolt Emil (1939 – 2024)

Länzlinger Marlene (1932 – 2024)

Linder Peter (1939 – 2024)

Matter Johann (1924 – 2023)

Matter Franz (1934 – 2024)

Ming Peter (1948 – 2024)

Röthlisberger Werner (1944 – 2024)

Schnider Marlies (1935 – 2023)

Sigrist Greti (1929 – 2023)

Spielmann Maria (1938 – 2024)

Tardino Jacques (1946 – 2023)

Töngi Elsa (1935 – 2024)

Übelbacher Rudolf (1934 – 2023)

Voser Yvonne (1929 – 2024)

Wanner Ruth (1926 – 2024)

Waser Johann (1947 – 2023)

Waser Maria (1933 – 2023)

Waser Franz (1955 – 2023)

Zumbühl Verena (1939 – 2023)

Impressum

Ängelbärger Zeyt – Engelberger Jahrbuch 2025, 18. Jg.

Herausgeberin: Einwohnergemeinde Engelberg

Konzept: Mirjam Christen, Katharina Odermatt

Redaktion: Charles Christen, Mirjam Christen, Nicole Eller Risi, Astrid Häcki Mathis, Katharina Odermatt

Monatsbilder Kalender und Jahrzeitenbilder: Kindergärten Engelberg, SJ 2023/2024

Herbst (KGa): Lehrpersonen: Antonella Jauch und Julia Kamer; Kinder: Max, Jeremias, Nadia, Wilma, Margareta, Lia, Liam, Leon, Lea, Annika, Finn, Yunus, Sara

Winter (KGd): Lehrpersonen: Heidi Geisser und Sabine Stocker; Kinder: Magnus, Anouk, Janne, Flavia, Melina, Noé, Fiona, Wilma, Núria, Kai, Filippa, Miro, Elias

Frühling (KGc): Lehrperson: Eliane Blättler-Schleiss; Kinder: Magnus, Lasse, Liya, Anouk, Mauro, Olivia, Otto, Ben, Ilay, Leonie, Maximilian, Nina, Estelle

Sommer (KGb): Lehrpersonen: Rita Huber und Ruth Stiz-Bachmann; Kinder: Andrin, Lia, Amina, Naman, Leon, Mona, Jana, Leopold, Maria, Jaron, Frederik, Nelly-Grace, Anna

Kalender: Licorne

Sonn-/Festtags-/Namenskalendarien: ©Christian Schweizer, 6370 Stans

Wetterchronik: Stefan Mathis

Chronik: Mirjam Christen

Seniorenporträts: Abt Christian (Text) und Daniel Infanger (Foto) (P. Leonhard Kessler),

Mirjam Christen (Rosmarie Kuster, Marie Louise Peyer), P. Thomas Stingelin (Br. Marian Felder)

Lektorat: Regula Gerspacher Boll, Solothurn

Gestaltung & Druck: Engelberger Druck AG, Stans

Auflage: 2 500 Exemplare

Anregungen und Ideen für das Jahrbuch nehmen wir gerne entgegen. Falls Sie ein spezielles Thema vorschlagen möchten, melden Sie sich bitte bei uns bis zum 30. April 2025.

Anschrift der Redaktion: Redaktionskommission Ängelbärger Zeyt, Einwohnergemeinde Engelberg, Postfach, 6391 Engelberg, jahrbuchengelberg@gmail.com

Abonnemente: kanzlei@gde-engelberg.ch

Besuchen Sie auch unsere Website www.jahrbuch-engelberg.ch!

Titelbild: Hans Burch

ISSN 2235-4913 (Print)

Preis: CHF 15,-

